

UNIVERSITY OF ARIZONA

UNIV. OF ARIZONA

015.43 S35

mn

Hugo Schmidt Verlag/Aus der Werkstatt :



3 9001 03991 6666

Aus der Werkstatt

AUS DER WERKSTATT



HUGO SCHMIDT VERLAG MÜNCHEN

Aus der Werkstatt

Ein Tätigkeitsbericht des Verlags

H u g o S c h m i d t M ü n c h e n

1912

1924/25



H u g o S c h m i d t V e r l a g M ü n c h e n

Hugo Schmidt Verlag München

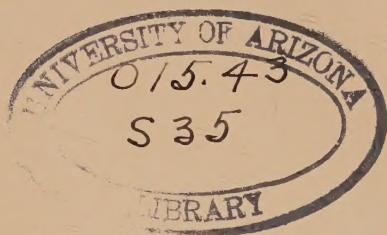
Franz Josefstraße 14

Fernsprecher 31222

Postscheckkonto Nr. 8146 — Bayerische Vereinsbank München

Copyright 1925 by Hugo Schmidt Verlag Munich

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung und
an den Abbildungen



G e p f l e g t e V e r l a g s - G e b i e t e

G e s c h i c h t e — L i t e r a t u r — K u n s t

Wissenschaftliche monumentale Veröffentlichungen:

Farbige Buchmalerei — Graphik, insbes. Holzschnitte, —

in Faksimile-Wiedergaben

Pflege des schönen Buches in Vorzugsdrucken



59825

Diesen Tätigkeitsbericht übergebe ich den Freunden meines Verlags, den Freunden der geschaffenen Bücher.

Er zeigt auf ein Ziel. Im Versuch nach klarem Schauen in politisch-wirtschaftlich verdunkelten Zeitläuften führte es bisher über Irr- und Umwege auf den Weg des Erkennens — der positiven Arbeit. Er zeigt eine Werkstatt in zäher Arbeit, die viele Leiden und Freuden birgt. Die Freudenbringer einer Werkstatt sind ihre Leistungen, und wären sie noch so bescheiden. Von denen meiner Werkstatt sollen die folgenden Seiten zu jenen sprechen, die über das Entstehen und Innenleben der verlegerischen Schöpfungen unterrichtet sein wollen.

Meist lag ein hoher Genuß im Schaffen dieser Werke; geruhiger, für manche erhabener und — vielfach vorteilhafter wird das Genießen und Verwerten der dargebotenen Güter sein.

HUGO SCHMIDT

Im Jahre 1912 gründete der jetzige Inhaber den Verlag. Seine erste Richtung galt der Pflege der Literatur und Kunst. Dieser Weg sollte, mit der Aufgabe, in der Buchherstellung höchste Qualitätsarbeit zu erreichen, auf das einschlägige wissenschaftliche Gebiet der Verlagserzeugung führen. Wissenschaftliche Kunstbücher und hohe Qualität der Reproduktion sind untrennbar. Mit dem Bestreben des Verlags war die Gestaltung des sogenannten „schönen Buches“ verbunden. Es sollte aber der Wissenschaft dienstbar gemacht werden, künstlerische Bedürfnisse eines gleichartigen kulturellen Strebens befriedigen und neue Anregungen geben. In dieser Art des Schaffens des „schönen Buches“ sah der Verlag eine kulturelle Notwendigkeit.

Die gestellte Aufgabe war hart. Grundlegend für die Verwirklichung dieser Bestrebungen war auch das wirtschaftliche Gelingen. Der Geschmack der Zeit und mit ihm ihre Aufnahmefähigkeit schien in jenen Jahren einer vermeintlichen allgemeinen Überproduktion im Buchverlag nicht auf gleicher Linie zu liegen. Der Verlag mußte versuchen, die interessierten Kreise für die Ideen zu gewinnen. Das hoffte er durch eine positive Arbeitsleistung zu erreichen. In beharrlicher Freude am Schaffen, mit eisernem Willen zur Arbeit, unverzagt ob vielfältiger Enttäuschungen, den Blick stets auf das gesetzte Ziel gerichtet, durchrang der Verlag jene Jahre der Entwicklung. Das endliche Ergebnis des Erfolges bestätigte die Lebensfähigkeit des Unternehmens, die Berech-

tigung zu seinem Bestehen und seinen richtigen Weg. — Nach zweijähriger Verlagsarbeit brach plötzlich der Krieg aus. Die elementaren politischen Ereignisse schienen mit einem Schlage die keimende Kulturarbeit des jungen Unternehmens zu ersticken, um auch für eine verlegerische Arbeit auf einer neuen Schicht kulturellen Ackerlandes eine Saat scheinbar neuer Gedanken für eine neue Zeit zu streuen. Da galt es für den Verlag, seinen jungen Keimen die Luft für eine Entwicklungsmöglichkeit zu erhalten. Er versuchte es durch die Umstellung auf den verlegerisch jetzt fruchtbareren Boden der Gebiete: „Politik“ und „Geschichte“, und begann auch sie reger zu pflegen. Auch dieser Erfolg aus jenem Zeitabschnitt schwerer Arbeit bestärkte den Verlag in seinen neuen Bestrebungen. — Der Hauptzweck, das Leben des Unternehmens durch das Anpassen an die Zeitverhältnisse zu erhalten, war erreicht. Das ursprünglich verfolgte Ziel war nicht aus dem Auge verloren. Mit der allgemeineren Besinnung nach der ersten bewegten Kriegszeit versuchte der Verlag seine ursprüngliche verlegerische Gedankenrichtung mit jener der Zeit zu verbinden. So entstand schon im Dezember 1914 das bibliophil anzusehende „Taschenbuch auf das Kriegsjahr 1914/15“, herausgegeben von A. Schremmer. Es enthält Originalzeichnungen von Wilhelm Thöny, dem Radierer der „Salome“ in der großen Monographie „Salome, ihre Gestalt in Geschichte und Kunst“, die im Jahre 1912 erschienen war. Mit seinen wertvollen geschichtlichen und literari-

schen Beiträgen steht das „Taschenbuch“ auf gleicher Höhe mit seinem zeichnerischen Innenschmuck von Wilhelm Thöny und seinem künstlerischen Einband, entworfen von Professor F. H. Ehmcke. Dieses Buch kennzeichnet nach der erfolgten Unterbrechung der ursprünglichen Verlagspflege die von nun an wieder stärker verfolgte Linie der Arbeit. Sie führt zu dem lange Zeit zurückgestellten Unternehmen „Die Kunstbreviere“. Sie sollten allerdings nicht der Bibliophilie dienen, sondern auf dem Qualitätsgedanken fußend, soweit er damals durchführbar war, den weitesten Kreisen zur Erschließung und zum Genießen bester Kunst, und für geringen Preis, zugänglich gemacht werden. Der Herstellung dieser, nach vielen Presseurteilen segensvoll wirkenden wie bilderreichen Bücherfolge stellten sich in jener Zeit des Mangels an Rohstoffen, und des unglücklichen Wirkens der Kriegswirtschaftsstelle für die Papierfrage, ungeheure Schwierigkeiten in den Weg. Alle diese Hemmungen wurden überwunden. Bis jetzt sind 35 Bände der Ausweis stiller Arbeit. Ihre weite Verbreitung darf als bekannt vorausgesetzt werden.

Neben den „Kunstbrevieren“ wurde das wissenschaftliche Kunstbuch weitergeführt und durch eine immer mehr gesteigerte Qualitätsarbeit der Reproduktion der Boden zur Aufnahme des „wissenschaftlich-schönen Buches“ vorbereitet. — Wissenschaftliche und künstlerisch wertvolle Werke sollten nach der Auffassung des Verlags der Forschung und der Bibliophilie gewonnen werden. Beiden

Gebieten schien mit dem Erschließen seltenen, unverwelklichen Kunstgutes gedient zu sein. Der Nutzen für die Wissenschaft war so offensichtlich, wie der für das Sammlerwesen. Für das letztere durfte ein Erneuerungsgedanke sehr wünschenswert sein; denn der Bibliophilie drohte jetzt eine Entartung in dem Trieb der Spielerei und des Spekulierens zur Zeit der Inflation durch eine Überproduktion von „nummerierten Drucken“ oft wertlosen Inhalts, deren kostbarster Reiz eben die „Nummer“, der „Luxus“ war. Durch eine Verbindung beider Interessengebiete schien für das wertvolle „wissenschaftlich-schöne Buch“ außerdem eine wirtschaftliche Durchführung erleichtert, vielleicht sogar erst ermöglicht. Die in unserer Zeit notleidende Wissenschaft allein schien in ihrer engen Begrenzung als Absatzgebiet kaum tragkräftig genug, um durch Erwerbung von Exemplaren einen genügenden Ausgleich gegenüber dem Gestehungsaufwand des Verlags zu gewährleisten. Allerdings mußte nach der Ansicht des Verlags zwar auch der neue Staat ein Interesse daran haben, solche Kulturwerte, wie sie veröffentlicht werden sollten, gehoben zu sehen; eine ähnlich gerichtete Kulturpolitik vor Jahrzehnten erwies sich als segensreich. Die damals vom Staate für wertvolle Veröffentlichungen ausgeworfenen materiellen Zuschüsse sicherten ihm vielfältige Früchte aus der internationalen Wissenschaft und Kunst. Ohne die Unterstützungen konnte nur selten ein privates Unternehmen das ganze hohe Risiko für wissenschaftliche, monu-

mentale Werke zu übernehmen wagen. Aber jetzt, in der Zeit der zerrütteten Reichsfinanzen, konnte auf eine Förderung zur Erschließung solcher Kulturwerte in gleicher Weise wie ehemals nicht gerechnet werden. — Der Verlag vertraute allein dem Erfolge seiner Arbeit und übernahm auch die materielle Last im Interesse einer kulturellen Entwicklung, die er als nutzbringend für Wissenschaft, Kunst und Allgemeinheit zu erkennen glaubte. — Die soziale Frage war in hohem Maße entscheidend für seine Entschlüsse. Die Revolutionszeit hatte eine Verelendung der Qualitätsarbeit zur Folge gehabt. Politische Bestrebungen mit Verheißungen eines „goldenen Zeitalters“ durch „Beerben der besitzenden Klasse“ lähmten den Willen zur Arbeit, sowohl beim Unternehmertum, wie unter der Arbeiterschaft, wenn auch die Gründe für beide verschiedene waren. Folgerichtig mußte ein erschreckender Arbeitsmangel eintreten. Besonders fühlbar war er in den Jahren 1919/20 in den buchtechnischen Betrieben und herrschte hier wiederum am stärksten unter den Qualität produzierenden Arbeitern. Durch das Schaffen von fesselnden Veröffentlichungen hoffte der Verlag in engem Kreise und auf seine Art aus dem Taumel einer ungesunden, politischen Atmosphäre mit heraushelfen, für Verdienst sorgen zu können, die Liebe zur Arbeit in jenen Reihen neu zu beleben und durch eine gesteigerte Qualitätsleistung Anregung für weitere Kreise zu geben. Die monumentalen Werke, die er in Herstellung gab,

waren vielfach Neuland im Hinblick auf die Materie und ohne Beispiel im Hinblick auf den Umfang ähnlicher Arbeiten als geschlossene Aufträge. Ihre seltene Schönheit und der Reiz, sie in der Reproduktion auch zu erreichen, fesselten in der Tat Techniker und Drucker. Ihre Leistungen aber erregten Interesse und Staunen in weitesten Kreisen. — Die Erschließung der „Buchmalerei“ in farbigen Faksimile-Wiedergaben, wie die „Meisterwerke der Buchmalerei“ und der „Codex Aureus“, die hier in erster Linie genannt sein sollen, wird immer verbunden bleiben mit der höchsten Notzeit Deutschlands und wird deshalb als eine Sonderleistung der beschäftigten Techniker und Drucker zu bewerten sein. Als ein Pionier auf dem Gebiete wird der Name des verdienstvollen Herausgebers, Professor Dr. Georg Leidinger, Direktor der Staatsbibliothek in München, mit ihr dauernd verknüpft bleiben. —

In der Zwischenzeit und in der Folge erschien eine Reihe anerkannter Veröffentlichungen in edlem Reproduktionsverfahren. Den Anfang machten die 2 Mappen mit je 100 Holzschnitten Ludwig Richters, meist nach den Probedrucken faksimiliert. Die 1. Mappe stellte der Verlag zusammen; sie besteht meist aus den zarten, kleinen Vignetten der Illustrationen zu „Musäus' Volksmärchen“. Die 2. Mappe bearbeitete Prof. Dr. Hans W. Singer, Dresden.

In jener Zeit sind ferner die seltenen „Handzeichnungen aus dem Fürstlich Fürstenbergischen Kupferstichkabinett zu Donaueschingen, herausg. von Dr. E. Baumeister,“ erschienen.

Die spanische Kunst wurde als ein Spezial-Gebiet des Verlages ausgebaut. Dasselbe war begründet durch die Monographie „Die Kunst des Greco“ von Professor Dr. Hugo Kehrer. Ihr schloß sich später vom gleichen Autor die erste Monographie über „Zurbarán“ an. — Eine wichtige Frage, die spanische Kunst uns Deutschen näher zu bringen und verständlicher zu machen, schien dem Verlage in der besten Wiedergabe der großen Goyaschen Radierungs-Zyklen beantwortet. Die Werke des größten spanischen Meisters vermittelten höchste spanische Kunst und den uns allzu fremd gebliebenen spanischen Geist.

So entstand als erster der Radierungszyklen Goyas: „Caprichos“ (herausgegeben von Prof. Dr. V. v. Loga), es folgten die „Proverbios“, „Los Desastres de la Guerra“, „Tauromachia“ (herausgegeben von Prof. Dr. Hugo Kehrer). Die erstmaligen Veröffentlichungen der Zeichnungen des genialen Holländers Leonhard Bramer zu der Dichtung des spanischen Staatsmannes Quevedo, „Wunderliche Träume“, und zu dem weltberühmten Schelmenroman „Lazarillo von Tormes“ schlossen sich an; beide wurden von Prof. Dr. E. W. Bredt herausgegeben. Seiner sorgfältigen Herausgeberschaft verdanken wir auch die Verwirklichung des Verlagsgedankens: eine Rembrandt-Bibel zu schaffen: Ihr Vorzugsdruck erschien zuletzt mit rund 240 Textabbildungen und 34 Gravüren, Faksimile-Wiedergaben der Radierungen. Vom gleichen Herausgeber ist der Vorzugsdruck „Goethes Faust“ mit den Bildern älterer und neuer Meister hier zu

nennen. Als neues wissenschaftliches Werk monumentalen Stils erscheint „Der deutsche Einblatt-Holzschnitt in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts“, herausgegeben von Professor Dr. Max Geisberg, Direktor des Landesmuseums in Münster/W. Mit der in sich geschlossenen Kunstsammlung von etwa 1600 Blättern in Faksimile-Wiedergabe erscheint eine Veröffentlichung von hoher Bedeutung, gleich wichtig für Geschichte, Kulturgeschichte und Kunst. Die in aller Welt verstreuten besten Originale werden in den geeignetsten Druckverfahren in getreuer Wiedergabe durch diese konzentrierte Sammlung leicht zugänglich gemacht. Der Forschung, dem Studium, dem künstlerischen Unterricht und dem Sammler wird mit ihr allein schon der beschwerliche Weg der Zugänglichkeit zu den reichen Schätzen des führenden Kunstzweiges seiner Zeit geebnet, eine umfassende Arbeit innerhalb der Materie vielfach erst ermöglicht. —

Diese aus der Entwicklung der Verlagsarbeit herausgegriffenen Werke können als Merksteine auf dem beschrifteten Weg zur Qualitätsherstellung der Reproduktion angesehen werden. In den „wissenschaftlichen Vorzugsdrucken“ wie wir sie nennen, ist die Gravüre, der Lichtdruck (ein- und mehrfarbig), die Autotypie (ein- bis sechsfarbig) und die Strichätzung als Reproduktionsverfahren angewandt, je nach ihrer besten Eignung für die höchste und zweckdienlichste Ähnlichkeit des Originals. —

Die Anerkennungen für die verlegerische Durchführung

der monumentalen Werke betonten bisher stets den „Wagemut“ des Verlags. — Aber er ist nur ein Glied in der Kette von Kräften, die eine solche umfassende Arbeit zusammenschweißen. — Der stärkste Antrieb unserer Entscheidungen war stets die innere Kraft der Werke selbst. Sie gab uns die Überzeugung, die wissenschaftliche Forschung in: Geschichte — Kulturgeschichte — und Kunst, und weitere suchende Kreise durch sie innerlich zu bereichern in unserer ärmsten Zeit, — mithelfen zu können, deutsches Ansehen durch Leistungsfähigkeit zu heben — und durch Arbeitsabgabe sozial zu helfen in arbeitsarmen Tagen. Die praktische Durchführung bedingte klare Dispositionen für alle Herstellungsteile, die bei solchen Werken vielfältiger Art sind. Angefangen von der Wahl der zweckdienlichsten Materialien — von Papieren und ihren Strichmitteln, — von Qualitäten der Farben (Bronzen), Ätzungen, Drucken — ... bis zur sachgemäßen buchbinderischen Verarbeitung ermöglichte nur ein ausgeglichenes Zusammenspiel der Arbeitsgruppen und Qualitäten innerhalb der eindisponierten Zeit die endliche Gestaltung der Werke. — An wissenschaftlichen Festschriften und amtlichen Katalogen mögen schon hier erwähnt sein:

Die Festschrift Heinrich Wölfflin, Beiträge zur Kunst- und Geistesgeschichte, mit Abhandlungen von zeitgenössischen Gelehrten im Verein mit Schülern Wölfflins. Mit 120 Abbildungen.

Inventare der Kunstsammlungen des ehemaligen Kron-

gutes in Bayern. Herausgegeben von der Museumsdirektion. I. Reihe/Gemälde: Bd. I. Residenzmuseum und Schloß Nymphenburg, Katalog der Gemälde, bearbeitet von Hauptkonservator Dr. Adolf Feulner, mit einem Vorwort von Direktor Professor Dr. Friedrich H. Hofmann, mit 40 Abbildungen.

Marstallmuseum in München, Hofwagenburg und Sattelkammer. Kleiner Führer, mit 8 Abbildungen. Herausgegeben von der Direktion der Museen und Kunstsammlungen des ehemaligen Krongutes in Bayern. —

Hervorzuheben sind außerdem einige Künstler-Mappenwerke mit Originalgraphik, wie: Friedrich Heubners „Sirenen“, 11 Original-Radierungen, — Josef Weiß's „Apokalypse des Johannes“, 27 Original-Holzschnitte.

Auf dem Gebiete der Geschichte ist eine neue Sammlung im Entstehen begriffen: „Die deutsche Geschichtsbücherei“, herausgegeben von Geheimrat Prof. Dr. Michael Doeberl und Direktor Prof. Dr. Georg Leidinger. —

Aus der Pflege der schönen Literatur, der Belletristik, ragt die erfolgreiche Arbeit für den historischen Roman „Die friderizianische Trilogie“ von Paul Schulze-Berghof, mit den Bänden „Die Königskerze“, „Der Königssohn“, „Die schöne Sabine“ hervor, ferner die für Ludwig Ewers' kulturgeschichtlichen, innig-deutschen Roman „Frau Ingeborgs Liebesgarten“. Besonders weite Verbreitung fand auch Band I des „Heiteren Buches“, herausgegeben von W. Jerven, mit seinen Beiträgen von zeitgenössischen Dichtern. —

Den Autoren des Verlags sei auch an dieser Stelle gedankt für ihre schöpferische Mitarbeit. Sie ist der Träger zur Entfaltung unseres verlegerischen Wirkens.

Ebenso danken wir den Leitungen der Betriebe, die wir mit den Arbeiten betraut haben, sowie der betreffenden Arbeiterschaft. Sie haben oft in vorbildlicher Weise unsere Arbeit unterstützt, sowohl im Hinblick auf eine Qualitätsleistung, wie im Hinblick auf zeitliche Dispositionen, die bei solchen umfangreichen Qualitätswerken, wie sie hier in Frage stehen, vielfach grundlegend für ein Gelingen sind.

Die bisherigen „Lehr- und Wanderjahre“ rechtfertigen vielleicht den Rückblick in großen Zügen, wie er in dieser Skizze gegeben ist. Das Urteil über den Wert unserer Tätigkeit überlassen wir den dazu Berufenen. —

Auch der weitere Weg des Verlages wird über die Gebiete: Geschichte — Literatur — Kunst gehen. Die Pflege des wissenschaftlichen Buches soll uns eine vornehme Pflicht bleiben. —

Der Verlag glaubt auf die Teilnahme an seinen Bestrebungen von seiten der interessierten amtlichen und privaten Kreise rechnen zu dürfen und hofft auf deren positive Unterstützung zur Verbreitung der dargebotenen Güter und ihrer Werte, zum Segen einer weiterbauenden Zukunft auf gleicher Linie.

HUGO SCHMIDT VERLAG

München, im Januar 1925.

Die folgenden Seiten sollen ein kurzes Bild davon geben, wie es sich der Verlag hat angelegen sein lassen, einem größeren Interessenkreis den Genuß seiner kulturwichtigen Arbeit zu ermöglichen. Eine Reihe von Sonderausstellungen in verschiedenen Städten des In- und Auslandes haben dem Publikum die Kenntnis dieser vielfach einzigartigen Wiedergaben von Kostbarkeiten des europäischen Kulturschatzes vermittelt. In allen Äußerungen der öffentlichen und kritischen Meinung durfte der Verlag eine anerkennende Zustimmung zu seinen Absichten und seinem Wirken erkennen. Nicht nur zu schaffen aber gilt es, auch zu vermitteln ist das Amt des Verlegers; das Werk muß die Menschen suchen, um zu ihnen zu sprechen. —

Mit unseren farbigen Faksimilewiedergaben aus der Wunderwelt der Buchmalerei war es ermöglicht, bei Vorträgen mit Epidiaskopprojektionen und Lichtbildern einen größeren Kreis in diese Gebiete einzuführen. Wir schicken eine Zusammenstellung solcher Vorträge den „Ausstellungen“ voraus.

Moderne Galerie Thannhauser, München: „Die Meisterwerke der Buchmalerei“, erklärt an Hand einer chronologisch geordneten Ausstellung der Tafeln des Werkes. Einführung der Presse durch Direktor Prof. Dr. Georg Leidinger. Deutscher Verein für Buchwesen und Schrifttum, Leipzig, über die „Meisterwerke der Buchmalerei“ mit Ausstellung aller Blätter des Werkes: Direktor Prof. Dr. Gg. Leidinger. Typographische Gesellschaft, — Technische Hochschule, München: Die Buchmalerei im Mittelalter, mit Epidiaskopprojektion nach den Wiedergaben der „Meisterwerke der Buchmalerei“: Direktor Professor Dr. Georg Leidinger.

Anschließend: Über die drucktechnische Durchführung des Werkes: Obermaschinenmeister Tauscher.

Historischer Verein München: Die „Meisterwerke der Buchmalerei“, mit Epidiaskopprojektion: Direktor Professor Dr. Georg Leidinger.

Auditorium Maximum der Universität, München: Gemeinverständliche Vorträge: Der „Codex Aureus der Bayerischen Staatsbibliothek“ mit Lichtbildern: Direktor Professor Dr. Georg Leidinger.

Historischer Verein München — Technische Hochschule: „Der Codex Aureus“, seine Entwicklungsgeschichte und seine Bedeutung für die Kunstgeschichte, mit Epidiaskopprojektion der Bildertafeln des Werkes: Direktor Prof. Dr. G. Leidinger.

Die Lichtbilder ließen wir nach unseren Vorlagen herstellen, für die Epidiaskopprojektionen konnten unsere Faksimile-Wiedergaben verwendet werden.

Barcelona: Buchausstellung: Insbesondere spanische Kunstliteratur, wie: „Goyas große Radierungsfolgen in Faksimile-Wiedergaben“, Kehrs „Die Kunst des Greco“, Kehrs „Zurbarán“, Kehrs „Velazquez“, Kehrs „Goya“, — ferner: Leidingers „Meisterwerke der Buchmalerei“ und „Codex Aureus“, Bredts „Rembrandt-Bibel“ usw. und auf eigenes Verlangen der dortigen Wissenschaftler: „Geisberg, Der deutsche Einblatt-Holzchnitt in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts“, soweit erschienen.

Berlin: Reuß & Pollack, Buch- und Kunsthandlung: Kunstbücher.

Chicago: Deutsche Buchausstellung: Wissenschaftliche monumentale Werke — wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Werke aus den Gebieten: Geschichte — Literatur — Kunst.

Florenz: Internat. Buchausstellung: Verlags-Ausstellung.

Gelsenkirchen (Essen — Köln — usw.): Wanderausstellung des Kreisvereins der Buchhändler: Kunstbücher.

Kaiserslautern: Gewerbe-Museum: Faksimile-Wiedergaben von Holzschnitten Ludwig Richters, wiedergegeben meist nach den Probedrucken.

Leipzig: Bugra, Frühjahr, Kantate, Herbst 1919—1924: Verlags-Ausstellungen.

Mailand: Buchausstellung: Verlags-Ausstellung.

München: Moderne Galerie Thannhauser: Buchmalerei, Faksimile-Wiedergaben aus den „Meisterwerken der Buchmalerei“ in chronologischer Folge.

München: Graphische Sammlung des Bayerischen Staates:
1. Faksimile-Wiedergaben von Holzschnitten Ludwig Richters, wiedergegeben meist nach den Probedrucken.
2. „Meisterwerke der Reproduktionskunst“: Codex Aureus, Goya Radierungen, Gravüren aus der Rembrandt-Bibel.

München: Deutsche Gewerbeschau: Verlags-Ausstellung.

Münchener Buch-Woche 1923: Teilweise Verlags-Ausstellung.

München: Theodor Ackermann, Promenadeplatz: Ausstellung von Buchmalerei- und Holzschnitt-Werken.

München: Buchladen Schmidt-Bertsch: Kunstbücher.

München: Bücherstube am Siegestor Horst Stobbe: „Buchmalerei-Werke“, Kunstbücher.

München: Bücherstube am Rathaus, Lentnersche Buchhandlung: „Buchmalerei — Holzschnitt-Werke“, sonstige Kunstbücher.

Stockholm: Goethe - Ausstellung: Faust - Ausgaben des Verlags.

Eine Einladung zur Internationalen Ausstellung: Société des artistes Indépendants Exposition 1924, Section international du livre d'art — Section allemande, Paris, wurde vom Verlag abgelehnt.

Chicago:

Besonders bewundert wurden die deutschen Reproduktionsverfahren, . . . der „Codex Aureus“ des Hugo Schmidt Verlag München . . .

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel
aus dem ersten Bericht: Ernst Reinhardt.

. . A superb reproduction of the „Codex Aureus“, the „Golden Bible“ of the Bavarian State Library, attracted much attention at the Exhibit. The facsimile is in five folio volumes and the colors of the elaborate illuminations are faithfully reproduced on parchment paper. The text consists of the Gospels, written in gold uncial letters in 870 by order of the Emperor Charles the Bold, and sent from the abbey of St. Denis, near Paris, to the abbey of St. Emmeran in Ratisbon in 888 as a present from the Emperor Arnulf. The cover, which is also reproduced, consists of a plate of embossed gold studded with jewels and pearls. The manuscript contains a very ancient prologue to the Gospel of St. John which is also found, with slight variations, in other manuscripts . . .

The German Book Exhibit, By Theodore W. Koch,
Librarian, Northwestern University Evanston Ill.

München:

. Hugo Schmidt hat, in schlimmer Zeit, stets auch den Mut zum Größten, Gewagtesten gehabt. So verlegte er die „Meisterwerke der Buchmalerei“, die erste, getreue Faksimileausgabe des berühmten Codex Aureus der Bayerischen Staatsbibliothek in München. Und gegenwärtig erscheint ein Riesenwerk von allergrößter Bedeutung: „Der deutsche Einblattholzschnitt in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts“ ein vollständiges Kompendium des deutschen Holzschnittes in seiner Blütezeit Man muß wünschen, daß es dem Verlag gelingen möge, dieses Werk zu Ende zu führen, das ihm und dem deutschen Kunstverlag dauernd zum Ruhme gereichen wird

Münchener Zeitung.



Der heilige Benedikt gründet 12 Klöster
Malerei der Mettener Benediktusregel
Wiedergabe aus Leidingers »Meisterwerke der Buchmalerei«

..... als neues monumentales Werk präsentiert sich: „Der deutsche Einblattholzschnitt.....“ herausgegeben von M. Geisberg. Die (ersten) 6 Mappen, in denen die Blütezeit des Holzschnittes mit Faksimilewiedergaben in Namen wie Lucas Cranach d. Ältere und J. Albrecht Altdorfer, Albrecht Dürer, Sebald Beham, Hans Baldung u. a. lebendig wird, sind von einzigartiger Bedeutung.

An den Wänden des beschaulichen Ausstellungsraumes (Schmidt-Bertsch München) hängen Blätter dieses Holzschnittwerkes, darüber einige Blätter des Codex Aureus. Sie bilden die Fermate in der Größe und Überzeugungskraft der Eindrücke dieser überaus wertvollen und anregenden Buchausstellung des Verlags Hugo Schmidt.

Dr. Scharrer: in Badische Presse, Karlsruhe.

..... Der Münchner Verlag Hugo Schmidt hat in zwei Mappen zweihundert der schönsten Zeichnungen Richters herausgegeben, und zwar, was eben den bibliophilen Charakter dieser Veröffentlichung ausmacht, in ganz hervorragenden Nachbildungen der Probedrucke der Holzschnitte dieser Blätter, die von Dresdener Meistern wie Gaber und Bürkner geschnitten sind, und technisch, besonders auch als absolut getreue Faksimileschnitte, ihresgleichen kaum haben. Die Graphische Sammlung hat in ihrem Studien-saal eine Auswahl aus diesen köstlichen Mappen zusammengestellt. Wer sich eine rechte, lautere Weihnachtsfreude machen will, der versäume diese Gelegenheit nicht. Er wird eine Fülle von Kostbarkeiten vorfinden, die nach ihrem ideellen Werte zu bezahlen niemand reich genug wäre. Wer kann, mag die beiden Mappen kaufen. Er wird damit einen Hausschatz erwerben, der sich wie Gold und Juwelen vererben wird.

Münchener Zeitung.

..... Endlich wird jedermann staunen vor der farbigen Pracht der mittelalterlichen Buchmalereien, wie sie in den „Meisterwerken der Buchmalerei“ und der Wiedergabe des „Codex Aureus“ (Her-

ausgeber Direktor Professor Dr. G. Leidinger) entgegentritt, die der Verlag Hugo Schmidt besorgte

München-Augsburger Abendzeitung
zur Ausstellung in der Graphischen Sammlung.

Berlin:

. Auf der Ausstellung „Buch und Bild“ im Berliner Kunstgewerbemuseum gab es sehr schöne Beispiele von Wiedergaben alter Buchmalerei. Vor allem die Firma Hugo Schmidt in München hatte eine Anzahl von Veröffentlichungen ihres Verlags ausgestellt, die beweisen, daß die technischen Leistungen auf diesem Gebiete den Wiedergaben moderner Arbeiten gleichwertig sind. Am schönsten wirkten einige Blätter aus der Reproduktion des „Codex Aureus“

Münchener Neueste Nachrichten.

Mit einem Buchunternehmen universeller Art trat der Verlag Hugo Schmidt vor Jahresfrist an die Öffentlichkeit, mit dem „Codex Aureus“. Das Original dieser Glanzleistung frühmittelalterlicher Miniaturalerei befindet sich in der Staatsbibliothek, deren Direktor der Handschriftenabteilung, Dr. G. Leidinger, den spiritus rector dieser einzig dastehenden Reproduktion in 5 Bänden und Textband darstellt. Die Wiedergabe geschah getreu der Handschrift nach Größe und Farbe des Originals auf 253 Einzeltafeln, in dem berühmte Mönche im Auftrag ihres Königs Karls des Kahlen ihre Schrift - Malkunst erwiesen. Mit dem Abschluß des Riesenwerkes, das eine historische Abhandlung von Dr. G. Leidinger krönt, wird der Verlag Hugo Schmidt sich ein unvergängliches Verdienst buchtechnischer Leistung errungen haben. Neben dem „Codex Aureus“ verblissen keineswegs die zahlreichen kleinen Bände kunsthistorischer Art. In der „Rembrandt-Bibel“ haben wir die würdige Vereinigung des ewigen Geistes des Buches aller Bücher mit der Tiefe der Anschauung des germanischen Malers. Die Rembrandt-Bibel ist als Vorzugsdruck in einem Bande,

ergänzt durch 32 Radierungen in Gravüre-Faksimile und in der handlichen populären Ausgabe in 4 Bänden erschienen. Ein Gegenstück dazu ist „Goethes Faust“, Band I und II, mit 120 Gemälden, Holzschnitten, Zeichnungen, Radierungen alter und neuer Meister, wie Cornelius, Delacroix, Menzel usw. Dieses Faust-Buch ist ohne Vorbild. Weit verbreitet sind die Kunstbreviere des Verlags, in denen teils Einzelkünstler wie Dürer, Leonardo, Holbein, Velazquez, Grünewald, Grützner, Thoma u. a. in übersichtlichen Abhandlungen charakterisiert werden, ferner kunstgeschichtliche Darstellungen bestimmter Gebiete, wie der Holzschnitt, der Kupferstich, Märchen der Weltliteratur, wie z. B. „Alaeddin und die Wunderlampe“, „Ali Baba“ usw. Die Architektur der Frührenaissance von Paul Schubring, ein vorbildliches Buch auch für Liebhaber, gilt als Vorläufer des zweiten Teiles: Die Architektur in der Hochrenaissance. Besondere Erwähnung verdient Bärmanns Märchen und Bilder von E. W. Bredt. Rheinisch-Westfälische Zeitung.

German art books, owing perhaps to the excellence of German color printing, have always been a standard for the world. In addition, they are generally compiled with typical Teuton thoroughness and care, and are usually printed well and bound tastefully and substantially. Then there are the national treasures of art to draw from for subject matter, as well as the material in the museums and libraries of half a dozen neighbouring countries equally rich in art, to say nothing of a vast prewar colonial empire whose artistic history and products the Germans examined fully. One fine example of this type of book which is not absolutely without parallel among German publications, is “Der Codex Aureus der Bayerischen Staatsbibliothek” — or the golden book of the Munich State library. And its name is no arrogant title, for this is indeed a book of gold in its idea, technical excellence and beauty. Edited by Dr. George Leidinger, it is published in five volumes by Hugo Schmidt of

Munich. The five folio size volumes contain 353 plates, in color, of the old illuminated manuscripts in the possession of the Munich library. The original manuscripts of inestimable worth as relics of past centuries of bookmaking have an added value as objects of art, for the calligraphy and illumination of these documents approximates high art in their form, color and finish.

The reproduction of such material, in colors of a delicacy to defy mechanical methods, would be a task to strike terror to the most ambitious publisher. Yet this "Codex Aureus" contains plates which are so nearly like old illuminated manuscripts in all appearances that a beholder must trust to his sense of touch rather than his sight to determine the truth. The reproduction of such an exquisite book is a costly thing; and there is no wide market for it once it is published. Yet it must be said to the credit of the great German publishing houses that they do go on producing such works, apparently more for the sheer artistic appeal of the work than any other consideration. "The Golden Book" is folio size, bound in red cloth decorated with a design in gold. It is rich, inside and out.

Art World Magazine, 6. Januar 1925.

Deutsche Geschichtsbücherei, herausgegeben von
Geheimrat Prof. Dr. Mich. Doeberl und Direktor Prof.
Dr. Georg Leidinger.

„Illustrierte Literatur-Breviere“, bis jetzt 3 Bände.

Kunstabhandlungen, I. Reihe: Einzelkünstler, bis jetzt 35 Bde.

— — II. Reihe: Sondertitel: „Bilderschatz der Welt-
literatur“, herausgegeben von Prof. E. W. Bredt, bis
jetzt 11 Bände.

— —, III. Reihe: Märchen der Weltliteratur. Er-
zählungen aus 1001 Nacht mit Zeichnungen von F. Stae-
ger, bis jetzt 3 Bände.

— —, IV. Reihe: Kunstgeschichte in Einzeldar-
stellungen, bis jetzt 5 Bände.

— —, V. Reihe: „Allgemeine Kunstabhandlungen“.

Ein alphabetisches Verzeichnis befindet
sich am Schluß des Tätigkeitsberichts.

Die Preise der Werke in diesem Tätigkeitsbericht müssen als freibleibend
angesehen werden. Preissteigerungen in den Herstellungen haben entspre-
chende Preiserhöhungen der Werke zur Folge. Bei Sinken der Mark passen
sich die festgesetzten Goldmarkpreise den Kursen stabiler Währungen bis
zum Tag der Barzahlung an. Als Maßstab wird derzeit der Dollarstand an-
genommen.

Januar 1925.





Vier Frauengestalten huldigen Kaiser Otto III.
Aus dem Evangeliarium Kaiser Ottos III.

Stark verkleinerte Wiedergabe aus Leidingers »Meister-
werke der Buchmalerei«. Die Originalgröße ist 19×21 cm



Thronender römisch-deutscher Kaiser (Otto III.)
Aus dem *Evangeliarium Kaiser Ottos III.*

Stark verkleinerte Wiedergabe aus Leidingers »Meister-
werke der Buchmalerei«. Die Originalgröße ist 19×21 cm

Meisterwerke der Buchmalerei aus Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek: 50 farbige Tafeln mit reichem Goldschmuck im Format von 40×52 cm, 32 Seiten Text, herausgegeben von Direktor Prof. Dr. Georg Leindinger. In Leinen geb. M. 350.—, in Pergament M. 400.—.* In der altberühmten Münchener Staatsbibliothek sind seit ihrer Gründung als Hofbibliothek des wittelsbachischen Herrscherhauses und im Lauf ihres mehr als 360jährigen Bestehens so viele schöne und bedeutende Schätze der Literatur und Buchkunst zusammengetragen worden, daß außer in London und Paris, Rom und Wien kaum anderswo Bestände ihresgleichen gefunden werden. Unter den handschriftlichen Kostbarkeiten der Münchener Bibliothek haben besonders die Kleinodien, welche mit Werken der Buchmalerei ausgestattet sind, von jeher die Aufmerksamkeit der Kunstforscher und Kunstliebhaber in hervorragendem Maße auf sich gezogen. Eine stattliche Zahl solcher Zimeilien liegt in den Schatzkammern der Bibliothek, mit vollem Recht als gemeinsamer geistiger und künstlerischer Besitz der Kulturmenschheit sorgsam gehütet und nur zu wissenschaftlichen Zwecken dem Forscher zugänglich. Es ist nur natürlich, daß diese Schätze nicht dazu da sind, um durch ein weiteres Publikum in Fetzen geblättert zu werden.

Das Bedürfnis kunstliebender Kreise aber, von dem Inhalte jener wertvollen Bücher Kunde zu erhalten, hatte mehrere ältere Veröffentlichungen hervorgerufen, die jedoch alle den

* Preiserhöhung vorbehalten.

Mangel an sich trugen, daß sie nur in schwarzen Tönen gehalten waren und keine Anschauung gewährten von der Farbenschönheit der Bilder. Immer und immer wieder erhob sich von vielen Seiten der Ruf nach farbiger Wiedergabe wenigstens einer Anzahl der wichtigsten Denkmäler der Buchmalerei in den Münchener Handschriften.

Auf solche Anregungen hin hat der Herausgeber des vorliegenden wissenschaftlichen Prachtwerkes — einen Gedanken aufnehmend, den er schon bei Gelegenheit der von ihm anläßlich des zu München im September 1909 tagenden IX. Internationalen Kunsthistorischen Kongresses veranstalteten Ausstellung von Handschriften zur Geschichte der Miniaturmalerei aussprach — zunächst eine Auswahl von Meisterwerken der Buchmalerei vorgenommen, die eine Einführung bilden sollen in die Wunderwelt dieses nur von Wenigen gekannten Kunstzweiges.

Beginnend mit Proben eines der glänzendsten, wenn nicht des bedeutendsten Erzeugnisses der karolingischen Buchkunst führen sie hin zu den Meisterwerken der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit, der Reichenauer und Regensburger Schule. An treffliche Bilder deutscher Klosterkunst schließen sich Perlen englischer, französischer und italienischer Buchmalerei an. Die deutsche gotische Buchmalerei ist mit herrlichen Proben vertreten, der Höhepunkt der malenden Buchkunst in den flämischen Schöpfungen vom Anfange des 16. Jahrhunderts desgleichen. Mit Bildern der letzten großen Buchmaler am bayerischen Hofe des 16. und 17. Jahrhun-



Die thronende Ecclesia

Aus dem Perikopenbuch des Stiftes St. Nikolaus zu Passau

Stark verkleinerte Wiedergabe aus Leidingers »Meisterwerke der Buchmalerei«. Die Originalgröße des Blattes im Werk ist 16×23 cm

dertschließt die Sammlung ab. Vom Jahr 870 bis um das Jahr 1630 reiht sich eine Kette großartiger und entzückender Bilder in den mannigfaltigsten Stilen, Schöpfungen verschieden gestimmter, doch immer hochbegabter Künstler, aneinander. Der ganze Schatz mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Buchkunst offenbart sich hier in aller seiner Schönheit. —

Die „Meisterwerke der Buchmalerei“ sind auch buchtechnisch als ein grundlegendes Werk anzusehen. Die Durchführungsarbeit der Veröffentlichung war zu jener Zeit schon deshalb überaus erschwert, weil im Verlagswesen bis zur Stunde ihres Entstehens die Erfahrungen für ein ähnliches, gleichwertiges Objekt fehlten. An einer Reihe von Versuchen mußte zunächst das Problem einer in allen wesentlichen Teilen geeigneten Faksimilierung gelöst werden. Dann mußten die Wege zu einer überhaupt möglichen Herstellung auch in den übrigen technischen Fragen gefunden werden. Der Leitgedanke für alle Teile der Herstellung mußte von Anfang an die erreichbare höchste Qualität sein. Nur eine meisterhafte Wiedergabe konnte in Frage kommen, wenn alle Feinheiten und Details der Originale zweckdienlich erreicht werden sollten. Der im Jahre 1919 und 1920 herrschende Mangel an hochwertigen Rohstoffen, die nur für die Herstellung dieses Werkes in Frage kommen konnten, mußte das Ziel fast unerreichbar erscheinen lassen. Dazu kam eine weitere Gefährdung der Herstellung durch das Fehlen geschulter Techniker, die bei hoher Qualitätsarbeit innerhalb einer kalkulierbar möglichen Zeit mit den

einwandfreien Ätzungen eine Grundlage für das Gelingen des Unternehmens gewährleisten konnten. Das Vertrauen zu dem begabten Leiter der Klischeeabteilung der Firma F. Bruckmann A.G., Direktor Kandlbinder, und dessen verständnisvolles Eingehen auf die vielfältigen Einzelheiten der Aufgabe bestimmten den Verlag, die Firma mit dem Auftrag endgültig zu betrauen und die Grundlinien für die seltene Arbeit festzulegen. Die vorbildliche Hingabe der Leitung an die gestellte Anforderung hatte die der ausgewählten Techniker zur Folge. Nach mühsamem, liebevollem Einleben in die Materie steigerte sich die einwandfreie Leistung allmählich auch zeitlich, sodaß die auf zwei Jahre berechnete Arbeit um ein Jahr abgekürzt werden konnte. —

Nach der neubekundeten Leistungsfähigkeit der Firma F. Bruckmann wurde ihr auch der Druckauftrag übergeben. In zielsicherer Disposition und mit ganzer Hingabe an die Aufgabe von seiten dieser Abteilung, wurde das seltene Werk mit neun Druckmaschinen seiner Vollendung zugeführt und konnte nach einer Herstellungsdauer von rund einem Jahr der Öffentlichkeit im Dezember 1921 übergeben werden. —

Eine Reihe von Sonderausstellungen der Tafeln — meist in chronologischer Reihenfolge — in Galerien, Kunst- und Buchhandlungen, führten weitere Kreise ein in die neu erschlossene farbenprächtige Wunderwelt der Buchmalerei.

Die Veröffentlichung ist in erster Linie für kunstliebende Kreise bestimmt, die sich erfreuen wollen an dem Urquell höchster Kultur, der Schönheit. Aber auch die ernste wissen-

schaftliche Forschung konnte schon bis jetzt manche neue und überraschende Anregung aus dem Werke ziehen. Unsere Veröffentlichung „Meisterwerke der Buchmalerei“ darf als ein wissenschaftliches Prachtwerk allerersten Ranges angesprochen werden, als ein reizvolles Dokument der Geschichte, Kunst und Kultur, das seltenen Genuß und höchste Freude aus einer Welt von erhabenster Schönheit vermittelt. —

Das Werk wurde als ein Zeitdokument für Deutschland und seine Leistungsfähigkeit im In- und Auslande gewürdigt. Seine hohen Werte für Geschichte, Kultur- und Kunstgeschichte wurden gleich denen für die Bibliophilie anerkannt. Der für den Verlag gebliebene, aber schönste Lohn aus dem Schaffen des monumentalen Werkes in der Inflationszeit, ist das Bewußtsein, in dieser schwersten Herstellungszeit dieses seltene Kunstgut weiteren interessierten Kreisen vermittelt zu haben. Die begeisterte Aufnahme kam in aner kennenden Telegrammen, Briefen und Pressewürdigungen zum Ausdruck, die zur Zeit unmittelbar nach der „Revolution“ besondere Bedeutung gewonnen haben. Einige aus den zahlreichen Urteilen über die „Meisterwerke der Buchmalerei“ mögen hier folgen:

... Ihm sei ein Riese im Format angeschlossen, ein köstliches Werk, das den Beschauer in helle Freude versetzen muß. Es sind die „Meisterwerke der Buchmalerei“. Es gibt einen Ganzpergamentband für das Buch, der von so hervorragender Schönheit ist, daß man nur still bewundernd vor ihm stehen kann, besonders wenn man die Nöte

unserer Zeit bedenkt. Dem Äußerer reiht sich der Inhalt ebenbürtig an. Aus den unvergleichlichen Schätzen der Münchner Bibliothek sind die herrlichsten Beispiele der Buchmalerei ausgewählt und in Gold und Farben auf fünfzig Tafeln in nicht zu übertreffender Schönheit wiedergegeben worden. Es ist ein Werk, das deutschem Können in der ganzen Welt zum Ruhme dienen muß.

R.

... es ist das schönste Werk, das mir je geliefert wurde... D.M.

... ich verdanke diesem Werk erhabene Weihestunden... H.Se.

... Wir haben das Werk eingesehen und sind überrascht, daß es bei den heutigen Herstellungsverhältnissen möglich ist, eine farbige Publikation zu veröffentlichen, die alle, auch im Frieden hergestellten Werke weit hinter sich läßt... G.

... wie viele Mühe mag dieses Werk gekostet haben! Hochachtung vor dieser Tat!...

B.

... Das Werk ist prachtvoll. Ihnen muß man die höchste Anerkennung aussprechen. Ich freue mich außerordentlich, das Werk gekauft zu haben, obgleich mich anfangs der Preis abschreckte. Das Werk aber kann nur als sehr billig bezeichnet werden...

R.

... Die „Meisterwerke“ sind angekommen. Wirklich etwas Großartiges und ein Denkmal ungebrochener deutscher Kraft...

P. W. L.

... Ich hatte mir von dem Werk viel versprochen, war aber trotzdem aufs höchste überrascht von diesen wundervollen Wiedergaben der mir zum Teil bekannten Originale und ich kann Sie nur beglückwünschen zu diesem so hervor-

ragend gelungenen Unternehmen. Ich bin so begeistert davon, daß in mir der Wunsch entstanden ist, das Werk selbst zu besitzen... S.

... Ich muß aufrichtig gestehen, daß ich in meiner ganzen buchhändlerischen Laufbahn technisch Vollendeteres nie gesehen habe. Ich bin als Buchhändler und Deutscher stolz auf diese achtunggebietende Leistung eines deutschen Verlegers in einer Zeit furchtbarsten wirtschaftlichen Niedergangs. Ich bitte mich immer persönlich über geplante Neuerscheinungen zu unterrichten, da ich allem, was Sie herausbringen, mit dem größten Interesse folge...

Ein Auslandsdeutscher W. H.

Aus Presseurteilen:

... Mit der Wiedergabe dieser Denkmäler der Malkunst wurde eine technische Leistung vollbracht, die als unübertrefflich bezeichnet werden muß; die meisterhafte Auswahl der Bilder, die Fülle künstlerischer Anregung, die unvergleichliche Pracht der Darstellungen erzielen eine Wirkung, wie sie seit Jahren wohl kaum einer Erscheinung des deutschen Verlagsbuchhandels beschieden war... So kündigt dies Werk in den trüben Tagen der Gegenwart von der ungebrochenen Kraft deutscher Wissenschaft und deutscher Technik, kündigt zugleich von der bisher noch nicht genügend gewürdigten Bedeutung Bayerns, insbesondere Regensburgs, der alten bayerischen Herzogsstadt, und Salzburgs, der geistlichen Hauptstadt des bayerischen Stammes, für die Entwicklungsgeschichte der Buchmalerei... „Bayerland“: Dr. E. Böhmländer.

*) Verkleinerte Proben aus dem Werke findet man auch in: Brockhaus, Konversationslexikon: Miniaturen I. Codex Aureus, — Meisterwerke der Buchm., hrsgg. von Gg. Leidinger. — Verlag Hugo Schmidt, München.

. . . . Eine große Überraschung gab es noch kurz vor Schluß des Jahres 1920. Direktor Dr. Georg Leidinger . . . trat mit dem Prachtbande „Meisterwerke der Buchmalerei“ in dem Verlag Hugo Schmidt-München an die Öffentlichkeit. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: Die Tatkraft und wissenschaftliche Arbeit des Herausgebers, den Wagemut des Verlags oder die technische Ausführung. Georg Leidinger, der mit viel Liebe und Verständnis die Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek mit ihren zahlreichen Kostbarkeiten ersten Ranges verwaltet, war der einzig richtige Mann für solch ein Werk, das uns längst fehlte. . . . Die Reproduktion der Miniaturen ist musterhaft. . . . Kunstgeschichte, Kulturgeschichte und Buchkunde werden Leidinger diese Arbeit für immer danken. . . . Zeitschrift des Deutschen Vereins f. Buchwesen.

. . . . Jedermann wird erstaunen vor der farbigen Pracht mittelalterlicher Buchmalereien, wie sie in den „Meisterwerken der Buchmalerei“ und der Wiedergabe des „Codex aureus“ entgegentritt, die der Verlag Hugo Schmidt besorgte Münch. Augsb. Abendz.

. . . . Die Ausstellung der Tafeln in der Galerie Thannhauser bietet Gelegenheit, das Werk als eine Höchstleistung der Vervielfältigungstechnik kennen zu lernen Bayer. Staatszeitung.

. . . . Die Veröffentlichung, die der wissenschaftlichen Forschung wie dem künstlerischen Genuß gleich große Anregung bietet, zeigt, daß die deutsche kunstgeschichtliche Forschung und der deutsche Buchdruck heute noch wahrhaft großzügige Unternehmen durchzuführen imstande sind. . . . Korresp. für Kunst und Wissenschaft.

. . . . Dem Werke, das eine verlegerische Glanzleistung ist, wird es an Freunden nicht fehlen. . . . Münch. Neueste Nachr.

. . . . Das Werk hat seine für den Buchhandel bemerkenswerte Geschichte und verdankt seine Entstehung lediglich dem Wagemut

des Verlegers, dem zu Ohren gekommen ist, daß Direktor Dr. Leidinger gelegentlich eines internationalen Kongresses darauf hingewiesen hatte, daß sich noch niemals ein Verlag gefunden habe, der es gewagt hätte, diese Schätze zu heben. Hugo Schmidt entschloß sich schnell trotz gewaltiger Schwierigkeiten, die dem Plan entgegenstanden. — Durch engstes Hand-in-Hand-Arbeiten aller Beteiligten wurde hier in einer Zeit größter Material- und Herstellungsschwierigkeiten ein Meisterwerk geschaffen, das sich vor aller Welt sehen lassen kann und Zeugnis ablegt von der Stärke der Kräfte und Leistungen des deutschen Buchgewerbes in schwerster Zeit. . . .

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel.



Kaiser Karl der Kahle auf dem Throne
 Stark verkleinerte Wiedergabe. Die Originalgröße des Blattes in:
 »Leidinger, Der Codex Aureus der Bayer. Staatsbibliothek« ist 31 X 41 cm

Der Codex Aureus der Bayerischen Staatsbibliothek in München. Herausgegeben von Direktor Professor Dr. Georg Leidinger. 253 farbige Tafeln in Faksimile-Wiedergabe, Format 52×42 cm und ein Textband. — Jeder Band in Leinen gebunden derzeit noch M. 300. —, in Pergament gebunden M. 360. —. Preiserhöhung vorbehalten.

Mit den „Meisterwerken“ vom gleichen Herausgeber war die Wunderwelt der Buchmalerei in farbigen Wiedergaben erschlossen. Fast unlösbar noch erschien die schwerste und umfangreichste Aufgabe, die auf diesem Gebiet gestellt sein konnte: eine Faksimileausgabe des monumentalen Werkes „Der Codex Aureus der Bayerischen Staatsbibliothek in München“. —

Diese reiche Quelle für Geschichte und Kunst mußte bisher gleichfalls für größere Kreise unverwertbar bleiben; nur den Forschern konnte der Einblick in die Zimelie geboten werden wegen ihrer Unersetzlichkeit bei erleidenden Schäden. Schon ein kurzer Umriß der Geschichte und der Anlage des seltenen Kunstschatzes läßt seine Bedeutung erkennen:

Auf Geheiß Kaiser Karls des Kahlen im Jahre 870 geschrieben, enthält der in Großfolioformat gehaltene Pergamentband den Text der vier Evangelien, zweispaltig mit klassisch-schönen Majuskel-Buchstaben in der Form der karolingischen Schriftrenaissance vollständig in Gold geschrieben, das heute noch ausgezeichnet erhalten ist und von dem elfenbeinfarbigem Pergament reizvoll sich abhebt.

Den Schriftspiegel umrahmen an den Rändern und Mittelleisten die prächtigsten Ornamente, alle zwei Seiten wechselnd, von einer fast unglaublich erscheinenden Mannigfaltigkeit, ein ungeheurer, auf die Antike zurückgreifender Ornamentschatz, dem merkwürdigerweise die Kunstgeschichte noch viel zu wenig Beachtung geschenkt hat. Einen besonderen Schmuck der Handschrift bilden 12 reichausgestattete Kanones-Tafeln, 4 temperamentvolle Evangelistenbilder, 8 unvergleichlich schöne Zierseiten mit den Titeln und den Anfangsworten der Evangelien, vielleicht die höchststehenden Schöpfungen aller je entstandenen Buchornamentik, ferner die berühmte Seite mit dem Bilde Kaiser Karls des Kahlen, ein die Anbetung des Lammes darstellendes Gemälde, ein anderes, das Christus inmitten von Propheten und Evangelisten zeigt, schließlich die Vorsatzseite mit dem Bilde des Abtes Ramwold, welcher den wundervollen, ebenfalls abgebildeten Einbanddeckel, ein Meisterwerk karolingischer Goldschmiedekunst, herstellen ließ.

Es ist die wertvollste Handschrift, eines der schönsten Bücher, die je geschaffen wurden. Wer Gelegenheit gehabt hatte, die herrliche Evangelien-Ausgabe im Original mit eigenen Augen zu sehen, der stimmte mit uns überein, daß für den Verlag kaum eine höhere Aufgabe gestellt sein konnte, als die Wiedergabe des weltberühmten Stückes. Das Verlangen, dasselbe endlich der Forschung auf geschichtlichem, kunst- und kulturgeschichtlichem Gebiet, den Sammlungen und Bibliotheken, allen kunstverständigen und kirchlichen Kreisen

zum freien Gebrauch zuzuführen, verband sich mit dem Drange, die reizvollen Erfahrungen aus der Jahresarbeit für die „Meisterwerke der Buchmalerei“ dieser hohen und schwersten Aufgabe zuzusichern. Wie in den farbensprühenden, goldglänzenden, formvollendeten Bildern jenes Werkes die ganze künstlerische Schönheit in voller Farbenfreudigkeit trotz aller vielfältigen Details erreicht wurde, so sollte für die Mit- und Nachwelt die wertvollste Handschrift in gleicher Qualität entstehen. Im Frühjahr 1921 wurde der seit Beginn der Arbeiten für die „Meisterwerke“ schlummernde, von dem verdienstvollen Herausgeber angeregte Verlagsgedanke nach neuer Erwägung mit voller Kraft begonnen. Die Arbeit war auf drei Jahre für die Tafelbände bemessen, denen ein Textband des Autors folgen sollte. Im November 1921 konnte die erste Lieferung, im Dezember desselben Jahres der erste Band erscheinen und schon mit Ende 1923 waren die fünf Tafelbände fertiggestellt, nicht zuletzt wieder durch die aner kennenswerte gesteigerte Leistung der Techniker. Den Umfang des Werkes veranschaulichen am besten die folgenden Zahlen:

Materialbedarf an Zinkplatten: 5 221 Kilogramm. —

Ätzungen nach Quadratcentimeter: 3 991 000 qcm. —

Es entstand mit seiner Vollendung ein Werk, wie bisher überhaupt noch keines erschienen ist. Die ganze Kulturwelt müßte Anteil nehmen an der Hebung und Verwertung dieses Schatzes und alle interessierten Kreise müßten den Besitz dieses seltensten Gutes anstreben, damit Unzählige

die Schöpfung genießen können. Sie alle werden Stunden der Weihe dabei erleben; denn gerade die Kunst, die in die Meisterwerke der Buchmalerei des Mittelalters gebannt ist, vermag den Beschauer in seltsamer Weise zu erregen und zu erheben. —

Wir richten deshalb an alle, die in der Lage sind, dieses hohe kulturelle Unternehmen fördern zu helfen, die Bitte, sich den Bestellern anzuschließen. Die Prachtausgabe des „Codex Aureus“ wendet sich nicht nur an Bibliotheken, Museen, an Kreise der Wissenschaft und Kunst, sie hat auch dem höher Gebildeten viel zu sagen und dem, für den der in Goldbuchstaben geschriebene Vulgata-Text der Evangelien leicht lesbar ist und dem er in dieser herrlichen Form eindrucksvoll zum Herzen gehen mag.

Für bibliophile Kreise aber wird das Werk zur einzigartigen Kostbarkeit, auch für die anspruchsvollste Bibliothek.

Wir übergeben somit dieses herrliche Werk vollständig in der Größe und in den Farben des Urstückes den Freunden echter Kunst. —

Die Faksimile-Wiedergabe des Codex Aureus der Bayerischen Staatsbibliothek in München ist erschienen: Eine neue Tat des Verlages Hugo Schmidt in München und des Direktors Prof. Dr. Gg. Leidingen an der Bayer. Staatsbibliothek, die uns vor einem Jahre das Prachtwerk der „Meisterwerke der Buchmalerei“ beschert haben. Die ersten vier Tafeln dieses Werkes waren dem Codex Aureus entnommen und hatten den kühnen Wunsch erweckt, diesen Pergamentband in Großfolio, ein Wunderwerk der Buchmalerei, vollständig in der Größe und in den Farben des Originals wieder-

gegeben zu sehen. Eine der schwierigsten und kostspieligsten Aufgaben war damit der deutschen Reproduktionskunst gestellt, ist aber in vollendeter Weise gelöst worden, und die Wissenschaft, der Sammler und der Kunstliebhaber können nun dieses vielleicht schönste Werk mittelalterlicher Buchmalerei mühelos genießen und durchforschen. . . . Das Ganze eine blendende Pracht, eine neue ruhmvolle Verkündigung dessen, was deutsches Können in Vergangenheit und Gegenwart zu vollbringen vermocht hat.

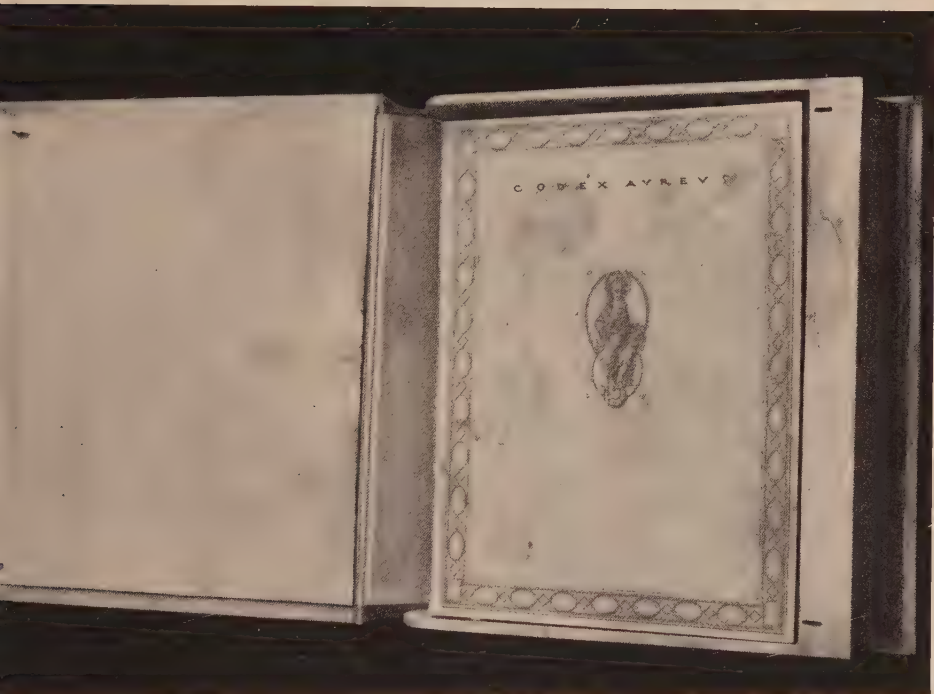
Prof. Dr. Minde-Pouet.

Der „Codex Aureus“. Während seines Aufenthaltes in Rom überreichte vor einigen Wochen der bayerische Ministerpräsident Dr. Held dem Papst ein Exemplar der großen Faksimile-Ausgabe des im Besitze der Münchener Staatsbibliothek befindlichen Codex Aureus. Das Original stammt aus dem Jahre 870, wurde auf Geheiß des Kaisers Karl des Kahlen von zwei kunstfertigen Mönchen in goldenen Majuskelbuchstaben auf elfenbeinfarbiges Papier geschrieben und ist die prunkvollste Evangelienausgabe, die überhaupt vorhanden ist. Der Einbanddeckel des Codex ist ein Meisterwerk karolingischer Goldschmiedekunst. Da das Original nur wenigen Forschern zugänglich war, ist es ein großes Verdienst des jetzigen Direktors der Handschriftenabteilung der Münchener Staatsbibliothek, Univ.-Prof. Dr. Leidinger, daß er dieses unvergängliche Werk im bewährten Verlag Hugo Schmidt in München herausgab und der großen Allgemeinheit zugänglich machte. Für den Verlag bedeutete die Faksimilierung, die in jeder Weise gleichfalls ein Kunstwerk ersten Ranges ist, eine ungeheure Kraftentfaltung an Verlags- und Organisationsarbeit. Mehrere Jahre wurde unter persönlicher Leitung des Verlegers und Aufbringung der größten finanziellen Opfer daran gearbeitet und so eine seltene Qualitätsarbeit auf dem Gebiete des Kunstgewerbes erzielt, die im ganzen Auslande großes Aufsehen erregte. Durch diese ohne jede staatliche Unterstützung erfolgte Faksimilierung des Codex Aureus und durch die jetzige Veröffentlichung des gewaltigen wissenschaftlichen Werkes monumentalen Stils „Der deutsche Einblatt-Holzschnitt in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts“, herausgegeben von Professor Max Geisberg, hat sich in kurzer Zeit der Verlag Hugo Schmidt in die vordersten Reihen der deutschen Buchunternehmungen gestellt.

Bayer. Staatszeitung (29. V. 1925).



Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held überreichte dem Papst Pius XI. ein Exemplar des „Codex aureus Monacensis“ als Geschenk. Die obige Wiedergabe zeigt die eigens angefertigte Hülle, einen mit Pergament überzogenen Einlegekasten. Die Wiedergabe des Prachteinbandes des Originals wurde unter Facetteglas gelegt.



Dasselbe Exemplar aufgeschlagen



München: Staatsbibliothek Clm. 18005
Aus: Bange, Eine bayer. Malerschule, Taf. 3, Nr. 7

Eine Bayerische Malerschule des XI. und XII. Jahrhunderts von E. F. Bange.

168 Seiten Text, 186 Abbildungen auf 67 Tafeln in Autotypie, Buchformat 29,5×21,5 cm. Geheftet G.M. 15.—, in Halbleinen gebunden G.M. 18.—, in Halbpergament gebunden G.M. 25.—.

Im XI. und XII. Jahrhundert breitet sich in der deutschen Klosterkunst eine klar in die Erscheinung tretende Malerschule aus. Neben Regensburg und Salzburg, als den zeitweiligen Mittelpunkten des künstlerischen Schaffens, bestimmt diese Schule wesentlich die Buchmalerei von Jahrzehnten. Ein lebendiges Verhältnis von Handschrift zu Handschrift wird für uns so sichtbar, wie der Nachweis der natürlichen Zusammenhänge mit vorausgegangenen und gleichzeitigen künstlerischen Bestrebungen. Die Betonung der geschichtlichen und kulturellen Bedingungen formen vollends das plastische Bild einer mittelalterlichen Malerschule von ausgeprägteste Eigenart und erhärtet ihre Bedeutung. Nach der unbestrittenen Vorrangstellung Regensburgs um die Wende des XI. Jahrhunderts übernimmt sie die Führung, um sie erst um die Hälfte des XII. Jahrhunderts an das aufstrebende Salzburg abzutreten.

Neben dem rein künstlerischen Stoff behandelt das inhaltsreiche Werk besonders die kirchlichen, kirchlich-politischen, geschichtlichen und kulturellen Fragen und findet dadurch reges Interesse weit hinaus über den Kreis der Fachgelehrten unter all denen, die Anteil nehmen an der Erforschung und



Fulda: Landesbibliothek. Cod. A. a. 44

Aus: Bange, Malerschule, Tafel 13, Nr. 28

Durchdringung der deutschen Vergangenheit, um innerliche geistige Fäden mit der Zukunft zu knüpfen.

Inhalt: Einführung. — Übersichtsplan und Karte. — Tegernsee — Froumund-Ellinger. — Die ersten Werke: Tegernsee-Niederaltaich. — Die Schulproduktion bis zur Jahrhundertmitte. — Die Schule bis zum Ende des Jahrhunderts (Freising-Eichstätt — Das Heinrichsevangeliar. — Regensburg-Tegernseer Ausklänge.)

Die Schule im 12. Jahrh.: Vier Evangelienbücher: München, Staatsbibliothek. Trier, Domschatz. — Die Diemutfrage und das Wessobrunner Evangeliar. Ein Perikopenbuch aus Altmünster. Die letzten Ausläufer.

Material zur Geschichte der Bayerischen Malerei im XII. Jahrhundert.

Anordnung der Evangelistensymbole in Majestasdarstellungen des VIII. bis XII. Jahrhunderts. — Zur Ikonographie des Evangelistenbildes: Messer und Feder als Schreibgerät — Haar- und Barttracht. — Vorreden in bayerischen Handschriften des XI. und XII. Jahrhunderts.

. . . . Die Arbeit, die das zugrunde liegende Material fast vollständig abbildet, ist in ihrer strengen Sachlichkeit und Sorgfalt vorbildlich.

. . . . Da die Salzburger Malerei erst im 12. Jhrh. ihre eigentliche Blüte erlebt, so ist der Bangeschen Gruppe eine große Bedeutung innerhalb Bayerns beizumessen

Jahrbuch für Kunstwissenschaft.

. . . . Bange untersucht jetzt eine Hauptschule Bayerns auf ihre buchkünstlerischen Produkte und Fernwirkungen hin Von

den meisten der besprochenen Bildercodices hat der Verlag einige charakteristische Proben beigegeben: ein unentbehrliches Hilfsmittel, nein die unschätzbare Grundlage beim Studium des bei aller Wissenschaftlichkeit durchweg allgemein verständlich geschriebenen Werkes, mit dem der Verfasser ein unleugbares Verdienst um die Erforschung eines wichtigen Teiles der mittelalterlichen Buchkunst in Bayern erarbeitet hat

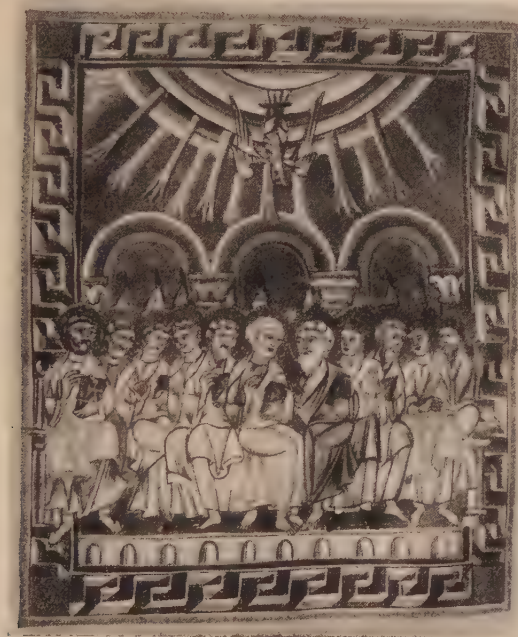
Dr. Preisendanz, Augsburger Postzeitung.

. . . . Es ist eine bedeutende und bleibende Leistung, die nicht sobald überholt werden kann. Der Verlag tat wohl daran, dem Buch eine sorgsame Ausstattung angedeihen zu lassen

Neue Züricher Zeitung.

. Bange begrenzt seine Arbeit auf bayerische Lokalschulen des 11. und 12. Jahrhunderts. Hier waren Salzburg und Regensburg die bedeutendsten Erzbistümer. Bange geht den Verzweigungen dieser Diözese mit großer Sorgfalt nach; Tegernsee, Niederaltaich, Freising, Eichstätt haben eigene Schulen und Maler ausgebildet. Die Codicis liegen zum größten Teile in der Münchener Staatsbibliothek Aber daneben kommen Bamberg, Trier, Mainz, die Marciana in Venedig, die Vaticana in Rom, die Rossiana in Wien-Lainz und englische Privatsammlungen in Betracht. Die Tätigkeit setzt am Anfang des 11. Jahrhunderts ein, also zu derselben Zeit, als in Hildesheim der große Bernward lebte; sie blüht im ganzen 11. Jahrhundert, wenn auch Pausen durch kriegерische und politische Erschütterungen bedingt sind. Eine neue Blüte bringt dann das junge 12. Jahrhundert, nur bis ca. 1130
. Banges Arbeit ist im wesentlichen eine Deskription und wir sind ihm für die Hingabe für alle Einzelheiten und den großen Fleiß sehr verpflichtet.

Hannover'scher Kurier.



London: British Museum. Harl. 2908

Aus: Bange, Malerschule, Taf. 21, Nr. 52

..... Bange bietet viel Material für Deutung und Beschreibung dieser Denkmale einer schaffensfrohen Zeit. Reicher Bilderschmuck erhöht den Wert des Werkes und erläutert das Dargebotene. Ein farbenfrohes Bild entsteht. Das emsige Kunstschaffen einer regen Zeit wird wieder wach vor unserem Auge. Eine bedeutsame Epoche unserer deutschen Geschichte erhält in wichtigen Einzelpunkten eine klare Linienführung. Die Erkenntnis vertieft sich, wie viel wir Heutigen den vergangenen Jahrhunderten zu danken haben, wie sie mitgearbeitet haben am Aufbau abendländischer Kultur.

P. Albert Schmitt, Benediktinische Monatsschrift, Beuron.



Albrecht Altdorfer, S. Hieronymus
in einem Ornamentrahmen

Als Bildproben können hier nur ganz kleine Abbildungen eingestellt werden. Die Tafeln des Werkes haben durchschnittlich die Größe von 40 : 55 cm, die Mappen im Doppelformat 55 × 80 cm

Der deutsche Einblatt-Holzschnitt in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, Faksimiledrucke, herausgegeben von Direktor Prof. Dr. Max Geisberg-Münster.

Rund 1600 Blätter in Mappen zu je 40 Tafeln, Format 40×55 cm. Einige Mappen mit den größeren Holzschnitten erscheinen im Doppelformat 55×80 cm zu je 20 Tafeln.

Ausgabe A auf Bütteln (jede Mappe M. 280.—), Ausgabe B auf Haderndruck (jede Mappe M. 160.—); beide Ausgaben verpflichten zur Abnahme des ganzen Werkes. Ausgabe C auf Haderndruck (jede Mappe M. 200.—), wird mappenweise auch einzeln abgegeben.

Mit diesem einzigartigen Monumentalwerk veröffentlichen wir eine in sich geschlossene Sammlung des führenden Kunstzweiges seiner Zeit. Der ganze Reichtum künstlerischen Schaffens aus der Blütezeit des deutschen Holzschnittes wird mit der Veröffentlichung dem Forscher, Studierenden und genießenden Gebildeten zugänglich gemacht. Die geschlossene grundlegende Arbeit birgt für die öffentlichen und privaten Sammlungen und Bibliotheken, für Kunstliebhaber und Sammler ein unentbehrliches, vielfach sehr seltenes Bildermaterial von hohem Forscherwert, gleich wichtig für Geschichte, Kulturgeschichte und Kunst. —

Der deutsche Holzschnitt in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts ist eines der schönsten Ruhmesblätter in der Geschichte der deutschen Kunst. Zu dessen Erforschung ist gerade in den letzten Jahrzehnten durch Gelehrte, wie Chlemarz, Dodgson, Dornhöffer, Flechsig, Friedländer, Gieh-



Hans Baldung: Der Selbstmord der Lukretia

low, Laschitzer, Pauli und Röttinger, viel geschehen. Der Zweck dieser Veröffentlichung ist, ein möglichst geschlossenes Bild dieses führenden Kunstzweiges zu geben in mustergültigen, auf der Höhe unserer Technik stehenden Wiedergaben, um jedem Forscher und Kunstfreund die Schöpfung des Meisters so zu vermitteln, wie er sie ursprünglich der Welt vermitteln wollte.

In der Geschichte des deutschen Holzschnittes grenzen sich zwei Gruppen scharf gegeneinander ab: Buchillustration und Einblattdruck. Nur der letzte kommt hier in Frage, da bei ihm ausschließlich die künstlerische Führung liegt, er ist der unvergleichlich wichtigere Teil der gesamten Holzschnitt-Produktion.

Das erste Gebot für diese Veröffentlichung ist das der Vollständigkeit, soweit sie durch irgendein in dem Schnitt liegendes Interesse geboten erscheint. Daß auf die Wiedergabe aller Schnitte, die lediglich mehr oder minder freie Kopien bekannter Originale sind, verzichtet werden kann, versteht sich von selbst. Ebenso erübrigt sich eine Wiedergabe der Holzschnitt-Veröffentlichungen des Kaisers Max, einerseits weil ihre künstlerische und gegenständliche Freiheit durch den hohen Auftraggeber und seinen Gelehrtenstab arg gefesselt erscheint, andererseits weil sie bereits in den ersten Bänden des Jahrbuches der Kunstsammlungen des österreichischen Kaiserhauses mustergültig veröffentlicht sind.

Das zweite Gebot liegt in der Wiedergabe der genauen



Hans Burgkmair: Unbekanntes Wappen, um 1525

Originalgröße, ein schweres Gesetz, dessen absolute Notwendigkeit aber gewiß jeder künstlerisch Empfindende begrüßen wird, der einmal ein Dürersches Original aus der Apokalypse mit einer kleinen Oktav-Reproduktion verglichen hat. Nur bei wenigen Ausnahmen, wie den Augsburger Riesenschnitten, die in den zwanziger und dreißiger Jahren Burgkmair, Schaeufelein und Breu zum Bekleben der Wände schufen und die uns meist nur in späteren Neu- drucken erhalten sind, und in anderen ähnlichen Fällen muß von diesem Grundsatz abgewichen werden. Sonst werden die Größen der Originale genauestens eingehalten. Drittens muß für die Wiedergabe jeweils das beste und schönste Exemplar, das erreichbar ist, ausgewählt werden. Der Herausgeber hat seit 1908 auf seinen Studienreisen, die ihn durch alle wichtigen deutschen Sammlungen führten, genaue Verzeichnisse der Holzschnitte mit besonderer Berücksichtigung der Grundgesetze für diese Publikation auf- gestellt, die es nun ermöglichen, jeweils das zur Wieder- gabe an erster Stelle sich empfehlende Original nachzu- weisen. Da aus naheliegenden Gründen die Herstellung der Wiedergaben von Sammlung zu Sammlung fortschreiten wird, kann zunächst jedem Blatt nur eine provisorische Kenn-Nummer mitgegeben werden. Die Blätter später je nach Belieben chronologisch oder nach Meistern oder gegenständlich zu ordnen, sollen die mit der letzten Liefere- rung folgenden Register jedem Besitzer ermöglichen. Das zur Wiedergabe kommende Material wird voraussichtlich

etwa 1600 Blätter verschiedenster Größe umfassen, sie werden in Mappen zu je 40 Tafeln in dem angegebenen Format vereinigt, die Mappen im Doppelformat enthalten 20 Tafeln. Durch das allmähliche Erscheinen ist der Bezug des Werkes jedem Interessenten erleichtert.

Die Aufgabe, die sich Herausgeber und Verlag gestellt haben, ist überaus schwer, ihr Gelingen bei der Bedeutung des Werkes für die wissenschaftliche Forschung, das Künstlertum und die Allgemeinheit zu reizvoll, als daß die großen Opfer an Mühen, Arbeit und Kosten gescheut werden sollten. — Um so dankbarer erkennen Herausgeber und Verlag die schon bis jetzt zugestandene Arbeitsunterstützung seitens der öffentlichen und privaten Sammlungsdirektionen auch an dieser Stelle an.

An alle Interessenten aber: Sammlungen, Bibliotheken und Private, die zum Erwerb der seltenen Veröffentlichung in der Lage sind, geht das Ansuchen, durch Bezug des Werkes das restlose Gelingen der hervorragenden monumentalen Veröffentlichung zu unterstützen.

Die folgenden Seiten bringen, nach einigen der Würdigungen, eine Übersicht des Inhalts der bis zum Abschluß des Tätigkeitsberichtes erschienenen Mappen.

Nach der ersten erschienenen Mappe schrieb Regierungsrat Dr. H. Röttinger, Wien, u. a.:

..... Die erste Abschlagszahlung auf diesen Schatz der Zukunft liegt in der eben erschienenen, 40 Tafeln enthaltenden Mappe I vor. Altdorfer, Baldung, Beham, Brosamer, Burgkmair, Cranach,

Dürer, Flettner, Pencz, Schäufelein, Schön und Springinklee sind in ihr mit zum Teil sehr seltenen Blättern vertreten. Die meisten sind natürlich religiösen Inhaltes, doch finden sich auch Darstellungen aus Mythos, Geschichte, aus dem Leben der Zeit, 5 Porträte, 2 Exlibris und 1 kunstgewerbliches Vorlageblatt

Um so dankbarer muß das Erscheinen dieses schönen Werkes begrüßt werden, dem es hoffentlich gelingt, das große Publikum neuerdings auf den reichen Kunstgehalt, jüngere Forscher aber auf die schier unbegrenzte Möglichkeit erfolgreichen wissenschaftlichen Arbeitens zu verweisen, die der alte deutsche Holzschnitt birgt.

Dr. Röttinger.

. Hier wird eine kulturelle Arbeit von höchster Bedeutung geleistet, die weiteste Unterstützung aller kulturellen Kreise verdient und von der Subskriptionseinladung des Verlags auf diese allmählich erscheinende Kunstsammlung wird hoffentlich in reichem Maße Gebrauch gemacht werden Mindener Tagblatt.

. Der Einblatt-Holzschnitt war führend für die deutsche Kunst und besonders zur Zeit seiner höchsten Blüte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. 10 Jahre arbeitet der verdienstvolle Herausgeber und glänzende Kenner des Holzschnittes, Max Geisberg, bereits an diesem Werke Hier wird eine kulturelle Arbeit von höchster Bedeutung geleistet. Verdient sie an sich die weiteste Unterstützung aller kulturellen Kreise, so ist zu hoffen, daß gebildete Deutsche, die in der Lage sind, die allmählich erscheinende Kunstsammlung zu erwerben, nicht versäumen, den einzigartigen Kunstschatz in ihrem Hause aufzunehmen und durch Subskription sein Erscheinen zu unterstützen. Gerade auch für Bibliotheken industrieller Betriebe ist hier eine Gelegenheit gegeben, diese Quelle höchster innerer Kraft fördern zu helfen und sich selbst in deren Besitz zu bringen.

Kölnische Volkszeitung.

..... Eine Reihe öffentlicher und privater Sammlungs-Direktionen haben dem für deutsche Wissenschaft und Kunst gleich wichtigen Unternehmen ihre Unterstützung zugesichert

Königsberger Allgemeine Zeitung.

..... Der Verlag strebt bei der Herausgabe mit Erfolg größte Vollständigkeit und technische Vollkommenheit der Reproduktionen an, so daß das Gesamtwerk. . . . ein selten geschlossenes Bild einer der bedeutsamsten Kunstzweige des ausgehenden Mittelalters zu geben verspricht.

Gießener Anzeiger.

..... Das in sich geschlossene, groß angelegte Mappenwerk wird nicht nur unentbehrlich für den Fachgelehrten, die öffentlichen und privaten Bibliotheken und Sammlungen sein, sondern auch für jeden Kunstfreund und gebildeten Laien zu den genußreichsten Freudebringern seines Hauses werden.

Preußische Zeitung.

..... Den Monumental-Ausgaben des Verlags Hugo Schmidt, München, reiht sich mit dieser Veröffentlichung des Direktors des Landesmuseums der Provinz Westfalen eine neue an, die hinsichtlich ihres Reichtums an Perlen der besten Kunst schwer zu übertreffen sein dürfte, wenn sie vollständig vorliegt. . . . Der Verlag Hugo Schmidt aber hat sich mit diesem Standardwerk ein dauern-des Denkmal gesetzt.

Eisenacher Zeitung.

..... Die lose Sammlung der Blätter in Mappen bietet aufs glücklichste fördernde Möglichkeiten verschiedenster Anordnung. So sind vor allen Dingen auch ikonographische Probleme durchgreifend zu erfassen: die Datierungsangaben bedeuten eine wesentliche Hilfe dabei. Ebenso gibt z. B. die Zusammenstellung der Ornamente und kunstgewerblichen Entwürfe wertvolle Unterlagen und Ergänzungen für vielerlei Untersuchungen. Auch die Berücksichtigung

der vielen Schriftformen wird sich als aufschlußreich erweisen. Daß in keinem Fall das Bild von der Schrift, deren Zusammenwirken oft erst den richtigen Eindruck vermittelt, getrennt wurde, ist besonders zu begrüßen.

Neben der in erster Linie interessierten kunstgeschichtlichen Forschung dürften aber allein schon durch den Reichtum und die Mannigfaltigkeit des hier gebotenen Gegenständlichen in weitgehendem Maße auch rein historische, kulturgeschichtliche, literarische und theologische Kreise durch die Publikation gefördert werden. So bietet z. B. die Fülle der Bildnisse ein hervorragendes Material, ergänzend treten Flugblätter, sowie die großen Schilderungen geschichtlicher Ereignisse, des Kriegswesens, des Landsknechts-, des Bürger- und Bauernlebens hinzu; besonders stattlich nehmen sich hier die bereits vollständig wiedergegebenen Soldatenzüge Schöns und Störs aus, dazu Behams Einzug Kaiser Karls V. in München 1530 und Breus Einreiten des Kaisers in Augsburg vom gleichen Jahr. Auch der Kostüm- und Waffenkunde wird zugleich damit wertvollstes Material zugeführt. Die zum größten Teil hervorragend schönen Wappen, die in den originalgroßen Wiedergaben ganz anders wirkungsvoll erscheinen als in bisher bekannten Verkleinerungen, schließen sich als wichtigen Bestandteil an. Nach allen Richtungen eröffnen sich somit für die verschiedensten Zwecke die Auswertungsmöglichkeiten, keine das 16. Jahrhundert irgendwie berücksichtigende Forschung wird an der Publikation vorübergehen, keine Sammlung sie auf die Dauer missen können. Es ist daher dringend zu wünschen, daß sie überall die zur Vollendung des Werks notwendige Unterstützung und Förderung finden möge.

Braunschweig

Dr. H. Zimmermann.

INHALTSVERZEICHNIS DER BIS JETZT ERSCHIENENEN
MAPPEN:

MAPPE I

- ALBRECHT ALTDORFER / Die Auferstehung Christi
ALBRECHT ALTDORFER / S. Christoph, das Wasser durchschreitend
HANS BALDUNG / Die Verkündigung Mariä
HANS BALDUNG / Die Beweinung Christi
HANS BALDUNG / Die Steinigung des hl. Stephanus
HANS BALDUNG / S. Rochus, von einem Knienden verehrt
HANS BALDUNG / Bildnis des Johann Rudalphinger
SEBALD BEHAM / Junger Mann und Mädchen
HANS BROSAMER / Epitaph des Georg Tannstetter
HANS BURGKMAIR / Bildnis Christi in kreisförmiger Einfassung
HANS BURGKMAIR / Bildnis Christi in rechteckiger Einfassung
HANS BURGKMAIR / Madonna, das hl. Kind säugend
HANS BURGKMAIR / Die Madonna mit der Nelke
HANS BURGKMAIR / Die hl. Familie
HANS BURGKMAIR / Das Kreuzbild der hl. Kümmeris
HANS BURGKMAIR / Die Mißgeburt von Tetttnang
LUKAS CRANACH / Der Kalvarienberg
LUKAS CRANACH / S. Andreas
LUKAS CRANACH / S. Bartholomäus
LUKAS CRANACH / S. Georg stehend
LUKAS CRANACH / Die Buße des hl. Hieronymus
LUKAS CRANACH / Die Enthauptung der hl. Barbara
ALBRECHT DÜRER / Die heilige Dreifaltigkeit
ALBRECHT DÜRER / Die Stigmatisierung des hl. Franz
ALBRECHT DÜRER / Der Reiter und der Landsknecht
PETER FLETTNER / Entwurf einer Prunkbettlade mit doppeltem Baldachin
GEORG PENCZ / Die Ehrenpforte der zwölf sieghaften Helden des Alten
Testamentes, 1. Drittel
GEORG PENCZ / Die Ehrenpforte der zwölf sieghaften Helden des Alten
Testamentes, 3. Drittel
HANS SCHAEUFELEIN / Die Marter der hl. Katharina
HANS SCHAEUFELEIN / Pyramus und Thisbe
HANS SCHAEUFELEIN / Landsknecht mit geschulterter Helmbarte
HANS SCHAEUFELEIN / Zwei Landsknechte mit Spieß und Helmbarte

- ERHARD SCHOEN / Bildnis : Maria von Kastilien, Gattin König Ludwigs II.
von Ungarn, 1519
- ERHARD SCHOEN / Bildnis : Anna von Böhmen und Ungarn, spätere Gattin
Erzherzogs Ferdinand von Österreich, 1519
- HANS SPRINGINKLEE / Der Sündenfall
- HANS SPRINGINKLEE / S. Anna selbdritt
- HANS SPRINGINKLEE / Die kaiserliche Familie trauert um den Tod des
Kaisers Max, 1519.
- HANS SPRINGINKLEE / Wappen des (Georg) Tannstetter
- HANS SPRINGINKLEE / Wappen des Stephanus Rosinus, Kanonikus im
Domstifte zu Passau
- UNBEKANNTER NÜRNBERGER MEISTER / Bildnis: Erzherzog Ferdi-
nand von Österreich, König von Böhmen und Ungarn, späterer rö-
misch-deutscher Kaiser

MAPPE II

- UNBEKANNTER NÜRNBERGER MEISTER / Bildnis des Wiedertäufers
Bernhard Knipperdolling, 1536
- HEINRICH ALDEGREVER / Pyramus und Thisbe, um 1528
- ALBRECHT ALTDORFER / Die Enthauptung des hl. Johannes Baptista,
1512
- ALBRECHT ALTDORFER / Die Beweinung Christi, 1512
- HANS BALDUNG / Die Madonna mit einem knienden Verehrer, um 1512
- HANS BALDUNG / Sieben Pferde, 1534
- SEBALD BEHAM / Eine Hochfüllung mit drei und eine Querfüllung mit
vier Engelsköpfen, um 1525
- HANS BURGKMAIR / Der Tod der hl. Radiana, um 1521
- HANS BURGKMAIR / Die drei jüdischen Heldinnen: Hester, Judith und
Jael, 1519
- HANS BURGKMAIR / Der Sieg des Kaisers Maximilian über die Böhmen
bei Schönberg, 1504
- LUKAS CRANACH d. Ä. / S. Philippus
- LUKAS CRANACH d. Ä. / S. Antonius, von Dämonen versucht, 1506
- LUKAS CRANACH d. Ä. / Das Wappen des Wittenberger Arztes Dr. Theo-
dor Bloch, um 1509
- ALBRECHT DÜRER / Das Männerbad, um 1496
- HANS DÜRER / Hochfüllung mit einem S-förmigen Ornament
- GEORG ERLINGER / Christus am Kreuze

- PETER FLETTNER / Aufriß einer Säule mit einem Löwenkopfe am Kapitell, um 1540
- JAKOB LUCIUS / Der Greis mit dem Mädchen, um 1550
- JAKOB LUCIUS / Der Jüngling und die Alte, um 1550
- DER MEISTER DER CELTIS-ILLUSTRATIONEN / Der Titulus des Kreuzes, um 1505
- DER MONOGRAMMIST HS / Die Schlacht bei Pavia, 1525
- HANS SCHAEUFELEIN / S. Maria als Mutter der Schmerzen und S. Joseph, um 1519
- HANS SCHAEUFELEIN / S. Christophorus, um 1508
- HANS SCHAEUFELEIN / Der Fähnrich, um 1515
- HANS SCHAEUFELEIN / Der Fähnrich, um 1516
- HANS SCHAEUFELEIN / Ein Fähnrich zwischen zwei Landsknechten, um 1515
- HANS SCHAEUFELEIN / Zwei Trommler und ein Pfeifer, um 1515
- ERHARD SCHOEN / Darstellungen aus dem Leben des hl. Dominikus, um 1530
- ERHARD SCHOEN / Aufriß eines Altars mit Darstellung von Verkündigung und Heimsuchung Mariä
- ERHARD SCHOEN / Perspektivische Musterzeichnung, um 1535
- ERHARD SCHOEN / Die Klage des unschuldigen „Niemand“, um 1530
- NIKLAS STÖR / Der Landsknecht Pütner
- VIRGIL SOLIS / Bildnis der Herzogin Christine von Sachsen, Gattin des Landgrafen Philipp von Hessen (Wechselfigur), um 1550
- HANS SPRINGINKLEE / S. Koloman, Bildnis des Johann Stabius, 1513
- UNBEKANNTER NÜRNBERGER MEISTER / Wappen des C. G. Tengler
- WOLF TRAUT / Ein Einsiedler, 1513
- HANS WEIDITZ / Das Kinderalphabet (linke Hälfte), 1521
- HANS WEIDITZ / Das Kinderalphabet (rechte Hälfte), 1521
- UNBEKANNTER NÜRNBERGER MEISTER / Bildnis der Anna von Böhmen und Ungarn, Gattin Erzherzogs Ferdinand von Österreich, 1528
- HANS WECHTLIN / Halbfigur der Madonna mit dem Kinde in Umrahmung, um 1510

MAPPE III

- ALBRECHT ALTDORFER / Die Madonna von einem Knienden verehrt, um 1520
- ALBRECHT ALTDORFER / Der Sündenfall, Die Vertreibung aus dem Paradiese, Joachims Opfer, Die Verkündigung Joachims, um 1515

- ALBRECHT ALTDORFER / Joachim umarmt Anna, Der Tempelgang
Mariä, Die Verkündigung, Die Heimsuchung Mariä, um 1515
- ALBRECHT ALTDORFER / Die Geburt Christi, die Anbetung der Könige,
Die Beschneidung, Die Darstellung Christi im Tempel, um 1515
- ALBRECHT ALTDORFER / Die Flucht nach Ägypten, Jesus im Tempel,
Die Verklärung, Christi Abschied von seiner Mutter, um 1515
- HANS BALDUNG / Die Buße des hl. Hieronymus, um 1511
- HANS BALDUNG / Eine Gruppe von sieben Pferden, 1534
- HANS BALDUNG / Bildnis des Caspar Hedion, 1543
- BARTHEL BEHAM / Junger Mann und Mädchen, 1521
- SEBALD BEHAM / S. Barbara (Wechselfigur)
- SEBALD BEHAM / Trachten der geistlichen Stände und Orden, 1526
- SEBALD BEHAM / Trachten der geistlichen Stände und Orden, 1526
- SEBALD BEHAM / Trachten der geistlichen Stände und Orden, 1526
- SEBALD BEHAM / Das Wappen des Hans Löffelholz von Kolberg
- HANS BROSAMER / Bildnis der Herzogin Sibylle von Kleve-Berg, Gattin
des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, um 1540
- KOPIE NACH HANS BROSAMER / Bildnis des Herzogs Christoph von
Württemberg, um 1550
- HANS BURGKMAIR / Die Madonna mit dem Kinde, um 1502
- HANS BURGKMAIR / Der Reichsadler mit den Wappen der Kurfürsten und
Quaternionen, 1510
- HANS BURGKMAIR / Der Reichsadler mit den Emblemen der Celtis-Gesell-
schaft, 1507
- LUKAS CRANACH d. Ä. / S. Jakobus d. Jüngere, um 1515
- LUKAS CRANACH d. Ä. / Das Edelfräulein, um 1505
- LUKAS CRANACH d. Ä. / Der Ritter, 1506
- LUKAS CRANACH d. J. UND MONOGRAMMIST M. S. / Die Söhne des
Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, um 1555
- ALBRECHT DÜRER / Die Messe des hl. Gregor, 1511
- PETER FLETTNER / Aufriß einer Säule mit zwei Putten am Rundsockel,
um 1546
- PETER FLETTNER / Aufriß eines Pokales, um 1546
- PETER FLETTNER / Aufriß eines Pokales
- WOLFGANG HUBER / Illustration auf einem Kalender der Diözese Passau
vom Jahre 1509
- HANS SCHAEUFELEIN / Christus vor Kaiphas, um 1510
- HANS SCHAEUFELEIN / SS. Sebastian und Rochus, 1510

- HANS SCHAEUFELEIN / Die Marter des hl. Sebastian, um 1505
 HANS SCHAEUFELEIN / Drei Büchschenschützen, um 1515
 ERHARD SCHOEN / Die sechs (!) vortrefflichen geistlichen Gaben (linke Hälfte), 1535
 ERHARD SCHOEN / Die sechs vortrefflichen geistlichen Gaben (rechte Hälfte), 1535
 ERHARD SCHOEN / Der Heereszug der Landsknechte: Blatt 1: Der Hauptmann
 ERHARD SCHOEN / Der Heereszug der Landsknechte: Blatt 2: Zwei Führer und fünf Büchschenschützen
 ERHARD SCHOEN / Der Heereszug der Landsknechte: Blatt 3: Fünf Büchschenschützen und fünf Doppelsöldner
 ERHARD SCHOEN / Der Heereszug der Landsknechte: Blatt 4: Zehn gemeine Knechte
 HANS SPRINGINKLEE / Der Schmerzensmann und die Schmerzensmutter
 UNBEKANNTER NÜRNBERGER MEISTER / Bildnis des Kurfürsten Joachim von Brandenburg, um 1530

MAPPE IV

- ALBRECHT ALTDORFER / Der Einzug Christi, Das Abendmahl, Das Gebet am Ölberg, Die Gefangennahme, um 1515
 ALBRECHT ALTDORFER / Christus vor Kaiphas, Christus vor Pilatus, Die Geißelung, Die Dornenkrönung Christi, um 1515
 ALBRECHT ALTDORFER / Christus wird dem Volke gezeigt, Pilati Handwaschung, Die Kreuztragung, Die Kreuzigung Christi, um 1515
 HANS BALDUNG / Der hl. Hieronymus zwischen den Felsen, um 1511
 SEBALD BEHAM / Die Feier des Einzuges Kaisers Karl V. in München, 1530 (Erstes Fünftel)
 SEBALD BEHAM / Die Feier des Einzuges Kaisers Karl V. in München, 1530 (Zweites Fünftel)
 SEBALD BEHAM / Die Feier des Einzuges Kaisers Karl V. in München, 1530 (Drittes Fünftel)
 SEBALD BEHAM / Die Feier des Einzuges Kaisers Karl V. in München, 1530 (Viertes Fünftel)
 SEBALD BEHAM / Die Feier des Einzuges Kaisers Karl V. in München, 1530 (Fünftes Fünftel)
 SEBALD BEHAM / Das Wappen des Laurenz Staiber, um 1524
 SEBALD BEHAM / Trachten der geistlichen Stände und Orden, 1526

- SEBALD BEHAM / Trachten der geistlichen Stände und Orden, 1526
- JÖRG BREU d. Ä. / Das Einreiten Kaisers Karl V. in Augsburg, 1530. Blatt 1:
Ein Trompeter und sechs berittene Armbrustschützen
- JÖRG BREU d. Ä. / Das Einreiten Kaisers Karl V. in Augsburg, 1530. Blatt 2:
Ein Hauptmann und sechs berittene Armbrustschützen
- JÖRG BREU d. Ä. / Das Einreiten Kaisers Karl V. in Augsburg, 1530. Blatt 3:
Zwei Gruppen von vier und sechs Lanzenreitern.
- HANS BURGKMAIR / Das Bildnis des Papstes Julius II., 1511
- LUKAS CRANACH d. Ä. / Christus vor Hannas, 1509
- LUKAS CRANACH d. Ä. / Die Kreuztragung, 1509
- LUKAS CRANACH d. Ä. / Die Auferstehung, 1509
- LUKAS CRANACH d. Ä. / S. Johannes Baptista predigend, 1516
- LUKAS CRANACH d. Ä. / Das auf dem Grabe stehende Jesuskind, um 1505
- ALBRECHT DÜRER / S. Hieronymus im Zimmer, 1511
- PETER FLETTNER / Zwei Entwürfe von je drei Kapitellen, um 1542
- PETER FLETTNER / Der Zug des Bacchus, um 1542
- PETER FLETTNER / Zwei Entwürfe eines Tintenfassers, um 1544
- JAKOB LUCIUS / Der Schmerzensmann mit den Leidenswerkzeugen,
um 1550
- HANS SCHAEUFELEIN / Die Jünger geben dem gefangenen S. Johannes
Baptista Bericht
- HANS SCHAEUFELEIN / Die Anbetung der Könige, um 1510
- HANS SCHAEUFELEIN / Das hl. Abendmahl, um 1510
- HANS SCHAEUFELEIN / Christus am Ölberg, um 1510
- HANS SCHAEUFELEIN / Die Dornenkrönung Christi, um 1510
- HANS SCHAEUFELEIN / Die hl. Familie, um 1508
- HANS SCHAEUFELEIN / S. Anna Selbdritt, 1510
- ERHARD SCHOEN / Der Heereszug der Landsknechte, Blatt 5: Fünf
Knechte mit Helmbarten und fünf Knechte mit Zweihändern
- ERHARD SCHOEN / Der Heereszug der Landsknechte. Blatt 6: Die Spiel-
leute und der Fähnrich
- ERHARD SCHOEN / Der Heereszug der Landsknechte, Blatt 7: Fünf
Knechte mit Helmbarten und fünf gemeine Knechte
- ERHARD SCHOEN / Der Heereszug der Landsknechte, Blatt 8: Zehn ge-
meine Knechte
- ERHARD SCHOEN / Der Heereszug der Landsknechte, Blatt 9: Drei be-
rittene Knechte

UNBEKANNTER NÜRNBERGER MEISTER / Hochfüllung mit schwarzem Grunde, 1514

UNBEKANNTER NÜRNBERGER MEISTER / Hochfüllung mit der Adresse des Niklas Meldemann, um 1514?

MAPPE V

ALBRECHT ALTDORFER / Der Kindermord in Bethlehem, 1511

ALBRECHT ALTDORFER / Die Aufrichtung des Kreuzes, Christus am Kreuze, Die Kreuzabnahme, Die Beweinung Christi, um 1515

ALBRECHT ALTDORFER / Die Grablegung, Die Höllenfahrt, Die Auferstehung Christi, Christus erscheint der hl. Magdalena, um 1515

ALBRECHT ALTDORFER / Die Himmelfahrt Christi, Der Tod Mariens, Das Jüngste Gericht, Die Madonna von Engeln gekrönt, um 1515

ALBRECHT ALTDORFER / Die Verkündigung Mariä, 1513

ALBRECHT ALTDORFER / Die hl. Familie am Brunnen, um 1520

ALBRECHT ALTDORFER / S. Hieronymus in einem Ornamentrahmen, um 1516

ALBRECHT ALTDORFER / S. Hieronymus in der Felsengrotte, um 1514

ALBRECHT ALTDORFER / Der Fahnenträger, um 1519

HANS BALDUNG / S. Christophorus, um 1511

SEBALD BEHAM / Trachten der geistlichen Stände und Orden, 1526

SEBALD BEHAM / Trachten der geistlichen Stände und Orden, 1526

SEBALD BEHAM / Trachten der geistlichen Stände und Orden, 1526

SEBALD BEHAM / Ornamentales Blattgehänge: Linker Seitenteil, um 1520

SEBALD BEHAM / Ornamentales Blattgehänge: Mittelteil, um 1520

SEBALD BEHAM / Ornamentales Blattgehänge: Rechter Seitenteil, um 1520

SEBALD BEHAM / Ornamentales Blattgehänge: Linker Seitenteil, um 1520

SEBALD BEHAM / Ornamentales Blattgehänge: Rechter Seitenteil, um 1520

JÖRG BREU d. Ä. / Das Einreiten Kaisers Karl V. in Augsburg, 1530, Blatt 4: Zehn ungarische Lanzenreiter

JÖRG BREU d. Ä. / Das Einreiten Kaisers Karl V. in Augsburg, 1530, Blatt 5: Ein Hofmarschall und ein Page auf dem Schlachtroß des Kaisers

JÖRG BREU d. Ä. / Das Einreiten Kaisers Karl V. in Augsburg, 1530, Blatt 6: Drei Pagen auf den Leibpferden des Kaisers

JÖRG BREU d. Ä. / Das Einreiten Kaisers Karl V. in Augsburg, 1530, Blatt 7: Ein Adliger mit dem Reichsschwert und ein Herold

JÖRG BREU d. Ä. / Das Einreiten Kaisers Karl V. in Augsburg, 1530, Blatt 8: Vier Fürsten von sechs Knechten umgeben

- JÖRG BREU d. Ä. / Das Einreiten Kaisers Karl V. in Augsburg, 1530,
Blatt 9: Der Kaiser mit zwei Fürsten und dem Kardinal Campeggi
- JÖRG BREU d. Ä. / Das Einreiten Kaisers Karl V. in Augsburg, 1530,
Blatt 10: Neun Ritter und Herren
- LUKAS CRANACH d. Ä. / Die Marter des hl. Petrus, 1512
- LUKAS CRANACH d. Ä. / Die Marter des hl. Judas Thaddäus, um 1512
- PETER FLETTNER / Die menschliche Sonnenuhr
- HANS SCHAEUFELEIN / Der Triumphzug des Kaisers Karl V., 1537.
Erstes Neuntel: Fahnenträger, Trompeter und Pauker
- HANS SCHAEUFELEIN / Der Triumphzug des Kaisers Karl V., 1537.
Zweites Neuntel: Berittene Trompeter
- HANS SCHAEUFELEIN / Der Triumphzug des Kaisers Karl V., 1537.
Drittes Neuntel: Die Feldherren des Kaisers, erste Reihe
- HANS SCHAEUFELEIN / Der Triumphzug des Kaisers Karl V., 1537.
Viertes Neuntel: Die Feldherren des Kaisers, zweite Reihe
- HANS SCHAEUFELEIN / Der Triumphzug des Kaisers Karl V., 1537.
Fünftes Neuntel: Das erste Gespann des Wagens
- HANS SCHAEUFELEIN / Der Triumphzug des Kaisers Karl V., 1537.
Sechstes Neuntel: Das zweite Gespann des Wagens
- ERHARD SCHOEN / Die Schandenpforte der zwölf Tyrannen des Alten
Testaments (1531), Pforten mit Vorrede bezw. Beschluß mit der
Adresse Hans Guldenmunds, 1545
- ERHARD SCHOEN / Die Schandenpforte der zwölf Tyrannen des Alten
Testaments (1531), erstes Drittel: Pharao, Adonibesech, Eglon und
Ebimelech
- ERHARD SCHOEN / Die Schandenpforte der zwölf Tyrannen des Alten
Testaments (1531), zweites Drittel: Senaherib, Nabuchodonosor,
Holofernes und Antiochus
- ERHARD SCHOEN / Die Schandenpforte der zwölf Tyrannen des Alten
Testaments (1531), drittes Drittel: Goliath, Saul, Serah und Achab
- HANS WEIDITZ / Die Klatschschwester und der Teufel
- UNBEKANNTER MEISTER / Zwei Grundrisse und ein Aufriß eines Ober-
teils einer Monstranz

MAPPE VI

- HANS BALDUNG / Der Heiland im Pluviale, 1519
- HANS BALDUNG / S. Petrus, 1519
- HANS BALDUNG / S. Andreas, 1519
- HANS BALDUNG / S. Jakobus d. Ä., 1519

- HANS BALDUNG / S. Johannes, 1519
 HANS BALDUNG / S. Philippus, 1519
 HANS BALDUNG / S. Bartholomäus, 1519
 HANS BALDUNG / S. Matthäus, 1519
 HANS BALDUNG / S. Thomas, 1519
 HANS BALDUNG / S. Jakobus d. J., 1519
 HANS BALDUNG / S. Simon, 1519
 HANS BALDUNG / S. Judas Thaddäus, 1519
 HANS BALDUNG / S. Paulus, 1519
 HANS BALDUNG / S. Johannes Baptista, um 1517
 HANS BALDUNG / Eine Gruppe von sechs Pferden, 1534
 SEBALD BEHAM / Der Sündenfall, um 1535
 SEBALD BEHAM / Christus wird dem Volke gezeigt, 1521
 SEBALD BEHAM / S. Wolfgang, um 1525
 SEBALD BEHAM / Das Glück, um 1535
 HANS BURGKMAIR / Bildnis des Hans Baumgartner, 1512
 HANS BURGKMAIR / Blatt 5 der Folge der Planetenbilder: Venus, um 1510
 LUKAS CRANACH d. Ä. / Die Himmelsleiter des hl. Bonaventura, um 1513
 LUKAS CRANACH d. Ä. / Die Hölle (Unterteil des vorigen Bildes)
 HANS DÜRER / Das Wappen des Jakobus de Bannissis, nach 1515
 PETER FLETTNER / Simson und Dalila, Bathseba und David, Der Götzen-
 dienst Salomos, Aristoteles und Phyllis, 1534
 MONOGRAMMIST M. S. / Das Spottwappen des Papstes, um 1545
 MICHAEL OSTENDORFER / Die Madonna mit dem Kinde, um 1530
 GEORG PENCZ / Blatt 2 der Folge der Planetenbilder: Jupiter, 1531
 GEORG PENCZ / Blatt 3 der Folge der Planetenbilder: Mars, 1531
 HANS SCHAEUFELEIN / S. Florian, um 1516
 HANS SCHAEUFELEIN / Der Triumphzug des Kaisers Karl V., 1537.
 Siebentes Neuntel: Das dritte Gespann des Wagens
 HANS SCHAEUFELEIN / Der Triumphzug des Kaisers Karl V., 1537.
 Achtes Neuntel: Der vordere Teil des Triumphwagens
 HANS SCHAEUFELEIN / Der Triumphzug des Kaisers Karl V., 1537.
 Neuntes Neuntel: Der hintere Teil des Triumphwagens
 ERHARD SCHOEN / S. Georg, um 1520
 ERHARD SCHOEN / Der Stammbaum des Hauses Wittelsbach (erstes Teil-
 blatt), um 1530
 ERHARD SCHOEN / Hochfüllung mit männlichen Masken, um 1530

NIKLAS STÖR / Ein Soldatenzug: Erstes Sechstel(?): Die Spielleute und der Fähnrich

NIKLAS STÖR / Ein Soldatenzug: Zweites Sechstel(?): Elf Knechte mit Zweihändern und Helmbarten

HANS WEIDITZ / Der stehende Schmerzensmann, 1522

UNBEKANNTER NÜRNBERGER MEISTER / Die hl. Namen SS, Anna selbdritt, Sebastian und Rochus

MAPPE VII

ALBRECHT ALTDORFER / Entwurf eines Portales, um 1520

ALBRECHT ALTDORFER / Das Liebespaar, 1511

HANS BALDUNG / Der Schmerzensmann mit sechs Engeln, 1511

HANS BALDUNG / S. Hieronymus, 1511

HANS BALDUNG / Der Selbstmord der Lukretia, um 1519

LEONHARD BECK / Unbekanntes Wappen mit dem Kopfe eines Windgottes, um 1518

SEBALD BEHAM / Holzschnitte zum ersten Buche Moses, um 1526. 1. Bogen der Einblattaussgabe, Nürnberg, Kunigund Hergottin, um 1530

SEBALD BEHAM / Holzschnitte zum ersten Buche Moses, um 1526. 2. Bogen der Einblattaussgabe, Nürnberg, Kunigund Hergottin, um 1530

SEBALD BEHAM / Holzschnitte zum ersten Buche Moses, um 1526. 3. Bogen der Einblattaussgabe, Nürnberg, Kunigund Hergottin, um 1530

SEBALD BEHAM / Das Gebet am Ölberg, um 1521. Blatt 2 der Passionsfolge Pauli 818—825

SEBALD BEHAM / Die Gefangennahme, 1535. Blatt 3 der Passionsfolge Pauli 818—825

SEBALD BEHAM / Christus vor Kaiphas, 1535. Blatt 4 der Passionsfolge Pauli 818—825

SEBALD BEHAM / Christus wird dem Volke gezeigt, 1522. Blatt 5 der Passionsfolge Pauli 818—825

SEBALD BEHAM / Die Kreuztragung, 1521. Blatt 6 der Passionsfolge Pauli 818—825

SEBALD BEHAM / Christus am Kreuze, 1521. Blatt 7 der Passionsfolge Pauli 818—825

SEBALD BEHAM / Die Grablegung, 1521. Blatt 8 der Passionsfolge Pauli 818—825

HANS BURGKMAIR / Christus am Kreuze, um 1515

HANS BURGKMAIR / Die Madonna mit dem Kinde in der Laube, um 1529

- HANS BURGKMAIR / Die drei christlichen Helden: Karl der Große, König Artus, Gottfried von Bouillon, um 1519
- HANS BURGKMAIR / Die drei heidnischen Heldinnen: Lukretia, Veturia und Virginia, 1516
- HANS BURGKMAIR / Die Stärke, um 1510. Blatt 7 der Folge der Tugenden, B. 48—54
- HANS BURGKMAIR / Der Geiz, um 1510. Blatt 2 der Folge der Hauptsünden, B. 55—61
- HANS BURGKMAIR / Der Selbstmord der Lukretia, um 1515
- HANS BURGKMAIR / Simson und Dalila (1519). Blatt 1 der Folge der Liebestorheiten, 1. Zustand
- HANS BURGKMAIR / Aristoteles und Phyllis (1519). Blatt 4 der Folge der Liebestorheiten, 1. Zustand
- HANS BURGKMAIR / Das Wappen des deutschen Reiches, 1515
- HANS BURGKMAIR / Das Wappen des Herzogtumes Braunschweig, um 1523
- HANS BURGKMAIR / Das Wappen des Herzogtumes Pommern, um 1523
- HANS BURGKMAIR / Das Wappen des Herzogtumes Lothringen, um 1523
- HANS BURGKMAIR / Das Wappen der Grafen Hohen-Waldeck, um 1520
- GEORG PENCZ / Die Braut zwischen den beiden Brautführern, um 1531
- GEORG PENCZ / Zwei Zuschauerinnen des Brautuges, 1531
- GEORG PENCZ / Der Neid mit seinen zwölf Eigenschaften, 1534
- NIKLAS STÖR / Ein Soldatenzug, Drittes Sechstel (?), Zehn Knechte
- NIKLAS STÖR / Ein Soldatenzug, Viertes Sechstel (?), Fünf Büchschützen, fünf Knechte
- NIKLAS STÖR / Ein Soldatenzug, Fünftes Sechstel (?), Zehn Knechte
- NIKLAS STÖR / Ein Soldatenzug, Sechstes Sechstel (?), Ein Feldwebel, fünf Knechte mit Zweihändern, fünf Knechte mit Helmbarten
- WOLF TRAUT / Der Freudenreiche, Schmerzensreiche und Glorreiche Rosenkranz Mariä, um 1510
- WOLF TRAUT / Die Fürbitte für die armen Seelen, um 1510
- WOLF TRAUT / Die hl. Sakramente, um 1510

MAPPE VIII

- ALBRECHT ALTDORFER / Das Opfer Abrahams, um 1520
- ALBRECHT ALTDORFER / S. Christophorus am Ufer, um 1512
- ALBRECHT ALTDORFER / Das Urteil des Paris, 1511
- SEBALD BEHAM / Das Wappen der Familie Rauchschnabel, um 1518

- SEBALD BEHAM / Eichel-Daus bis -Sieben aus dem Kartenspiel, um 1523
SEBALD BEHAM / Eichel-Acht bis -König aus dem Kartenspiel, um 1523
SEBALD BEHAM / Laub-Daus bis -Sieben aus dem Kartenspiel, um 1523
SEBALD BEHAM / Laub-Acht bis -König aus dem Kartenspiel, um 1523
SEBALD BEHAM / Rosen-Daus bis -Sieben aus dem Kartenspiel, um 1523
SEBALD BEHAM / Rosen-Acht bis -König aus dem Kartenspiel, um 1523
SEBALD BEHAM / Granatapfel-Daus bis -Sieben aus dem Kartenspiel
SEBALD BEHAM / Granatapfel-Acht bis -König aus dem Kartenspiel
SEBALD BEHAM / Eckstück eines ornamentalen Blattgehänges mit einer Birne, um 1530
SEBALD BEHAM / Eckstück eines ornamentalen Blattgehänges mit einem Engelsköpfchen, um 1530
SEBALD BEHAM / Eckstück eines ornamentalen Blattgehänges mit einem Tierschädel, um 1530
HANS BURGKMAIR / Judith in dem Zeltlager des Holofernes, um 1515
HANS BURGKMAIR / Die Beweinung Christi, um 1515
HANS BURGKMAIR / Bildnis des Jakob Fugger, um 1512
HANS BURGKMAIR / Blatt 3 der Folge der Planetenbilder: Mars, 1510
HANS BURGKMAIR / Eingeborene in Guinea und Algoa, 1508. Erstes Sechstel einer Darstellung asiatischer und afrikanischer Eingeborener
HANS BURGKMAIR / Eingeborene in Arabien und Indien, 1508. Zweites Sechstel einer Darstellung asiatischer und afrikanischer Eingeborener
HANS BURGKMAIR / Hottentotten mit Herde, 1508. Drittes Sechstel einer Darstellung asiatischer und afrikanischer Eingeborener
HANS BURGKMAIR / Wappen des Leopold Dick, um 1525 in seinem Adelsbriefe vom 26. August 1532
HANS BURGKMAIR / Unbekanntes Wappen, um 1525
HANS BURGKMAIR / Das Wappen des Herzogtums Bayern, um 1523
HANS BURGKMAIR / Unbekanntes Wappen mit zwei Halbmonden, um 1523
LUKAS CRANACH d. Ä. / Die Beweinung Christi, 1509. Blatt 12 der Folge
LUKAS CRANACH d. Ä. / Der Fürst mit seiner Dame zu Roß, 1506 (Erster Zustand)
LUKAS CRANACH d. Ä. / Der Fürst auf der Schweinsjagd, 1506. (Erster Zustand)
LUKAS CRANACH d. Ä. / Bildnis Luthers als Junker Jörg (1522)
LUKAS CRANACH d. Ä. / Wappen der Familie Heß, um 1505
LUKAS CRANACH d. Ä. / Wappen des Herzogs Johann IV. von Sachsen-Lauenburg, Bischofs von Hildesheim (1505—1527)

- ALBRECHT DÜRER / Die Madonna mit dem Wickelkinde, um 1512
 HANS DÜRER / Unbekanntes Wappen mit Mohrenkopf, unbeschrieben
 um 1538
 HANS HOLBEIN d. Ä. / Die Madonna mit dem Schutzmantel, um 1501
 WOLFGANG HUBER / Die Beschneidung Christi, um 1530
 WOLFGANG HUBER / S. Christophorus, um 1530
 WOLFGANG HUBER / Das Urteil des Paris, um 1532
 WOLFGANG HUBER / Drei Landsknechte auf dem Marsche (1515)
 MONOGRAMMIST H S, NÜRNBERG / Aufriß eines Renaissance-Schran-
 kes, um 1530

MAPPE IX

- ALBRECHT ALTDORFER / Der hl. Georg tötet den Drachen, 1511
 HANS BALDUNG / Christus am Kreuze, um 1505
 HANS BALDUNG / Hl. Katharina, um 1505 (I. Zustand)
 HANS BALDUNG / Die Beweinung Christi, um 1514
 HANS BALDUNG / Der Leichnam Christi wird gen Himmel getragen, um
 1516
 HANS BALDUNG / Der Schmerzensmann vor der Geißelsäule, 1517
 HANS BALDUNG / Anna Selbdritt mit hl. Josef und Joachim, um 1509
 HANS BALDUNG / Salome mit dem Haupte des hl. Täufers, um 1511
 HANS BALDUNG / Das Wappen des Künstlers, um 1522
 SEBALD BEHAM / Die zum Tanze gehende Ehefrau, um 1531
 SEBALD BEHAM / Wappen des Wilhelm Löffelholtz, um 1530
 HANS BURGKMAIR / Das hl. Schweiß Tuch, um 1580
 HANS BURGKMAIR / Hl. Sebastian in Portalumrahmung, 1512
 HANS BURGKMAIR / Hl. Veronika mit dem hl. Schweiß Tuch, um 1511
 HANS BURGKMAIR / Die Gerechtigkeit, um 1510, Blatt 4 der Folge der
 Tugenden, B. 48—54
 HANS BURGKMAIR / Die drei heidnischen Helden: Hector, Alexander und
 Cäsar (1519)
 HANS BURGKMAIR / Das Wappen des Hans Doll, 1524
 LUKAS CRANACH d. Ä. / Christus wird dem Volke gezeigt (1509)
 LUKAS CRANACH d. Ä. / Pilatus wäscht die Hände (1509)
 LUKAS CRANACH d. Ä. / Die Himmelfahrt und Krönung Mariä, um 1515
 LUKAS CRANACH d. Ä. / Die Marter des Hl. Jakobus d. Ä., um 1512
 LUKAS CRANACH d. Ä. / S. Georg zu Pferde, 1507 (mit Klebestoffplatte,
 I. Zustand)

LUKAS CRANACH d. Ä. / S. Georg zu Pferde, 1507 (mit Goldplatte, I. Zustand)

LUKAS CRANACH d. Ä. / S. Michael, 1506 (I. Zustand)

LUKAS CRANACH d. Ä. / Vier Illustrationen zum Vater Unser: Die Erschaffung der Welt, Der Gottesdienst, Das Pfingstfest, Die Kreuztragung, 1527

LUKAS CRANACH d. Ä. / Vier Illustrationen zum Vater Unser: Die wunderbare Speisung, Das Gleichnis vom Schalksknecht, Die Versuchung Christi, Das kananäische Weib (1527)

LUKAS CRANACH d. Ä. / Der Landsknecht, um 1505

LUKAS CRANACH d. Ä. / Das Turnier mit Schwertern, 1509

LUKAS CRANACH d. J. / Das Abendmahl der Evangelischen und der Höl-
lensturz der Papisten, um 1540

ALBRECHT DÜRER / Der Tod und der Landsknecht, 1510 (I. Ausgabe)

ALBRECHT DÜRER / Der Schulmeister, 1510

PETER FLETTNER / Tür mit dem Blick in ein Zimmer, um 1533

PETER FLETTNER / Tür mit dem Blick in eine Küche, um 1533

PETER FLETTNER / Intarsiaentwurf: Architekturbild mit Bathseba, um
1533

HANS SCHÆUFELEIN / Die Gefangennahme Christi, um 1510

HANS SCHÆUFELEIN / Christus vor Pilatus, um 1510

HANS SCHÆUFELEIN / Die Geißelung, um 1510

HANS SCHÆUFELEIN / Pilatus wäscht die Hände, um 1510

HANS SCHÆUFELEIN / Christus am Kreuze, um 1510

HANS SPRINGINKLEE / Unbekanntes Wappen, um 1516

MAPPE X

CHRISTOPH AMBERGER / Bildnis des Kaisers Karl V., um 1530

CHRISTOPH AMBERGER / Bildnis der Kaiserin Elisabeth, um 1530

HANS BALDUNG / Der Sündenfall, 1511

HANS BALDUNG / Die Madonna mit dem Kinde, von acht Engeln um-
geben, um 1511

HANS BALDUNG / Die Marter des hl. Sebastian, um 1505

SEBALD BEHAM / Der Sturz des Papsttums, um 1525

SEBALD BEHAM / Luther und die Handwerker, um 1525

SEBALD BEHAM / Der Heerestroß: 1. Der Weibel und der Landsknecht,
um 1530

- SEBALD BEHAM / Der Heerestroß: 2. Die Buben und Frauen, um 1530
 SEBALD BEHAM / Der Heerestroß: 3. Der Verwundete im Zuge, um 1530
 SEBALD BEHAM / Der Heerestroß: 4. Die Proviantwagen, um 1530
 SEBALD BEHAM / Die Schlittenfahrt: Der Schlitten mit dem Trommler
 und Pfeifer, um 1530
 SEBALD BEHAM / Die Schlittenfahrt: Der Schlitten mit den zwei Damen,
 um 1530
 SEBALD BEHAM / Die Schlittenfahrt: Der Schlitten mit dem Herzen
 um 1530
 SEBALD BEHAM / Die Schlittenfahrt: Der Schlitten mit der Fortuna, um
 1530
 SEBALD BEHAM / Die Schlittenfahrt: Der Schlitten mit dem Affen, um
 1530
 SEBALD BEHAM / Die Schlittenfahrt: Der Schlitten mit dem Narren, um
 1530
 SEBALD BEHAM / Das Wappen des Lorenz Staiber, um 1523
 HANS BURGKMAIR / Das Wappen des Georg Herman (1526)
 HANS BURGKMAIR / Das Wappen der Barbara Reihing, 1526
 LUKAS CRANACH d. Ä. / Der Sündenfall, 1509
 LUKAS CRANACH d. Ä. / Christus und die Samariterin, um 1509 (I. Zu-
 stand)
 LUKAS CRANACH d. Ä. / Die Marter des hl. Bartholomäus, um 1512
 LUKAS CRANACH d. Ä. / Die Enthauptung des Johannes Baptista, um 1514
 LUKAS CRANACH d. Ä. / Venus und Amor, 1506 (I. Zustand)
 LUKAS CRANACH d. Ä. / Der Opfertod des Marcus Curtius, um 1507
 LUKAS CRANACH d. Ä. / Bildnis Friedrichs des Weisen (1525)
 LUKAS CRANACH d. Ä. / Das Turnier mit Lanzen, 1509
 LUKAS CRANACH d. Ä. / Das Turnier auf dem Markte, 1506 (I. Zustand)
 LUKAS CRANACH d. J. / Bildnis Luthers, um 1545
 ALBRECHT DÜRER / Die Marter der hl. Katharina, um 1497
 DER MEISTER DER CELTIS-ILLUSTRATIONEN / Ex-Libris des Chri-
 stoph Scheurl, nach 1511
 MONOGRAMMIST B. P. / Spottbild auf das Interim (1548)
 MONOGRAMMIST H. / Luther führt die Christgläubigen aus der Finster-
 nis, 1524
 ERHARD SCHOEN / Bildnis des Ulrich von Hutten, am 1522
 ERHARD SCHOEN / Der Brandmeister, um 1535

HANS SPRINGINKLEE / Text zu der Darstellung der um den Kaiser Max trauernden kaiserlichen Familie, 1519

NIKLAS STÖR / Der Landsknecht-Schneider

HEINRICH VOGTHERR d. Ä. / Der Stammbaum des Glaubens (Oberteil)
1524

HEINRICH VOGTHERR d. Ä. / Der Stammbaum des Glaubens (Unterteil), 1524

MAPPE XI

SEBALD BEHAM, / Bildnis des Jakob Fugger, um 1525

HANS BROSAMER / Brustbild des Herzogs Ulrich von Württemberg,
um 1545

LUKAS CRANACH D. Ä. / SS. Maria, Johannes, Sebastian und Rochus mit dem Wappen einer dem Herzen Jesu geweihten Bruderschaft, 1505
(I. Zustand)

LUKAS CRANACH D. Ä. / Der Werwolf, um 1512

LUKAS CRANACH D. J. / Bildnis des Johann Scheyring, 1537

ALBRECHT DÜRER / Die Marter der zehntausend Christen, um 1495

ALBRECHT DÜRER / Herkules, um 1496

PETER FLETTNER / Bettlade mit dem Selbstbildnis Flettners, 1533

PETER FLETTNER / Bettlade mit Totenkopfwappen, um 1533

PETER FLETTNER / Bettlade und Dreifuß, um 1533

PETER FLETTNER / Bettlade mit 2 Putten am Kopfende, um 1533

PETER FLETTNER / Entwurf einer Säulenbasis und eines Kapitells mit Putte, um 1546

PETER FLETTNER / Entwurf einer Säulenbasis und eines Kapitells mit Engelkopf, um 1546

PETER FLETTNER / Entwurf einer Säulenbasis und eines Kapitells mit Halbfigur, um 1546

PETER FLETTNER / Entwurf einer Pilasterbasis und eines Kapitells mit zwei Sphinxen, um 1546

PETER FLETTNER / Entwurf einer Pilasterbasis und eines Kapitells mit einer Sphinx, um 1546

PETER FLETTNER / Entwurf einer Pilasterbasis und eines Kapitells mit Blattmaske, um 1546

PETER FLETTNER / Entwurf einer Pilasterbasis und eines Kapitells mit Vase, um 1546

PETER FLETTNER / Vorlage für eine Intarsia mit 6 Putten, 1533

- PETER FLETTNER / Vorlage für eine Intarsia mit 2 Putten, um 1533
 WOLFGANG HUBER / Christus am Kreuze, um 1517
 HANS LEINBERGER / S. Sebastian, um 1520
 DER MEISTER DER CELTIS-ILLUSTRATIONEN / Die Marter des
 hl. Sebastian, um 1500
 MONOGRAMMIST H / Der Glaube der alten und der neuen Kirche, 1524
 MONOGRAMMIST NH / Der Kampf zwischen Utopiern und Bauern, 1522
 MONOGRAMMIST BP / Die Gegenüberstellung von Christus und Franz
 von Assisi, um 1550
 JOST DE NEGKER / Die Madonna mit dem Kinde, um 1510
 HANS SCHÆUFELEIN / S. Veronika in einer Umrahmung, um 1510
 ERHARD SCHOEN / Ein Türke mit zwei Gefangenen, um 1530
 VIRGIL SOLIS / Landschaft mit Darstellung der Rückkehr des Verlorenen
 Sohnes, um 1545
 VIRGIL SOLIS / Landschaft mit Darstellung des Ganges nach Emmaus,
 um 1545
 VIRGIL SOLIS / Landschaft mit Darstellung des hl. Johannes Ev., um 1545
 VIRGIL SOLIS / Die Hirschjagd, um 1545
 HANS SPRINGINKLEE / Bildnis eines Unbekannten (H. S. D.), 1518
 HANS SPRINGINKLEE / Entwurf einer Säule, erstes Viertel (1517)
 HANS SPRINGINKLEE / Entwurf einer Säule, zweites Viertel (1517)
 HANS SPRINGINKLEE / Entwurf einer Säule, drittes Viertel (1517)
 HANS SPRINGINKLEE / Entwurf einer Säule, viertes Viertel (1517)
 WOLF TRAUT / S. Augustinus und das Kind, 1518
 HANS WECHTLIN / Die Madonna auf der Rasenbank, um 1515

MAPPE XL (Doppelformat)

- CHRISTOPH AMBERGER / Bildnis des Kaiser Karls V., um 1532
 SEBALD BEHAM / Kopf- u. Seitenleiste einer Umrahmung (linke Hälfte);
 Endstück eines ornamentalen Blattgehänges, um 1530
 SEBALD BEHAM / Kopf- u. Seitenleiste einer Umrahmung (rechte Hälfte);
 Endstück eines ornamentalen Blattgehänges, um 1530
 LUKAS CRANACH D. Ä., / Die Hirschjagd, um 1506
 ALBRECHT DÜRER / Der nördliche Sternhimmel, 1515
 ALBRECHT DÜRER / Der südliche Sternhimmel (erste Fassung), um 1515
 ALBRECHT DÜRER / Der südliche Sternhimmel (zweite Fassung), um 1515
 ALBRECHT DÜRER / Das Wappen der Familie Rogendorf

PETER FLETTNER / Triumphpforte, errichtet in Nürnberg gelegentlich des Einzuges Karls V. am 16. Februar 1541

PETER FLETTNER / Halbaufriß einer Türumrahmung, um 1540

JACOB LUCIUS / Die Taufe Christi mit Darstellung Luthers und der Familie Herzog Johann Friedrichs von Sachsen, um 1555

MICHAEL OSTENDORFER / Die Pilgerfahrt zur Kirche der schönen Maria in Regensburg, 1519

MICHAEL OSTENDORFER / Die neue Kirche der schönen Maria in Regensburg, 1519

ERHARD SCHOEN / Der große Rosenkranz, um 1515

WOLF TRAUT / Die Geburt Christi und 11 Passionsdarstellungen mit den Ständen der Christenheit, 1511

WOLF TRAUT / Die Legende des hl. Heinrich und der hl. Kunigunde, 1509

HEINRICH VOGTHERR D. J. / Umrahmung für zwei Holzschnitte, linke Hälfte

HEINRICH VOGTHERR D. J. / Umrahmung zweier Holzschnitte, rechte Hälfte

HEINRICH VOGTHERR D. J. / Umrahmung für vier Holzschnitte

HANS WEIDITZ / Umrahmung für eine Holzschnittfolge, 1521



← Raum für die
großen Mappen

Schrank für die geschlossene Sammlung: „Der deutsche Einblatt-Holzschnitt“,
eingerichtet für etwa 40 Mappen in einfachem, und etwa 4 Mappen in
Doppelformat, mit ausziehbarer Vorrichtung zum Auflegen von Blättern
für Studien (s. nächste Seite).

Der Schrank ist nach unseren eigenen Entwurf gefertigt.



Schrank zu der Sammlung „Der Deutsche Einblattholzschnitt“
mit ausgezogener Vorrichtung für Studien von Holzschnitten.



L. Richter, Unterredung mit Bruder Martin

Abb. zu Götz von Berlichingen

Ludwig Richter, 100 der schönsten Zeichnungen, meist nach den Probedrucken der Holzschnitte. Mappe I, herausgegeben vom Verlag, enthält 100 der zarten kleinen Vignetten und Bilder aus „Musäus' Volksmärchen“. Mappe II, herausgegeben von Professor Dr. Hans W. Singer, enthält 100 größere Holzschnitte nach den Probedrucken des Kupferstichkabinetts in Dresden. — Jede Mappe M. 80. —.

Der Gedanke, diese Wiedergaben der Holzschnitte des beliebtesten deutschen Künstlers nach den seltenen Probedrucken in Einzelblättern zu schaffen, fand unter den Freunden Ludwig Richterscher Kunst und unter Sammlern der Graphik begeisterte Aufnahme. Deshalb wurde auch die zweite Mappe in Angriff genommen, deren Herausgabe Professor Dr. H. W. Singer, am Kupferstichkabinett in Dresden, übernahm. Mit ihr entstand eine selten reizvolle Auswahl, die Singers feinem Empfinden für die Richtersche Kunst zu danken ist.

Die Ausstellungen der Blätter wurden aber nicht nur von den kunstinteressierten Kreisen, sondern allgemein warm begrüßt. Wir erinnern uns mit besonderer Befriedigung der öffentlichen Ausstellung in der Graphischen Sammlung des Bayerischen Staates in München, die in der Presse beste Aufnahme fand und die vom Publikum stark besucht war. —

Richters Persönlichkeit steht so fest und glücklich gefügt, daß der Begriff deutscher Kunst ohne sein Werk vielleicht an Klarheit verlieren würde. Kein Künstler konnte gleiche

Volkstümlichkeit jemals erlangen wie Ludwig Richter, der wie kein anderer Lust und Liebe des Volkes kannte, erlebte und schilderte. Seine Kunst ist schlicht und fein und deshalb unvergänglich groß. Ein Meister der französischen Illustration, Gustav Doré, kaufte alle Holzschnitte unseres Ludwig Richter, die er auftreiben konnte, so liebgewonnen hatte er Richters Kunst, und das will bei dem Franzosen viel bedeuten. Er wußte, weshalb Richter so einzig war; denn war Doré selbst ein Illustrator, der immer mit stärksten, oft genug sehr theatralischen Mitteln arbeitete, sah er in Frankreich so viel elegantere, in den technischen Mitteln viel gewandtere Illustratoren als Richter, so bot ihm aber nur Ludwig Richter eine so große Phantasie in der Komposition einfachster Bilder, so viel innige Empfindung! Die Auslese von Mappe II der Zeichnungen Ludwig Richters enthält folgende Blätter:

Aller Augen warten auf dich
Der Schäfer putzt sich zum Tanz
Das Lob des Weibes
Schäfers Sonntags-Lied
Was ihr getan habt den Gering-
sten
Vom Christmarkte in Dresden
Der Spaziergang am Sonntag
Werde fromm und wachse groß
Die Überfahrt — Der Harfner
Sang
Ehre sei Gott in der Höhe

Stirbt der Fuchs, so gilt der Pelz
Die Spröde
Der Edelknabe und die Müllerin
Junggesell und Mühlbach
Der Müllerin Verrat
Der Müllerin Reue
Der getreue Eckhart
Der Gott und die Bajadere
Die Eltern unter dem Torweg
Im kühlen Wirtszimmer
Dorfszene
Die Verlobung

Dein Reich komme
Heimkehr
Liebesglück
Die Hausfrau
Zum Begräbnis
Friede
Kirchgang
Soldat
Anna Susanna
Dat Schipp
Wohl geschmeckt
Aus der Kinderstube
Weine nur nicht Helmchen
Tagesarbeit, abends Gäste
Hausmusik
Der Blinde im Frühling
Ei, jagt mir doch die Spatzen fort
Ständchen
Am Rhein, am Rhein
Schlachtfest
Bürger-Stunde
Laß mich frühe hören deine
Gnad'
In der Kirche
Geh' aus mein Herz und suche
Freude
Vesper
Die Probe des Esels im Eltern-
hause
Der Pfarrer seiner Familie er-
zählend

Ritter Curts Brautfahrt
Die wandelnde Glocke
Parabolisch
Unterredung mit Bruder Martin
Dein Wille geschehe
Vergib uns unsere Schuld
Laternchen
Ein Vogel
Winter
Der Winter ist ein rechter Mann
An der Straße
Johannisfest
Beiß mal ab, Hänschen
Regenbogen
Mondnacht
Kleinhandel
Weihnachtstraum
Ährenlese
Dankgebet der Schnitter
Zur Mühle
Beim Bäcker
Der erste Schnee
Dreikönigslied
Sommer
Der Lenz ist gekommen
Kunst bringt Gunst
Die Aminenuhr
Zu „Robinson der Jüngere“
Zu „Die schwarze Tante“
Zum neuen Vereinskalendar,



L. Richter, Der Strohmann am Galgen
Abb. zu „Rübezahl“

Zu Hebels Alemannischen Gedichten	Zum „Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel“ (Bechstein)
Abschied	
Knecht Ruprecht	Gott überall (Bechstein)
Der Besenbinder von Rychisnyl	Der Wacholderbaum (Bechstein)
Zu Bechsteins Märchenbuch	Gellerts letzte Weihnachten
Zu „Des alten Schmiedjakobs Geschichten“	Die Schwaben im Wirtshaus (Bechstein)
Märchen: Titel	Wanderlust

..... Der Münchner Verlag Hugo Schmidt hat in zwei Mappen zweihundert der schönsten Zeichnungen Richters herausgegeben, und zwar, was eben den bibliophilen Charakter dieser Veröffentlichung ausmacht, in ganz hervorragenden Nachbildungen der Probedrucke der Holzschnitte dieser Blätter, die von Dresdener Meistern wie Gaber und Bürkner geschnitten sind, und technisch, besonders auch als absolut getreue Faksimileschnitte, ihresgleichen kaum haben. Die Graphische Sammlung hat in ihrem Studiensaal eine Auswahl aus diesen köstlichen Mappen zusammengestellt. Wer sich eine rechte, lautere Weihnachtsfreude machen will, der versäume diese Gelegenheit nicht. Er wird eine Fülle von Kostbarkeiten vorfinden, die nach ihrem ideellen Werte zu bezahlen niemand reich genug wäre. Wer kann, mag die beiden Mappen kaufen. Er wird damit einen Hausschatz erwerben, der sich wie Gold und Juwelen vererben wird. Münchener Zeitung.



Vollbrechts Ilse,
Niemand will se,
Die böse Hülse;
Da kam der Koch,
Peter Bloch,
Und nahm sie doch.

Ludwig Richters „Musäus' Volksmärchen der Deutschen“. 332 Seiten, 8° Band. Volksausgabe M.8.—. Ausgabe auf besserem Papier geb. in Ln. Mk. 15.—, in Halbleder gebunden Mk. —.—, außerdem erschien ein Vorzugsdruck auf Bütten, in Leder gebunden, Mk. 60.—.

Was Richter uns schenkte, da er die Märchen des Musäus illustrierte, wie er in diesen Bildern die Poesie des deutschen Waldes und mit überaus glücklicher Hand das Leben der Kinder zeichnete und malte, wie er alle Laute der Heimat zum Klingen brachte: wir können das nie vergessen! Text und Bilder gehen zusammen, ranken sich ineinander, sodaß eines ohne das andere nicht mehr gedacht werden kann; eine schöne Ausgabe . . . ist die im Verlag Hugo Schmidt erschienene, herausgegeben von Prof. Dr. E. W. Brecht. . .

Dieser Teil aus der Besprechung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ führt trefflich ein in diese Ausgabe. E. W. Brecht gibt eine Einleitung „zu Richters Märchen-Illustrationen“. Ihr schließen sich die bekannten von Richter illustrierten Volksmärchen an: „Der Schatzgräber“, „Mellechsala“, „Liebestreue“, „Legenden vom Rübezahl“, „Richilde“, „Stumme Liebe“.

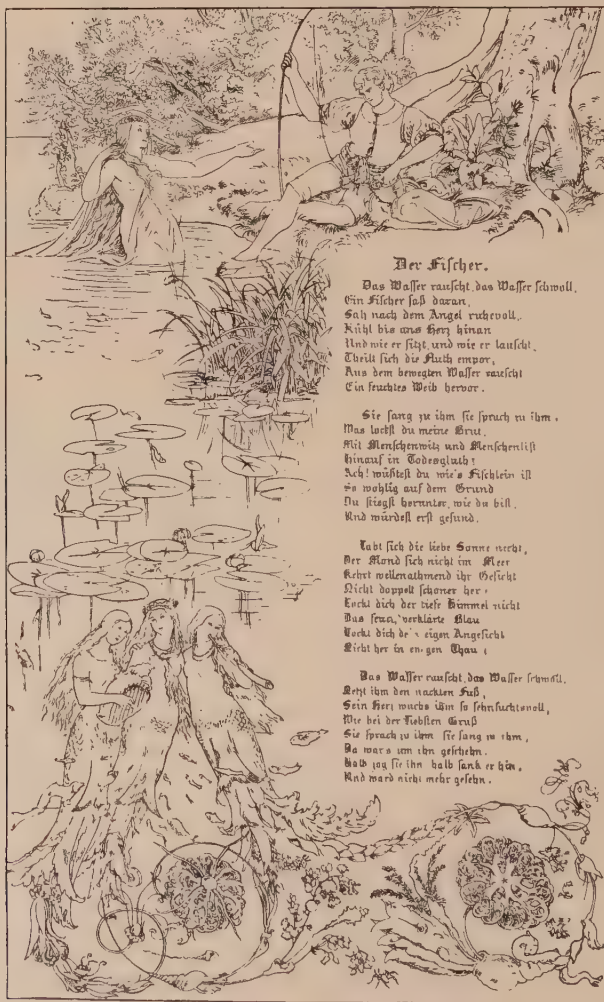
Die Abbildungen sind getreue Wiedergaben der Holzschnitte, meist nach den Probedrucken.



Das Neureuther-Album mit 78 Tafelabbildungen und mit den Briefen Goethes an Neureuther, herausgegeben von Prof. Dr. E. W. Bredt. In Halbleinen geb. Mk. 8.—, in Leinen Mk. 10.—.

..... Ihre Handzeichnungen gehören zu denjenigen Erlebnissen, die mir eigentlich das Schicksal erfreulich machen, so hohe Jahre erreicht zu haben — Goethe an Neureuther (1830).

Weimar, 23. Sept. 1828. Ihre Blätter, mein Verehrtester, haben so viel Gutes, daß ich nicht anfangen will, davon zu reden, weil ich sonst nicht endigen würde. Sie haben dem lyrisch-epischen Charakter der Ballade einen glücklich bildlichen Ausdruck zu finden gewußt, der wie eine Art von Melodie jedes einzelne Gedicht auf die wunderbarste Weise begleitet und, durch eine ideelle Wirklichkeit, der Einbildungskraft neue Richtungen eröffnet. Nur so viel sag' ich: Vervielfältigen Sie ebenso geistreich und zart Ihre Zeichnungen im Steindruck und geben mir dadurch Gelegenheit, meinen Kommentar beifällig zu erweitern. Mehr aber bitt' ich: Fahren Sie in diesen unerschöpflichen Mannigfaltigkeiten fort mit dem Dichter zu wetteifern, seine Absichten zu begünstigen und ihn durch eine so treue Teilnahme zu erfreuen und zu belohnen. — Ihre Zeichnungen kommen zurück, sobald ich sie dem vollständigen Weimarischen Kunstkreise, an welchem gegenwärtig noch einige Liebhaber fehlen, werde vorgelegt haben. Die beiden lithographierten Blätter behalte ich zurück, um zu-



Der Fischer.

Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll,
Ein Fischer saß daran,
Sah nach dem Angel ruhig voll,
Kühl bis ans Herz hinan
Und wie er sitzt, und wie er lauscht,
Thrillt sich die Fluth empor,
Aus dem bewegten Wasser rauscht
Ein frisches Weib hervor.

Sie sang zu ihm, sie sprach zu ihm,
Was lockst du meine Frau,
Mit Menschenwitz und Menschenlist
Hinauf in Todessglaub?
Ach! wüßtest du wie's Fischelein ill
So wohlthut auf dem Grund
Du kriegst herunter, wie du bill,
Und würdest erst gesund.

Tobt sich die liebe Sonne nicht,
Der Mond sich nicht im Meer
Reht wellenathmend ihr Gesicht
Nicht doppelt schöner her:
Enkst dich der tiefe Himmel nicht
Das sauch, verklärte Blau
Lockt dich der eignen Angesicht
Licht her in en-gen Thau.

Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll,
Lobt ihm den nackten Fuß,
Sein Herz ruckte ihm so schnuckelvoll,
Wie bei der Koblens Gruß
Sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm,
Da war's um ihn geschehn.
Nad jagt sie ihn, halb sank er hin,
Und ward nicht mehr gesehn.

nächst über Ihre Talente und Vorhaben mich mit Durchreisenden und Einheimischen zu besprechen. — Alle Förderung Ihren Bemühungen wünschend Goethe.

Weimar, 28. Februar 1832. Daß die sechs Exemplare Ihrer werthen Hefte (Randzeichnungen zu Deutschen Klassikern) bei mir glücklich angekommen sind, will ich sogleich zu melden nicht verfehlen. Wenn man sich wegen des kleinen Formats beruhigt und allenfalls eine mäßig vergrößernde Linse zur Hand genommen hat, so erkennt man freilich den alten, geliebten, vielgeschätzten Neureuther immer wieder, in seiner unbestechlichen Naivität lebendig, in diesen Miniaturzügen.

Die Glorie (und man darf die Fülle so nennen, womit Sie das Königliche verehrungswürdige Gedicht zu umgeben gewußt) ist höchst würdig und herrlich; Ich habe das Blatt Zug für Zug, Strich vor Strich durch eine bequeme Linse betrachtet und bewundere die ganz eigene weite Konzeption, sowie die gehörige Ausführung. Das Unerwartete ist richtig gedacht und bis ins einzelne sinnig, ohne Pedanterie durchgeführt. Was ließe sich hierüber nicht alles sprechen und auslegen! — So ist auch der Taucher von großem Belang. Ich vermeide zu sagen, welch ernste Gedanken sich dabei aufdrängen. — Desto heiterer mag man sich ergehen über die Behandlung des Zauberlehrlings, welcher aus der schwellend hinrollenden Überlieferung des Märchens in eine überphantastische Mannigfaltigkeit gerückt ist. Sie haben sich glücklicherweise von dem historisch-prosaïschen

Abenteuer los gemacht, die Besen als Standarte aufgestellt und ihren Einfluß der Einbildungskraft überlassen, die Wasserfälle dagegen durchaus aufs geistreichste ausgesprudelt. Der bedachtsam herrschende Meister auf der Blumenkrone erscheint im gehörigsten Ausdruck von Gesicht und Händemiene. Ich sage dies in Gegenwart des durch die Linse vergrößerten Bildes, mit Sinnen, die mich nicht leicht betrügen. — Dem Vogelsang mußten Sie zuviel verleihen. Das letzte Blatt: der Sänger unten, das Märchen oben, sind bestechend für jeden.

Soviel in einem eilenden Augenblick, um Sie meines fort dauernden Anteils und wahrhafter Hochschätzung zu versichern; doch kann ich nicht unterlassen, noch einiges hinzuzufügen. In allen diesen Blättern, wie in den früheren, findet sich kein Zug, der nicht gefühlt wäre und selbst die Elemente, die Sie zu Ihren Schöpfungen genialisch zusammenrufen, verwandeln sich in einer zwar phantastischen, durchaus aber geistreichen Natur gemäß. Ich bin sehr verlangend auf die Folge; denn bisher mußte ich mir immer sagen: Ihre Werke bestechen mich, indem sie meine verschiedensten Erzeugnisse auf eine eigene wunderbare Art, in einer eigenen Sphäre, zu einem eigenen seltsamen Leben befördern. — Möge dieses Blatt Sie aufs neue von meiner lebhaften Teilnahme überzeugen. J. W. v. Goethe.

Goethe über Neureuther (Eckermann, Gespräche, II/229)
5. April 1831.

In der Kunst ist mir nicht leicht ein erfreulicheres Talent

vorgekommen, als das von Neureuther. Es beschränkt sich selten ein Künstler auf das, was er vermag, die meisten tun mehr, als sie können und gehen gar zu gern über den Kreis hinaus, den die Natur ihrem Talent gesetzt hat. Von Neureuther jedoch läßt sich sagen, daß er über seinem Talente stehe. Die Gegenstände aus allen Reichen der Natur sind ihm geläufig, er zeichnet ebensowohl Gründe, Felsen und Bäume, wie Tiere und Menschen. Erfindung, Kunst und Geschmack besitzt er im hohen Grade, und indem er eine solche Fülle in leichten Randzeichnungen gewissermaßen vergeudet, scheint er mit seinen Fähigkeiten zu spielen und geht auf den Beschauer das Behagen über, welches die bequeme freie Spende eines reichen Vermögens immer zu begleiten pflegt. In Randzeichnungen hat es niemand zu der Höhe gebracht, wie er, und selbst das große Talent von Albrecht Dürer war ihm darin weniger ein Muster als eine Anregung

Diese drei Proben aus den Briefen Goethes an und über Neureuther sprechen alles aus, was sich über die Kunst des großen Arabesken-Künstlers sagen läßt.

Neureuthers Lithographien und Radierungen waren das Entzücken des ganzen Weimarer Kreises und der Münchner Künstler der Romantik. Die unerschöpfliche Fülle von Phantasie, der Reiz echter Menschlichkeit, die zeichnerische Treue, die Feinheit der Technik Neureuthers hat stets Kunstfreunde und Sammler gefesselt. Sein einzigartiges unsterbliches Werk wird sie dauernd fesseln können. Von

ihnen allen wurde dieses Album seit geraumer Zeit ersehnt, das einen guten Einblick in das künstlerische Schaffen Neureuthers gibt. Den großen Kreis der Freunde deutscher Kunst und Dichtung aber wird das Album berühren wie eine neue künstlerische Entdeckung aus altem romantischem Schatz. Neureuthers lithographierte und radierte Blätter dürfen zur höchsten Blüte süddeutscher Illustration des letzten Jahrhunderts gezählt werden. —

Neureuthers Werk bleibt frisch und köstlich, belebt und erwärmt uns heute wie Richter, Pöckl oder Schwind, schon deshalb, weil es durchaus eigenartig, echt und stark ist. Vom fröhlichsten und freiesten, was ein Dürer in Randleisten geschaffen, ging Neureuther aus, und keiner wie er hat die Dichter seiner Zeit in so erfinderischer Weise bildlich neu umdichtet. Wie sich die Melodie dem Liede anschließt, so begleiten Neureuthers Bilder und Ranken in fortblühender Entwicklung den Text der Dichtung. Das Neureuther-Album wird somit eine Anthologie der Kunst Goethes, Schillers, Herders, Wielands und Heines, Kobells und der echt bayerischen Volkslieder . . . , eine Sammlung also von unvergleichlicher Art, wie sie das einheitliche Werk eines Künstlers ist; denn keiner kann sich in der unlöslichen Verbindung von Bildern und Worten vergleichen mit Neureuther. Wer immer heute die deutschen Klassiker und Romantiker verehrt, wird dieses Album nicht missen wollen, das außerdem den Briefwechsel Goethes mit Neureuther veröffentlicht. Es ist ein Album der Lieder und

der Kunst. Die ganze Sonne jener guten alten Zeit mit ihren Malern und Sängern, ihren Festen und Launen leuchtet aus Neureuthers unsterblichem Werk. Das Neureuther-Album ist ein Spiegel der Kultur, der Kunst, der Ideale, der Liebe jener Zeit, wie kein anderes.

So konnten die Münchner Neuesten Nachrichten schreiben: In der Vermittlung bester Münchner Kunst des 19. Jahrhunderts ist ein neuer Schritt getan. Schon vor einigen Monaten hatte der Münchner Kunstverlag Hugo Schmidt ein kleines Neureuther-Brevier hinausgegeben. Nun liegt das große Neureuther-Album vor, das uns damals angekündigt wurde . . . Wenn München in Deutschland und Europa durch eine künstlerische Überlieferung ausgezeichnet ist, so hat es einen guten Teil der Dankesschuld gerade an Neureuther abzutragen . . .





Rembrandt van Rijn: Die Kreuzabnahme bei Fackelschein

Die Rembrandt-Bibel, herausgegeben von E. W. Bredt, große Auflage, Vorzugsdruck, 3. Auflage.

Die Ausgabe ist in einen Band gebunden, im Format 24 × 30 erschienen, auf feinstem chamois Mattkunstdruckpapier gedruckt, mit 246 Abbildungen im Text nach Zeichnungen, Radierungen und Gemälden Rembrandts und mit 34 Radierungen in Faksimile-Wiedergaben in Gravüren ausgestattet. Die verschiedenen Einbandarten sind: kartoniert, zum Selbsteinbinden gerichtet, M. 120.—, in Halbpergament gebunden M. 150.—, in Ganzpergament gebunden M. 180.—, in Ganzleder gebunden M. 200.—. Es gibt keine Bilderbibel von größerer innerer Wahrheit und Schönheit, von stärkerer künstlerischer Kraft als die „Rembrandt-Bibel“. Sie wird zum Hausschatz für alle Bibel- und Kunstfreunde. —

Außer der Volksausgabe, die in der Reihe des „Bilderschatzes zur Weltliteratur“ erschienen ist, haben wir in größerem Format diesen Vorzugsdruck geschaffen, um zu versuchen, allen Ansprüchen gerecht zu werden, die Kunstfreunde an dieses unvergängliche künstlerische Werk stellen können. Sie werden in den beigegebenen Faksimile-Wiedergaben nach Radierungen Rembrandts eine vollendete Wiedergabe der künstlerischen Handschrift des Meisters finden.

Die Ausgabe fand im In- und Ausland volle Anerkennung. Viele Bibliophilen erfreuen sich an ihrem Besitz.



Rembrandt van Rijn: Jesu Himmelfahrt
aus der „Rembrandt-Bibel“

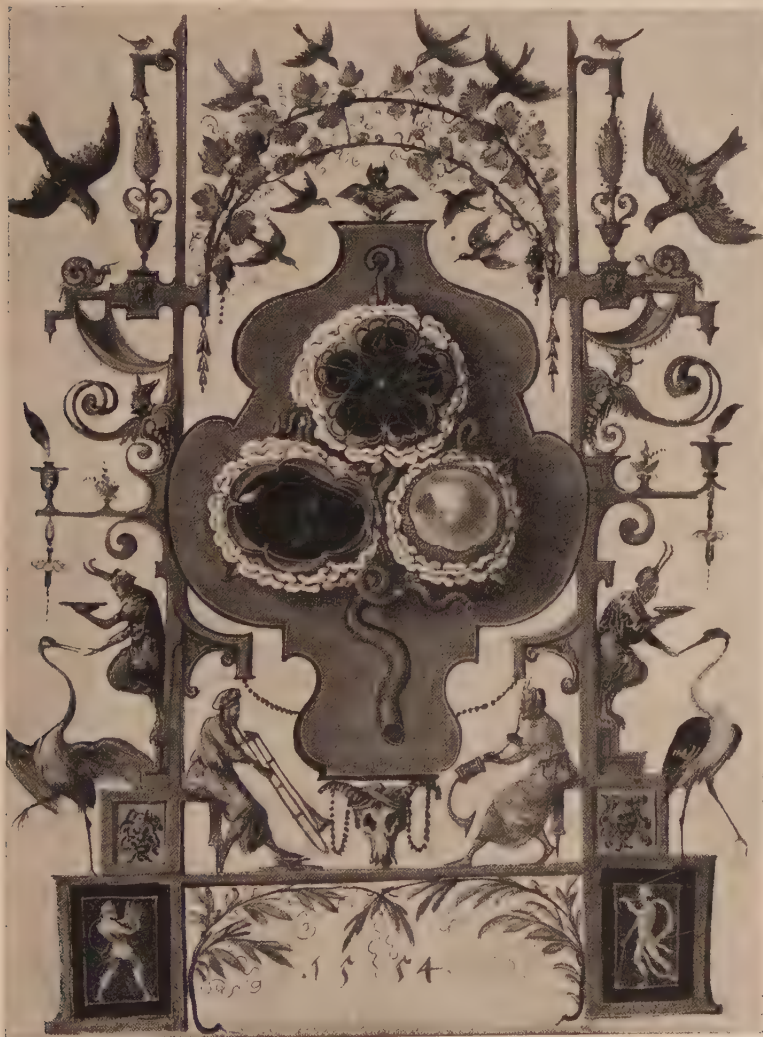
Zeichnungen alter Meister im Fürstlich Fürstenbergischen Kupferstichkabinett zu Donaueschingen nach den Originalen, meist Faksimilewiedergaben in ein- und mehrfarbigem Lichtdruck. Herausgegeben mit Genehmigung Sr. Durchlaucht Max Egon Fürst zu Fürstenberg von D. E. F. Baumeister. Einmalige Ausgabe in nur 200 nummerierten Exemplaren. Format etwa 40 × 50 cm. In Mappe M. 50.—.

Mit den vorliegenden 16 Blättern übergibt der Herausgeber eine feinsinnige Auslese fast gänzlich unbekannten Kunstgutes. Maßgebend für die Auswahl war die Seltenheit, Güte und Echtheit der Originale, die zum erstenmal einem weiteren Kreise erschlossen werden sollten. Die erreichte hohe Qualität vermittelt die getreue Wiedergabe der Originale deutscher, Schweizer und holländischer Meister.

Inhalt des Mappenwerkes:

1. A. Dürer (1471—1528). Nackte Frau. Federzeichnung.
2. Oberdeutscher Meister um 1470. Pietà. Federzeichnung.
3. Süddeutscher Meister 16. Jh. Der barmherzige Samariter. Federzeichnung.
4. Nürnberger Meister 16. Jh. Nackte Frauen mit Kindern. Federzeichnung, weiß gehöht auf rotem Grund.
5. Virgil Solis (1514—62). Narrentanz 1542. Federzeichnung.
6. Tobias Stimmer (1539—1587). Saul und David. Feder und Tusche, weiß gehöht auf grauem Grund, bezeichnet: Stimmer 1579 (verkleinert).
7. Derselbe. Tierstudien. Federzeichnung, bezeichnet: Sthymmer.

8. Derselbe. Kopf eines jungen Mannes. Aquarell, bezeichnet: Tobias Stimmer von Schaffhausen.
9. Christoph Murer (1558—1614). Entwurf zu einem Glasfenster. Grau und braun lavierte Federzeichnung (verkleinert).
10. J. G. Glume. Bernhard Plato. Sein Schwestersohn. Rötel, bezeichnet: J. G. Glume fc.
11. A. R. Mengs (1728—79). Selbstbildnis. Kreise, bezeichnet: Mengs fc.
12. A. J. Carstens (1754—98). Allegorische Darstellung. Aquarellierte Bleistiftzeichnung, bezeichnet: Asmus Jacobus Carstens inv.
13. Deutscher Meister 18. Jh. Konzert im Garten. Aquarell.
14. Derselbe. Im Garten lustwandelnde Paare. Aquarell.
15. J. Goll (Holländischer Meister). Winterlandschaft. Aquarell (verkleinert), bezeichnet: J. Goll 1763.
16. Derselbe. Baumallee von Amsterdam nach Amstelveen. Aquarell (verkleinert), bezeichnet: J. Goll 1763.



H. Mielich, Schmuckbuch: Cod iconogr. 429
Cim. 46 der Münchner Staatsbibliothek



H. Mielich: Bildnis eines Mannes
München, Histor. Verein

Der Maler Hans Mielich von Bernhard Hermann Röttger mit 89 Abbildungen. Buchformat 21×30 cm. Preis M. 12.— geheftet, M. 16.— gebunden in Leinen.

Der Hofmaler Hans Mielich ist einer der größten, vielleicht der einzige bedeutende Künstler, der in München die eigentliche deutsche Renaissance vertritt. In ihm lernen wir den bedeutendsten Buchillustrator und Miniaturmaler aus der Zeit des kunstliebenden Bayernherzogs Albrecht V. kennen, der in Würdigung seines Könnens von seinen Berufsgenossen zum Führer der Malergilde ernannt wird.

Der reizvollste Weg zur Erkenntnis der Bedeutung und der künstlerischen Entwicklung Mielichs ist, nach Röttger, das Studium seiner Bildnisse, als Grundstock seiner ganzen unvergleichlichen Schöpfung. Seine Landschaften sind bis ins kleinste Detail mit höchster Vollendung ausgeführt; in ihnen riß er sich los von der Überlieferung und griff tief hinein in die Unbegrenztheit von Erdenrund und Atmosphäre. Einen Höhepunkt in seiner weiteren künstlerischen Entwicklung bedeutete der Auftrag des bayerischen Thronfolgers, seinen Besitz an Goldschmiede-Prachtstücken und Kleinodien naturgetreu in Miniaturmalerei wiederzugeben.

Nach 10jähriger Arbeit hatte er diese herrlichen farbensprühenden Wiedergaben vollendet, die heute als eine der schönsten und kostbarsten Cimelien der Bayerischen Staatsbibliothek Kunde geben von dem unvergleichlichen Können des Meisters jener Zeit. Der von den Prachtwerken



H. Mielich: Herzog Albrecht V.
Wien, Kunsthistor. Museum

Mielichs begeisterte prunkliebende Landesherr übertrug dem Künstler unter anderen Handschriften auch die Psalmen eines Orlando di Lasso!

Mit dieser ersten in sich geschlossenen Monographie erleben wir das Schaffen des großen, selbst heute noch in weiten Kreisen unbekannten Künstlers, dessen volle Bedeutung die Zukunft würdigen wird, sobald die Werke in ihrer ganzen Pracht veröffentlicht werden.

. . . Die Buchmalereien zu den Psalmen des Orlando di Lassos — gleichfalls ein Auftrag des Bayerischen Herzogs — zeugen ebenfalls von einer souveränen Beherrschung aller Ausdrucksmittel. Man nimmt aus guten Gründen an, daß Mielich in dem Jahre, als Michelangelos „Jüngstes Gericht“ in der Sixtina enthüllt wurde, sich in Rom aufgehalten hat. Aus dem Jahre 1554 stammt eine das Original ziemlich genau wiederholende, von Mielich ausgeführte Kopie des „Jüngsten Gerichts“ Abschluß und Krone seines Lebenswerkes bildet . . . der Hochaltar in der Frauenkirche zu Ingolstadt. Die bei diesem Werk in die Erscheinung tretende Vereinigung der römischen Zeichnung mit der Farbe der Venetianer beweist, daß auch die deutsche Malerei nicht abseits der Wege stand, die die Kunst des damaligen Europas einschlug. Mit diesem Werke hat Mielich endgültig den Anschluß vollzogen an den durch keine Landesgrenzen beengten Strom der Spätrenaissance, aus der sich der Barockstil entwickelt hat. Mielichs Lebenswerk steht somit auf der Linie, die vom linearen Stil Dürers hinüberleitet zu der hauptsächlichsten, durch die großen Niederländer repräsentierten Schaffensweise, die an den Dingen der Erscheinungswelt mehr die malerische Seite betont . . . Hamburger Fremdenblatt.

Nach langer Zeit wieder einmal eine Publikation auf kunsthistorischem Gebiet, der tiefere Bedeutung zukommt und die für die Forschung fruchtbar ist und wertvolle Arbeit leistet Das Buch ist glänzend ausgestattet und verdient weiteste Verbreitung

Bücherrundschau München.



Christi Einzug in Jerusalem: aus dem Weingarten Miss. 37 Holkam Hull, Lord Leicester, um 1620. Aus: Festschrift Heinrich Wölfflin: Zur Abhandlung: Hauttmann, Der Wandel der Bildvorstellungen in der deutschen Dichtung und Kunst

Festschrift Heinrich Wölfflin. Beiträge zur Kunst- und Geistesgeschichte. Mitarbeiter: Wolters, Beling, Voßler, v. d. Leyen, Strich, Hauttmann, A. L. Mayer, Frankl, Swarzenski, Studniczka, Hagen, Weinberger, Beenken, Stange, Buchner, Kehrner, Rose, Hempel, Kiener. 312 Seiten, 123 Abbildungen. Preis geheftet M. 20.—, gebd. M. 25.—.

Das Werk war als eine Festgabe zum 60. Geburtstag des Gelehrten gedacht. Durch dessen Übersiedlung in die Heimat, die Schweiz, wurde sie zur Abschiedsgabe, zu einem Denkmal seiner Lehrtätigkeit in Deutschland, der man es auch zu danken hat, daß die deutsche Kunstwissenschaft nicht nur in Bezug auf ihre Forschungsergebnisse, sondern vornehmlich in ihrer Methodik, Begriffs- und Ideenbildung von der außendeutschen Wissenschaft als führend anerkannt wird.

Fachgenossen und Freunde Wölfflins, deren Wunsch es war, sich anläßlich dieses Gedenktages zur Persönlichkeit Wölfflins zu bekennen, haben sich mit Schülern des Gelehrten zusammengeschlossen und die „Beiträge zur Kunst- und Geistesgeschichte“ zur Festgabe vereinigt. In dem stattlichen Sammelwerk sind Archäologie, Sprachwissenschaft, Literatur- und Kunstgeschichte durch gehaltvolle Beiträge vertreten.

Was an wissenschaftlicher Arbeit geleistet ist, bietet Gewähr dafür, daß Wölfflins Schule, ohne auf bestimmte Arbeitsmethoden oder spezielle Stoffgebiete festgelegt zu sein,



Die Tugenden wollen sich dem Laster ergeben
Zur Abhandlung: Hauttmann, Der Wandel der Bildvorstellungen
in der deutschen Dichtung und Kunst

ihre geistige Gemeinschaft empfindet und im kunstwissenschaftlichen Leben zu behaupten weiß; außerdem aber zeigt die Arbeit, daß Wölfflin auf eine Lehrtätigkeit von internationaler Bedeutung mit Genugtuung zurückblicken kann. Der Rektor und Senat der Ludwig-Maximilians-Universität in München, staatliche und kirchliche Behörden, die deutsche Gelehrtenwelt und die kulturellen Kreise des Landes haben an dem Zustandekommen des Werkes hervorragenden Anteil genommen.



Die Vision der traurigen Schar

Zur Abhandlung: Hauttmann, Der Wandel der Bildvorstellungen in
der deutschen Dichtung und Kunst

Für Bibliotheken und Institute wird dieses Werk mit seinem meist erstmalig veröffentlichten reichen Abbildungsmaterial ein unentbehrlicher Besitz, für jeden Gelehrten, Studierenden und alle künstlerisch Interessierten eine Quelle von hohem Genuß und vielseitiger Anregung.

Beiträge, in der Reihenfolge im Buche gruppiert:

Wolters, Das älteste Bild der Roma, mit 5 Abb. — Beling, Kunstfreiheit und Rechtsbann. — Voßler, Sprache und Natur. — v. d. Leyen, Formproblem der Märchendichtung.

— Strich, Die Romantik als europäische Bewegung. — Hauttmann, Der Wandel der Bildvorstellungen in der deutschen Dichtung und Kunst des romanischen Zeitalters, mit 9 Abb. — A. L. Mayer, Das romanische Kapitell in Spanien. Ein systematischer Versuch, mit 16 Abb. — Frankl, Der Beginn der Gotik und das allgemeine Problem des Stilbeginnes, mit 2 Abb. — Swarzenski, Italienische Quellen der deutschen Pietà, mit 6 Abb. — Studniczka, Niccolo da Uzzano, mit 6 Abb. — Hagen, Die Camera di San Paolo zu Parma. Betrachtungen über das Verhältnis von Malerei und Architektur bei Correggio, mit 3 Abb. — Weinberger, Über die Herkunft des Meisters „L. C. Z.“, mit 9 Abb. — Beenken, Dürers Kunsturteil und die Struktur des Renaissance-Individualismus, mit 5 Abb. — Stange, Jörg Ratgeb, zugleich ein Beitrag zur Verarbeitung italienischer Formmittel in Deutschland, mit 6 Abb. — Buchner, Der Petrarcameister als Maler, Miniator und Zeichner, mit 7 Abb. — Kehrer, Spanische Kunst. Eine Skizze, mit 5 Abb. — Rose, Nicodemus Tessin der Jüngere und der Neubau des Schlosses von Stockholm, mit 11 Abb. — Hempel, Die Spanische Treppe. Ein Beitrag zur Geschichte der römischen Stadtbaukunst, mit 8 Abb. — Kiener, Die klassizistische Form im 19. Jahrhundert, mit 7 Abb.

Inventare der Kunstsammlungen des ehemaligen Kron-
gutes in Bayern, herausgegeben von der Museumsdirek-
tion, I. Reihe — Gemälde: Band I. Residenzmuseum und
Schloß Nymphenburg, Katalog der Gemälde. Bearbeitet von
Adolf Feulner, mit einem Vorwort von Friedrich H. Hof-
mann. Mit rund 42 Abbildungen, Buchformat 22 × 15 cm,
Umfang 136 Seiten. In Leinen gebunden M. 6.50.

Mit dieser Veröffentlichung erscheint der erste Gemälde-
katalog der Münchener Residenz und des Schlosses Nymphen-
burg. Er enthält rund 750 Nummern. Die wertvolleren
Bilder wurden eingehender beschrieben. Auf die Wieder-
gabe von Malersignaturen wurde ein besonderes Gewicht
gelegt. Der Kern der Gemäldesammlung in der Residenz,
die „Grüne Galerie“, die Kurfürst Karl Albrecht als Teil
der Reichen Zimmer im Jahre 1733 hat bauen und ein-
richten lassen, ist relativ vollständig; wenn auch unter
Ludwig I. im 19. Jahrhundert ein Querflügel des Raumes
abgeschnitten wurde, so ist doch im übrigen Teil die alte
Ausstattung gut erhalten. Die Gemälde sind im alten
Rahmen an ihrem ersten zugeteilten Platz und so hat man
den ursprünglichen Eindruck einer Galerie des 18. Jahr-
hunderts, die als Sammlung gleich wichtiger Repräsen-
tationsraum war. Ein reicher Bestand an Gemälden ist hier
vereinigt, wie ihn die Wittelsbacher im Laufe der Jahr-
hunderte in der Residenz und in allen anderen Schlössern
gesammelt haben. Abgesehen von einem kleinen Teil, der



Franziska Schöpfer, Prinzessin Auguste

zerstört ist, und einem, den das Herrscherhaus in seiner Selbstlosigkeit weggegeben hat, sind zahlreiche Perlen und Werke von hohem künstlerischem Rang erhalten geblieben.



Fr. W. Schadow, Junges Mädchen

Die neu erschlossenen Schätze werden jeden Kunstinteressierten überraschen und fesseln. Das Buch wird nicht nur



Prunkwagen König Ludwigs II. 1870/71 in München gebaut

dem Historiker zur wertvollen Quelle seiner Studien, sondern auch dem Kunsthistoriker, den Bibliotheken und sonstigen wissenschaftlichen Instituten ein unentbehrliches Nachschlagewerk sein. Den zahlreichen Besuchern des neu eröffneten Residenz-Museums mag die Publikation ein wertvoller Begleiter sein.

Marstall-Museum in München, Hofwagenburg und Sattelkammer. Kleiner Führer mit 8 Abbildungen. Herausgegeben von der Direktion der Museen und Kunstsammlungen des ehemaligen Krongutes in Bayern. 24 Seiten. Preis geheftet M. —.60.

Der Bayerische Herold schreibt:

Das Münchner Marstall-Museum gilt als das vollzähligste Museum auf dem Gebiete des Reit- und Fahrwesens in ganz Europa. Der uns vorliegende Führer, bearbeitet von Dr. A. Hausladen und Dr. H. Kreisel, bringt das Wissenswerteste übersichtlich und wissenschaftlich aufgeführt. Prof. Dr. Hofmann, der Direktor der Museen und Kunstsammlungen der ehemaligen Krongüter in Bayern, der das Marstallmuseum ins Leben gerufen hat, hat dazu ein kurzes Vorwort geschrieben, in dem er die Besucher mit der früheren Hofreitschule, in der das Museum untergebracht ist, vertraut macht. Acht ganzseitige Abbildungen auf Kunstdruckpapier bilden eine dankenswerte Bereicherung des Büchleins, das für jeden Besucher des Museums unentbehrlich ist.



Leuchtertragender Engel vom Ziborium in S. Domenico, Siena

Benedetto da Majano. Ein Florentiner Bildhauer des späten Quattrocento von L. Dußler. Buchformat 21×30 cm mit 84 Seiten Text und 47 Abbildungen auf 37 Tafeln. Geh. M. 10.—, in Halbleinen geb. M. 13.—. Benedetto da Majano ist 1442 geboren. Der Vater war Steinmetzmeister, zur Zeit von Benedettos Geburt in der Arnostadt ansässig. Der Sohn wurde ein tüchtiger Gehilfe des Vaters. Er entwickelte sich zu einem vielseitigen Künstler, der das Gebiet der Plastik in allen Zweigen beherrschte. Benedettos Formgefühl ist die Erfassung des Seelischen. Aus diesem Gefühl heraus schuf er die schönste Renaissancekanzel für Toskana, das schönste Ziborium und viele andere Meisterwerke — ihm verdankt die kirchliche Inventur eine letzte höchste Steigerung. Wer immer sich mit Liebe in die Welt dieses hochbegabten Künstlers versetzt, der wird die Verwandtschaft seiner Kunst mit der stillen Größe der italienischen Natur und mit dem weichen Klang der Sprache dieses Landes fühlen.

Die Forscher und Kenner italienischer Kunst werden diese erste geschlossene Monographie über den Künstler begrüßen. Für alle gebildeten Kunstfreunde aber wird das bilderreiche Werk eine willkommene Ergänzung gesehener oder erlebter italienischer Kunst.

Aus dem Abbildungsverzeichnis:

Faenza: Savinusgrab. — San Gimignano: Altar der hl. Fina.
— Florenz: Kanzel. — Berlin: Tonrelief: Vision des Papstes
Innozenz III. — London: Tonrelief: Geburt und Namen-



Vision des Papstes Innozenz III.
Tonrelief im Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin

gebung von Johannes d. T. — San Gimignano: Ziborium. —
Siena: Ziborium. — Florenz: Portal der Sala dei Gigli. —
Berlin: Lünette mit wappenhaltenden Putten. — Florenz:
Putten vom Portal. — Neapel: Grabmal der Maria von
Aragonien. — Neapel: Verkündigungsalter. — Florenz:
Grab des F. Strozzi. — San Gimignano: Altar des hl. Bar-
tolus. — Florenz: Büste des P. Mellini. — Berlin: Tonbüste
des F. Strozzi. — Paris: Büste des F. Strozzi. — Berlin:

Büste der hl. Katharina von Siena. — Florenz: Büste Giotto's. Bergamo: Engel. — Prato: Madonna dell' Ulivo. — New-york: Madonna mit Kind. — Berlin: Thronende Madonna mit Kind. — Florenz: Madonna mit Kind. — Florenz: Kruzifix. — Florenz: Hl. Sebastian. — Florenz: Krönung des Königs Ferdinand von Aragonien. — London: Madonnenrelief in Ton. — Paris: Madonnenrelief in Stuck. — New-york: Madonnenrelief in Marmor.

Schon dieser kurze Einblick zeigt den Reichtum des Schaffens von Benedetto da Majano und zeigt, daß eine das Gesamtwerk des Künstlers kritisch würdigende Arbeit allzu lange entbehrt werden mußte.

Die Kunst des Benedetto da Majano bestimmt das letzte Stadium der florentinischen Plastik des Quattrocento Dusslers „Benedetto da Majano“ ist als Monographie angelegt und deshalb geht der Verfasser mit liebevoller Gründlichkeit allem nach, was uns überliefert ist

Cicerone, Leipzig.

Die erste und sachlich sehr gute Monographie über den Plastiker. . . .
Münchener Bücher-Bericht.

Diese Monographie behandelt mit großer Gewissenhaftigkeit und guter Beherrschung des Materials einen Bildhauer, der am Ende des Quattrocento, also nach den Tagen Donatello's und Verrochio's, eine letzte Zusammenfassung der Florentiner Quattrocentoplastik vor Michelangelo gibt Paul Schubring: Hannoverscher Kurier.



Benedetto da Majano: Madonna mit dem Kind im
Oratorium der Misericordia zu Florenz



Säemann

Aus einem deutschen Kalender, Augsburg um 1480

Die 4. Reihe der „Kunstbreviere“ wird zu einer „Kunstgeschichte in Einzeldarstellungen“ ausgebaut. Ein Programm wird mit Absicht nicht festgelegt. Das Bedürfnis kunstinteressierter Kreise und der Qualitätsgedanke sowohl im Hinblick auf die Bearbeitung, wie im Hinblick auf die Ausstattung, ist entscheidend für die Entwicklung der Sammlung.

Die Bände erscheinen im Buchformat von $22,5 \times 15$ cm.



Hans Burgkmair: Das junge Königspaar im Garten
Aus dem Weißkunig, um 1515

Der deutsche Holzschnitt. Sein Aufstieg im 15. Jahrhundert und seine Blüte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Dr. K. Zoege von Manteuffel, mit 77 Abbildungen. Geb. M. 5.—, in Hlbled. M. 8.—.

Dieses zeitgemäße Buch dient der wissenschaftlichen Ausdeutung einer volkstümlichen Kunst. Die weite Pflege, die gerade der Holzschnitt gefunden hat und immer mehr finden wird, ist die erste Veranlassung zur Herausgabe des Buches, das an Hand von 77 Abbildungen in prägnanter Form das Wissenswerte über den Kunstzweig „Der deutsche Holzschnitt“ bietet. Es sei besonders auf die Güte des Textes mit seiner künstlerischen Wertung, Klarheit und Verständlichkeit hingewiesen.

Manteuffel schreibt: . . . „Die Beschränkung dieses Buches über den Holzschnitt auf die Erzeugnisse des deutschen Sprachgebietes und auf die Zeit seit den Anfängen bis etwa um 1550 hat ihre guten Gründe. Es soll einerseits die Zeitspanne überblickt werden, die die Entwicklung bis zur vollen Beherrschung der handwerklichen und künstlerischen Mittel umfaßt und die bedeutendsten Leistungen hervorbringt; es sollen andererseits die Länder herausgehoben werden, die zuerst und dann am entschlossensten den Holzschnitt gepflegt und seine schönste Ausgestaltung erreicht haben. Galt doch die deutsche Holzschneidekunst des frühen 16. Jahrhunderts von jeher als die höchste Blüte dieser Kunstart. Und das mit Recht.

Mercurius sind sich künsterreich
An bechädigtest ist kein nyman gleich

Item 3 6 5. tegens lunn
Verbung ich meien lauff vnd gang.



Hans Sebald Beham: Der Planet Merkur und sein Einfluß
auf die Menschen, um 1531

Denn nur Italien kann in Buchillustrationen des späten 15. und in Helldunkelschnitten des 16. Jahrhunderts, also auf kleinen Sondergebieten, Leistungen aufweisen, die sich neben den deutschen zu behaupten vermögen, und die anderen europäischen Kulturländer brachten nur gelegentlich Holzschnitte hervor, die innerhalb der Gesamtgeschichte einen Platz beanspruchen dürfen“

Damit ist die Begründung gegeben, weshalb dieser I. Band der Kunstgeschichte in Einzeldarstellungen „Der deutsche Holzschnitt“ betitelt ist. Einen besonderen Reiz bieten die früheren Erzeugnisse, die hier zu Anfang des Werkchens mit den übrigen entwicklungsgeschichtlich verflochten sind. Da gerade unsere Zeit in ästhetischer Hinsicht ähnliche Zwecke verfolgt, ist diese Form der Darbietung von besonderem Interesse und großer Bedeutung. Die frühen Holzschnitte, bisher für das große Publikum schwer erreichbar, werden durch dieses Buch leicht zugänglich, und für viele Kunstfreunde wirkt diese Übersicht der Entwicklung aus den frühen Anfängen bis in das 16. Jahrhundert wie eine Offenbarung. Durch die sachkundige Einführung wird das bilderreiche Buch zu einem ausgezeichneten Führer durch die mit neuerwachtem Interesse verfolgte alte Kunstrichtung.

*

Das wachsende, stetig sich ausbreitende Verständnis für die Graphik, oder wie man besser sagen würde, die zeichnenden Künste, fordert Hilfsmittel der Unterscheidung und Bewertung, die nicht, wie das bisher fast immer geschah, vom Fachmann zum Fach-

mann, sondern vom Kenner zum Laien, zum genießenden Kunstfreund sprechen. K. Zoege von Manteuffel ist bemüht, solche Brücken zu bauen. Wie er das Werden des deutschen Holzschnittes bis zu seiner Blüte im 15. und 16. Jahrhundert dargestellt hat, so jetzt auch die Entwicklung des deutschen Kupferstiches von seinen Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Namentlich die Anfänge, die Zeit von Martin Schongauer, dem Lehrer Dürers, und dann wieder der Kreis um Albrecht Altdorfer, wie überhaupt alles heute noch Lebendige zeigen sich mit besonderer Liebe und — worauf es in solchem Buche entscheidend ankommt — mit Geschick dargestellt.

Westermanns Monatshefte, Literarische Rundschau.

..... Dem Bedürfnis angehender Graphikliebhaber nach Überblick und Fundament für eigene Studien dienen die 2 Bände, die K. Zoege von Manteuffel im Verlag von Hugo Schmidt, München, hat erscheinen lassen. Der eine behandelt den Holzschnitt, der andere den deutschen Kupferstich Manteuffel entrollt in den beiden Bänden vor dem Leser in klarer und prägnanter Skizzierung den ganzen Entwicklungsreichtum linearer Kunst vom knospenden Beginn, der beim Holzschnitt gleich die Wunderwerke früherer Inkunabeln schuf, bis zur reichen Auswertung aller materialbedingten Möglichkeiten. Aus fachmännischer Erfahrung und enger Vertrautheit mit der Materie heraus ist die übergroße Fülle des Stoffes an stilistischen Handlungen und Künstlerpersönlichkeiten in beiden Büchern zu einem übersichtlich geordneten und wohlproportionierten Gebäude geformt Gerade die große Vielfältigkeit der Wortprägung und die eindringliche Anschaulichkeit sprachlichen Ausdruckes bilden auch einen der Vorzüge dieser Bände. Eine stattliche Fülle guter und scharfer Abbildungen in Netzätzung begleitet und illustriert den Text . . . Dr. Mutschal-Viebrok in der Kunst.

..... Sorglich abwägende Auswahl, gediegen gegründete Darstellungsweise sind die besonderen Vorzüge der Arbeit, der wie auch den früher genannten Bänden die vornehme, geschmackvolle Ausstattung der Breviere von Vorteil ist Schwäbischer Merkur.

..... Die Schilderung der Stilentwicklung ist auf knappem Raum klar und sicher durchgeführt und mit der Betrachtung der langen Reihe einzelner Meister übersichtlich verwoben Die dem vortrefflich ausgestatteten Bändchen beigegebenen 80 Abbildungen ergötzen das Auge mit einer nicht so bald ausschöpfenden Fülle jener Einzelheiten, in denen sich die Sehfreudigkeit der Künstler vor einer neu entdeckten Welt sorgfältig dokumentiert

Hamburger Fremdenblatt.



Löwe und Esel

Aus dem Buch und Leben des Äsopi, Ulm, Johannes Zainer, um 1475



Martin Schongauer: Die Madonna auf der Rasenbank

Der deutsche Kupferstich: Von seinen Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts von Direktor Dr. K. Zoege von Manteuffel. 112 Seiten mit 80 Abbildungen. Gebunden M. 5.—, in Halbleder M. 8.—.

Manteuffel schreibt: . . . „Der beiden ältesten Bild-druckverfahren, Holzschnitt und Kupferstich, Entstehung im 15. Jahrhundert, war bedingt durch den Willen einer Zeit, die nach volkstümlichen, leicht und wohlfeil herzustellenden Bildern verlangte. Handwerkliche Übung auf anderen Gebieten hatte vorgearbeitet. Die Mittel, die der Holzschneider zur Herstellung der Druckstöcke verwendet, waren Schreibern und Bildschnitzern vertraut; Goldschmiede und Erzgießer konnten das Ritzen von Metallplatten von alters her. Neu war in erster Linie das Drucken, demnächst erst die Ausgestaltung bekannter handwerklicher Übung zu solchem Zweck . . . Man kann annehmen, daß in Goldschmiedewerkstätten die ersten Kupferstiche entstanden; gelegentliche Versuche, von gravierten Metallarbeiten für die Zwecke des Werkstattbetriebes Abdrücke zu machen, mögen den Gedanken nahegelegt haben, auf diese Weise planmäßig Bilder herzustellen, wie sie die Holzschneider schon mit Erfolg verbreitet hatten. Es tritt der Kupferstich in den dreißiger Jahren des 15. Jahrhunderts auf, eingeführt von einer Generation, die bereits den Holzschnitt als überliefertes Vervielfältigungsverfahren kannte. . . .“

Von seinem Ursprung an zeigt der Verfasser in gleicher



Heinrich Aldegrever: Bildnis Wilhelms von Jülich, Cleve und Prag

künstlerischer Wertung, Klarheit und Verständlichkeit wie die Entwicklung des Holzschnitts auch die des „deutschen Kupferstichs“.

Er legt besonderen Wert darauf, die Zeit vor Schongauer, die viel zu wenig beachtet wird, einem größeren Kreis näher zu bringen. Wie sich in diesen ersten 50 Jahren die Mittel des Kupferstiches vervollkommen und entwickeln und dadurch die Grundlage gelegt wird für das Schaffen Schongauers und Dürers, ist mit großer Liebe dargestellt. Aber auch die selbständigen Werte, die diese Zeit hervorbringt, sind in klugem Abwägen aller Leistungen zu klarer Schätzung gelangt. Dadurch werden die Forschungen, die Max Lehrs in seinem deutschen Peintre-graveur niedergelegt hat, und die hier nur einem kleinen Kreise von Forschern zugänglich sind, dem deutschen Volk erschlossen. Dürers Schaffen, das für die ganze europäische Graphik von Bedeutung ist, wird kurz aber mit Betonung des Wesentlichen geschildert. Seine Zeitgenossen und Nachfolger erhalten ihren Platz als Verwalter und Mehrer des von ihm Erreichten. Besondere Beachtung verdienen die Abschnitte über Albrecht Altdorfer und seinen Kreis, die einen eigenen, besonders reizvollen Weg deutscher Graphik des 16. Jahrhunderts aufdecken. Von den Stechern und Radierern der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sind diejenigen hervorgehoben, die wirklich Eigenes und Bedeutungsvolles zu sagen haben. Die Masse der unselbständigen Epigonen, die das Gesamt-

bild nur trüben würde, ist aus dem Buche verbannt. Im ganzen waltet das Bemühen, in kluger Ökonomie nur das zu erwähnen, was lebendig war und bis heute lebendig geblieben ist, sich aber dabei nicht verleiten zu lassen, den Größten soviel Platz einzuräumen, daß der Reichtum der Gestalten beeinträchtigt würde. Durch Eindringlichkeit und Zusammenfassung in der Darstellung ergibt sich so auf knappem Raum ein reiches lückenloses Bild von dem Gebiet bildender Kunst, das von jeher einen Ruhmestitel deutschen Geistes gebildet und eigentlich dasjenige ist, in dem sich unsere Wesensart am reinsten ausgesprochen hat.

Eine methodisch sehr geschickt angelegte, so knapp wie ausreichende Darstellung „Der deutsche Kupferstich von seinen Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts“ hat im Verlag von Hugo Schmidt, München, K. Zöge von Manteuffel (in der Reihe der Kunstgeschichte in Einzeldarstellungen) herausgegeben. Er beschreibt die Technik, kennzeichnet die einzelnen Meister und ihren Stil und weist ihnen, wo nötig, die Stelle in der Entwicklungsgeschichte an. 80 gut gewählte, klare Abbildungen veranschaulichen sein Wort. . . . Da an kleineren Sonderwerken über den frühesten deutschen Kupferstich Mangel ist, hilft dieses Buch in der Tat einem Bedürfnis vortrefflich ab.

Frankfurter Zeitung.

Durch Eindringlichkeit und Zusammenfassung der Darstellung hat der Verfasser auf knappem Raum ein lückenloses, reiches Bild des Gebietes bildender Kunst gegeben, auf dem sich die deutsche Wesensart am reinsten aussprach

Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.



Meister des Hausbuchs: Zwei Männer im Gespräch



Dom in Florenz

Die Architektur der italienischen Frührenaissance. Von Paul Schubring, 109 Seiten mit 76 Abbildungen. Gebunden M. 5.—, in Halbleder M. 8.—.

Das bilderreiche Architekturwerk sucht in einzelnen Städtebildern die Vielseitigkeit und den Rhythmus der damaligen Baulust anschaulich vorzuführen. An der Spitze steht Florenz mit seinen großen Architekten Brunelleschi, Alberti, Michelozzo, denn in dieser Zeit werden die entscheidenden Richtlinien gegeben. Neben dieser mehr methodischen Entwicklung steht die Romantik Sienas, der Schloßbau von Urbino, das Zierspiel Venedigs, Roms und Mailands Baukunst.

Schubring schreibt: „Die Zeit, von der wir reden, ist das 15. Jahrhundert, und Toskana ist der Hauptplatz. Es ist eine Periode der Glut, des Ansturms, der Eroberung. Das Cinquecento ist reife Idealität; zu dieser stößt das Quattrocento langsam durch. Es geht nicht ohne Irrtümer und Umwege; aber die Irrtümer des Genius sind wertvoller als die Korrektheiten des Talents“

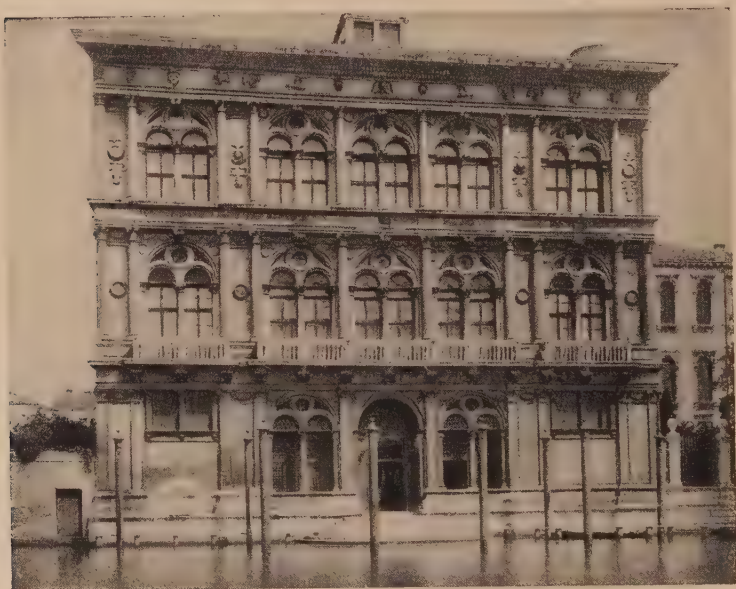
An einer anderen Stelle der Einleitung: „Was ging dem Quattrocento voraus? Die Gotik, die Zeit der nordischen Glut hat das 13. und 14. Jahrhundert beherrscht; an ihrem hohen Feuer hat Italien keinen Anteil. Aber der Süden war nicht untätig in dieser Zeit. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts baut Kaiser Friedrich II. seine Schlösser in Süditalien, vor allem Castel del Monte. Zu gleicher Zeit



Chor des Domes zu Mailand

entstehen die Dome in Bitonto und Benevent. Von Assisi geht jene Glutbewegung der frommen Seele des hl. Franz aus, die sich baugeschichtlich in den Bettelordenskirchen der Franziskaner und Dominikaner manifestiert. In Umbrien, der Romagna, Toskana, Oberitalien, Venedig — überall entstehen diese neuen Hallen der Predigtkirchen, bescheidener als die Marmordome von Pisa und Modena, unter Verzicht auf allen Materialprunk, aber weit- und hochräumig und dem Massendienst sich öffnend
. Roms Architektur ist im 15. Jahrhundert noch wenig entwickelt; die Stadt, wie sie sich heute darbietet, ist ein Geschenk des Barocks“

Diese der Einleitung entnommenen Proben zeigen den ebenso interessanten wie typischen Aufbau des Buches. Es ist für alle Kunstfreunde geschrieben, besonders für Nicht-Architekten und für Menschen, die nach Italien reisen können und sich dort an Hand der Abbildungen eine Vorstellung von der südlichen Architektur machen wollen, die auf Grundgefühlen aufgebaut ist, die denen des Nordens oft entgegengesetzt sind, und gerade deshalb ist es doppelt lehrreich. Wir würden verarmen, wenn wir nicht immer den künstlerischen Besitz der Heimat lebendig erhielten durch den Vergleich mit außerdeutschem Kunstgut, das oft unter glücklicheren Umständen emporgewachsen und dessen Betrachtung unentbehrlich für jeden ist, der zu einer klaren Erfassung baukünstlerischer Grundgesetze durch-



Palazzo Vendramin in Venedig

dringen will. Aber dieses gute Buch ist außerdem auch für jene geschrieben, die nicht in der Lage sind, Italien bereisen zu können, aber an Hand dieses Führers durch die interessanten und wichtigen Teile der Baugeschichte des Landes sich bilden, in ihr vervollkommen, sie genießen wollen.

Das mit ausgezeichneten Abbildungen ausgestattete, flüssig geschriebene Büchlein ist für ernste Kunstfreunde, für Leute, die etwas an Kenntnissen und Vorkenntnissen mitbringen. Für solche Leser bietet das Büchlein eine Menge des Anregenden.

Stuttgarter Neues Tagblatt.



Sakristei von S. Satiro in Mailand

Die Architektur der italienischen Hochrenaissance. Von Paul Schubring. 110 Seiten mit 74 Abbildungen. Gebunden M. 5.—, in Halbleder M. 8.—.

Das Quattrocento ist nach Schubring eine Zeit der Vorbereitung und der kühnen Vorstöße, das Cinquecento darf die Ernte einheimsen und stellt eine Erfüllung dar, in der fast mühelos die reife Frucht gepflückt wird.

Die Hochrenaissance bedeutet die Höhe einer Baubewegung; sie bildet eine doppelte Überleitung vom primi-



Sa. Maria delle Grazie in Mailand

tiven zum idealen Stil und von der Idealität zu der Bewegungsfülle. Um 1500 dringt ein neuer Geist in die europäische Architektur ein, ein reiferes und großzügigeres Geschlecht tritt zum Wettlauf diesseits und jenseits der Alpen, diesseits und jenseits des Ozeans in die Schranken. In der italienischen Kunst gibt Florenz die Führung an Rom ab. Nach jahrhundertelangem Schweigen übernimmt sie diese Kaiserstadt, um sie bis heute zu bewahren. Rom schwingt sich im geistigen und politischen Kampf an die Spitze der italienischen Schwesterstädte, Rom ist der glückliche Erbe, der nun mit seinem Schicksalswillen und seiner mächtigen Dynamik die schöpferischen Geister zu sich entbietet und festhält. Der mächtigste der Neugestalter war freilich ein Florentiner, Michelangelo; die beiden anderen Führer kamen aus den Marken, Bramante und Raffael aus Urbino. Diese herrliche Glanzzeit entfaltet sich in dem langersehten Band kraft der fesselnden Sprache des Autors, begleitet von 75 guten Abbildungen, charakteristischen Stücken der Epoche.

Für alle, die nach Italien reisen oder von dort kommen, wird das Buch gleichfalls ein Führer, ein Vermittler seltenen Genusses sein, wie auch für jene, die das Land nicht bereisen können.

Den drei bisher erschienenen Bänden über den deutschen Holzschnitt und Kupferstich und die Architektur der italienischen Frührenaissance schließt sich der neue vierte Einzelband würdig



Giulio Romano : Helenas Raub
Palazzo del Tè in Mantua

an. In den aus der berufenen Feder Paul Schubrings stammenden Text sind 74 Abbildungen eingefügt, welche das Wort auf das glücklichste ergänzen. Das Buch ist auf bestes Kunstdruckpapier gedruckt, welches große Schärfe und Schönheit der Bilder bewirkt.

Blätter für Bücherfreunde: Literarische Neuigkeiten.

Wie in dem vorhergehenden Band, gibt Schubring, der künstlerisch in Italien wie in einer zweiten Heimat zu Hause ist, einen wohlgeordneten, trotz der durch den beschränkten Umfang gebotenen Knappheit eine angenehme Wärme ausstrahlenden Überblick über die wichtigsten Meister und Werke jener bewundernswerten Epoche. Die beigegebenen Architekturbilder nach Photographien sind ausgezeichnet in der Schärfe der Wiedergabe. Kölnische Zeitung.

Das ganze Büchlein ist ein Meisterwerk von Präzision, wie es nur bei größter Beherrschung des Stoffes möglich ist.

Königsberger Allg. Zeitung.



Allaert van Everdingen: Die Landschaft mit dem Ziegenhirten

Die niederländische Radierung. Von den Anfängen bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, von Dr. K. Zoege von Manteuffel, 112 Seiten mit 78 Abbildungen. Geb. M. 5.—, in Hlbldr. M. 8.—.

Die niederländische Radierung fand durch Rembrandt ihre souveräne Ausbildung. Die soeben erschienene ausgezeichnete Arbeit des bekannten Verfassers verfolgt die Entwicklung dieser reizvollen Kunst in den Niederlanden von ihren Anfängen an. Dieser Weg der Untersuchung ist wichtig; denn die Vorstufen für die höchste Ausbildung dieser Kunst im 17. Jahrhundert heben sich nunmehr klar heraus. Die Arbeit beginnt mit den Versuchen Lukas van Leydens, der die Technik von Dürer übernommen hatte, verfolgt das allmähliche Wachsen der Radierungskunst unter den ver-



Rembrandt van Rijn: Abraham, Isaak liebkosend

schiedenartigsten Einflüssen bis zur Befreiung durch Rembrandt, durch den sie eine beherrschende Stellung errang und eine Fülle von Schöpfungen im 17. Jahrhundert in der Umgebung Rembrandts und seiner Nachfolge brachte.

Die Arbeit ist keine ästhetisch-farblose, vielmehr eine lebendige Darstellung, stets geleitet von den Bedingungen, die die Technik einerseits, der Zeitstil andererseits stellen. Aus dieser erlebten Arbeit wird klar, warum die Radierung im 16. Jahrhundert aufkommen, im 17. Jahrhundert ihre schönste Ausbildung erfahren mußte; aus ihr ergibt sich eine reine Vorstellung davon, was der spezifische Radierstil ist.

Eine reiche Auswahl von ausgezeichneten Abbildungen vervollkommen das klare Bild, das der Verfasser entwirft. Viele unbekanntere Blätter des 16. und des beginnenden 17. Jahrhunderts werden einem größeren interessierten Kreise bekannt werden. Die Darstellung ist für jeden Gebildeten verständlich. In einer von Fremdworten und Fachausdrücken gereinigten Sprache ist es dem Verfasser gelungen, auch verwickelte Dinge klar und allgemeinverständlich auszudrücken.

Die Ausstattung des schönen Bandes stellt sich den früheren Bänden dieser „Kunstgeschichte in Einzeldarstellungen“ würdig an die Seite; in dem Bestreben, diese wertvolle „Kunstgeschichte“ auf ein immer höheres Niveau zu heben, wurde eine gesteigerte Vervollkommnung in der buchtechnischen Frage erreicht.



Rubens: Der Martertod des hl. Livinus

Belgiens Kunst von Professor Dr. E. W. Bredt. 104 Seiten mit 54 Abbildungen. Geheftet M. 3.—, geb. M. 5.—.

Dr. Theod. Hampe, Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg: Mit tiefem Verständnis für Land und Volk gibt der Verfasser dieses Büchleins einen Überblick oder richtiger Ausschnitte und Bilder aus den Blütezeiten flandrischer Kunst, indem er dabei die großen Künstlerpersönlichkeiten ganz in den Vordergrund rückt, sie mit ihrem Fühlen, Wollen und Können aus der Heimat-erde und deren von Gegensätzen erfüllter Geschichte erwachsen läßt. In oft vielleicht etwas sprunghaften, aber stets feinsinnigen, reich und kräftig pointierten, farbenfrischen Charakteristiken ziehen die Meister echtflandrischer Kunst an uns vorüber von den Brüdern van Eyck bis zu einigen Vertretern der gegenwärtigen Kunst, unter denen als besonders rasseecht Josef Lambeaux hervorgehoben wird. Einige dieser Schilderungen zählen, gerade in ihrer Knappheit, ohne Zweifel zu dem Treffendsten, was bisher über die betreffenden Meister gesagt worden ist; die Abschnitte über Pieter Breughel, Adriaen Brouwer und Jakob Jordaens möchte ich vor allem hierher rechnen. Künstler, die nur der Geburt nach Belgier sind, die sich aber ihr Flamentum, sei es durch Konvention oder Anschluß an die französische Kunst verfälschen ließen, wie David Teniers, Watteau u. a. werden dagegen nur ganz kurz gestreift und am Schluß die für das kleine Land außerordentlich stattliche Schar echter Flamen den gern über die Grenzen liebäugelnden deutschen Künstlern zum Vorbild aufgestellt. Eigenartig und fesselnd wie der Text des Büchleins ist auch die Auswahl der ganz vortrefflich wiedergegebenen Abbildungen, unter denen sich manche bisher selten oder kaum zur Veröffentlichung gekommene findet.

..... Für alle, die sich für Belgiens Geschichte interessieren, ist es von bleibender Bedeutung

Zentralstelle für Bücher-Ankündigungen, Weimar.



Vierungskuppel von Onze lieve Vrouwe-Kerk (Ecke
des alten Kornmarktes und des Mönchsgäßchens)
in Antwerpen)

Alt-Antwerpen. Eine kunsthistorische Studie von Hugo Kehrer. 50 Seiten Text und 61 Tafelabbildungen. Gebunden M. 5.—.

Dies Werk ist die Arbeit eines Kenners, der uns die Perlen der schönen Künste, die Antwerpen als treues Vermächtnis aus der großen Zeit des 15., 16. und 17. Jahrhunderts in seinen Mauern birgt, von seinem Gesichtspunkte aus erschließt und uns mit ihr für alle Zeiten ein Dokument von großer Bedeutung gibt. Wer Kehrs Arbeit „Alt-Antwerpen“ gelesen, die zahlreichen, zum großen Teil erstmalig aufgenommenen Bilder aufmerksam betrachtet hat, der wird — ob Kunstverständiger oder Laie — das Gefühl haben, in eine schönere Welt, in die Heimat der wahren Kunst entrückt zu sein. Die Arbeit ist außerdem ein treuer, zuverlässiger Führer durch die Kunststätten, eine Fundgrube reichen Wissens für die Kunstgeschichte Antwerpens.

Frankfurter Zeitung: „Das Buch ist mehr als eine glänzend geschriebene Monographie der Scheldestadt; es gibt erstmals die Methode zum Genießen der Stadtorganismen überhaupt, weil es in der Stadt das Individuelle sieht und darstellt und nicht das Typische.“

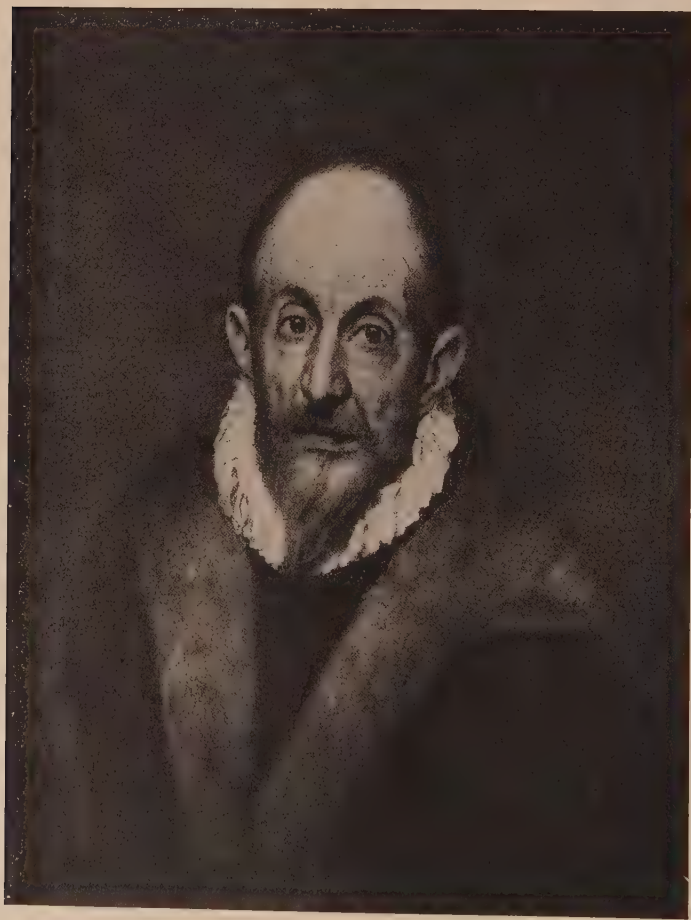


Greco: Der Inquisitor

Die Kunst des Greco von Hugo Kehrer, 3. vermehrte Auflage, 104 Seiten Text und 71 Tafelabbildungen. In Halbleinen M. 14.—, in Halbleder M. 20.—. Numerierter Vorzugsdruck auf besserem Papier und in Leder geb. M. 80.—.

Über die Bedeutung Grecos für die Kunstwissenschaft ist in dem letzten Jahrzehnt Klarheit geschaffen worden. Es genügt, hier in erster Linie die Presse sprechen zu lassen und nur einführend in das Werk von Prof. Dr. Hugo Kehrer zu sagen:

In der Erweckung der Seele liegt die Größe Grecos. In dieser Beziehung müssen innere Gründe vorhanden sein, die ihn unserer Zeit so nahe gebracht, die 1610 mit 1920 verbunden haben. Wenn irgendeiner den Ursprung aller Kunst in der Empfindung aufs neue fühlte und erkannte, so ist es Greco gewesen. — Am Ende seines Lebens ist er Expressionist geworden; so hat er u. a. „Toledo im Gewitter“ gemalt, wo man das Sturmläuten des Weltalls zu vernehmen meint. Er ist es, der in der neueren Kunstgeschichte das erste Zeichen zum Expressionismus, den man nach Kehrer die neue Gotik nennen darf, gegeben hat. Er konnte dem Rad der Zeit nicht in die Speichen fallen; was er säte, ging erst nach Jahrhunderten auf, es lebt in unserer Zeit! — Darin dürfte ein Hauptgrund für das starke Interesse liegen, das dem Werke des bekannten Greco-Interpreten Hugo Kehrer entgegengebracht wird. Es ist aus starkem Erleben aufgebaut, bei voller wissenschaftlicher Gründlichkeit geistvoll geschrieben.



Selbstbildnis Grecos

Repertorium für Kunstwissenschaft: „Als wirklich glänzend und suggestiv geschriebene Darstellung der künstlerischen Persönlichkeit Grecos, seines Ringens mit den Mitteln malerischer Gestaltung und die Gewinnung neuer Ausdrucksmöglichkeiten seelischer Zustände, kann das Buch, wenn man sich nicht gerade auf den Standpunkt nüchternster Wissenschaftlichkeit versteift . . . in die Reihe der besten und fesselndsten Schriften über spanische Kunst gestellt werden.“

Greifswalder Hochschul-Blätter: „Wenn es Hauptaufgabe des Kunstwissenschaftlers ist, Formen und Farben, Schatten und Lichter auf ihren seelischen Gehalt zu untersuchen, so hat El Greco in dem feinsinnigen Dozenten Hugo Kehrer seinen Interpreten gefunden. Der Münchener Kunstwissenschaftler ist vielleicht der einzige Fachgelehrte, der das Greco-Problem richtig angepackt hat. Es ist eine besondere Freude für den Leser, den geistvollen Ausführungen Kehrsers zu folgen, weil er zu unseren besten Stilisten gehört.“

Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft: „Für den Aufbau der Einzeldarstellungen hat Kehrer mit seinem Greco-Buch, das neben gediegener Wissenschaftlichkeit künstlerischen Wert besitzt, ein mustergültiges Beispiel gegeben. Er findet ergreifende, dichterische Worte für das tragische Ringen Grecos, der die mystischen Erlebnisse seiner ekstatisch erregten Seele als Künstler offenbarte.“

Der Cicerone: Kehrer hat seinen Greco intuitiv erschaut. Diese Tatsache gibt dem Buch seinen unbedingten Wert. Daß außerdem auch die rein wissenschaftliche Leistung in Ehren besteht, dies anzuerkennen fordert nicht weniger die Gerechtigkeit. Unter all den vielen und überflüssigen Büchern der neueren Kunstliteratur wird sich dies Werk als grundlegend für eines der wichtigsten Themata behaupten und so wird hoffentlich der schönen und bildlich reich ausgestatteten dritten Auflage bald eine vierte und fünfte folgen dürfen.



Zurbarán: Die Ekstase des heiligen Franz von Assisi

Francisco de Zurbarán von Dr. Hugo Kehrer, mit 87 meist ganzseitigen Abbildungen und 168 Seiten Text. In Halbleinen geb. M. 14.—, in Halbleder M. 20.—. Nummerierte Vorzugsausgabe auf besserem Papier in Halbleder oder Halbpergament geb. M. 60.—.

Diese erste erschöpfende Monographie über den großen spanischen Künstler in deutscher Sprache war ein Bedürfnis. Auch Francisco de Zurbarán gehört zu den Klassikern des spanischen Barock, er muß zusammen mit Greco, Velazquez und Murillo genannt werden. War auch seine Welt die des Klosters und der Mönche, so hat er sie doch nicht mit visionären Augen gesehen und in Gedanken voll unerhörter Ausschweifung erdacht. Ganz sachlich, prunklos und ohne viel vorstellende Phantasie hat Zurbarán seine Gestalten auf die Leinwand gezaubert. Er stand der Natur ebenso nahe, wie Greco, der Expressionist, ihr fern war. In acht Kapiteln spricht zu uns der Verfasser über seinen Zurbarán, psychologische Entwicklungen wechseln mit formalen Analysen, dabei ist es oft, als sei das Buch im Monumentalstil alter Klosterchroniken geschrieben. Was über den „Mönch in Lyon“ gesagt ist, packt und erschüttert uns zugleich. — Diesmal folgen wir ihm in das mystisch umflossene Hironymitenkloster von Guadalupe, von dem er schreibt:

So treu wie Guadalupe haben nur wenige Plätze ihr altes Antlitz bewahrt; jeder Eintretende verfällt sofort dem Geiste des Klosters. Finstere, gottgefällige Mönche wandeln leise



Zurbarán: Der Gekreuzigte

in den gotischen Kreuzgängen, verrichten murmelnd ihr Gebet; andächtige Priester singen kniefällig das unsterbliche Sehnsuchtsmotiv „Kyrie eleison“, singen und singen es; ewig gleich ist der Gedanke ihres brennenden Herzens „mortui vivimus“. Man vergißt, wie viele Jahrhunderte sich abgerollt haben, seitdem Alfons XI. das Kloster zu Ehren des Kirchenvaters gegründet hatte, — es war das Jahr 1389. Die Zeit scheint stillgestanden zu sein, und man meint, kaum eine Stunde trenne uns von jenem feierlich-erhabenen Augenblick. Dort also, in jenem Felsennest der schier unzugänglichen Wildnis von Estremadura muß man sich in das Schweigen des Klosters vergraben und den großen Katechismus der Ruhe lesen: Zurbarán ist sein Interpret geworden. . . .

Aus solchem Erfühlen heraus ist Kehrer's Zurbarán entstanden. Deshalb wird das Buch für uns nicht nur die deutsche Monographie, die uns dem Schaffen des Meisters näher bringt, sondern es wird zu einem tief empfundenen Werk, das uns mit spanischem Geist, mit spanischer Seele verbindet. —

In knapper, klarer Sprache und geradezu meisterhaft versteht es der Verfasser an der Hand des prächtigen Bildmaterials uns mit dem „Werk“ des Malers vertraut zu machen. Strenge Stilkritik hat Kehrer geübt und seine Einrichtung und Datierung der Bilder hat etwas ungemein Zwingendes. Er bringt auch eine interessante Besprechung des Halbdunkelproblems.

Dr. H. Weltz im Korrespondenzblatt.



In Netätzung verkleinertes Probestück nach der Graviere-Wiedergabe in: Goya, Caprichos, herausgegeben von V. v. Loga
Originalgröße des Blattes 13×18,5 cm

Goya, Caprichos, Lichtdruckausgabe, herausgegeben von Prof. Dr. Val. von Loga. 83 Abbildungen. — Gravüren-Ausgabe: Preis geheftet M. 160.—, in Halbpergament M. 190.—, in Ganzpergament M. 225.—.

Die Lichtdruck-Ausgabe ist vergriffen, an ihrer Stelle trat eine Ausgabe in Gravüre. Als die Ausgabe der in Deutschland bis dahin fast nicht bekannten „Caprichos“ erschienen war, erweckte sie in wissenschaftlichen Kreisen den Wunsch, eine getreue Wiedergabe in Gravüre zu besitzen. Auch dieser Gedanke wurde verwirklicht und eine Faksimile-Ausgabe der 83 Originale in Kupfertiefdruck hergestellt. — „Idioma universal“ (Weltsprache) nannte Goya selbst seine berühmte radierte Folge, die heute als „Caprichos“ bezeichnet wird, dieses Buch ohne Buchstaben, das, wie der Don Quixote, als Niederschlag der ein Zeitalter bewegenden Ideen nicht seinesgleichen in der Weltliteratur hat. Ein Blütenkranz duftiger Novellen, künstlerisch und kulturgeschichtlich gleich bedeutungsvoll, werden sie hier in treuer Wiedergabe abgebildet.

Dieses Werk allein würde Goya unsterblich machen. Der Künstler Goya stellt sich in ihm als scharfer Richter dem verderbten Spanien seiner Zeit entgegen. Eine Geistesfülle entströmt jedem der 83 Blätter, die nur von einem der Größten gegeben werden konnte. Die unvergleichlichen Eigenschaften Goyascher Werke, wie feine, starke Sinnlichkeit und Schönheit, unerschöpflicher Gedankenreichtum entquillen im höchsten Können des Künstlers



In Netzätzung verkleinertes Prohebild nach der Faksimile-Wiedergabe in Gravüre: Goya, Caprichos, herausgegeben von V. v. Loga
Originalgröße des Blattes 13,5×18 cm

wie Ausbrüche eines Vulkans, diesem unvergänglichen seltenen Werke, das die Schmerzen und Ängste eines ganzen Volkes in wildester Phantasie miterleben läßt.

Die erste Ausgabe der Originale kaufte der König seinerzeit selber mitsamt den Platten und ließ das Werk in beschränkter Anzahl vertreiben, das jetzt zu den größten Seltenheiten des bibliophilen Büchermarktes zählt¹⁾.

Das berühmte Werk des größten spanischen Satirikers erschien in Deutschland zuerst in unserer mustergültigen Faksimile-Lichtdruck-Ausgabe mit Genehmigung des Bayer. Staatsministeriums des Innern nach Vorlage des ausgezeichneten Exemplars der Graphischen Sammlung in München. Für jeden Kenner und Sammler bedeutete das Entstehen des Werkes in dieser mustergültigen Ausgabe ein Ereignis. Die neu erschienene Ausgabe in Kupfertiefdruck ermöglichte eine weitere Steigerung der Qualität und brachte die Wiedergaben auch im technischen Charakter den Originalen noch näher.

Schon nach Erscheinen der Faksimile-Lichtdruck-Ausgabe schrieb E. W. Bredt in der Zeitschrift für Bücherfreunde u. a.: Das mit der denkbar größten Sorgfalt und Großzügigkeit des Münchner Verlegers Hugo Schmidt herausgebrachte Faksimilewerk liefert — ganz abgesehen vom überwältigenden Inhalt — den Beweis, daß immer die mechanisch-treue Wiedergabe eines kostbaren Originals wertvollere Genüsse vermittelt, als irgendeine noch so gut ge-

¹⁾ Bekanntlich wurde ein Exemplar der ersten Ausgabe von Professor Voll mit M. 6700.— bezahlt.

meinte, aber unzulängliche, freie Wiedergabe in der gleichen Technik des Originals. — Der Unterzeichnete hat nun die Lichtdrucke mit den Originalen der ersten Ausgabe und mit den Nachstichen Rieras verglichen und bestätigt mit besonderer Freude die überraschende Treue der Wiedergaben. Wer diese Lichtdrucke kennt, wird fortan von den Nachstichen Rieras, die jetzt immerhin schon hoch bezahlt wurden, nichts wissen wollen. Die Lichtdruckausgabe, mit der Rieras verglichen, macht diese geradezu unerträglich. Denn was der ersten Ausgabe eben den gleichwirkenden technisch-künstlerischen, den zeichnerischen und bildhaften Reiz gibt, die geistreich erwogene Aquatintierung, die kommt in unserer Loga-Schmidtschen Ausgabe wunderbar zur Geltung, in den Radierungen des Riera, und in späteren Originalausgaben ist davon oft fast nichts mehr reizvoll. Auch ist in der Faksimileausgabe der schöne warme, bräunliche Ton der ersten Ausgabe so vollkommen getroffen, daß ich mir von manchem Blatt kaum eine noch schönere Wiedergabe vorstellen kann. Die Ausgabe vermittelt tatsächlich einen so starken künstlerischen Genuß, einen so vollkommenen Eindruck der ganzen künstlerischen Macht des Graphikers und Phantasten Goyas, wie dies bisher nur ein Original der Erstausgabe geben konnte. — Der Verlag war so glücklich, die Tafeln auf einem handgeschöpften Büttenpapier drucken zu können, das allein schon für Kenner ein Genuß ist. Alles in allem, ein Werk von solcher Qualität in bezug auf Gehalt, Reproduktion, Druck, Papier, daß sicher einmal mit Stolz auf diese buchtechnische und verlegerische Leistung Deutschlands im vierten Jahre des Weltkrieges hingewiesen werden wird. So achtet, ehrt, verherrlicht Deutschland die Großen der künstlerischen Welt. Nach dem Maß der hier in einer Form vereinigten Energien ein Riesenwerk.



Soldaten fliehen oder stürzen nieder beim Anblick eines Phantoms
(Stark verkleinerte Wiedergabe aus Goya: „Proverbios“) Originalgröße 52×22 cm

Goyas „Proverbios“, 21 getreue Nachbildungen in Lichtdruck, herausgegeben von Professor Dr. Hugo Kehrer. In Halbpergament geb. M. 160.—.

Wahrlich: Die Proverbios, auch Sueños genannt, sind Goyas Caprichos 2. Teil. Diese „Träume“ erinnern an die Altersdramen Ibsens, an Goethes Faust. Wo immer es galt, hat Goya gekämpft für die Moral und Vernunft, für Recht und Gleichheit. Gleichmäßig gießt er über König und Bettler, Edelmann und Mönch die Schale bittersten Spottes aus. Goya, dieser Genius des spanischen Wesens, hat in den Proverbios die Philosophie seines Lebens niedergeschrieben.



Das Heldenmädchen feuert das Geschütz ab gegen die angreifenden Franzosen
(Stark verkleinerte Wiedergabe aus Goya: Los Desastres de la Guerra)
Originalgröße 14×19 cm

Unsterblich sind die Ideen, die er darin Gestalt werden läßt. Psychologisch interessant zu erkennen, wie er von spanisch-verzehrender Qual, von finsternen, wilden Träumen, wie im Fieber von Visionen voll Furcht und Grauen, voll unheimlicher dämonischer Art erfüllt und erschüttert wurde. Dieses berühmte Radierwerk ist die reifste graphische Leistung Goyas.

Die Größe der Blätter schwankt zwischen $0,315 \times 0,228$ m.



Sie wollen nicht

(Stark verkleinerte Wiedergabe aus Goya : Los Desastres de la Guerra) Orig.-Größe 14 × 19 cm

Goya, Los Desastres de la Guerra. 82 Faksimile-Wiedergaben in Kupfertiefdruck nach den Vorzugsdrucken des Kupferstichkabinetts in Berlin, herausgegeben von Professor Dr. Hugo Kehrer. Geheftet M. 160.—, in Halbpergament geb. M. 190.—, in Ganzpergament geb. M. 225.—. Goya ist als Graphiker international geworden. — Mit den „Desastres de la Guerra“ stimmt der Meister ein politisches Lied von ergreifender Klage an, das uns nach dem fürchterlichen Völkerringen im Weltkrieg stärker packt als je zuvor. In Spanien hatte sich seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts der Himmel bewölkt, drohende Gewitterwolken waren

im Nordosten der Halbinsel aufgezogen: auch dem Königstum der Bourbonen wollte der Korse den Todesstoß versetzen. Mit einer Heeresmacht von 160 000 Mann war er über die Pyrenäen gekommen, hatte nach heftigstem Widerstand der Guerilleros den Übergang über die Guadarrama erzwungen und am 4. Dezember Madrid besetzt. Aber die stolze spanische Nation konnte das Joch und die Schmach der Fremdherrschaft nicht ertragen, sie erhob sich zum heftigsten Widerstand. Auch Goyas Heimat Saragossa, wurde ein Mittelpunkt der Empörung. Goya hatte es unternommen, das von den Franzosen über das Land gebrachte Elend zu schildern. Es sind furchtbare Szenen, die er unserem Auge zeigt, wie z. B. das Heldenmädchen von Saragossa, Maria Agostina, als letzte der Überlebenden an der Puerta del Portillo gegen die anstürmenden Franzosen die Kanone abfeuert, wie die französischen Soldaten sogar die Toten der Kleider und Waffen berauben! Blätter wie: „Die Betten des Todes“, „Den sind wir los“, „Weil er das Messer bei sich hatte“, „Barbaren“, „Wer könnte das mit ansehen“, „Begraben und Schweigen“, „Arme Mutter“, „Die will ich haben“, „Die Wahrheit starb“, geben eine Vorstellung von der unerhörten Schöpferkraft des Meisters.

Goya hat zu seinen Lebzeiten nur selten Abzüge von seinem Werk herstellen lassen. Die Platten erbte sein Enkel, von ihm gingen sie in die Hände des D. Ramon Garetta, dann in die der Madrider Galerie des San Fernando über. 1863 veranstaltete die Kgl. Chalcographie in Madrid eine Buchausgabe, die 80 Blätter enthielt.



Barbaren

(Stark verkleinerte Wiedergabe aus Goya: Los Desastres de la Guerra) Orig.-Größe 14×19 cm

Die getreuen Wiedergaben unserer neuen Ausgabe vermitteln einen hohen, künstlerischen Genuß. Für alle Freunde spanischer Kunst, besonders für die Verehrer unseres großen Meisters, entstand mit dem Werk ein Dokument von hohem künstlerischem Rang und kulturgeschichtlicher Bedeutung; zeigen doch die einzelnen, oft fürchterlichen Szenen aus dem Franzoseneinfall Goya auf dem Boden der Wirklichkeit, der seiner Schöpfung in ihrer Gesamtheit eine solch unerhörte Wucht verleiht, wie sie keiner seiner berühmten Radierungsfolgen sonst eigen ist.



Leichtsinn und Waghalsigkeit des Juacuto Apinani
im Zirkus von Madrid
Stark verkleinerte Wiedergabe. Originalgröße des Blattes 31 x 20 cm

Goyas
Tau-
romachia,
herausge-
geben von
Prof. Dr.
Hugo Keh-
rer, 43 Blät-
ter im For-
mat von
50 x 37 cm,
Bildgröße
durch-

schnittlich 31 x 20 cm, in Gravüre, Faksimile-Wiedergaben nach den Originalen der Graphischen Sammlung in München. Geheftet M. 160.—, in Halbpgt. geb. M. 200.—, in Gzpgt. geb. M. 250.—.

Zu den von Goya selbst nummerierten Blättern treten in dieser Ausgabe 10 neue hinzu. Sieben von ihnen hatte bereits der Pariser Kupferstecher Loizelet veröffentlicht, die weiteren 3 Blätter besitzt die National-Bibliothek in Madrid und besaß Dr. Julius Hofmann in Wien.

„Goya hat in Spanien die Graphik begründet, das ist seine geschichtliche Bedeutung.“ Mit diesen einleitenden Worten zu dem Werke „Tauromachia“ beleuchtet Kehrre die Führerschaft Goyas in der graphischen Kunst Spaniens, seinen Einfluß auf die Kunst dieses Landes und der Welt.

Die Tauromachie ist der große Radierungszyklus, der die nationalen Stiergefechte verherrlicht. Hi-



Eine Tollkühnheit des Marlincho

Stark verkleinerte Wiedergabe. Originalgröße des Blattes 31 × 20 cm

storisch bedeutsame Szenen, von denen jedermann wußte, galt es festzuhalten, die gefeierten Toreros sollte man kennen lernen, ihre Taten als spanische Taten bewundern. — In diesen stark erlebten Schöpfungen des Meisters offenbart sich die spanische Seele und der spanische Geist. Etwa ein Jahrhundert trennt uns von dem Entstehen der Tauromachie; das Jahr 1815 wird als mittlere Zahl desselben anzunehmen sein. In diesem Jahrhundert, ganz besonders aber im letzten Jahrzehnt, rückte uns Spanien immer näher; wir folgten einem inneren Drange, wenn wir versuchten, uns tiefer in das Fühlen und Denken dieses ruhmreichen, stolzen Volkes zu versenken. Seine Kunst wird für uns zum Bindeglied, ihre stärksten Geister werden unsere Führer zur spanischen Seele, Goya voran in der graphischen Kunst!



In Netzätzung stark verkleinertes Probebild aus der Faksimile-Lichtdruck-Ur-Ausgabe: „Quevedos Wunderliche Träume, mit den erstmals veröffentlichten Zeichnungen Leonhard Bramers“

Originalgröße des Blattes 15,5×19,5 cm

Quevedos Wunderliche Träume, umgedichtet von Curt Moreck, mit den 61 Zeichnungen Leonhard Bramers hrsgg. von E. W. Bredt. In Hlbprgt. gb. M. 160.—, in Ganzleder gb. M. 200.—.

Der „Zwiebelfisch“ schrieb bei Erscheinen dieser Ausgabe: Es ist wirklich erstaunlich, daß in der Hochflut der Ausgrabungen, die wir seit 20 Jahren erleben, Quevedos, des spanischen Le Sage, „Träume“ bisher vergessen wurden. Diese Ausgabe zeigt den so ernsthaft strebenden Verlag Hugo Schmidt auf der Höhe seiner Entwicklung: sie ist einer unserer schönsten Vorzugsdrucke. In einem berauschend schönen Lederbande in urbildtreuer Nachbildung! Das Nachwort ist, wie wir es von Bredt gewöhnt sind, gleichermaßen unterhaltend und gründlich.

Und der „Cicerone“ schreibt: Man hört doch immer wieder von wunderlichen Dingen. Da liegen unter den Schätzen der Münchener Graphischen Staatssammlung 61 Zeichnungen Leonhard Bramers, des Zeitgenossen und Landmannes Rembrandts, glänzende impressionistische Illustrationen von erstaunlicher Sicherheit und wirkungsvollster Ausdruckskraft zu einem Hauptwerk eines der geistreichsten Schriftsteller und schneidigsten Satiriker der spanischen Literatur, zu den „Sueños y discursos“ des Don Francisco de Quevedo y Villegas, liegen da seit einem Jahrhundert, nur von wenigen Kunsthistorikern betrachtet, ungenutzt, wie schon Jahrhunderte sie ungenützt ließen für die vielen Übersetzungen in alle gebildeten Sprachen, die das welt-



In Netätzung stark verkleinertes Probebild aus der Faksimile-Lichtdruck-Ur-Ausgabe: „Quevedos Wunderliche Träume mit den Zeichnungen“ von Leonhard Bramer“

Originalgröße des Blattes 15,5×19,5 cm

berühmte Werk des Spaniers erfahren hat! Da muß erst der Weltkrieg mit seiner Fliegergefahr auch für München kommen, Schutz der kostbarsten Güter fordern und auf diese Weise die Aufmerksamkeit auf dieses Werk eines ganz starken Künstlers lenken!

Diesen treffenden Würdigungen der fachmännischen Presse haben wir nur wenig zur Ergänzung nachzutragen.

Das Werk ist eine literarische und künstlerische Erscheinung von ungewöhnlichem Rang, von internationaler Bedeutung. Es ist als Ur-Ausgabe des Zeichnungszyklus des genialen holländischen Illustrators anzusehen. Des berühmten Spaniers Quevedo Träume mit diesen wertvollen Zeichnungen Leonhard Bramers, des bekannten Zeitgenossen und Landsmannes Rembrandts, bilden in Morecks freier Umdichtung eine Einheit von überraschender Frische. Die Wunderlichen Träume sind das reichste Jugendwerk des unsterblichen Dichters und Staatsmannes. Sie sind ein Spiegelbild nicht etwa nur des sittenlosen Hofes jener Zeit, vielmehr eine verewigte Vision des Lasters und der Launen, der Gier und Macht, Kraft und Lust der Menschen aller aufgeregten Zeiten. Diese sprühendlustige Satire Quevedos, dessen Palette — wie Justi sagt —, einen Zola hätte neidisch machen können, dessen mächtiges Bild uns Velazquez erhalten, hat schon im Jahrhundert des großen Krieges die ganze europäische Gesellschaft belebt und erregt. Curt Moreck ist es gelungen, den saftigen Kern der Dichtung voll Spottes und tiefer Bedeutung in freier kurzer Umge-

staltung voll phantastischer Bilder ganz uns zu eigen zu machen.

Zu einer Erstausgabe aber in künstlerischem Sinne wird die Veröffentlichung durch die 61 sprechenden Zeichnungen Leonhard Bramers, die kaum ein Jahrzehnt nach Quevedos Tod entstanden und trotz des allgemeinen Gallerienruhms des Künstlers bis jetzt in den Mappen der Münchener Staatssammlung schlummern. Es ist ein besonderes Verdienst von Bredt, diesen Kunstschatz ans Licht gebracht zu haben. Die Blätter wirken wie solche einer der besten Meister unserer Zeit. Packend und drastisch, derb und tiefsinnig, machen die sicher improvisierten Compositionen Bramers die visionären Erscheinungen zu Gestalten voll Fleisch, Leben, Animalität, und vor unseren Augen lebt eine Welt auf vom Geiste Quevedos und Lukians, vom romantisch-satirischen Griffel eines Bosch, Breughel oder Goya, als dessen nächster Vorläufer hier Bramer erscheint. Selten fand ein genialer Dichter im Griffel eines Fremden, nie fand ein spanischer Dichter einen so kongenialen holländischen Illustrator wie Quevedo in Bramer.

Lazarillo von Tormes' Leben und Abenteuer, mit den bisher unveröffentlichten dreiundsiebzig Zeichnungen des Leonhard Bramer in Faksimile-Wiedergabe (Lichtdruck). Hrsgg. von E. W. Bredt. In Hlbpgt. gb. M. 100.—. Die erste Veranlassung zu dieser Ausgabe der weltberühmten Geschichten vom Leben und von den Abenteuern des „Lazarillo“ gab ebenfalls allein die noch nie veröffentlichte Folge der Zeichnungen des genialen Leonhard Bramer. Zu Bramers Zeiten war eine technische Wiedergabe dieser lebendigen Bilder von Fleisch und Blut nicht möglich. Als die „Aquatinta“ vermocht hätte, die Zeichnungen wiederzugeben, waren sie in einer Sammlung verschollen. Erst rund 300 Jahre nach ihrem Entstehen erscheint diese Urausgabe derselben mit dem von E. W. Bredt neuerzählten Text des hervorragenden Werkes der Weltliteratur. Tatsächlich ein ungewöhnliches Ereignis, bemerkenswert besonders noch dadurch, daß die geschlossene Folge von diesen holländischen Zeichnungen zu einer weltberühmten spanischen Dichtung in Deutschland, in einer Zeit tiefster Erniedrigung in machtpolitischer Hinsicht erscheint. Es bleibt E. W. Bredts Verdienst, daß er diesen seinen Fund aus den Schatzkammern der Münchener Graphischen Sammlung, wie auch die Folge der Zeichnungen zu „Quevedos Wunderlichen Träumen“ für kunstinteressierte Kreise herausgegeben hat. In Verbindung mit den Bramerschen Bildern dürfte Bredts Übertragung wohl die erste von einem



Wiedergabe einer Zeichnung Bramers zu „Lazarillo von Tormes“, in Netzätzung nach
unserer Faksimile-Wiedergabe in Lichtdruck



Wiedergabe einer Zeichnung Bramers zu „Lazarillo von Tormes“, in Netzätzung
nach unserer Faksimile-Wiedergabe in Lichtdruck

180 Spanische Kunst: „Lazarillo von Tormes“
mit den Zeichnungen von Leonhard Bramer

Künstler illustrierte Ausgabe von künstlerischem Werte darstellen. Lazarillo von Tormes ist der Stammvater aller Schelmenromane, wie Simplicissimus, Gil Blas usw. Die Schilderung seines Lebens und seiner Abenteuer ist von weltgeschichtlichem Humor erfüllt und heute — man möchte sagen — aktuell durch ihre Gestalten von Hochstaplern, Spitzbuben, Bettlern und Dirnen.

H u g o S c h m i d t s K u n s t b r e v i e r e : 181
K ü n s t l e r - M o n o g r a p h i e n



Velazquez: Der Infant Don Carlos. Aus einem Bande der Kunstbreviere. — In dieser Bücherreihe sind über „spanische Kunst“ die Monographien „Goya“ und „Velazquez“ erschienen

Das Unternehmen „Die Kunstbreviere“ war schon ein Leitgedanke bei der Verlagsgründung im Jahre 1912. Die Vorbereitungen zogen sich hinaus, der Kriegsausbruch verzögerte die Durchführung des Planes.

Mit der Sammlung wollte der Verlag weiten, kunstinteressierten Kreisen zu einem billigen Einheitspreis das Charakteristische aus dem Schaffen der Meister darbieten. In guten Abbildungen, begleitet von bezeichnenden Aussprüchen und Briefen sollten die Künstler zum Beschauer sprechen. Eine wichtige Frage war die zu treffende Auswahl der Bilder und die textliche Einführung der Autoren. In feinsinniger Weise haben sich die Herausgeber diese Gedanken zu eigen gemacht. Mit dem Erscheinen des ersten Bandes, „Ludwig Richter, Heimat und Volk“ von Professor Dr. E. W. Bredt, wurde von weiten kunstinteressierten Kreisen die Bestätigung für das Bedürfnis dieser bilderreichen Sammlung gegeben. Schon mit der ersten Ankündigung war die Auflage des Bandes vergriffen und eine höhere Neuauflage mußte hergestellt werden. — Trotz aller Ungunst der Zeitverhältnisse, die sich in den Jahren 1914 und den folgenden dauernd steigerte, und sich besonders in dem Mangel an Kunstdruckpapier fühlbar machte, dessen Verwendung für die Wiedergabe aller Schärfen, der Lichter und Schatten in den Bildern unbedingt notwendig erschien, wurde die Sammlung in verhältnismäßig kurzen Zwischenräumen vervollständigt.

Dank der Mitarbeit der Autoren wuchs ein Band aus dem anderen und Hunderttausende von Kunstfreunden fanden in der für die Buchherstellung schwersten Zeit innere Befriedigung und das Gesuchte in der Qualität der Ausstattung der beliebten „Kunstbreviere“.

Bis heute ist die stattliche Reihe von 35 verschiedenen Bänden erschienen. Die neuen Bände sind in buchtechnischer Hinsicht weiter vervollkommen. Der Verlag bleibt bestrebt, das Unternehmen in steigender Qualität auszubauen. Wie er in der ungünstigsten Zeit, unter den schwierigsten Verhältnissen den Hauptzweck der Sammlung in der Verbreitung der inneren Werte sah, wird er bemüht bleiben, sich von diesen Gedanken auch für die Zukunft leiten zu lassen, um jedem Interessenten eine allmähliche Anschaffung der genußreichen Bücherreihe zu ermöglichen. Die Sammlung soll sich auch fernerhin zu einem wertvollen Hausschatz gestalten.

Hugo Schmidt's Kunstbücher haben sich rasch die Zuneigung eines großen Kreises erworben, da sie einen ausgezeichneten Textteil besitzen, in welchem ein auf dem zur Rede stehenden Gebiet bewandeter Fachmann die Ergebnisse der Forschung niederlegt und außerdem mit einem äußerst reichhaltigen, auf Kunstdruckpapier reproduzierten Abbildungsmaterial ausgestattet sind. Es kann demnach kaum ein geeigneteres Mittel für den Kunstfreund geben, sich auf einem speziellen Gebiet in eingehender und doch höchst anregender Weise zu orientieren, als die Kunstbreviere zur Hand zu nehmen Blätter für Bücherfreunde: Literarische Neuigkeiten.

H u g o S c h m i d t s K u n s t b r e v i e r e : 185
K ü n s t l e r - M o n o g r a p h i e n

.... Ich erinnere hier an die Hugo Schmidtschen Kunstbreviere
Hier sind ausgezeichnete kleine Sammlungen geschaffen worden,
lebendig in der Darstellung, einwandfrei in der Sachlichkeit und
vor allem sind diese kleinen Bändchen aus inniger Liebe des Herausgebers oder des Verlags entstanden. Ein Kennzeichen ihres Wertes ist, daß auch der Kundige mit Genuß die kleinen Bändchen liest und sieht, vor allem die von Hugo Schmidt
Deutscher Bücher-Bericht.

..... Es ist hier angezeigt, auf die gute Reihe der Hugo Schmidtschen Kunstbreviere, die durchweg Musterleistungen sind, hinzuweisen.
Königsberger Allgemeine Zeitung.

..... am bekanntesten und verbreitetsten sind die reichillustrierten und trotzdem sehr billigen Kunstbreviere Hugo Schmidts, kleine Monographien über alte und neuere Künstler und über bestimmte Kunstgebiete, die rasch und zuverlässig orientieren und trotzdem keine Tagesware sind
Münchener Zeitung.



A. Altdorfer: Christus in Gethsemane

Albrecht Altdorfer, 80 Abbildungen, mit Briefen und Volksliedern aus der Zeit, Text von E. W. Bredt. 104 Seiten. Gebunden M. 2.50.

Dies Kunstbrevier war das erste deutsche Buch über den Altmeister. Nur ein englisches war erschienen, als während

des Krieges der deutschen Ehrenpflicht genügt wurde und das bilderreiche Kunstbrevier über den Meister alter deutscher Kraft und Art erschien.

Die ganze sonnige Freude und romantische Lust, die kennzeichnend ist für den Deutschen Altdorfer, breitet sich aus in seinen reizvollen Landschaftsgemälden, den ersten in der deutschen Kunst überhaupt, in seinen Madonnen und Kindern voller Liebreiz. Ein anderes Gebiet seines künstlerischen Schaffens zeugt von starker ursprünglicher Wucht. Diese kommt besonders in den „Holzschnitten“ zum Ausdruck. Die Kunst Altdorfers ist erfüllt von: deutschem Denken, deutschem Fühlen, deutscher Tat!

Albrecht Altdorfer ist einer der deutschesten Künstler, von dem die Kunstgeschichte weiß. Sein Name ist aber durch die Jahrhunderte hin nicht so bekannt geblieben, wie der seiner großen Zeitgenossen Dürer, Cranach, Holbein. Es bedeutete fast eine Neuentdeckung, als im Jahre 1891 J. Friedlaender seine Kunst zum ersten Male in einem Buche ausführlich behandelte. Seitdem hat sich die Wissenschaft viel mit diesem Künstler beschäftigt, dessen Werke immer mehr zum beliebtesten Besitz der Allgemeinheit wurden. Trotzdem hatte alle die Jahre hindurch ein Buch gefehlt, das, mit genügend vielen Abbildungen versehen, von Altdorfer Kunde gab. Im Jahre 1919 erschien in München im Verlag von Hugo Schmidt ein Bändchen in der Sammlung der Kunstbreviere, das in kleinem Format viele Abbildungen von Bildern, Zeichnungen, Radierungen und Holzschnitten des Meisters brachte. Ein populär gehaltener kurzer Text von E. W. Bredt würdigte das glückliche Temperament und die Erzählerkunst Altdorfers. Die gute Aufnahme dieses Büchleins sprach für den Künstler wie für den Verlag

Neue Badische Landeszeitung, Mannheim.



Christian Bärmann: Der Verliebte

Christian Bärmann, Märchen und Bilder. 80 Abbildungen. Text von E. W. Bredt. 95 Seiten, Gebunden M. 2.50.

Mit diesem Kunstbrevier erscheint das erste Buch über Christian Bärmann. Den Bildern des Künstlers ist jener feine künstlerische Humor eigen, der an Spitzweg, Ludwig Richter, Moritz von Schwind erinnert, der aber absolut ursprünglich ist.

Wir lassen über „Bärmann“ am besten die Presse sprechen:

..... Ein Mann, der im einfachsten Märchen schlicht, innig, zart Großes künden kann, interessiert auch in der Richtung auf das Allgemeine. Professor E. W. Bredt hat im Hugo Schmidtschen Kunstbrevier ein Bändchen Christian Bärmann erscheinen lassen, in dem er mit feinsinnigem Verständnis, liebevoller Hingabe und unerschöpflichem Glauben an die Künstlermission Bärmanns von dessen Art und Werdegang berichtet. 80 meisterlich ausgewählte Abbildungen von Bärmanns Arbeiten (fast alle mit tief schürfenden, geradezu vollendeten Anmerkungen versehen) unterstützen das Verständnis für des Künstlers Wollen und Schaffen. Der Verlag hat die Werke buchmäßig glänzend ausgestattet. Er kündigt weitere Neuerscheinungen von Bärmann an. Man kann, den Honrichen und dem Kunstbrevier nach zu schließen, gespannt darauf sein

..... So gut wie ein Richter, Schwind, gehört dieser ausgezeichnete Künstler allen Volkskreisen an. Daher ist diese reizende Auswahl, die ein feiner Humor beseelt, mit Freude zu begrüßen.

Weihnachtskatalog Ch. Kaiser, Buchhandlung, München.

... Eine kindlich-künstlerische unbefangene Natur spricht von ihren märchenhaften Entdeckungen. Kleine Putten kugeln übereinander, dicke Frösche und putzige Mäuse bekriegen oder verlieben

sich. Das beste Zeugnis für die Qualität dieser Kunst ist wohl, daß man aus tiefstem Herzen über die Werke dieses Malerpoeten, der aus ganz kleinen Verhältnissen stammt, lachen kann . . .

Königsberger Allgemeine Zeitung.

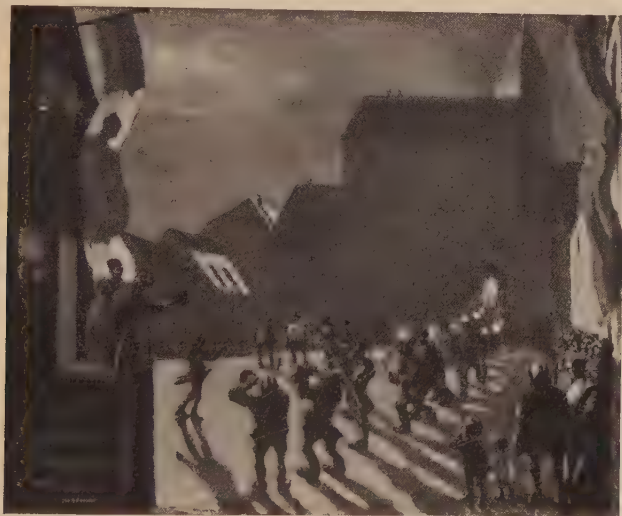
. mit dem neuesten Band der „Kunstbreviere“ stellt Bredt einen echt deutschen Künstler vor, von dessen nicht ganz alltäglichem Lebenslauf und von dessen besonderer kernigen und innerlichen künstlerischen Eigenart in fesselnder und sehr lebendiger Sprache und in flüssiger, prägnanter Form ein charakteristisches Gesamtbild umrissen wird. . . . Man lernt einen . . . vorwärtstrebenden Künstler kennen, voller Lust zu fabulieren, voll gütigen Humors, der so herzlich mit den Kleinen in seinen entzückenden Märchen spielen und lachen kann, der aber zugleich hinlängliche Proben einer ganz persönlichen, ganz vertieften Weltanschauung gibt, die aus dem Urgrunde schöpft und die dunklen Gefühle des Unbewußten kennt, einen phantasiebegabten Philosophen, Romantiker und Dichter. Auf die bevorstehende Veröffentlichung der Märchen Bärmanns dürfen wir uns freuen.

Prof. H. Nasse in Bayerland.

. . . . ein moderner Spitzweg

Der Tag, Berlin.

Das schöne Bändchen, das in die Reihe der Hugo Schmidtschen Kunstbreviere gehört, macht mit einer eigenartigen künstlerischen Persönlichkeit bekannt, mit dem Maler und Dichter Christian Bärmann. Bredt erzählt fein und lebendig, wie der Würzburger Schneiderlehrling zum Künstler wurde, in der Münchner Akademie — nicht aufgenommen wurde und sich doch durchrang, wie er mit dem Rompreis der Martin-von-Wagner-Stiftung nach Italien zog, dort ein echter, wurzelfester Deutscher blieb und sich schließlich in Burghausen sein Heim gründete. Er charakterisiert scharf und klar die Besonderheit des Künstlers, in dem romantische und



Christian Bärmann: Fackelzug

realistische Elemente eine wundervolle Synthese gefunden haben und der als Märchenmaler, als Tiermaler und als künstlerischer Schilderer der alten deutschen Stadt jetzt schon hohen Rang erreicht hat. Achtzig vortreffliche Reproduktionen Bärmannscher Werke geben dem guten Buch zugleich Erläuterung und Schmuck.

Hamburgischer Correspondent.



Fritz Behn: Löwe mit Giraffe, Bronze

Fritz Behn als Tierplastiker, 73 Abbildungen, mit eigenen Erzählungen von Erlebnissen aus Deutsch-Ostafrika, Aussprüchen über Kunst usw., 84 Seiten. Gebunden M. 2.50. Dies Kunstbrevier ist das erste zusammenfassende Buch über die Tierplastik des genialen Meisters. — Als erster Bildhauer, der Studienreisen nach Ostafrika unternahm, hat er die Tiere der Wildnis in ihrer Heimat belauscht, hat sie lieben und scharf beobachten gelernt. Oft wurden an Ort und Stelle Naturabgüsse von selbsterlegten Tieren, vom gewaltigen Nashorn bis zur zierlichen Gazelle, mit Hilfe seiner treuen Schwarzen gefertigt. Für Kunst und Wissenschaft entstanden damit grundlegende Studien und Dokumente. Sie gewinnen für den Beschauer Leben durch die spannenden Erzählungen Behns aus jener gigantischen Welt, die geeignet ist, alle Empfindungen des Europäers aufzuwühlen. Die in Atem haltenden Schilderungen Behns geben eine lebendige Beziehung zu dem gestalteten Material, sie beseelen den Stoff des Plastikers, den er zu meistern weiß von der zartesten bis zur monumentalen Form, vom sanften Rhythmus bis zur stärksten Bewegung.

Fritz Behn is a sculptor and draughtsman; a traveller and hunter of big game, and an author and illustrator. As an artist his work is largely concerned with animals, but his accomplishment in form is also exercised on the human figure. He is a sculptor of animals in two ways: a naturalistic portraitist of them and an exploiter of their forms for decorative purposes, the latter function being strictly based on the former. He has studied wild life in Africa and elsewhere, but has not neglected the domestic animals. Most often his

groups are dynamic: animals walking, playing or fighting. Even in his groups combined of animal and human form there is the violent action of attack as seen in the "Panther and Woman." Action of different kinds is found too in his animal portraits and in his monuments. Behn is a considerable monumentalist and his German Colonial memorial surmounted by an elephant, for Berlin, is a striking work; he has made several notable ideal equestrian groups and a number of fountains, one of which is his Bear Fountain at Ansbach in limestone, three metres high, representing a bear done to death by a hunter mounted on a heavy steed. More decorative still is his "St. George and the Dragon," also in stone. His Wolf Fountain is a charming work with an architectural setting of considerable originality. Some groups of children with rams, leopards and other animals are delightful. Behn was born in Grabow in 1878, and studied at the academy at Munich, where he now lives. This book is a succinct and entertaining account of his life and work. Kineton Parkes, London, in: N. Architectural Review.

..... Von staunenswerter Schaffenskraft zeigt ein Blick in die Werkstatt dieses vielseitig begabten Meisters. Zum ersten Male eint das vorliegende bilderreiche Kunstbrevier die Tierarbeiten Behns, die in ihrer großen Anzahl als Auswirkung seiner erschöpfenden Studien anlässlich der beiden Reisen in Deutsch-Ostafrika anzusehen sind

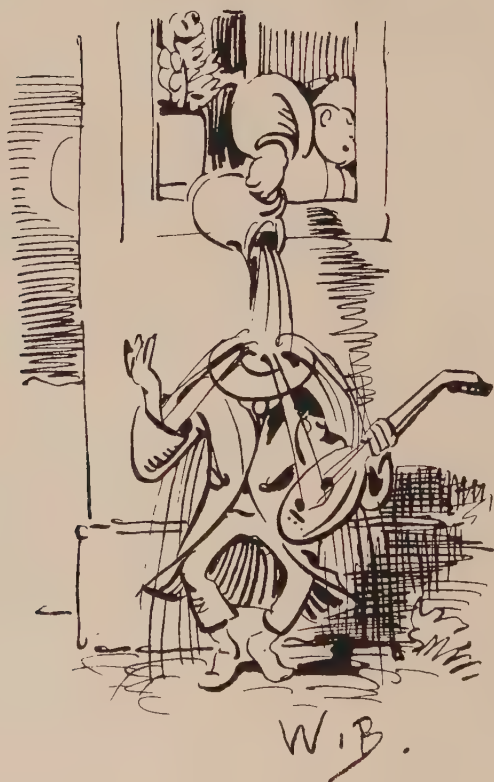
Hannoverscher Anzeiger.

..... In den vorwiegend plastischen Werken Behns, durch viele Abbildungen dem Leser nahe gebracht, haben die in Afrika empfungenen Eindrücke sich zu künstlerischer Gestalt verdichtet, noch glaubt man aus ihnen den Hauch der Wüste und des Urwaldes herauszuspüren Die Reproduktionen halten sich auf bewährter Höhe.

Frankfurter Zeitung.



Fritz Behn: Im Atelier



Wilhelm Busch, Der lachende Weise, von Richard Braungart, mit 80 Abbildungen, 92 Seiten. Zeichnungen mit lustigen Versen des Künstlers. Geb. M. 2.50.

Es sitzt ein Vogel auf dem Leim,
Er flattert sehr und kann nicht heim.
Ein schwarzer Kater schleicht herzu,
Die Krallen scharf, die Augen gluh.
Am Baum hinauf und immer höher
Kommt er dem armen Vogel näher.
Der Vogel denkt: Weil das so ist
Und weil mich doch der Kater frißt,
So will ich keine Zeit verlieren,
Will noch ein wenig quinquillieren
Und lustig pfeifen wie zuvor.
Der Vogel, scheint mir, hat Humor.

Das Leben des großen deutschen Humoristen ist durchströmt von echter Kunst und tiefer Lebensphilosophie. „Mensch und Künstler“ Busch sind zu einem harmonischen Ganzen untrennbar verwachsen. Die Darstellung im Buche ist der Ausdrucksweise des Autors. 80 Zeichnungen aller Art, verfasst von Busch, zeigen klar und deutlich die Philosophie des Künstlers und zeigen den Weg zu einer so notwendigen tiefen Freude im Leben.





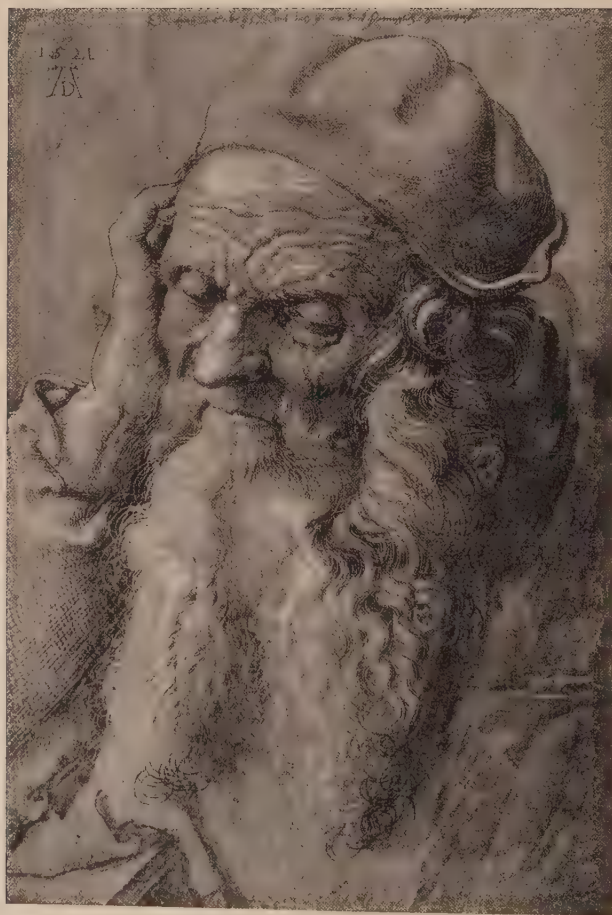
Chodowiecki: Die Träumende

Chodowiecki, Zwischen Rokoko und Romantik, von E. W. Bredt. Mit 76 Abbildungen auf 94 Seiten, sowie Aufzeichnungen, Gedichten, Fabeln aus der Zeit. Gebunden M. 2.50.

Dastausendfältige Bilderwerk Chodowieckis vermittelt einen guten Einblick in die Gesellschaft aus der Zeit Friedrichs des Großen, in die Ära Gellerts, Geßners, Lessings und des jungen Goethe. Chodowiecki ist ein Meister des galanten Jahrhunderts, des Jahrhunderts der Dame. Er steht zwischen Rokoko und Romantik. Er ist der treue Sittenschilder des Berlins jener Zeit. In seinem ganzen Schaffen, selbst in galanten Liebeszenen, wahrt er stets den künstlerischen Takt. Ein typischer Zug in allen Bildern des feinen Beobachters ist der seelische Ausdruck in den Gesichtern. Auch durch das Kleinste geht ein leiser Zug des Spottes, der Freude, des Vertrauens, der Überraschung, der Koketterie, der Verliebtheit, eine Charakteristik von einziger Art. Die Wiedergaben sind alle in Originalgröße hergestellt. Das Buch wirkt wie einer jener reizvollen Almanache, die Chodowiecki in seiner Zeit berühmt gemacht haben.

Allen, die sich einmal in diese Zeit zurückversetzen wollen — und was wäre lehrreicher als ein Einblick in das gesellschaftliche Leben vor der französischen Revolution? —, kann ich dieses Büchlein, das mit seinen 76 Abbildungen ganze Bände redet, aufs wärmste empfehlen, umso mehr, als die Wiedergabe der Miniaturen in Anbetracht des billigen Preises allen Ansprüchen genügt

Neue Zeit.

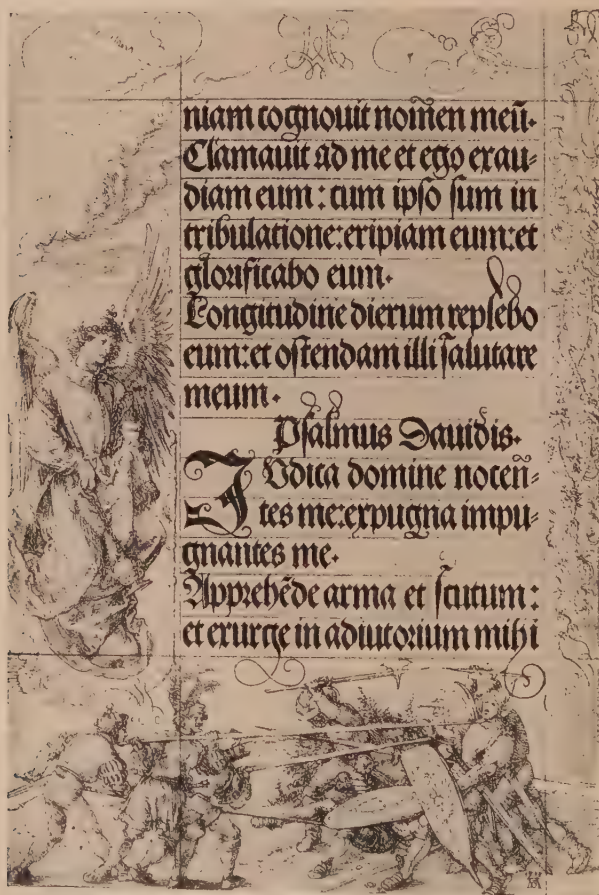


Dürer: Kopf eines Greises

Albrecht Dürer, von H. W. Singer, 106 Seiten mit 80 Abbildungen, mit Briefen, Auszügen aus den Tagebüchern und Schriften des Künstlers. Gebunden M. 2.50.

Des deutschen Volkes tiefes Wesen, Kraft und Verträumtheit, Härte und Innigkeit, Derbheit, sinnreiche Phantastik bezeichnen Dürers Art und Kunst, sein Leben und Lebenswerk. — Das Leben des deutschesten unter den alten Meistern war ein ewiger Kampf, ein Kampf für das eigene Ich, ein Kampf gegen die Hemmnisse der Jugenderziehung; ein Kampf um die Stellung des Künstlers; innerlich ein Kampf um den Inhalt, ein ewiges Suchen nach der letzten Wahrheit, der Kunst. In scharf umrissener Form stellt der Autor den Menschen und Künstler in seiner Entwicklung dar und beseelt die Gestaltung durch charakteristische Briefe, Stellen aus den Tagebüchern und Schriften des Meisters. Sie sind innige Ergänzungen zu der guten Auswahl der Bilder, in denen der Verfasser Perlen der künstlerischen Schöpfungen Dürers vermittelt. Die Ergebnisse der Forschung über die Arbeiten des Meisters seit 50 Jahren fanden Berücksichtigung.

Den Kunstbrevieren Chodowiecki, Spitzweg, Ludwig Richter, Moritz von Schwind, Wilhelm Busch ließ der Verlag das über Albrecht Dürer, des deutschesten aller deutschen Meister, folgen. Der Inhalt des im Format für den Handgebrauch äußerst praktischen Buches spricht für sich selbst und was die Bildwiedergaben anbetrifft, so muß gesagt werden, daß es ganz vortreffliche Netzätzungen enthält, die den Gesamteindruck ebenso wie Einzelheiten der Darstellungen aufs deutlichste erkennen lassen. Die ganze Aus-



Dürer: Aus dem Gebetbuch für Kaiser Max

stattung wie der Druck des über 100 Seiten umfassenden Buches ist eine ausgezeichnete und wir wünschen demselben die weiteste Verbreitung auch in Fachkreisen.

Archiv für Buchgewerbe.



Van Dyck: Judas

Anton van Dyck, von Hugo Kehrer, 88 Seiten mit 60 Abbildungen, Briefen, Rechnungen und dem Testament des Künstlers. Gebunden M. 2.50

Van Dyck hat in der Scheldestadt Antwerpen eine große Rolle gespielt. „Mit den dreißiger Jahren begann die Glanzzeit seines Lebens, die Periode seines größten Ruhmes als



Van Dyck: Raub der Töchter des Leukippos

Hofmaler Karls I. Am 5. Juli 1632 erhielt er in St. James den Ritterschlag.“

Van Dyck gilt als Ahne der großen englischen Porträtmaler. Franz von Lenbach vergleicht ihn mit einem „stillleuchtenden Mond neben der flammenden Rubenssonne“. — Kehrer's Darstellung des Menschen und Künstlers van Dyck in Verbindung mit den erstmals veröffentlichten Briefen und „Dokumenten“ sowie 60 guten Abbildungen führen zum genußreichen Erkennen der van Dyckschen Kunst.



Ad. Elsheimer: Der Künstler mit Frau



Ad. Elsheimer: Der Schalmei blasende Hirt

Adam Elsheimer, der römische Maler deutscher Nation, von Wilhelm von Bode. 88 Seiten mit 60 Abbildungen. Gebunden M. 2.50.

Mit diesem Buch erschien die erste geschlossene Darstellung über den viel zu wenig bekannten Künstler. Geheimrat von Bode will mit diesem „Kunstbrevier“ den Werken Elsheimers wieder den Weg zum Herzen unseres Volkes bahnen; denn während der Meister bei seinen Zeitgenossen hohe Anerkennung und Bewunderung fand und von starkem Einfluß auf die weitere Kunstentwicklung war, ist er heute weiten Kreisen fast nur noch dem Namen nach bekannt. Um unsere Zeit, die sich für die dekadente Kunst begeistert, dem Genuß wahrer, tiefempfundener Kunst wieder zuzuführen, sind die Werke dieses jung verstorbenen Freundes Rubens' besonders geeignet. Sie sind es zumal für uns Deutsche, vor allem in unserer jetzigen verzweifelten Lage, weil sie uns einen Künstler kennen lehren, der in der Zeit eines Verfalls unseres Vaterlandes, so tief fast, wie der von heute, gezwungen war, in das Ausland zu gehen, um sich als Künstler auszubilden, und der dabei seine deutsche Art doch gewahrt, ja, erst zur vollen Reife gebracht hat.

Uns führt die edle Kunst des Meisters aus einem dem Niedergang verfallenen Reiche und die Betrachtung seines künstlerischen Aufstiegs zur Zuversicht auf die Zukunft, von der wir viel erwarten dürfen, wenn wir unverzagt schaffen.



A. Feuerbach: Iphigenie, 1862

Anselm Feuerbach, von H.W. Singer, 79 Seiten mit 61 Abbildungen und Briefen des Künstlers. Gebunden M. 2.50.

„Und wer konnte nicht den jüngsten Anselm, den Enkel des ersten, den Maler Feuerbach, der sich aus Venedig die Farbe, aus Rom den Stil geholt hat, und von dem trotz aller Kritik die Feuerbachsche Maxime gelten wird: in *maximis voluisse* nur das Größte gewollt zu haben“. —

Mit Feuerbach liegt vor uns ein Menschenschicksal, — bewegt und tragisch. Sein künstlerisches Schaffen offenbart sein innerstes Empfinden. Der eigene Zauber der Melancholie in seiner unvergänglichen Schönheitswelt, die er vermittelt, hält uns gefangen in der Stimmung der Sehnsucht — des Leids — der Liebe — und Dankbarkeit.

Aus einem Brief Feuerbachs:

Venedig, Nov. 1879

.....Ich danke für Deine Nachricht. Der König von Bayern hat königlich gehandelt. So ist nun die zehnjährige Wanderschaft der „Medea“ zu Ende und sie hat ihre Heimat gefunden. Glaube mir, nach fünfzig Jahren werden meine Bilder Zungen bekommen und sagen, was ich war und was ich wollte.



Ferdinand v. Olivier: Kapuzinerkloster

Deutsche Maler der Frühromantik, von Hermann Nasse. Von Runge und C. D. Friedrich bis Führich und Schnorr von Carolsfeld, 134 Seiten mit 73 Abbildungen, mit bezeichnenden Gedichten und Schriften der Dichter, Philosophen und Maler der Zeit. (Doppelband der Kunstbreviere.) Gebunden M. 5.—.

„Wir sehnen uns nach Hause
und wissen nicht wohin.“

Die Sehnsucht nach verlorenen Idealen, nach heiterer Phantasie und nach vertiefter Innerlichkeit ist allerorts erwacht! Sie weist uns in das Reich der Romantik, ruft auf zur Flucht in eine bessere Welt, — aus der Zersplitterung, der Enge und Trostlosigkeit der Gegenwart in eine schönere — Vergangenheit! Sie scheint für uns ein Märchenreich zu sein und ist doch unserer Zeit so nah verwandt; auch damals lag die Hand des Schicksals schwer auf dem deutschen Vaterland. Aus ihrem Geist entspringt ein Quell der Sammlung und der Kraft, die uns den Weg in die Zukunft bahnen helfen kann. So wird dies schöne, bilderreiche Buch des bekannten Verfassers auch zum ersehnten Begleiter durch unsere ernste Gegenwart. —

Es stellt uns plastisch ein Stück Künstlergeschichte und Geistesgeschichte dar. Poeten, Philosophen und Maler sprechen aus ihren Schöpfungen, aus dem charakteristischen Geist der Romantik zu uns, nachdem der Verfasser die Werke der führenden Maler eingehend analysiert hat. Oft wies der Dichter dem Künstler die Wege, sehr oft ward der Künstler

zugleich Dichter. Die Frühromantik ist die Gegenströmung gegen das Antikische und das als heidnisch Empfundene des Klassizismus. Sie wendet sich gegen das Äußerliche und Formelhafte des Rokoko, gegen dessen Licht und sinnliche Farbe, gegen dessen Sittenverfall, dem man Sittenreinheit entgegenstellen will. Sie ist reine Empfindungskunst.

.... Im Rahmen der handlichen, dem Publikum durch ihren billigen Preis leicht zugänglichen Kunstbreviere gibt Nasse einen guten Überblick über die Malerei vom Ende des 18. Jahrhunderts bis etwa 1840, von Runge und Caspar David Friedrich bis zu Führich und Schnorr von Carolsfeld. Sorgfältig gewählte Abbildungen erläutern den Text, in dem der Verfasser das Wesentliche des romantischen Bildtriebes auf Grund der poetisierenden, idealistisch-philosophischen Tendenzen der Zeit zu charakterisieren sucht. Der Leser empfängt in den zahlreichen eingestreuten Gedichten und einer subjektiven Auswahl in Gedanken und Äußerungen der romantischen Philosophen, Dichter und Maler Phantasieerz und Spannung, geistige Atmosphäre und Gesinnung. „O Stern und Blume, Geist und Kleid, Lieb', Leid und Zeit und Ewigkeit!“ Dr. Rupé im „Bücherwurm“.

.... In den trefflichen Ausführungen über die Malerei der Frühromantik, in denen Hermann Nasse aus der reichen Fülle des Wissenden dem Leser in knapper Form einen sachlich vollständigen Begriff vom Romantischen zu geben weiß, wird auf die große Liebe zur Natur, die der Maler als ein Leben der Erde auffaßte, hingewiesen, wie der Künstler sich pantheistisch mit der Landschaft verbindet und sie innerlich dramatisch miterlebt ... Wir wollen uns ... in die Gedanken der romantischen Philosophen, Dichter und Künstler, von denen Nasse eine stattliche Auswahl seinem Buche mitgegeben hat, oder noch mehr in die abgedruckten Gedichte ver-



C. Ph. Fohr: Romantische Landschaft

tiefen, um ungeschmälerten Teil an der romantischen Kunst zu nehmen. Schatten und Zwielficht, Schwermut und Schönheit, Einfalt und Beschaulichkeit, Leidenschaft und Träumerei, Weltgeist und Alleinheit, Abgründe, Wälder, Mondnächte, sie alle sind Romantik und wer möchte leugnen, daß nicht in ihnen allein der Deutsche seine Heimat und sein tiefstes Wohlgefühl immer finden wird München-Augsburger Abendzeitung.

. So gewinnt das Bild an Farbe und Objektivität, das uns der Historiker entwirft. Nasse hat seine Aufgabe mit großer Liebe und Sachkenntnis erfüllt Vorzüglich sind wieder . . . die Netz-
ätzungen Die Kunst, Professor Dr. E. W. Bredt.

. Zeitgenössische Äußerungen der Dichter und Künstler sind dem Buche beigegeben, sowie ausgezeichnete Illustrationen, die dem Buche den Wert einer glänzenden Einführung in den Geist und das Wesen der romantischen Malerei geben

Antiquitäten-Rundschau, Eisenach.



Goya und die Herzogin von Alba

Francisco de Goya, von Hugo Kehrer, 81 Seiten mit 69 Abbildungen. Gebunden M. 2.50.

Francisco de Goya ist von den Künstlern, die Altes ausklingen lassen und Neues einleiten, die interessanteste Erscheinung. Er hat die Malerei seines Landes zu neuem Leben erweckt und Spanien an die Spitze der europäischen Kunst gestellt.

Goya entwickelt seinen Stil in bewußtem Gegensatz zur platten Rokoko-Kultur, er gibt die stärkste Phantasie des damaligen Europas wieder. Kein spanischer Maler hat seine Epoche so groß und gewaltig, in solchem Fresko und mit solcher Leidenschaftlichkeit gemalt; wie ein Gesetzgeber hat er das Bild seiner Zeit geschrieben. Seine ironisch-satirische Phantasie gibt Antwort auf die Fragen der damaligen Welt. Meister Francisco ist ein zynischer Geißler der Sitten, ein tiefgründiger Verächter der ganzen Verworfenheit und Verlogenheit alles Menschlichen, der trotzdem an das Gute glaubt.

In seiner Riesengröße und Einsamkeit wirkt er von unserer Zeit aus gesehen wie ein Fanal, dessen blendendes Licht die finstere Nacht um ihn herum noch dunkler erscheinen läßt. In diesem Kunstbrevier steigt die überragende Kunstwelt des großen Meisters mit all ihrer Wucht und Schönheit vor uns auf.



M. Grünewald: Auferstehung Christi
vom Isenheimer Altar

Matthias Grünewald. Das Wunder des Isenheimer Altars, von Hugo Kehrer, mit 58 Abbildungen. 68 Seiten. Gebunden M. 2.50.

Das Meisterwerk „Isenheimer Altar“ ist ein Wunder des XVI. Jahrhunderts, eine der höchsten und lebendigsten Offenbarungen der deutschen Kunst, der gesamten Kunst überhaupt. Die Sprache, die der Meister redet, ist nicht die reine Sprache der Gotik, ist nicht die reine Sprache der Renaissance. Ganz ungewöhnliche Worte dringen an unser Ohr, Sätze von ehernem, wuchtigem Klange und zugleich solche von lieblichstem, zartestem Gehalt. Bald wähnen wir uns auf dem festen Boden einer lebendigen, wirklichen Welt, bald aber fühlen wir uns in das ferne, weite Reich des Märchens und der Träume von nie gesehenen Dingen hinweggehoben, wo Geister und Seelen, Luftgebilde und Lichtgestalten in verklärter Form ihr Dasein führen. Grünewald ist Seelenanalytiker, ist in der deutschen Kunst der erste große Psychologe des Schmerzes, ist Expressionist.



Grützner: Landsknecht

Eduard von Grützner. Eine Selbstbiographie. Mit 136 Abbildungen. (Doppelband der Kunstabreviäre.) 159 Seiten. Gebunden M. 5.—; Liebhaberausgabe in flexiblem Ganzlederband M. 20.—.

Eduard von Grützner ist ein unbestrittener Liebling der Muse und des Volkes. In frühester Jugend schon fesseln ihn die farbigen Lebensbilder in Shakespeares Dramen, zu denen er köstliche Illustrationen voll Leben und Anschaulichkeit schafft. Die Vielgestaltungskraft des Künstlers zeigt sich außerdem in den trefflichen Skizzen zu den „Sieben Todsünden“, in den Zeichnungen von Zeitgenossen, den lebendigen Tiroler Volkstypen, den Innenräumen von Bauernhäusern mit erstaunlich gemeisteter Perspektive und endlich in den szenenreichen Bildern aus dem „Klosterleben“. Eine Reihe von trefflichen Karikaturen vervollständigen das bilderreiche Kunstbrevier, das einen umfassenden Überblick über das Schaffen des Meisters gibt. Seine Stärke ist Echtheit und Schlichtheit. Ein köstlicher, erfrischender Humor durchzieht die Mehrzahl seiner Werke und hebt hinaus über die Sorgen und Nöten des Alltags.

..... Man freut sich besonders der geistreichen, auch heute noch unmittelbar ansprechenden Karikaturen bekannter Dirigenten und zeitgenössischer Typen.

Frankfurter Zeitung.

..... Die Selbstbiographie ist außerordentlich reich illustriert und man wird kaum eines der beliebten Klosterbilder Grützners vermissen.

Der Sammler, München.

..... Selbstbiographien und von solcher guter Kraft des Charakters wie die Grützners werden ihr Publikum immer haben. Der Verlag hat mit diesem Buche der Reihe seiner Kunstbreviere ein schönes Schmuckstück angefügt. An Güte der technischen Ausführung steht es den übrigen Bänden der Serie ebenbürtig zur Seite. Der Cicerone.

..... Gemütvoller Humor pflegt gerade den Malersleuten eigen zu sein. Ein Beleg dafür ist die Selbstbiographie Eduard von Grützners, die den Schöpfer der allbeliebten Klosterszenen als einen famosen Plauderer enthüllt Dresdener Nachrichten.

..... Einige neue Bände von Hugo Schmidts Kunstbrevieren lassen erkennen, wie zielbewußt und vielseitig diese rühmlich bekannte Münchener Sammlung fortgesetzt wird, ein schöner Doppelband ist Eduard Grützner gewidmet; die von Hugo Schmidt mit feinem Verständnis ausgewählten 136 Abbildungen geben einen umfassenden Überblick über das reiche Schaffen des jetzt 76jährigen Meisters, der eine humorvolle, in ihrer Schlichtheit ungemein anziehende Selbstbiographie als wertvollen Text beisteuerte. Schwäbischer Merkur, Stuttgart.

..... Ein bilderreiches, unterhaltendes und anregendes Buch, das nachhaltige Freude bringt! Antiquitäten-Rundschau.



Grützner: Miniaturmaler



Holbein: Entwurf zu einer Wappenscheibe

Hans Holbein, der Maler, von K. Zoege von Manteuffel, mit 60 Abbildungen, zeitgenössischen Erzählungen und Urkunden. 85 Seiten. Gebunden M. 5.—.

Hans Holbein war der Ruhm der Augsburger Schule. Wenn von der Höhe der deutschen Kunst im XVI. Jahrhundert gesprochen wird, wird neben Albrecht Dürer Hans Holbein genannt. Der große Künstler ist eine Persönlichkeit von internationaler Bildung und Kultur. Sein Ziel war: die farbige Schönheit der Welt in sich aufzunehmen, sie festzuhalten und wiederzugeben, und das ist ihm glänzend gelungen — trotz harten Lebenskampfes und großer Enttäuschungen. Eine bunte Reihe des besten Kunstgutes Holbeins, wie sie in diesem Buche vereinigt ist, zeigt die Wucht und Schönheit seiner unvergänglichen Werke.





Holbein: Prunkbecher

Hans Holbein, der Zeichner für Holzschnitt und Kunstgewerbe, von K. Zoege von Manteuffel, mit 71 Abbildungen wie: Randzeichnungen zum Lob der Narrheit, Titelblätter, Initialen, Bilder aus dem Alten Testament, Bilder des Todes, kunstgewerbliche Entwürfe. 77 Seiten. Gebunden M. 2.50.

Hans Holbeins Schaffen als Graphiker beschränkt sich ausschließlich auf den Holzschnitt, der um jene Zeit gerade auf dem Höhepunkt der Entwicklung stand. In ihm fand Holbein die Schule für sein ornamentales Formempfinden, das sich zu einer Leistung von wahrhaft klassischer Vollendung aufschwang. Was er als Maler Hervorragendes geschaffen, das hat er

als Meister des Holzschnittes und des Kunstgewerbes noch bei weitem übertroffen.

Neben seinen großen malerischen Arbeiten hat Holbein eine fast unerschöpfliche Fülle von Zeichnungen für den Holzschnitt und den ihn ersetzenden Metallschnitt geliefert, er hat die Buchkunst zu einer Höhe emporgeführt, die nach ihm Albrecht Dürer zur schönsten Vollendung bringen sollte. — Zwei Werke haben ihm weiteste Volkstümlichkeit bis in unsere Tage gesichert: das Bild, das die Muttergottes mit der Familie des Basler Bürgermeisters Meyer darstellt, und die Folge von Holzschnitten, die unter dem Namen des Holbeinschen Totentanzes bekannt ist. — Auch am Kunstgewerbe ist er nicht vorübergegangen. Für Goldschmiedearbeiten hat er eine Reihe hervorragender Entwürfe geschaffen, zu deren Ausführung ihm in der Zeit seines Aufenthaltes in England bedeutende Londoner Meister zur Verfügung standen.

Dieses Kunstbrevier zeigt uns den Graphiker Holbein mit seinen vorbildlichen Arbeiten. Neben dem Brevier über den „Maler Holbein“ wird man das vorliegende über den „Graphiker Holbein“, als einen der größten und bahnbrechenden auf diesem Gebiete, nicht entbehren können.



Alfred Kubin

Alfred Kubin, von E. W. Bredt, mit 63 Abbildungen und erklärenden Teilen aus seinen „Lebenserinnerungen“. 119 Seiten. Gebunden M. 2.50.

Mit diesem Kunstbrevier erscheint das erste Buch über Kubin. Er ist eine künstlerische Persönlichkeit von unbestrittener, einziger Art, er ist ein Führer, ein Offenbarer neuer künstlerischer Phantasie, der fest auf seinem Boden steht. Mit der Unheimlichkeit und Zwangsläufigkeit des Hellsehers gestaltet er jene letzten schleierumhüllten Dinge, die ewig die Menschheit aufwühlen mit der offenbarenden Anschaulichkeit erschreckender Träume. Jene kaum faßbaren Empfindungen und Vorstellungen aus dem dunklen Zwischenreich dieser und jenseitiger Welten, die Natur und alles, was er sieht und fühlt, zwingt er in die Formen seiner Welt und gestaltet sie zu unerhörten, aber greifbaren Wirklichkeiten. Das reiche und gute Abbildungsmaterial des verdienstvollen Buches gibt Zeugnis von der Genialität des großen lebenden Meisters.

..... Es scheint übrigens, als ob Kubin den umgekehrten Weg macht wie Callot, den von der Traumkunst zur Wirklichkeit. Im Ergebnis aber berühren sich beide — beide sind Kritiker ihrer Zeit im höchsten Sinne, und beide haben ewige Dokumente geschaffen...
Der Tag, Berlin.

..... Bredts Buch ist ein hervorragender, glänzend geschriebener Kommentar zu Kubins genialem Werk, zugleich wird darin der Entwicklungsgang und die Persönlichkeit Kubins in literarisch guter Form geschildert. Erwähnt sei noch, daß das künstlerisch

würdig ausgestattete Buch 65 vorzügliche Reproduktionen von Bildwerken Kubins enthält Ostsee-Zeitung.

. Das Bredtsche Kubin-Brevier ist im übrigen ein höchst reizvolles Geistesprodukt der Verfasser hat Kubin begriffen und schreibt aus leibhaftigem Erlebnis heraus Wie Kubin allmählich vom Komplizierten zum Einfachen fortschreitet, wie er immer sparsamer in der Anwendung der Mittel, immer deutlicher im Thema wird und sich auf diese Weise der Klassizität nähert, diesen Vorgang hat E. W. Bredt innerlich erlebt und scheut sich keineswegs, ihm mit allem Nachdruck die gehörige gedankliche Form zu geben. — So steht Kubin dem Zeitgenossen gegenüber: frei als Mensch und Künstler, reich als Denker und Schöpfer, und unüberwindlich — der Starke ist am mächtigsten allein — in der persönlichen Verbindung von solcher Freiheit mit solchem Reichtum Ostsee-Zeitung.

. Kubin, der Künstler von unheimlicher Kraft, der Gestalter aller geheimen Torheiten der Sterblichen, ist unbestritten eine Persönlichkeit Durch Bredts überzeugende Darstellung dieser Charaktergestalt, durch die Auswahl der Bilder aus allen Entwicklungsepochen Kubins, wird nicht nur der gefesselt, der schon längst Verehrer dieses Künstlers ist, es wird jeder Freude gewinnen an der Phantasie, am Humor, nicht zuletzt an der faszinierenden Größe des Zeichners Kubin. Hartungsche Zeitung, Königsberg.



Kubin: Der Rebell
(Nietzschesäule)



Leibl: Dachauerin mit Kind
(Mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft, Berlin)

Wilhelm Leibl, von Hermann Nasse. Mit 37 Abbildungen und bisher unveröffentlichten Briefen des Künstlers. 86 Seiten. Gebunden M. 2.50.

Ein Künstler gilt, wenn er sich nicht geschickt der Zeitströmung anpaßt, in seinem Vaterlande noch weniger als ein Prophet. Leibl stand gegen seine Zeit. Kein Wunder, daß man ihn erst nach seinem Tode entdeckte. Jetzt ist Leibl anerkannt, seine Zeit ist da, er gilt als einer der besten deutschen Meister.

Leibl wollte nichts anderes sein und war nichts als Maler. Wenn überhaupt aber ein Maler, so ist Leibl berufen, wie einst Dürer, dem Volke Volkskunst im höchsten, besten Sinne des Wortes zu bedeuten, gleich groß in der Zeichnung wie in der Malerei, gleich groß im Technischen und Kompositionellen, wie in der Beseelung, im Vergeistigen des Inhalts.

In seinen Bildern wirkt er wie ein alter Meister, geruhsam wie van Eyck, tiefgründig wie Dürer, vornehm und feinmaler wie Holbein, tonig malerisch wie der Delfter Vermeer, voll augenblicklicher Schlagkraft wie Franz Hals und schlicht und beseelt wie Rembrandt.

Eine besondere Bereicherung des guten Buches bildet die Beigabe der bisher unveröffentlichten Briefe, die die Erben des Künstlers freundlichst zur Verfügung gestellt haben.

... „Absicht dieses kleinen Buches ist lediglich, Leibl einem breiteren Kreise zugänglich und verständlich zu machen, das deutsche Gewissen erneut zu schärfen, sich seiner besten Meister

stets zu erinnern und Malerei als nichts anderes gelten zu lassen, als was sie sein will — eben Malerei.“ Dankenswert ist der Anhang mit teilweise hier zum erstenmal veröffentlichten Briefen des Meisters an seinen Bruder, Dokumente einer echten, sachlichen Gesinnung, frei von Ehrsucht und Eitelkeit.

Dr. Rupé im „Bücherwurm“.

..... Das „Kunstbrevier“ von Nasse macht dem Autor wie dem Verleger Ehre; die frische Darstellung, die gute Bilderauswahl ergeben ein höchst ansprechendes Ganzes. Mindener Tagblatt.

..... Ein kleines, vorzügliches Büchlein, das ausgezeichnet in das Wesen, in das Schaffen und in die Werke (Leibls) einführt. Die Publikation erhält aber ihren besonderen Wert noch dadurch, daß ihr eine Reihe bisher nicht veröffentlichter Briefe des Künstlers an seinen Bruder Ferdinand beigegeben sind. Sie sind treffliche Proben seines starken und lauterer Charakters

Königsberger Allgemeine Zeitung: Dr. U. Baltzer.

..... eine vorzügliche Leistung, die uns den Genius Leibls künstlerisch und menschlich näher bringt

Antiquitäten-Rundschau.

..... Nicht nur jedem Freund der Kunst Leibls, auch jedem anderen Liebhaber echter Kunst wird hier ein Buch geboten, dessen Anschaffung nur empfohlen werden kann und das sich namentlich zum Geschenk eignet. Deutscher Courier für die Niederlande.

Die beliebten Hugo Schmidtschen Kunstbreviere haben nun auch Leibl in ihre Reihen aufgenommen In seinem Text erweist sich Herm. Nasse als ein erprobter Interpret und Führer durch das Lebenswerk Leibls, das er sehr genau kennt und dessen Grundzüge er mit feiner Einführung erkannt hat In der Auswahl



Leibl: Frau von Gedon

der Abbildungen wurde dankenswerterweise der Graphiker Leibl mehr als sonst berücksichtigt, der in weiteren Kreisen noch wenig bekannt ist. Die Münchner Graphische Sammlung hat viele ihrer Zeichnungen beigezeichnet. München-Augsburger Abendzeitung.



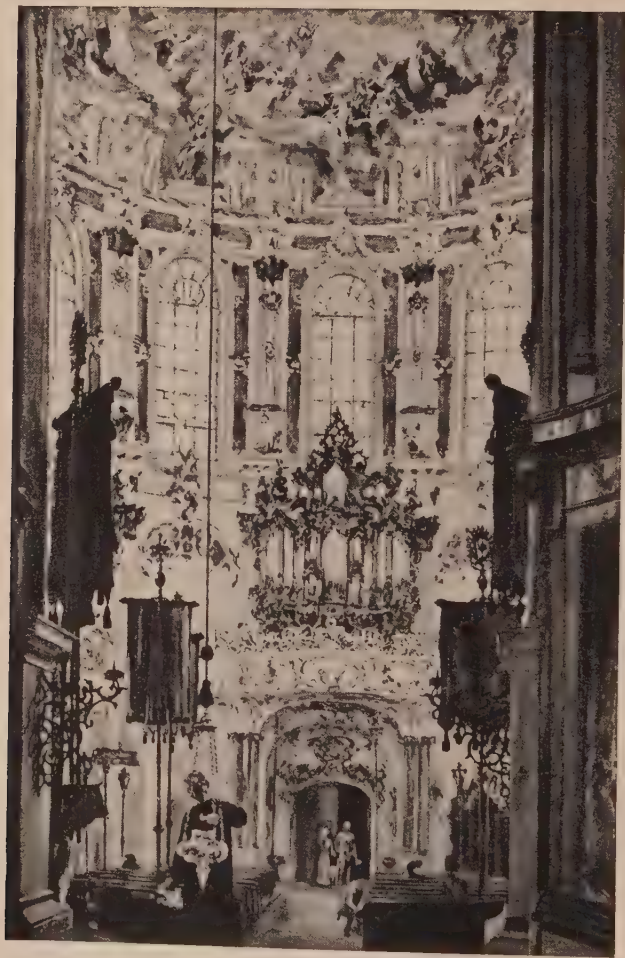
Leonardo da Vinci: Selbstbildnis

Leonardo da Vinci, von K. Zoege von Manteuffel. Mit 65 Abbildungen, eine Auswahl aus seinen Gemälden, Handzeichnungen und Schriften. 96 Seiten. Gebunden M. 2.50.

In Jahrtausenden hat die Natur nur einmal einen Menschen so verschwenderisch mit ihren Gaben befruchtet: Leonardo! Sein unsterblicher Ruhm umstrahlt den Maler, Bildhauer, Baumeister, Techniker, Naturforscher, Musiker und Dichter. Der Verfasser hat prägnant und treffend, mit Wärme und Eindringlichkeit ein klares Bild vom Wesen und Schaffen des Künstlers herausgemeißelt, ohne wissenschaftlichen Ballast, verständlich und nutzbringend.

. . . . Die Malerei ist eine Wissenschaft und die echte Tochter der Natur, weil sie von der Natur erzeugt wird: oder besser gesagt, sie ist die Enkelin der Natur, weil alle sichtbaren Dinge von der Natur erzeugt sind und aus diesen Dingen die Malerei hervorgegangen ist. So werden wir sie mit Recht die Enkelin der Natur und der Gottheit Verwandte nennen.

(Aus Leonardos Malerbuch.)



Menzel: Klosterkirche in Ettal

Adolf Menzels Wanderbuch, von E. W. Bredt, mit 60 Abbildungen, einer Auswahl von Briefen und Geschichten. 89 Seiten. Gebunden M. 2.50.

Der größte norddeutsche Künstler seiner Zeitepoche ist Adolf Menzel. Mit klarem Verstand, ohne große Leidenschaft geht er in rastlosem Schaffen schweigsam seinen Künstlerweg. Seine meisten berühmten Zeichnungen und Bilder geschichtlichen Inhalts sind von echtem friderizianischem Geiste durchdrungen, wie er von keinem Meister nach ihm erfaßt wurde. Sie sind vielfach in Werken in geschlossener Folge erschienen (Kugler, Geschichte Friedrichs des Großen . . .) und weiten Kreisen bekannt. Eine Übersicht über seine „Reisebilder“ hat bisher gefehlt. Der Autor dieses „Kunstbreviers“, E. W. Bredt, hat das Verdienst, als erster den Versuch gemacht zu haben, sie im „Wanderbuch“ zu geben — und dieser Versuch ist gut gelungen. Menzels Wanderungen und Reisen stehen in enger Wechselbeziehung zu seinem künstlerischen Schaffen. Seine unübertroffenen Skizzen, Studien und Bilder aus allen Teilen Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, Norditaliens und aus Paris vermitteln nicht nur hohen künstlerischen Genuß, sie werden zur Fundgrube für Geschichte, Kulturgeschichte, Länder- und Volkskunde usw. Aus all seinem Schaffen spricht die innige Liebe und Treue zu seinem Vaterland, über dessen Beziehung zu seinem künstlerischen Wirken der schon greise Menzel einmal sagte: „Ich bin mit Deutschland noch lang nicht fertig!“



Menzel: In einem süddeutschen Postwagen

Einige Beispiele der Bildbeigaben im Buche: Sanssouci. — Pavillon des Zwingers in Dresden. — Nymphenbad bei Kassel. — Klosterkirche in Berlin. — Die Fulda bei Kassel. — Hessische Landschaft. — Auf dem Dampfer nach Swinemünde. — Straße in einer fränkischen Stadt. — Schiffer von St. Wolfgang. — Stiftskeller der Benediktiner in Salzburg. — Blick auf Salzburg. — Vor der Michaelskirche in München. — Alt-Neu-Synagoge in Prag. — Klosterkirche in Riddaghausen bei Braunschweig. — Marienburg. — Ruine Rheinfels. — Partenkirchen. — Sakristei des Servitenklosters in Innsbruck. — Wintermarkt in Berlin. — Kissingen von der Bodenlaube aus. — Würzburg. — Pariser Sonntag im Tuileriengarten. — Boulevard. —



Menzel: Pariser Sonntag im Tuileriengarten

Kloster Melk. — Arbeiter im Eisenwalzwerk in Königs-
hütte. — Hofgastein. — Beethovens Sterbezimmer. —
Klosterkirche in Ettal. — Prozession in Gastein. — Hof-
kirche in Dresden. — Wallfahrtskirche in Einsiedeln. —
Baden-Baden. — Ruine Aura bei Kissingen. — Markt in
Verona. — Dame auf einem Berliner Hofball. — Im
Münchener Dom. — Gasthausgarten zur Post in Tegern-
see. — Neuhauserstraße und Alte Akademie in München.



Michelagnolo: Pietà

Michelagnolo Buonarroti, von Hans W. Singer, mit 64 Abbildungen, Gedichten und Briefen des Künstlers. 91 Seiten. Gebunden M. 2.50.

Die gewaltige Erscheinung Michelagnolos hat länger als



Michelangelo: Erschaffung Adams

ein halbes Jahrhundert im Mittelpunkt der Kunstentwicklung gestanden. Seine hohe geistige Individualität hat das künstlerische Schaffen auf dem Gebiete der Malerei, der Architektur und Plastik beeinflußt. In seinen überwältigenden Schöpfungen scheint sich die ganze Urkraft des Kosmos zu spiegeln, der Weltgeist selbst scheint in dem Meister verkörpert zu sein. An Hand von 64 gut gewählten Wiedergaben von Werken des Künstlers, begleitet von Gedichten und Briefen, versucht der Autor eine wohlgelungene Einführung zur Kenntnis und zum Verstehen der Kunst Michelagniolos, seines Wesens als Künstler und Mensch.



Neureuther: Männer und Buben

Neureuther, Bilder um Lieder, von E. W. Bredt, mit 60 Abbildungen, Liedern, Schnadahüpfeln und Schwänken. 80 Seiten. Gebunden M. 2.50.

Der erste romantische Illustrator, der in Bilderzyklen hervortrat, war der Münchner E. N. Neureuther. Seine Arabesken-Kunst widmete er vor allem den Balladen und Romanzen seines Zeitgenossen Goethe. Seine Exzellenz der Herr Staatsminister war von der Rankenkunst begeistert. Er schreibt im Jahre 1830 an Boisserée: „Neureuther macht mich durch das 3. und 4. Heft seiner Randzeichnungen glücklich, da kann man doch einmal sagen: es ist alles, was an seiner Stelle sein soll und mehr, und über alle Erwartung.“ und im Jahre 1831: „Neureuther hat mir ein großes Blatt zugeschickt mit Kommentar oder vielmehr musikalischer Durchführung jener wunderlichen Parabel. Die Fazilität und Pertinenz seines Talents, das Glück, eine solche Art gewählt zu haben, die seinem Naturell völlig zusagt, sind einzig.“ Neureuther war lange Zeit Professor an der Kunstgewerbeschule in München, dann künstlerischer Leiter der Kgl. Porzellanmanufaktur Nymphenburg. Er hat die Technische Hochschule in München mit Deckengemälden geschmückt und Gemälde, insbesondere für den Grafen Schack, geschaffen. Aber nichts kennzeichnet seinen Namen einzigartiger als seine „Randzeichnungen zu Goethes Balladen“, zu den „Liedern der Romantiker“ und zu den „Schnada-



Selbstbildnis Rembrandts mit seiner Gattin Saskia

hüpfeln“. Ein größeres „Neureuther-Album“, das ebenfalls bei uns erschienen ist, ergänzt trefflich dieses bilderreiche Kunstbrevier.

Rembrandts Erzählungen, von E. W. Bredt. 70 Abbildungen mit einem Abriß von Rembrandts Leben, Erzählungen zu unbekannten Bildvorgängen und Anekdoten. 89 Seiten. Gebunden M. 2.50.

Jacob Burckhardt schon nennt Rembrandt einen „Märchen-erzähler sondergleichen“ — und sagt ferner: „Es läßt sich eine märchenhafte, phantastische Welt denken, in welcher Rembrandt als ein König ohnegleichen gewaltet haben würde. — Dem nordischen Märchen hätte er ein Darsteller einziger Art werden können.“

Rembrandt, dieser Erzähler einziger Art, hat jene Welt, von der Burckhardt spricht, geschaffen. Der Verfasser dieses bilderreichen Buches bringt dafür den besten Beweis. Ob uns Rembrandt in die mythologischen oder biblischen Zeiten führt, immer sind es lebendige Menschen von unserem eigenen Fleisch und Blut, deren Erlebnis, deren Schicksal uns packt und fesselt. Besonders seine biblischen Bilder sind wahrhafte Erlebnisse. Er ist der Shakespeare der erzählenden Maler.



Raffael: Die Sixtinische Madonna

Raffael, der Maler reiner Schönheit, von S. Aschner. Mit 72 Abbildungen, Raffaels Brief an den Grafen Baldassare Castiglione, Raffaels Sonette und „Raffaels Tod“ nach Graf Gobineaus „Renaissance“. 107 Seiten. Gebunden M. 2.50.

Raffael ist der jüngste der großen Maler der italienischen Hochrenaissance, der Jüngste des Dreigestirns Leonardo da Vinci, Michelangelo, Raffael. Seine Werke spenden den Zauber kindlicher Reinheit und Innigkeit, der seinem Schaffen die Bewunderung der ganzen Welt eingetragen hatte. Im Dienste des Papstes Julius II. wurde er 1505 beauftragt, einige Gemächer des Palastes mit Fresken auszumalen. Damit beginnt die glanzvolle römische Epoche, die Zeit der Vollendung. Das bilderreiche Kunstbrevier gibt in 72 Abbildungen eine Reihe der Schöpfungen des großen Meisters wieder. Im Anhang spricht der Künstler selbst in dichterischen Worten aus seiner starken Empfindungswelt. Aus den Sonetten sei hier eine Probe gegeben:

Du, Liebe, locktest mich in Sonnenflammen,
 Zwei Augen, dran mein Herz zu schmelzen droht,
 Mit Wangen, wie auf Schnee zwei Rosen rot,
 Mit Tönen, die von holden Lippen stammen.
 So glüh' ich nun, daß Strom und Meer zusammen
 Die Glut nicht löschen, die mich ganz durchloht:
 Doch ist mir wohl in meiner süßen Not,
 Schon lodernd, möcht' ich nur noch lichter flammen.
 Wer war in süß're Bande je geschlagen,



Raffael: Merkur schwebt zum Olymp hernieder

Als die dein Arm um meinen Nacken schlingt?
Weh um die Stunde, die mich ihm entringt!
Ich könnte viel von meinen Wonnen sagen,
Doch weil zu großes Glück Verderben bringt,
Will ich dich schweigend in Gedanken tragen.

Ludwig Richters Heimat und Volk, von E. W. Bredt. 63 Abbildungen mit bezeichnenden Teilen aus der Selbstbiographie, mit Erzählungen, Gedichten und Urteilen von Künstlern. 96 Seiten. Gebunden M. 2.50.

In seiner Text-Auslese zu den innigen und köstlichen Proben Ludwig Richterscher Volkskunst führt Bredt folgendes bedeutsame Urteil von Hans Thoma über diesen grunddeutschen Maler an: „Die Bilder von Ludwig Richter sind halt doch die richtigen zum Hebel, man fühlt, wie sehr er sie verstanden hat, wie in ihm ein ähnlicher Geist, von deutschem Frohsinn, von Kinderernst und auch mit ein wenig Schalkhaftigkeit vermischt, gelebt hat . . .“. Wie Richter, der Italienschwärmer, endlich die Schönheit seiner Heimat und seines Volkes entdeckt, erzählt er uns in seiner Selbstbiographie: Es war indes September geworden, als meine Frau außer aller Gefahr war, und nun redete sie mir zu, die schöne Witterung wenigstens zu einer kleinen Erholungsreise zu benützen. Ich entschloß mich also, durch das Elbtal nach dem böhmischen Mittelgebirge bei Teplitz zu gehen, wohin ich seit meiner italienischen Reise nicht wieder gekommen war. Ich war überrascht von der Schönheit der Gegenden, und als ich an einem wunderschönen Morgen bei Sebusein über die Elbe fuhr, und die Umgebung mich an italienische Gegenden erinnerte, tauchte zum erstenmal der Gedanke in mir auf: Warum willst du denn in weiter Ferne suchen, was du in deiner Nähe haben kannst? Lerne nur diese Schönheit in ihrer Eigenart er-



Ludwig Richter: Der Brautzug

fassen, sie wird gefallen, wie sie dir selbst gefällt. — Von dieser Zeit an wandte ich mein Streben wieder ganz der heimischen Natur zu. All die tiefgehenden Eindrücke aus der Jugendzeit lebten damit wieder auf und erneuten sich an den nämlichen oder verwandten Gegenständen, und immer freudiger durchdrang mich dieses neue Leben. . . . Ich arbeitete und sammelte jetzt mit aller Lust an — vaterländischen Stoffen.



Ludwig Richter: Richtfest



Matthäus Schiestl: Vor der Klaue

Die drei Brüder Schiestl, von Richard Braungart, mit 69 Abbildungen. 98 Seiten. Gebunden M. 2.50.

Das künstlerische Schaffen der drei Brüder stellt eine in dieser stilistischen Gebundenheit ganz selten vorkommende Einheit dar. Innerhalb derselben ist jeder eine in sich abgeschlossene Persönlichkeit.

Die Kunst der drei Brüder durchziehen tiefe Gemütskräfte, die sich kaum besser zusammenfassen lassen als in den Worten „von deutscher Seele“. Es ist eine gesunde, kräftige Kunst, unabhängig von der Tagesmode; deshalb wird sie vielen Suchenden die erquickende Nahrung nach Tagesmühen, die Erfrischung in den Kampf Tagen ums Dasein in unserer Zeit, ein Trost und Jungbrunnen in den Nöten der Gegenwart.

Braungart schreibt: „. . . . In den Werken der Brüder Schiestl lebt überzeugend, und deshalb auch unmittelbar wirkend, der ganze herrliche Schatz an allgemein menschlichen und religiösen Gefühlen und Vorstellungen weiter, den Jahrhunderte in der deutschen Volksseele aufgehäuft haben. Und ihr Schaffen ist ein unwiderleglicher Beweis dafür, daß dieser Reichtum heute noch wie einst Zinsen trägt, wenn er nur von den rechten Händen verwaltet und nutzbar gemacht wird. Breite Schichten des Volkes, Intellektuelle und Nichtintellektuelle, wissen das. Sie finden ihr Sehnen und die Erfüllung dieses Sehnsens in den Schöpfungen der drei Brüder“ Schon Tausende haben aus diesem schönen Buche Genuß und Kräfte geschöpft, viele Tausende sollten noch zu ihm geführt werden.



Schwind: Die Musikanten (Die Rose)

Moritz von Schwinds Fröhliche Romantik, von E. W. Bredt. Mit Briefen des Künstlers, Gedichten und Märchen zu Bildern. 102 Seiten mit 80 Abbildungen. Gebunden M. 2.50.

..... Schwind ist das heitere Genie der romantischen Malerei. In all seinen Werken ist Musik. In seinen besten Gaben echter, neckischer Humor. Nicht Schwermut oder verzehrende Leidenschaft, nicht Abstraktion oder Askese — fröhliches Genießen des Daseins und alle Tage Musik — das war seine Art Romantik war ihm: „Wo man seine Feinde niederhaut, für seine Freunde durch Feuer geht und einer verehrten Frau die Füße küßt.“ — Für sein Schaffen war Schillers Wort ein Leitgedanke: „Gebt mir Märchen und Rittergeschichten, da liegt doch der Stoff zu allem Großen und Schönen.“ Er war ein bezaubernder Märchengestalter, reich an Phantasie und künstlerischem Können. Schwind singt als malender Dichter von Lenz und Liebe, von seliger, goldener Zeit, von Freiheit, Männerwürde, von Frau und Heiligkeit.



Spitzweg: Kunst und Wissenschaft

Spitzwegs Bürgerlicher Humor, von Richard Braungart. Mit Briefen und Anekdoten des Künstlers mit 80 Abbildungen. 107 Seiten. Gebunden M. 2.50.

Aus Spitzwegs unsterblichen Bildern säuselt die ganze Romantik der Biedermeierzeit — Musik — Mondschein — Waldesluft — kleinstädtisches Stilleben — köstlicher Humor! —

„Die gute alte Zeit“ lacht aus seinen ewig jungen Musikanten, Bürgerwehren, Studenten, Mönchen, Malern, Gestrengen, Sonderlingen, Nachtwächtern, Liebe-Suchenden, Liebesboten.... Ein köstlicher Hauch aus „seinen Tagen“, da „der Großvater die Großmutter“ nahm, aus seiner Kunst gewordenen erquickenden „Münchener Gemütlichkeit“!

1848.

Obrigkeitliche Bekanntmachung.

Mit obrigkeitlicher Bewüllügung. — Wir Rat- und Stadtverordnete von Rathausen tun hiermit kund und zu wissen und verordnen zugleich bei Strafe des Nichtbefolgens von Einem Reichstaler wie folgt:

Tölögraffische Döpässche: „Der Friede ist gesichert.“

Der Stadtrat.



Tizian: Selbstbildnis

Tizian, mit 62 Abbildungen, von Karl W. Jähniq. 89 Seiten. Gebunden M. 2.50.

Tizian zählt zu den ganz großen Persönlichkeiten, in deren Wirken man das Wesen ihrer Zeit deutlich zu erkennen vermag. Eine ungeheure Lebensenergie im schön-

sten Verein mit rastlosem Trieb zum Schaffen lebt in dem Meister der Renaissance. Er ist das überragende, weithin sichtbare Haupt dieser großartigsten Malerschule Italiens. Als Ausfluß einer eigenen harmonischen Natur besitzt Tizian die unvergleichliche Gabe, alles in der Welt als gut und schön zu sehen. Was er berührt, wird ihm gleichsam zu Gold, erscheint in seiner Bedeutung gesteigert und verklärt, aber mit so viel Wahrheit und Natürlichkeit, als ob es gar nicht anders sein könnte.

So ist ihm möglich, den „Dingen und Menschen jene Harmonie des Daseins anzufühlen“, die sie besitzen können und sollen. Durch die imponierende Gesamtheit seines Strebens und Schaffens erhebt er sich auch über die Bedeutendsten seiner Landsgenossen und erreicht die Vollendung des eigentlichen malerischen Kunstideals, wie es sein Jahrhundert verstand. Sein Wirkungsmittel ist das aller Venezianer: die Farbe; ihre Behandlung erlebt in seinem Werk eine über alles Maß hinausgehende Entwicklung, die auch durch die Dauer seines langen Lebens nicht des Wunderbaren beraubt wird. Die Wiedergabe bezeichnender Stellen aus der „Lebensbeschreibung des Tizian“ von G. Vasari und die Einleitung des Autors formen in prägnanten Zügen das Bild des Meisters und seines Werkes.



Hans Thoma: Drei Meerweiber

Hans Thoma, der Maler der deutschen Seele, von H. W. Singer. 71 Seiten mit 48 Abbildungen. Gebunden M. 2.50.

Ein ebenso köstlicher Märchenerzähler wie Ludwig Richter und Moritz von Schwind ist Meister Thoma.

Kaum ein zweiter Künstler der neuen Zeit hat die deutsche Seele mit so viel Innigkeit erlebt und von ihr erzählt, wie dieser vielleicht deutscheste der Deutschen. Durch alle seine unsterblichen Schöpfungen klingt es wie ein sehn-süchtiges deutsches Volkslied, wahr, innig, voll süßer Schwermut. Der unermüdliche Altmeister schuf eine lebendige Kunst, die tiefe Wurzeln im weiten Volke schlägt, die ihm gibt, was es sucht und braucht —: Verständlichkeit, schlichte Echtheit, Seelenkraft — die Welt der Sehnsucht unserer Zeit. Aus seinem Lebenswerk spricht die Seelengröße des Menschen und Künstlers, die unsere Hoffnung auf die Zukunft stärkt, die Hoffnung, die leise aus des Meisters Frage klingt: „Sollte es nicht möglich sein, daß noch einmal die doch von uns allen ersehnte Zeit der Milde eintritt, da der Menschen höchster Reiz sein wird, edel zu sein, hilfreich und gut?“ —



Velazquez: Prinz Balthasar Carlos

Velazquez, von Hugo Kehrer. 75 Seiten mit 60 Abbildungen. Gebunden M. 2.50.

Velazquez ist der große Ahne der Moderne. Seine Bedeutung als Freilichtmaler ist grundlegend für die spätere Malerei. In ganz bestimmtem Sinne betrachtet Kehrer die



Velazquez : Die Teppichwirkerinnen

historische Stellung des Meisters von Madrid und bringt den Nachweis der Verdienste des Künstlers um die moderne Malerei. Wahrheit und Wirklichkeit des Lebens bilden die ewige Jugend Velazquezscher Kunst. Sie sprechen sowohl aus seinen unvergänglichen Bildern aus dem Hofleben, wie aus jenen aus dem Volksleben. Im Streben nach Wahrheit schuf er das erste Bild moderner Arbeit: seine Spinnerinnen, ein Bild, das rein menschlich gesehen gerade uns im Kampf ums Dasein Stehende in unserer Pflicht zur Arbeit ermuntert und sympathisch berührt. —



Watteau: Die überraschte Schöne

Die drei galanten Meister von Valenciennes: Watteau — Pater — Eisen, von E. W. Bredt, 2 Bände. 227 Seiten mit 106 Abbildungen, sowie Erzählungen, Gedichten und Berichten aus der Zeit. Jeder Band gebunden M. 2.50.

Die drei Meister aus der alten Stadt des Hennegau fanden Brot und Ruhm in Frankreich. Der Verfasser sieht, und das besonders in Watteaus Kunst, in ihnen die Rasse des Rubens, das Schwärmerische des Bosch, die farbige Welt des Tizian. Im Gesamtwerk der drei galanten Meister von Valenciennes spiegelt sich mit den temperamentvollen Farben und Launen des reizbaren Volkes der Grenzstadt ein ganzes Jahrhundert französischer Sitte und Kunst: das Rokoko vom Aufgang bis zum Niedergang.



Eisen,
Zu Dorats

„Falsche Scham-
haftigkeit“



Exlibris von Otto Greiner †

Deutsche Exlibris und andere Kleingraphik der Gegenwart, von Richard Braungart. 105 Seiten mit 72 Abbildungen. Gebunden M. 5.—, in Halbleder M. 8.—.

Ein Schatzkästlein moderner Kunst! Zum ersten Male wird hier für weiteste Kreise das ganze reizvolle Gebiet der Familiengraphik in ausgewählten Meisterstücken in vorzüglicher Wiedergabe gezeigt. Ein Reichtum von Anregungen offenbart sich aus den Werken unserer besten Graphiker, wie er mannigfaltiger wohl kaum gedacht werden kann. Neben der sinnreichen Exlibris-Sammlung enthält das Buch Einladungskarten, Neujahrswünsche, Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Umzugs- und Besuchsanzeigen voll von künstlerischem Reiz und Humor. Sie reihen sich bunt aneinander zu einem Ganzen, zu einem köstlichen Teil von bester Kunst.

Das reiche Gebiet der modernen Gebrauchsgraphik behandelt dieses vorzüglich ausgestattete Büchlein. . . Auf etwa 100 Seiten mit annähernd ebensovielen Wiedergaben von Exlibris, Besuchskarten, Geburts- und Umzugsanzeigen usw. aus alter und neuer Zeit wird versucht, uns dieses reichhaltige und vielseitige Thema, das heute fast unerschöpflich genannt werden darf, näherzubringen, und interessant zu machen. Man darf sagen mit bestem Erfolg, denn aus Text und sorgfältiger Auswahl der Abbildungen spricht soviel Liebe und Freude zur Sache, daß beide sich unbedingt dem Leser mitteilen und, falls er bisher diesem ansprechenden und vielseitigen Kunstzweige noch fernstand, ihn zu einem Freund und Anhänger desselben machen müssen.

Dekorative Kunst.



Schwind: Die Hochzeitsreise

Kunst und Poesie im Verkehr, von Dr. Jos. Reindl, Ministerialamtmanu im Reichspostministerium, Abt. München. Mit 73 Abbildungen. In Halbleinen geb. M. 5.—. Der moderne Verkehr ist voll Reiz und Zauber, Schönheit und Poesie. Der Verfasser des Buches, der mitten im Verkehr steht und als eine Autorität auf dem Gebiete der Verkehrsliteratur gilt, schildert in begeisterter, formvollendeter Sprache all diese Schönheiten und überzeugt die Leser des Buches, daß der Verkehr keine nüchterne Materie ist, die durch ihren Mechanismus Raum und Zeit zu überwinden sucht. Er läßt die Dichter, Maler und Musiker an uns vorüberziehen, die gerne im Bannkreis des Verkehrs träumen. Jeder kann, ohne selbst Künstler zu sein, die ganze Schönheit im Verkehr wahrnehmen, er darf nur empfinden, was in der Materie lebt und webt, um im Alltäglichen das Wunder- und Geheimnisvolle zu erleben. Mit dem Verfasser durchschreiten wir das gesamte Verkehrswesen. In anregendster Form behandelt er die romantische Periode der Post, das Zeitalter der Postillione und der Postkutscher, jene Zeit, in der Lenau seinen unsterblichen „Postillon“ dichtete und Spitzweg seinen „Briefträger“ und „Liebesboten“ malte. Er schildert eingehend, wie die Post auch in der neuesten Zeit die engsten Beziehungen zur Kunst unterhält, namentlich durch prächtige Postbauten, durch künstlerische Briefmarken usw. In einem weiteren Abschnitt schildert der Verfasser den Einfluß, den die Eisen-

bahn auf die Dichtkunst und Malerei ausgeübt hat. Während am Anfang unserer „Eisenbahnpoesie“ die Lokomotive als Objekt der Kunst förmlich verpönt war, steht sie heute im Vordergrund künstlerischer Poesie und moderner Romantik. Auch in unseren Eisenbahnwagen, Bahnwärterhäuschen und in vielen Eisenbahneinrichtungen, an denen der Laie achtlos vorübergeht, finden Dichter und Maler Stimmung und Poesie. Aus der Schifffahrt schildert er alle Reize und Schönheit des früheren und des modernen Schiffsverkehrs, vom Verkehr im einfachen Kanu bis zum großen Weltdampfer. Ein weiterer Abschnitt behandelt die Poesie der Luftschifffahrt, ein weiterer die Poesie des Verkehrs mittels des elektrischen Funkens. Die ganzeschöngeistige Literatur über Post, Eisenbahn, Schifffahrt, Telegraphie, Telephonie und Rundfunk ist angeführt, die Namen unserer berühmtesten Maler des Verkehrs sind genannt, die Musiker, die aus dem reichen Schatz des Verkehrs geschöpft haben, sind gewürdigt. Dem interessanten, in fast dichterischer Sprache abgefaßten Text ist ein reiches Bildermaterial beigegeben. Die Abbildungen stehen auf einem hohen Niveau der Reproduktion.

Das Buch ist der Deutschen Verkehrsausstellung gewidmet: ein Buch für jeden, der sich der vielgestaltigen Verkehrsmittel bedient, für jeden Literaturfreund und ganz besonders für Verkehrspersonal und Jugend.

Ovid, Der Götter Verwandlungen, mit Radierungen und Bildern alter und neuerer Meister, ausgewählt und textlich gefaßt von E. W. Brecht.

Band I mit 86 Abbildungen, Band II mit 87 Abbildungen, Band III mit 106 Abbildungen. Jeder Band gebunden M. 3.—.

In dieser wertvollen Bücherreihe „Bilderschatz zur Weltliteratur“ hat Professor Dr. E. W. Brecht eine neuartige reizvolle Idee verwirklicht. Mit wohlüberlegter Absicht entschied er sich für die ersten Bände zu Ovids Verwandlungen. Weder Homer noch Dante, noch Shakespeare, noch Goethe hat so viele und große Künstler zum Schaffen angeregt, wie Ovid mit seinen Verwandlungen. Und kaum ein anderes Buch der Weltliteratur gibt dem künstlerischen Auge so reiche Schönheit, soviel Lust zu schauen, wie diese Sammlung der ewig jungen Sagen des Altertums. Der ganze Reiz der Antike breitet sich in dem Reichtum der Bilder aus, die hier zum erstenmal in den drei Bänden vereinigt wurden. Für jeden Kunstliebenden werden sie ein reicher Quell nachhaltigen Genusses und echter Freude sein. Ein wertvoller Beitrag ist das Bilderverzeichnis mit seinen rund 250 Nummern der Abbildungen, die in den drei Bänden enthalten sind.



Eisen: Die goldene und die silberne Zeit

Das goldene Zeitalter.

War das ein schönes Leben	Ein Frieden herrscht im Land,
In erster, goldner Zeit,	Hilfreich war jede Hand.
Das ganze Jahr ein Maien,	Kein Sorgen
Ein Jubeln und ein Freien,	Gab's fürs „Morgen“,
Ein Schmausen und Genießen,	Nur Freude
Die Menschen stark wie Riesen.	Gab das „Heute“.
An Früchten Überdruß	Ein Tanzen zwischen Reben,
Und unbekannt Verdruß.	Ein harmlos Spiel das Leben.
Für Habsucht, Lüge, Geiz	Frei war die goldne Zeit.
Und Diebstahl fehlt' der Reiz,	— Wer's glauben könnt', —
Nicht braucht es Waffen, Wehre,	Wohl gar von Herzeleid.
Nicht drohten Feindes Heere.	

Vom silbernen Zeitalter.

Dann aber mit dem silbernen Geschlecht entfloh des ew'gen Frühlings goldne Zeit. Des Herbstes Nebel kamen und das Eis des Winters und jede Jahreszeit gab neue Last. Die Menschen suchten vor den Wettern Schutz in tiefen Höhlen, notgewordenen Hütten. Die trotz'gen Stiere aber zwang man vor den Pflug, notwend'ger Saat den Boden zu bereiten.

Die ehernen und eiserne Zeit.

In der ehernen Zeit noch ärmer wurde das Land und schlechter die Menschheit. Härter wurde ihr Los. Enge und Habgier führten die Kühnsten aufs Meer. Lüge und Not trieben die Menschen zum Streit und zum männermordenden Kriege. Alles lebte vom Raub. Totschlag, Elend und Kampf beherrschten die eiserne Zeit.



Rubens : Perseus befreit Andromeda

Perseus befreit Andromeda. Wieder empor in die Lüfte erhob sich nun Perseus weit über Länder und Meer. Da sieht er auf einsamer Insel wogen wie goldne Felder das üppige Haar einer Schönen. Nackt steht sie gefesselt am Felsen. Andromeda ist's, die Tochter der Kassiopea. Allzu verwegen hatten sich beide gerühmt der Schönheit des Leibes, schöner nannten sie sich als alle Nymphen des Meeres. Drum strafte der Meergott das Land mit Fluten und Drachen. Die Götter aber verlangten zur Sühne Andromedas Haft, nackt an der Klippe des Meeres zur Habe des furchtbarsten Drachen. So fand nun Perseus die Nackte. Die Schönheit machte verstummen den Helden und Scham die weinende Schöne. Nicht konnt sich verhüllen die Holde vor Perseus strahlenden Augen. Die Eltern eilen herbei und das Volk und Perseus rühmt sich als Sprößling aus Jupiters Golde, als Held auch der Gorgo. Freien will er das Weib. Und es jubelt das Volk und die Mutter. Nicht nur die Tochter ward ihm versprochen, das Reich auch werd ihm zur Gabe, wenn er Andromeda löst von den Fesseln des Drachen. Der naht schon wieder den Klippen. Perseus geht in den Kampf. Hoch aus den Wolken bewirft er mit Pfeilen das Untier. Läßt sich wieder hinab, tritt mit den Füßen den Nacken und schlägt das furchtbare Haupt ab. In Strömen ergießt sich das Blut. Hell jubelt das Volk auf. — Andromeda wurde befreit. Weib ward sie des vielbewunderten Helden. — Perseus wusch sich die blutige

Hand, legt der Meduse Haupt auf grüne Zweige — doch
sieh', das rieselnde Blut macht die Zweige zu roten Korallen.
Spur sind sie des goldgeborenen Helden.



Michelangelo: Ganymed

Ein königlicher Prinz war Ganymed, entzückend, frisch und fein. Ihn sah einst Zeus, wie er dem Wild nachjagt auf flinkem Renner. Er sah ihn, ward verliebt, ja ganz vernarrt in seine edlen Formen. Zeus will ihn, muß ihn haben im Olymp. Noch heut beim Mahl soll Ganymed vor seinem Lager stehn.

Wie soll er ihn zum Himmel holen? — Ein Zeus weiß immer Rat, zumal bei solchen Dingen. Er leiht vom Adler, seinem Blitzeträger, sich die Gestalt, stößt auf die Jagenden, und eh die sich's versehn, umschließt mit seinen Fängen Adler-Zeus den Liebling und trägt den Leichtgeschmeidigen empor zum Himmel. Da dient er nun beim Göttermahl dem höchsten Zecher und liegt bei ihm und darf allein — auch Hebe darf's nicht mehr — ihm Nektar schenken, wenn auch die eifersüchtige Juno wieder grollt, ob dieser neusten Liebschaft ihres alten Gatten. Den stört auch nicht das Tuscheln aller Göttinnen und Götter. Sein Liebling ist ihm sicher im Olymp.

. . . Die ewig siegreiche Macht der Antike leuchtet strahlend durch diese Blätter. Selbst für einen guten Kunstkennner mag es eine Überraschung sein, wenn er diese Fülle von Gemälden, Aquarellen, Holzschnitten, Kupferstichen, Lithographien, Radierungen und Zeichnungen sieht, die alle mehr oder weniger von Ovid beeinflusst sind, große und kleine Meister, Italiener, Franzosen, Niederländer, Deutsche, Renaissance, Barock, Rokoko, Klassizisten und Moderne . . .

Bayer. Zeitschrift f. Gymnasial-Schulwesen.



Rembrandt van Rijn: Belsazar erblickt das Mene Tekel an der Wand

Die Rembrandt-Bibel, mit 234 Textabbildungen nach Zeichnungen, Gemälden, Stichen Rembrandts, mit den zu den Bildern gehörigen Bibeltexten, und einer Einleitung „Rembrandt als Darsteller biblischer Stoffe“ von E. W. Brecht.

In 4 Bänden einfach gebunden, zusammen 313 Seiten.
Jeder Band geb. M. 3.—, und in 2 Bänden in Halbpergament gebunden M. 22.—.

„Ein Werk ist vollendet, wenn der Künstler seine Absicht erreicht hat.“

(Rembrandt)

Rembrandts Absicht bei dem Schaffen seiner unvergleichlichen Bilder zur Bibel war, den Menschen aller Zeiten Führer zu sein in der großen Welt voll Trauer und Trost, Sinnenlust und Seelenglück. Und dieser Führer wird er immer bleiben; denn kein Künstler in aller Welt bisher hat sich durch alle Jahre seines Lebens in die Illustration der Bibel, hat sich so tief in das Seelische aller möglichen Geschichten und Gestalten des Alten und Neuen Testaments versenkt wie Rembrandt. Kraft solcher Versenkung und seiner Genialität schuf er in freier unabhängiger Weise Gestalten und Erzählungen, die als künstlerische Schöpfungen ebenso fest die Jahrhunderte und Jahrtausende überdauern werden, wie die uralten Erzählungen der Bibel selbst. Kein Künstler könnte uns schlichter und überzeugender den oft erschütternden Lebensgang der Stämme, Völker und Persönlichkeiten schildern!

Alle Bibelfreunde, die zu dieser Bilderbibel greifen, werden durch die Kraft einfachster Linien, durch den Reiz des Helldunkels, durch die tiefe Bedeutung jedes Bildteils zur Kunst geführt, zur Kunst nicht nur des Größten der



Rembrandt van Rijn: Verkündigung der Geburt Christi an die Hirten

nordischen Bereiche, sondern zur Herrlichkeit aller Kunst überhaupt!

Alle Kunstfreunde, die in dieser Rembrandt-Bibel Umschau halten, werden unfehlbar ergriffen sein von dem unerhörten Reichtum an Lebensgeschicken und Menschen-schicksalen, an Opfertaten, Kämpfen und Siegen einzelner Menschen und ganzer Völker. Es gibt keine Bilderbibel von größerer innerer Wahrheit und Schönheit, von stärkerer künstlerischer Kraft, wie die Rembrandt-Bibel. Mit ihr ist ein Volksbuch geschaffen, für alle nach Verinnerlichung Suchenden, ein Volksbuch für alle Menschen zum Genuß, zum Trost und zur Erbauung.

Diese . . . vier Bände stellen einen gewaltigen Teil des Lebenswerks Rembrandts dar, . . . der einen großen Teil seiner Arbeit, seines unerhörten Könnens darauf verwandte, die Erzählungen und Berichte der Bibel in seinen Bildern darzustellen. Der Herausgeber hat es mit Glück unternommen, in vier Bänden . . . die gesamten Darstellungen zu reproduzieren, die Rembrandt nach biblischen Stoffen geschaffen hat. Es ist geradezu staunenswert, welche ungeheure Fülle und Schönheit, künstlerische Kraft und Phantasie hier zusammengekommen ist. Eine ausgezeichnete kunsthistorische und biographische Einleitung gibt den Auftakt zu den textlich genau vom Fachmann erklärten Wiedergaben, eine Fülle innersten Reichtums, fesselnd auch da, wo nicht das Schöne, sondern gerade das Häßliche und Absurde dargestellt ist. Ein einzigartiges Werk über einen einzigartigen Künstler und Menschen. Berliner Tagblatt.



Cornelius: Gretchen

Goethe's Faust. Zwei Teile in einem Bande mit 120 Abbildungen älterer und neuerer Meister, herausgegeben von E. W. Bredt. Geheftet M. 13.—, in Halbleinen M. 15.—, in Ganzleinen M. 18.—, in Halbfranz M. 25.—. Numerierter Vorzugsdruck im Format 24 × 30 cm auf chamois Mattkunstdruckpapier, leicht kartoniert M. 100.—, in Halbpergament M. 120.—, in Ganzpergament M. 140.—.

Die unerschöpfliche Gedankenwelt des Goetheschen Faust beschäftigte seit Entstehen des Werkes die Künstler aller Nationen. Viele Künstlerschöpfungen tragen Spuren von dieser deutschen Dichtung. Ältere und neue Meister wurden immer wieder angeregt, sich mit den einzelnen Gestalten und Motiven zu befassen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und sie nach der eigenen tiefen Empfindung sichtbar zu formen. So entstanden zahlreiche Bilder, die in einer bestimmten Wahl zu einem farbenprächtigen Mosaik gefaßt, ein genußreiches, reizvolles, geschlossenes Ganze bilden, wie es dem Herausgeber zu gestalten gelungen ist. Das Buch ist eine bilderreiche, vielleicht die bilderreichste Faustaussgabe. . . . Das ist ein brillanter Einfall gewesen, und man muß sich freuen, daß es möglich war, ihn zu verwirklichen; denn dieses Buch hat tatsächlich gefehlt. Fast alle deutschen erzählenden Künstler sind, neben dem Franzosen Delacroix, um die graphische und malerische Fixierung der Hauptszenen des „Faust“ bemüht gewesen Das Buch ist . . . in der vorliegenden Form berufen, ein echtes und rechtes deutsches Hausbuch zu werden. Münchener Zeitung.



Gabriel v. Max: Mephisto



Liezen-Mayer, Osterspaziergang



Wilhelm Gröbheim: Salome
nach einer alten Münze

Salome. Ihre Gestalt in Geschichte und Kunst, Dichtung und Musik, von Dr. Hugo Daffner. Mit einer Radierung von Wilhelm Thöny mit 2 Beilagen, 26 Tafeln und 200 Abbildungen, darunter viele ganzseitige, 406 Seiten. Geheftet M. 15.—, einf. geb. M. 20.—, in Halbfrz. M. 28.—, in Ganzleder M. 50.—, num. Liebhaber-Ausgabe in 30 Expl. M. 150.— (Vorzugsausgabe vergriffen).

Nietzsche faßt seine Meinung über Inhalt und Form beim Kunstwerk in den Worten zusammen: „Wenn dasselbe Motiv nicht hundertfältig durch verschiedene Meister behandelt wird, wird das Publikum nicht über das Interesse des Stoffes hinauskommen, aber zuletzt wird es selbst die Nuancen, die zarten, neuen Erfindungen in der Behandlung dieses Motivs fassen und genießen, wenn es also das Motiv längst aus zahlreichen Bearbeitungen kennt und dabei keinen Reiz der Neuheit, der Spannung mehr empfindet“.

Wenn Nietzsche, nach Daffners Auffassung, auch wohl insbesondere die griechische Tragödie mit diesen Worten im Auge hatte, so dürfte das interessante Beispiel der Salome-Gestalt für Dichtung, bildende Kunst und Musik die Richtigkeit der Worte Nietzsches beleuchten.

Zu allen Zeiten hat die Gestalt der Salome Künstler und Dichter beschäftigt. Man findet schon aus sehr frühen Zeiten Darstellungen von Salomes verzücktem Tanz. Am stärksten hat aber dieser Gegenstand die Schaffenden der

Gegenwart und jüngsten Vergangenheit, also etwa der vierzig letzten Jahre bis auf uns, beschäftigt; denn dieser Zeit entstammen die meisten Salomebilder. Durch die Bühnenwerke von Oskar Wilde und Richard Strauß, deren Erfolge wohl nicht zuletzt auf die zahlreichen bildlichen Darstellungen zurückzuführen sind, wurde uns Salome ganz leibhaftig vor Augen gestellt. —

Das hier vorliegende Werk behandelt erstmals und erschöpfend das reizvolle Thema der Geschichte der schönen buhlerischen Tänzerin und ihre Darstellung in den Künsten. Neben einer wissenschaftlichen Gründlichkeit hat das Werk den besonders schätzbaren Vorteil einer fesselnden Schreibweise, die jedem die Lektüre zu einer angenehmen Unterhaltung macht. Das reichhaltige Illustrationsmaterial gibt außerdem dem reizvollen Werke einen dauernden Wert. Von den 226 Abbildungen wurden rund 80 neue photographische Aufnahmen nach Gemälden, Plastiken, graphischen Blättern und aus alten Handschriften gemacht. Eine Original-Kunstbeigabe erhielt das Werk außerdem durch die Radierung von Wilhelm Thöny, die eigens für dieses Salome-Werk geschaffen worden ist. —

Über die Einteilung des Buches sei noch bemerkt: Es enthält mit dem Vorwort 15 Kapitel, in denen der Stoff, übersichtlich nach Epochen geordnet, gründlich behandelt wird. Die Darstellung der Geschichte der Salome, also ihre Biographie, wird manche falsche Ansicht widerlegen

und zum erstenmal ein deutliches Bild der interessanten Frau geben. Die Literatur eines weit über zweitausend Jahre reichenden Zeitraumes wird hier behandelt. In umfassender Weise ist die Musik berücksichtigt und mit einer Reihe interessanter Notenbeispiele erläutert. Die bildlichen Darstellungen umfassen das Kunstschaffen aller Epochen vom fünften Jahrhundert bis auf die Gegenwart. Sie bringen Wiedergaben von Miniaturen, Gemälden, Radierungen, Schabkunstblättern, Holzschnitten und Plastiken. — Ein bedeutendes Kunstwerk, das von jedem Gebildeten begrüßt wird.

Dresdner Nachrichten: Das Daffnersche Werk kann als eine in ihrer Art zurzeit einzig dastehende Monographie der gerade in der Gegenwart so populär und so recht zum Typus des Sphinxrätsels moderner Weibnatur gewordenen Gestalt der Salome bezeichnet werden. Der reiche Bilderschmuck — über 80 neue Aufnahmen sind erstmalig publiziert — dürfte dem Buche von vorneherein die ihm gebührende Zahl interessierter Leser und Beschauer sichern.

Münchner Neueste Nachrichten: Welch weite Kreise der Salome-Taumel zog, in jüngst- und längstvergangener Zeit, das führt Hugo Daffners Werk in überraschender Weise vor Augen. Es stempelt sich dadurch zu einem bedeutamen Kulturdokument . . .

290 Salome in Geschichte und Kunst
von Hugo Daffner

..... Wer das interessante Beispiel der hundertfältigen Behandlung des Salome-Motivs durch die Meister aller Kunstrichtungen bis in die Anfänge des Mittelalters zurückverfolgen will, dem sei . . . das erschöpfende Werk . . . empfohlen, das mit seinen zweihundert Abbildungen und Tafeln ohne Übertreibung als ein bedeutsames Kulturdokument bezeichnet werden darf

Mannheimer Tageblatt.

..... dies führt uns heute zu einer besonders glücklichen Veröffentlichung des Verlags Hugo Schmidt, München: Salome Ein Stück Kulturgeschichte zugleich ist dieses Buch!

Leipziger Abendzeitung.

..... Das Buch ist ebenso dankenswert als Materialsammlung von erschöpfender Vollständigkeit, wie fesselnd durch die Betrachtungen, die an den Stoff angeknüpft werden. Schwäbischer Merkur, Stuttgart.

..... Hugo Daffners Werk erscheint gewissermaßen als zusammenfassender Abschluß der Salome-Kultur und -Begeisterung . . . einer Bewegung, die in Wilde und Strauß ihren Ausgangs- und zugleich ihren Höhepunkt findet . . . Der Schwerpunkt des Werkes liegt in der Zusammenstellung des interessanten, weitschichtigen, oft wenig bekannten Materials Die Ausstattung, besonders der Druck der Text- und Einschaltbilder, machen das Buch zu einem hervorragenden Bibliothekswerk und lassen es als kunstgeschichtliches Nachschlagswerk vollendet erscheinen.

Zeit im Bild.

Sirenen. Eine Folge von elf Radierungen von Friedrich Heubner. Ausgabe A (Nr. 1—20) auf echt Japan M. 160.—, Ausgabe B auf echt Bütten M. 120.—.

Das Thema uralt und von heut und morgen: Das Weib, die ewige Sirene der Männer.

Der Künstler: Friedrich Heubner-München, für alle künstlerisch anspruchsvollen Kenner ein Liebling der Götter, die solche Gaben nicht jedem verleihen — ein Liebling der Menschen, die die Welt lieben mit all ihren täuschenden Reizen, so wie sie ist.

Für den Künstlerkreis des Simplicissimus, für alle, die gewissenhaft Umschau nach starker Kunst von heute halten, ist Heubner kein neuer, ist schon lange geschätzt — einer für sich —, voll Laune, Humor, von erstaunlicher Treffsicherheit, von meisterlicher Kürze der Form. Als geistreicher Illustrator hat sich Heubner sehr rasch durchgesetzt. Der Erwerb von Aquarellen durch den bayerischen Staat dokumentiert weithin seine malerische Überlegenheit. Dieses radierte Werk „Sirenen“ führt ihn ein in die Reihe jener immer kleinen Zahl echter Graphiker, die alles andere sind als bloße Bildinterpreten literarischer Abhandlungen über irgendein Thema. Heubner ist Künstler, ist Seher, Gestalter der Welt um uns. Und als solcher erfreulicherweise frei von jedem quälenden Dogma der Form, vom Dogma einer Clique oder Gemeinde. Obwohl alles, was er schafft, das unverkennbare Gepräge unserer Zeit trägt, ist es doch nicht von jener morbiden Modernität

die morgen schon tot sein wird. — Und nur ein Gesunder variiert das Thema „Sirenen“ so frei von aller Sentimentalität, Berechnung, Abstraktion. Nichts ist gequält, nichts von einer Tiefsinnigkeit, die erst gelehrter Erklärung bedarf. Nichts ist zynisch. Heubner und Heubners Werk sprudelt und sprüht von Witz, Laune, Humor, Satyre. Sein Spott ist nicht abfällig, ist weltmännisch-reif, ursprünglich, nicht aus zweiter Hand; nie politisch, nie vergrößert oder grollend und böseartig. Wir schmunzeln bei den Blättern, ohne es zu wissen, wir lächeln; aber alles Lachen klingt wie ein „ja — so ist's!“ Klar sind des Künstlers Augen, frei ist sein Sinn, sicher seine Hand. Aus glücklichen Eingebungen des Tages geboren, wird die Mappe den Tag überdauern, weil nicht irgendwelche Spekulation des Künstlers Willen bestimmt hat, sondern freie Freude an den „Sirenen“ unserer unverbesserlichen Welt.

Die Apokalypse des Johannes, dargestellt von Josef Weiß, mit einer Einleitung von Univ.-Prof. Dr. Hugo Kehrer. 4°. 27 Seiten Text und 27 Tafelabbildungen. Einfach geb. M. 6.—, in Hlbldr. M. 10.—. Numerierter Vorzugsdruck auf besserem Papier und in Pergament geb. M. 30.—.

Es kann die Ansicht bestehen, daß nur eine neue Religiosität ein neues Mittelalter, einen neuen Stil erzeugen könne. Die Kunst unserer Tage steht im Zeichen des Expressionismus, seine Vertreter schaffen aus dem reinen Erlebnis heraus. Unsere Zeit hat besonders feine Organe für das Erfassen des apokalyptischen Gedankens, Stimmungen entstehen, die an den Geist des Apokalyptikers Johannes erinnern.

Die Künstler haben ihre Zuflucht bei der Apokalypse gesucht; Josef Weiß versucht sich als ihr tiefer Interpret. Der Krieg hat den göttlichen Funken in dem Dreiundzwanzigjährigen entzündet, der noch 1914 Schüler der Münchner Kunstgewerbeschule war. Als Hans Thoma die frühesten Blätter seiner Hand gesehen, hat er bekanntlich den Ausspruch getan: „Er ist einer von jenen, die ihren Weg allein machen und ihn auch richtig finden.“ Josef Weiß hat 1919 mit der „Apokalypse“ begonnen, im Januar mit dem Zeichnen, im April mit dem Holzschneiden. Das ganze Werk umfaßt 27 Blätter. Mit Wucht und Weisheit hat der junge Meister das Erlebnis des geheimnisvollen Buches dargestellt. Weiß' Kunst ist viel umstritten. Der Künstler wird in seiner weiteren künstlerischen Entwicklung die erhoffte Steigerung seiner Kunst zeigen müssen.



Und ich ging hin zum Engel und sprach zu ihm: Gib mir das Büchlein



Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen als ein Toter



Die Papiergeldpresse. (Verkleinerte Wiedergabe in Netzätzung. Größe der Lithographie 15 × 16 cm)

Goethe: Faust. Erster und zweiter Teil. Mit 35 Lithographien von Josef Weiß. Einbände nach Entwürfen des Künstlers. In Halbleinen gebunden Teil I M. 6.—, Teil II M. 7.—, beide Teile in einem Bande, in Halbleinen gebunden M. 15.—, in Halbleder M. 20.—. Vorzugsausgabe auf echt Bütten, in Ganzpergament Teil I (Zweitdruck) M. 100.—, Teil II vergriffen.

Weiß hat versucht, den „Faust“ zu erleben. Er schreibt: „Ein Wort zu meinen Faustbildern: . . . in uns allen erwacht ein neues Leben darstellender Kunst, einer Kunst, die mit uns geht, die mit uns leidet, deren Seele durch die Formensprache sich hindurchwindet und aus dem früheren Ideal der Schönheit das Maßlose der Ausdruckswelt schält. Wir sind alle doch Kinder der Zeit, die immer vorwärts schauen müssen. Alles hinter uns wird zum erblindenden Geist, vor uns liegt das kantige, steinige Feld, das schreit, wie alle nach Fruchtbarkeit lechzende brache Erde. — Die Kunst der Ausdruckswelt! —

Sagt was Ihr wollt, wenn Ihr meine Faustbilder seht, das Feuer könnt Ihr mir nicht nehmen, das zu dieser Arbeit mich schmiedete. Den Inhalt des großen Goetheschen Werkes habe ich erlebt und dieses Erlebnis auf den Stein geschrieben. Der Faust ist nicht für gestern, nicht für heute, er ist für immer unsere Bibel — und in meinen Bildern, Bruder und Schwester, bin ich Deinesgleichen, bin ein fühlender Mensch“. So Josef Weiß.

Die Seelensprache des Künstlers lebt in seinen Darstel-



Wagner vor der Phiole des Homunkulus

lungen. Frei von allem Theatralischen erwachsen mit den Schöpfungen Menschen von Fleisch und Blut. Der heiße Atem der unvergänglichen Dichtung zieht durch die Bilder, aus denen wir immer Neues und wieder Neues fühlen.

Märchen der Weltliteratur: Tausendundeine Nacht.
Mit Zeichnungen von Ferdinand Staege, Text-
fassung von Kurt Moreck.

Band I: Alaeddin und die Wunderlampe. 125 Seiten mit
11 Bildtafeln

Band II: Sindbad der Seefahrer — Ali Baba und die vierzig
Räuber. 109 Seiten mit 11 Bildtafeln

Band III: Der Lastträger und die drei Schwestern. 91 Seiten
und 11 Bildtafeln

Jeder Band gebunden M. 7.50, in Halbleder M. 8. — . Nu-
merierte Vorzugsausgabe auf imitiert Japan und mit einer
handsignierten Originalradierung des Künstlers, in Leder
gebunden jeder Band M. 50.—

Uraltes Märchengut der Menschheit hat Edelform erhalten
durch die sich zwischen Traum und Wirklichkeit bewegende
Phantasie des Morgenlandes. So hat das Abendland sich
jener großen, unter dem Namen „1001 Tag“ bekannten
Sammlung von Märchen bemächtigt, so haben alle Völker
sie sich zu eigen gemacht, deren Wiege im Osten stand.
Heimaterinnerungen mögen in den bunten Fabeleien
schlummern, die wach werden und die Sehnsucht erregen
nach den glühenden Zonen wirklichkeitsfremder Mär-
chenländer, wo grausige und furchtbare Abenteuer des
Menschen warten, wo ihm aber auch unsagbare Seligkeiten,
Reichtum, Ruhm und Liebe zuteil werden. Feen und
Prinzessinnen beglücken den kühnen Helden mit ihrer
Schönheit, phantastische Schätze machen ihn reich und



Verkleinerte Wiedergabe einer Tafel aus: „Alaeddin und die Wunderlampe“. Größe der Tafel im Buch: 10,5 × 17 cm

mächtig. Ein Schimmer dieser Schönheit und dieses Reichtums fällt auch in unser armes Leben, wenn wir uns dem Zauber jener Märchenpoesie hingeben.

In Ferdinand Staeger hat der Verlag einen Illustrator gewonnen, der die pittoreske Laune des Erzählers in seinen prickelnden Linien lebendig werden läßt. Alles ist in diesen Zeichnungen enthalten: der süße Duft des Ostens und seiner Gärten, die bunte Vielgestalt seines Lebens, der verwirrende Trubel seiner Städte, die Glut seiner Sonne, die Bizarrerie der Märchenungeheuer, die berauschende Schönheit seiner Frauen, — das Grauen und die Wollust, das Traumhafte und das Reale.



Chodowiecki: Der Kinder Weihnachtsfest

Das Weihnachtsbuch, herausgegeben von Walter Jerven. Mit etwa rund 40 Abbildungen nach Originalen, die Chr. Bärmann für das Buch geschaffen hat. Außerdem enthält das Buch Textabbildungen u. a. von Dürer, Altdorfer, Holbein, Ludwig Richter usw., und eine farbige Bildbeigabe von E. Kreidolf. Umfang: 277 Seiten. Buchformat 19 : 26 cm. Einfach geb. M. 10.—, in Halbleinen M. 12.—. Numerierte Vorzugsausgabe auf echt Bütten, in Halbleder geb. M. 50.—.

Mit diesem Buche entstand ein einzigartiges für das deutsche Haus. Tief aus der Volksseele geschöpft, wirkt sein reicher Inhalt belebend und vertiefend. Eine stattliche Reihe bester Autoren sind vertreten, wie eine kleine Auswahl aus der Fülle des Inhalts schon zeigt:

Selma Lagerlöf: Christuslegenden; Cäsar Flaischlen: z'Weihnachte; Bruno Wille: Weihnachtsidylle; Paul Enderling: Boheme-Weihnacht; O. J. Bierbaum: Der armen Kinder Weihnachtslied; Richard Dehmel: Weihnachtsglocken; C. F. Meyer: Weihnachten in Ajaccio, Der gleitende Purpur, Friede auf Erden; Anna Schieber: ... und hätte der Liebe nicht; E. v. Wildenbruch: Weihnacht; Th. Storm: Knecht Ruprecht, Weihnachtsabend; Droste-Hülshoff: Am Weihnachtstag, Am Fest der heiligen drei Könige; Hermann Kurz: Aus „Der Weihnachtsfund“; Heinrich Heine: Die heil. drei Könige; Friedrich Hebbel: Vier Weihnachten; E. T. A. Hoffmann: Nußknacker und Mausekönig; Ludwig Tieck: Weihnachtsabend; Eichendorff: Weihnachten.



Verkleinerte Wiedergabe aus dem Märchen „Die Honriche“
Größe der Abbildung im Buch: 15,5 : 20,5 cm

Die Honriche, ein Märchen von Christian Bärmann. Mit 10 Bildtafeln und 10 Seiten Text. Format des Buches 23 : 29 cm. Gebunden M. 4.—.

Zwischen Kunst und Literatur stehend, aus dem tiefen Quell der Märchenempfindung schöpfend, offenbaren die Werke Bärmanns das innige Phantasieleben eines in holden Traumwelten sinnenden Künstlers. Er spricht eine Sprache, die die Kinder und die Weisen verstehen werden, eine Sprache, die ihren Widerhall in allen unverdorbenen Herzen finden wird.

Der Münchner Maler und humorvolle Märchendichter Bärmann, auf dessen vielseitige und einfallfrohe Fabulierkunst in Bild und Wort wir kürzlich hinwiesen, hat in seinem Märchen von den Honrichen eine Gabe auf den Büchertisch gelegt, die jung und alt gleicherweise Freude bereiten kann. Wie die gute Kröte den übermütigen Blumenengeln ihre bösen Streiche heimzahlt, das ist originell und erquicklich in Text und Zeichnung veranschaulicht. Der Verlag hat das Märchen bemerkenswert gut ausgestattet.

Münchner Neueste Nachrichten.

..... Da hat ein gütiges Schicksal mir dieses Märchenbuch mit 10 Bildern auf den Tisch gelegt. Ich las und wurde dem Schicksal für diese köstliche Gabe dankbar. Eine außergewöhnliche Doppelbegabung hat hier ein Werk geschaffen, das dichterisch und künstlerisch gleich wertvoll ist. Ich sehe eine Zeit kommen, in der dieses Buch viele Freunde in deutschen Häusern haben, in der Deutschland auf diesen Mann und seine Kunst stolz sein wird. Eine schlichte Geschichte wird zwar erzählt, aber wie!

Bayerische Staatszeitung.



Einfarbige, verkleinerte Wiedergabe des Vierfarbendruckes
aus dem Künstlerbilderbuch „Der Riese Ohl“. Größe der
Bilder im Buch: 15 × 19 cm

Der Riese Ohl und das Hannesle, ein Märchen von Christian Bärmann. 40 Seiten Text mit 40 farbigen Tafeln. Format des Buches 23×30 cm. Gebunden M. 18.—. Ein köstliches Künstler-Bilderbuch für jung und alt ist dieser „Riese Ohl“ mit seinen 40 farbigen Tafeln, den der „Dichter-Maler“ Bärmann uns geschenkt hat. Die farbenreichen, frischen Darstellungen packen, fesseln und unterhalten gleich genußreich, anregend und belehrend wie der Text. Es ist ein Buch, das verdient Gemeingut des Volkes zu werden, ein Buch, das in keiner guten Hausbibliothek fehlen soll.

Die Hamburger Illustrierte Zeitung schreibt über Bärmanns Schaffen: Seit Grandville, dem Illustrator von „Gullivers Reisen“, mußte die Tierzeichnung mit der Entwicklung der Naturwissenschaft eine große innere Veränderung durchmachen. . . . Der bekannte Münchener Kunstmaler Christian Bärmann ist in die Fußtapfen Grandvilles getreten, aber natürlich als ein Kind seiner eigenen Zeit, ausgestattet mit einer prächtigen modernen Technik und mit wissenschaftlichem Rüstzeug. Er gibt uns seine Tiere so, wie die Naturkunde sie uns schon gelehrt hat, und wenn er sie beseelt, um in den Sinn der Tiergeschichten, die sie illustrieren sollen, einzugehen, geschieht es aus ihrer eigenen Wesenheit heraus

Ein Meister der Illustration. Die große farbige Veröffentlichung des „Märchens vom Riesen Ohl“ von dem in München lebenden Maler und Illustrator Christian Bärmann hat bei ihrem Erscheinen schon Aufsehen in den kunstliebenden Kreisen erregt und den Ruf Bärmanns stark befestigt. Wenn es kein Zufall ist, daß das deutsche Volk jene Künstler noch immer am höchsten geschätzt, am nachhaltigsten geehrt hat, deren Bilder den Märchen und Erzählungen

gleichstehen, wenn Richter und Schwind, wenn Spitzweg, Neureuther, Schrödter und Pocci, wenn Erzähler wie Andersen und Grimm, Eichendorff, Stifter oder Mörike zum Besten deutscher Kunst zählen, dann ist die Zeit nahe, in der auch Bär mann zu den allgemeinen Freunden des deutschen Hauses gehören wird. Bär mann ist nicht nur der Künstler mit dem Stift, er ist, wie Busch, auch der Erzähler selbst; er dichtet seine Märchen mit Feder und Stift, deshalb hängen auch Wort und Zeichnung so harmonisch zusammen. Es ist ja überhaupt das Harmonische einer schöpferischen Persönlichkeit, was uns in ihren Bann zieht Wie sonderbar und herrlich hat er einmal eine Neujahrsnacht geschildert, indem er von einer Anhöhe aus gleichsam in das verschneite Städtchen hineinschaut wie von einer höheren Warte. Oben sieht man gerade noch auf dem Turm die Bläser, unten breitet sich im Mondschein die Landschaft, ein See, beschneite Hügel und auf dem Marktplatz ein Gewirr von Menschen.

In diesem feinen Märchen mit seinem ganzen tiefen Sinn steckt so viel Kraft und Eigenart, so viel Geist, Witz und Humor, daß die Wirkung bei Erwachsenen und Kindern gleich groß sein muß, zumal da die Bilder, erfüllt von echtem Leben, den Stoff nicht nur versinnlichen, sondern ihn uns von einer neuen Seite beleuchten und nahe bringen. Jedes Bild und die Gesamtheit der Bilder offenbart ursprünglichstes deutsches Empfinden und Genießen und verrät höchstes Entwicklungsgefühl für Rhythmik und Schönheit. Dabei ist die innere Einfachheit und die äußere Gestaltung von Wort und Bild so geschlossen, so harmonisch, daß die Erlebtheit des Schaffenden unmittelbar zum seelischen Ergriffensein des Beschauers wird

Bayerische Staatszeitung.

Parsifal. Tiefe Schau in die Mysterien des Bühnenweihfestspiels von Adolf Vogl. 2. Auflage, 113 Seiten. Mit 3 Gravüren: Kundry in den drei Stufen ihrer Entwicklung, als Büßerin, als Verführerin, als Erlöste, dargestellt von der Kammersängerin Berta Morena. Geheftet M. 3.50, geb. M. 5.—, in Halbpergament M. 8.—.

Der gefeierte Komponist Adolf Vogl gilt als einer der geeignetsten Führer, die Tiefen der Wagnerschen Werke zu ergründen und zu erklären. Dies zeigte uns der Verfasser vor allem in der Veröffentlichung seiner Tristanbriefe, die in der Gemeinde des großen Meisters begeisterte Aufnahme fanden und die die Presse zu empfehlenden Würdigungen veranlaßten. Dieselbe Klarheit, wie aus jenen Briefen, dringt aus der neuen Publikation, vielleicht noch gesteigert, in Auslegung Wagnerschen Geistes. Das Buch könnte sogar auf die Gegner des Meisters versöhnend wirken. Einen besonderen Schmuck bilden die vorzüglich gelungenen Gravüren, Kundry in den drei Stufen ihrer Entwicklung: als Büßerin, als Verführerin, als Erlöste, dargestellt von der berühmten Kammersängerin Berta Morena, die gerade als Kundry außerordentliche Triumphe feierte.

Das tiefgründige, gedankenreiche Buch ist mit 3 Gravüren geschmückt, die Kundry in den drei Phasen ihrer Entwicklung zeigen: als Verführerin, als Büßerin, als Erlöste, dargestellt von Berta Morena. Die Ausführungen bilden eine ausgezeichnete Ergänzung zu den „Tristanbriefen“ und stehen auf gleicher Höhe wie diese.

Münchener Zeitung.



Berta Morena als Isolde

Tristan und Isolde. Briefe an eine deutsche Bühnenkünstlerin (Berta Morena). 266 Seiten. Zweite Auflage. Geheftet M. 4.—, gebunden M. 6.—, in Halbpergament M. 9.—.

Um die künstlerische Persönlichkeit Wagners hat sich eine fast unübersehbare Literatur gebildet. Wenn Adolf Vogl es unternimmt, sich über den verehrten Meister zu äußern, so muß es etwas Besonderes sein, was er zu sagen hat. Er ist in der Tat ein berufener Führer und Deuter in den Weisheitstiefen der Wagnerschen Schöpfungen. Nur wer Wagner versteht, in seine Gedankengänge und in seine Philosophie eingeweiht ist, wird zum reinen Genuß seiner inhaltsschweren Werke gelangen. Vogls Briefe fördern dies Verständnis und erschließen den tieferen Sinn eines jener Meisterwerke des deutschen Genius in einer durchaus anregenden, geistvollen Weise. An Berta Morena, eine der hervorragendsten Interpretinnen der Kunst des Meisters von Bayreuth, gerichtet, waren diese Briefe nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Aber die Überzeugung, daß mit einer Veröffentlichung dieser tiefschürfenden Gedanken der Kunst und den Genießenden ein hoher Dienst geleistet werde, bestimmten den Verfasser zur Herausgabe. Die Verehrer Wagners werden ihm dafür dankbar sein.

Im Verlage von Hugo Schmidt, München, erschien ein kleines Wagner-Buch, das man am liebsten Richard Wagner selbst zuschreiben möchte, wenn sich nicht der Verfasser, Adolf Vogl, ausdrücklich genannt hätte. Der Stil, die eigenartige kunstdurch-

drungene Weltbetrachtungsweise, die bestimmte Darlegung des Gedankens lassen sich mit keinem Worte besser kennzeichnen als mit „wagnerisch“. „Tristan und Isolde“ sind die Briefe an eine deutsche Bühnenkünstlerin überschrieben, die der Verfasser an Berta Morena richtete. Es sind keine Briefe, die, kaum geschrieben, nach Veröffentlichung schreien, keine Dokumente einer eiteln Publikationswut, sondern feinjustierte Kunstwerke, die dem Persönlichsten des anderen Menschen entsprechen sollen. Warum diese Briefe gedruckt wurden? Aus dem Wunsche der wenigen Freunde heraus, die Einblick in das Briefgeheimnis hatten und es so vielen anderen, die an R. Wagner und seine Kunst glauben, nicht für immer verschlossen wissen wollten. Der tiefe Liebesmythos des Tristandramas und der Tristanmusik wird uns durch die Voglsche Paraphrase in so glücklicher Weise verlebendigt, daß man nur in einem fortwirkenden Geist des Meisters eine Erklärung für Vogls Briefe finden könnte. Was sollen wir die Briefe noch empfehlen, die wir schon jetzt in den Händen aller feinfühligsten Musiker wissen?

Zeit im Bild, München.

Die Schriften Adolf Vogls stehen abseits von diesem Durchschnitt auf geistig einsamer Höhe. Fundiert auf einem tiefen philosophischen Wissen, in einem klassischen Deutsch abgefaßt, von Geist sprühend in der Darstellung, fesseln sie uns derart, daß man sie förmlich wie einen spannenden Roman verschlingt, dessen Ende man nicht abwarten kann. Die Weltanschauung Adolf Vogls ruht wie die Wagners von seinem Nibelungenwerke an auf Schopenhauer, und da ist es von ganz besonderem Reize, wie Vogl das organische Aufblühen der erschütterndsten Liebestragödie aller Zeiten, „Tristan und Isolde“, aus „Welt als Wille und Vorstellung“ überzeugend darlegt. Man kann nur jedem, der möglichst tief in den Geist Richard Wagners eindringen will, dringendst empfehlen, sich hierzu als Führer Adolf Vogls zu bedienen.

Völkischer Kurier, München.

Berta Morena und ihre Kunst. Zweiunddreißig Gedenkblätter aus dem Leben der Künstlerin, drei nach Gemälden von Paul Kaemmerer. Mit einer psychologischen Betrachtung ihrer Persönlichkeit von Adolf Vogl. Numerierte Ausgabe. Buchformat 26 × 35 cm. In Leder gebunden M. 60.—.

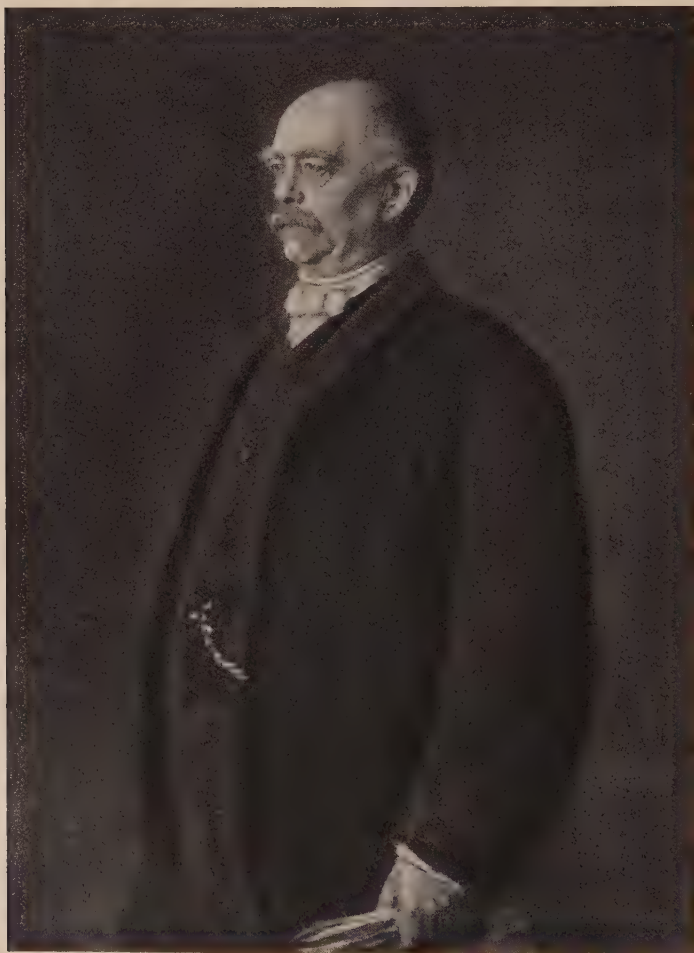
In Berta Morena, der in beiden Welten rühmlichst bekannten Interpretin der unvergänglichen Wagnerschen Traumgestalten, sieht der feinsinnige Kenner des Bayreuther Meisters eine Verkörperung des Geistes jener hohen Kunst. Wie sie, aus den unbewußten Tiefen ihrer Genialität schaffend, in der Darstellung der ihrer Natur wesensverwandten Frauen eine innere Mission erfüllt, das will dieses aus innigem Verstehen heraus entstandene Buch darstellen. Der Verfasser identifiziert die Künstlerin mit jener Frauengestalt, die sie vor allen andern am innigsten und jungfräulichsten, am keuschsten und seelenreichsten verkörpert: Elisabeth. Und er nimmt diese seltene Uebereinstimmung zum Ausgangspunkt für seine psychologische Betrachtung ihrer Persönlichkeit, für seine tiefgründige Analyse ihrer Wesenheit, die zu der Erkenntnis einer von der Kunst erfüllten, menschlich reichen Frauenseele führt. Er gibt uns so letzten Endes auch einen Beitrag zur Psychologie des nachschaffenden Künstlers im Allgemeinen.

Deutsche Geschichtsbücherei, herausgegeben von Geheimrat Professor Dr. Michael Doeberl und Direktor Professor Dr. Georg Leidinger.

Mit der „Deutschen Geschichtsbücherei“ soll ein Rahmen geschaffen werden, in welchem wertvolle Untersuchungen wichtiger Fragen der Staats- und Kulturgeschichte Aufnahme finden. Gründlichkeit der Forschung soll sich mit ansprechender Darstellung vereinigen.

. mit Spannung sieht man einem andern neuen Unternehmen Hugo Schmidts, nämlich der „Deutschen Geschichtsbücherei“ entgegen, die von M. Doeberl und Gg. Leidinger herausgegeben wird und deren erster Band „Bismarck und die öffentliche Meinung in Bayern 1862—1866“ bereits vorliegt.

Münchener Zeitung.



Phot. F. Bruckmann, München
Lenbach: Bismarck

Deutsche Geschichtsbücherei, herausgegeben von Michael Doeberl und Georg Leidinger, Band I: Hans Ruider, Bismarck und die öffentliche Meinung in Bayern 1862—1866. Mit 1 Titelbild: Lenbach, Bismarck. 152 Seiten. Brosch. M. 4.—, gebunden M. 5.—.

Der vorliegende Band führt uns hinein in eine Zeit der tiefsten Erregungen des deutschen Volkes, in die Jahre unmittelbar vor dem Deutschen Kriege, als die deutsche Frage das ganze politische Leben erfüllte, „die deutsche Seele nach ihrem Körper rang“.

Die politischen Parteien Bayerns jener Jahre, ihre Führer, ihre Presse werden in ihrem Wollen und Wirken dargestellt, die politischen Ereignisse mit Bismarck als ihrem Mittelpunkt nach den neuesten Forschungen beleuchtet und dann die Stimmen der Volksmeinung hierzu gehört. Aus den Irrungen und wechselnden Stimmungen der öffentlichen Meinung ragt gigantisch und ehern die Gestalt Bismarcks auf. Wie an einem Felsen bricht sich an ihm die Brandung des Hohnes und Hasses, die ihn umflutet.

Mit Spott und Hohn als Minister empfangen, dann bald ob seines unbeugsamen Willens nur um seiner Erfolge willen bei ruhiger Überlegung bewundert und gefürchtet, schließlich als Urheber des Krieges verflucht, als böser Dämon des deutschen Volkes, hat Bismarck den ganzen Wechsel der Volksstimmung an sich erfahren, „eine Wucht des allgemeinen Hasses und Hohnes getragen, wie sie kaum je

auf einem Sterblichen gelastet hat“. Die Wege der öffentlichen Meinung in Bayern erweisen sich als Irrwege, unter dem Schutze eines starken Königtums hat die politische Größe Bismarcks auch dort sich auswirken können.

Wenn man als Mann, der die öffentliche Meinung zu beeinflussen hat — als politischer Zeitungsmann dieses außerordentlich lehrreiche Buch liest, dann erlebt man immer von neuem, was es für eine verantwortliche Aufgabe ist, politischer Kritiker zu sein. Unter all den Zeitungszitaten bayerischer Blätter, die darin angeführt werden, und die sich mit der Gestalt Bismarcks beschäftigen, ist der Prozentsatz richtiger Beurteilungen ein sehr geringer. Nur sehr, sehr wenige erkannten das Genie, den Dämon. Und kaum einer ging mit ihm in seinen schwersten Tagen. Mit ihm, dem genialen „Verächter der öffentlichen Meinung“. Bergisch-Märkische Zeitung Elberfeld.

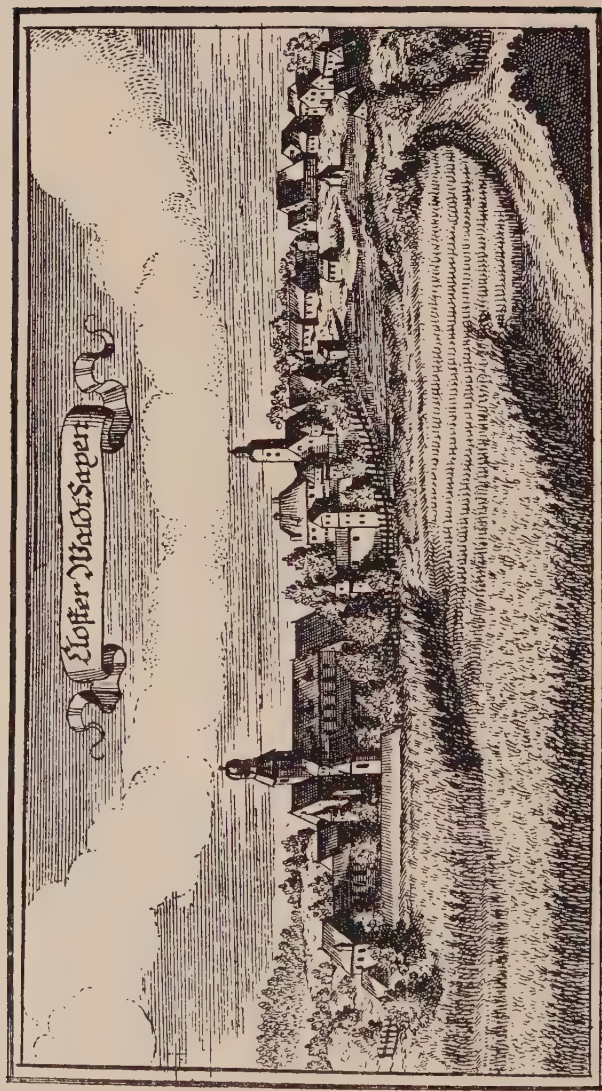
... Ruider untersucht auf Grund einer tiefschürfenden Klarstellung der damaligen Parteiverhältnisse die öffentliche Meinung Bayerns in ihrer Stellung zu Bismarcks Auftreten und Wirken von der Übernahme der Ministerpräsidentschaft bis zum Ausbruch des Bruderkrieges ... Wieviele Federn haben in jenen vier Jahren versucht, Bismarcks Wollen von Bayern her zu beeinträchtigen, zu verkleinern, zu verdächtigen oder doch wenigstens absichtlich mißzuverstehen! Und der eine Mann drüben in Berlin, umtost auch dort von der Torheit und Eifersucht mißvergnügter Parteibonzen, setzt mit seinem wuchtigen Dennoch! sein Werk durch. Wenn irgendwo und irgendwann, dann hat sich hier die Überlegenheit einer genialen Persönlichkeit über das blinde Walten der breiten Masse und dessen, was man landläufig die „öffentliche Meinung“ nennt, glänzend erwiesen und bewährt. Ruiders Untersuchung trägt zur Förderung und Festigung dieser Erkenntnis außerordentlich viel bei.

Deutscher Bücherbericht München.

Deutsche Geschichtsbücherei, herausgegeben von Michael Doeberl und Georg Leidinger. Band II: H. Muggenthaler. Kolonisations- und wirtschaftliche Tätigkeit eines deutschen Zisterzienserklosters im 12. und 13. Jahrhundert. Mit 8 Kartenbeigaben und einem Stich von „Waldsassen“. 176 Seiten. Geh. M. 4,80, geb. M. 6.—.

Waldsassen ist eine der ältesten und bedeutendsten unter allen Niederlassungen der Zisterzienser in unserem Vaterlande. Es liegt in einer geographisch wie geschichtlich gleich interessanten deutschen Landschaft, dem schönen Egerland, und wurde 1133 gegründet. An der Grenze der germanischen und slawischen Welt ins Leben gerufen, wurde das Stift durch eine umfangreiche Kolonisation im nördlichen Böhmer Wald und im südlichen Erzgebirge der Mittelpunkt deutscher Kultur in dem damals noch überwiegend tschechischen Egerland.

Waldsassen ist es auch, das als Mutterkloster der ältesten böhmischen Zisterzienser-Niederlassungen sowie als Eigentümer eines reichen böhmischen Grundbesitzes dem Deutschtum den Weg nach Nordwestböhmen erschloß. Infolge seiner günstigen Lage am Nab-Wondreb-Paß, wo das Eger-Elbe-, das Main-Rhein- und das Nab-Donau-Gebiet sich berühren, sowie gestützt auf einen ungewöhnlich reichen Besitz, der sich von Würzburg bis Saaz, von Regensburg bis Hof verteilte, konnte das Kloster eine ungemein vielseitige wirtschaftliche Tätigkeit entfalten, an der sich die



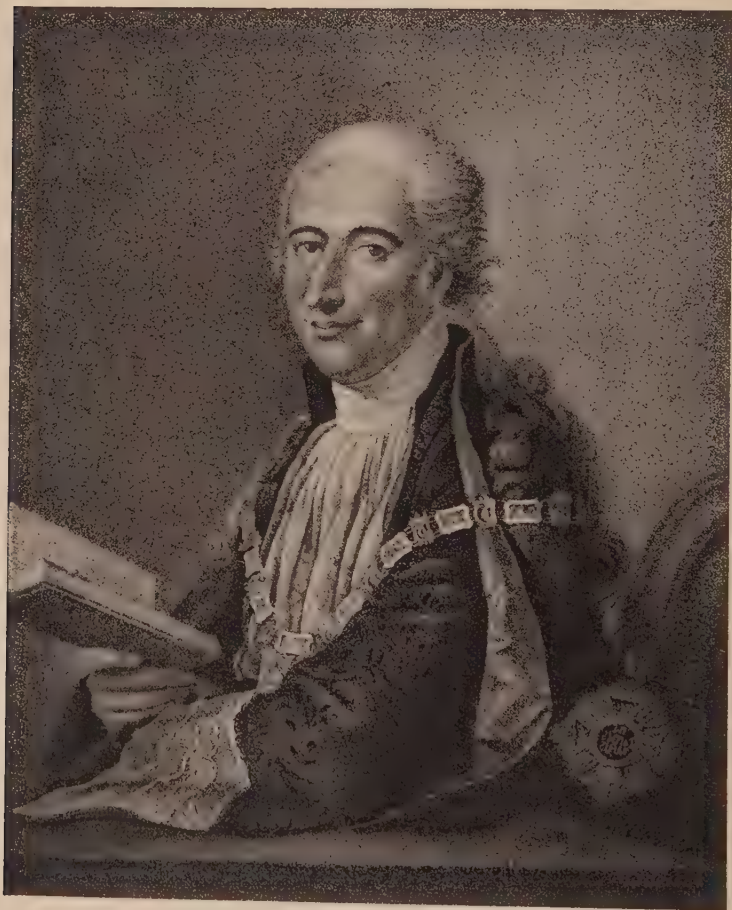
Kloster Waldsassen

Kupferstich aus Ertels Chur-Bayerischem Atlas, 1687

Eigenart des damaligen grundherrlichen Wirtschaftssystems in Deutschland erkennen läßt. Heute erweckt diese Kulturarbeit Waldsassens im Dienste des deutschen Volkstums ein ganz besonderes Interesse; stehen ja gerade jene Gebiete, die das Wondreb-Kloster dem deutschen Kolonisten erschloß und gewann, das Egerland und Nordwestböhmen, in hartem, verzweifelter Kampf um ihr nationales Leben.

Der Verfasser verfolgt, gestützt auf gründliche und kluge Verwertung der verfügbaren Quellen, geleitet von ehrlicher Bewunderung für den vorbildlichen Kulturgeist, das Organisationstalent und den Fleiß dieses herrlichen deutschen Ordens im Mittelalter, die Kolonisation des Stifts Waldsassen im Egerland und die Ausbreitung seiner zuletzt von Würzburg bis Saaz, von Regensburg bis Hof reichenden wirtschaftlichen Macht. Die Industrie, die das Stift neben dem Landbau treibt, wie Teichwirtschaft, Mühlenindustrie, Bergbau, Eisenindustrie, dann die großen klösterlichen Werkstätten, die Magazinierung landwirtschaftlicher und industrieller Erzeugnisse in den Steinhäusern von Regensburg und Eger, der ausgedehnte Fernhandel, vollenden das Bild eines geschlossenen Wirtschaftsstaates, in dem bereits alle Züge des späten Merkantilismus und alle staatlichen Funktionen des Territoriums klar hervortreten. Sehr interessant ist auch die Untersuchung der Gründe, die den Zusammenbruch des Klosters im späten Mittelalter herbeiführen und die in der erlahmenden Kraft der Zentralisation, der Neigung zu Rentengenuß und Verpachtung, der Änderung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse gefunden werden.

Münchner Neueste Nachrichten.



Franz Anton von Montgelas

Deutsche Geschichtsbücherei, herausgegeben von Michael Doeberl und Georg Leidinger. Band III: Ludwig Doeberl, Maximilian von Montgelas und das Prinzip der Staatssouveränität. Mit einem Titelbild Graf Montgelas'. 186 Seiten. Geheftet M. 5.—, gebunden M. 6.50.

Der Verfasser schildert das Aufsteigen Bayerns vom Reichs-territorium zum souveränen Staat, die Überwindung des „Mittelalterlichen“ im öffentlichen Leben, den Sieg der modernen Staatsidee gegenüber den alten Mächten, dem Reich, der Kirche, den feudalen Grundherrn, den mittelalterlichen Kommunen, den Sieg der rationalen Ordnung, den Einzug der Aufklärungsideen in die bayerische Verwaltung. Eine Organisation von Größe und Inhalt sieht man erstehen, wie Bayern noch keine erlebt hatte, eine Biologie des Staates, „wie er sein soll“, ein Erzeugnis der reinen Vernunft. Im Mittelpunkt steht, überall tätig, schaffend, leitend, die Persönlichkeit des Ministers Maximilian von Montgelas und, enge mit ihm, seinem Werdegang und seinem Ziel verknüpft, die leitende Idee, das Prinzip der Staatssouveränität. Neue archivalische Funde haben die Grundlage zu der Abhandlung gegeben: Montgelas' Reformprogramm vom Beginn seiner Ministertätigkeit, wichtige Denkschriften und Entwürfe aus den Ministerien. —

Für alle Leser wird die Veröffentlichung durch die Verwertung der neuentdeckten einschlägigen Archivbestände zu einer wichtigen historischen Quelle.



Seren. D.D. Car. Ans. S.R.I. Princ.
à THURN et TAXIS. Com. de
Valsasina. Comiss. Princiu. Comit.
gen. Imp. Postarum S.R.I. nec non
Burg. et Belg. Supr. gen. haer. Dir.

Karl Anselm Fürst von Thurn und Taxis

Deutsche Geschichtsbücherei, herausgegeben von Michael Doeberl und Georg Leidinger. Band IV: Anton Heut: Die Übernahme der Taxisschen Reichsposten in Bayern durch den Staat. 162 Seiten und 8 Bildtafeln. Geheftet M. 5.—, gebunden M. 6.50.

Verschiedene bayerische Herrscher hatten vergeblich angestrebt, die als kaiserliches Reservat geltenden, in Bayern seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts eingeführten Taxisschen Reichsposten durch eigene landesherrliche Posten zu ersetzen. Begünstigt von den Zeitumständen, gelang dies dem Kurfürsten und nachmaligen König Maximilian I. Joseph. Am 20. Dezember 1805, zur Zeit also, als Napoleon den Sieg von Austerlitz errungen hatte und das Heilige Römische Reich nahe daran war, sich völlig aufzulösen, bemächtigte sich Maximilian Joseph, seit September des gleichen Jahres Bundesgenosse des siegreich fortschreitenden Imperators, durch einen Gewaltstreich der Posten seines Staatsgebiets. Aus verschiedenen Gründen wurde zwar die Administration des bayerischen Postwesens dem Fürsten Karl Alexander von Thurn und Taxis im Februar 1806 „vor der Hand“ auf 10 Jahre als Erbthronlehen überlassen, doch „unter der Aufsicht und Mitwirkung kgl. Kommissäre“, welche alsbald die völlige Verstaatlichung der Posten, durch Umwandlung in einen Zweig der inneren Landesverwaltung, man kann fast sagen, planmäßig vorzubereiten begannen. Der Staatsbegriff des leitenden Mi-

nisters, des Freiherrn Maximilian von Montgelas, duldete keine irgendwie selbständige, der Staatsgewalt nicht unmittelbar untergeordnete Institution. Der souveräne Staat wollte alle Macht und alles Recht vollkommen in sich vereinigen und von sich ausstrahlen. Bereits im Februar 1808 eröffnete der König dem Fürsten von Thurn und Taxis seinen Entschluß, die Landesposten in eigene Regie zu übernehmen. Dem Fürsten gegenüber ward als Grund dieser überraschenden Unterbrechung der zugestandenen Administrationsfrist die eben damals gemachte Entdeckung geheimer Briefüberwachung durch dies sogenannten „Schwarzen Kabinette“ angegeben. Die tieferliegende Ursache ist indes wohl zu suchen in Montgelas' Rheinbund-Politik, in dem Bestreben dieses Staatsmannes, den verfassungsmäßigen Ausbau des Rheinbundes und die im Zusammenhang damit auf Anregung der Taxisschen Seite hin anscheinend von Napoleon geplante Einrichtung eines die gesamten Rheinbundstaaten umfassenden Bundespostwesens zu verhindern, um Bayerns Unabhängigkeit und Souveränität nach Möglichkeit zu wahren. Das Buch ist ein hochwichtiger Beitrag zur Kulturgeschichte der napoleonischen Zeit überhaupt.

. . . . Den Werdegang schildert Heut mit geschichtlicher Treue, mit löblicher Aufspürung der Beweggründe und genauer Darstellung der Folgen, welche sich für das junge Königreich wie für das depostierte Haus Taxis ergeben haben. . . . Das Bayerland.

Rußland und Serbien, von 1804—1915. Nach Urkunden der Geheimarchive von St. Petersburg und Paris und des Wiener Archivs von Spiridion Gopčević. 188 Seiten. Geheftet M. 3.—, gebunden M. 4.—.

Im Jahre 1916 erschienen, wird das Werk ein geschichtliches und politisches Dokument von unanfechtbarem Wert bleiben. Es beweist, welche Rolle das zaristische Rußland, ähnlich wie England, von jeher gegen seine Schutzstaaten spielte. Es beweist, daß Serbien ehemals eine österreichische Herrschaft wünschte und neunmal solche Anträge stellte. Eine Reihe unbekannter politischer Vorgänge bedeutendster Art werden in dem Buche enthüllt. Der Verfasser galt stets als eine der kompetentesten Persönlichkeiten für Balkanfragen; seine Arbeiten über Serbien, Montenegro, Albanien, Mazedonien und Bulgarien sind grundlegende Werke. Zur Zeit der österreichisch-freundlichen Fortschrittler in Serbien stand er in enger Fühlung mit dem Volke, in welchem nur durch die russischen Machenschaften der Haß gegen Österreich gezüchtet wurde, das zu jener Zeit aber erkannte, daß nur unter Österreichs Herrschaft sein Heil zu suchen sei.

Taschenbuch auf das Kriegsjahr 1914/15 für Deutschland und Österreich-Ungarn, herausgegeben von A. Schremmer, mit Beiträgen von Geheimrat Prof. Dr. Karl Lamprecht †, Hermann Bahr, Dora Hohlfeld, Ricarda Huch, E. G. Kolbenheyer, Ernst Lissauer, Max Ludwig, Walter von Molo, Richard Schaukal. Mit Federzeichnungen von Wilh. Thöny, Einbandzeichnung von Professor F. H. Ehmcke. 118 Seiten. Geh. M. 3.—, geb. M. 5.—.

Dieses wertvolle und vornehme Erinnerungszeichen an das Jahr 1914 hat bibliophile Bedeutung erlangt. — Eine Reihe der besten deutschen und österreichischen Schriftsteller haben ausnahmslos Originalbeiträge dazu geschaffen. Auch der künstlerische Teil wurde einem deutschen und österreichischen Künstler gemeinsam übertragen; der Waffenbrüderschaft Deutschlands und Österreichs sollte auch in diesem Rahmen ein Denkmal gesetzt sein, ein Symbol der Stammeszusammengehörigkeit sollte erstehen. Was auf diese Weise entstanden ist, stellt sich den besten Bucherzeugnissen, auch bibliophilen Drucken, vollwertig an die Seite.

Dieses Taschenbuch ist ein schönes und vornehmes Erinnerungszeichen. Eine Reihe der besten deutschen und österreichischen Schriftsteller wurden zur Mitarbeit gewonnen und ebenso wurde der künstlerische Teil einem deutschen und österreichischen Künstler gemeinsam übertragen. Was auf diese Weise entstanden ist, darf sich den besten Bucherzeugnissen vollwertig an die Seite stellen.

Grazer Tagblatt.

Was erwartet Österreich von seinem jungen Thronfolger, von Robert Müller. 108 Seiten. Geheftet M. 1.40, gebunden M. 2.40.

Die sehr beachtenswerte Arbeit von Robert Müller aus dem Jahre 1914 zerfällt in folgende Abteilungen: Der Prinz als Erscheinung der modernen Gesellschaft. — Der Staatsgedanke. — Der Prinz von heute, der Kaiser von morgen. — Lösungen.

Macht. Psychopolitische Grundlagen des gegenwärtigen atlantischen Krieges, von Robert Müller. 102 Seiten. Geheftet M. 1.—, gebunden M. 2.—.

. Nach Robert Müller ist nicht der Staat der Träger des deutschen Machtgedankens, sondern jeder einzelne Deutsche selbst. Was in Erscheinung trat, ist eine Art „Verstaatlichung des Privatunternehmens“. Die politischen Ausläufer einer geistigen Erregung sittlich zu fundieren, jene Keimträger selbst aber als das eigentliche Symbol welthistorischer Entwicklung darzustellen und die Kraft durch den Geist zu beflügeln, ist die Leistung dieser wiederum sehr konzentriert und umfassend zuspitzend geschriebenen Schrift . . .

Pirnaer Anzeiger.

Der Krieg im Aberglauben und Volksglauben. Kulturhistorische Beiträge von Dr.E.M.Kronfeld. 270 Seiten. Geheftet M. 2.50, gebunden M. 3.50.

Tiefe Einblicke in die Volksseele mit ihren auf die sagenhafte Vorzeit zurückgehenden und bis in die moderne Schlachtfeld hineinreichenden Vorstellungen gewährt dieses Buch. Der Stern-, Amulett- und Talismanglaube, Orakel und Prophezeiungen, Glücks- und Unglückstage, die vielberufene Kunst des „Festmachens“ und der Freikugeln (Passauer Kunst), Wund- und Blutstillungszauber, Tiere, Metalle und Edelsteine im Geheimglauben, Zauberkräuter im Kriege, dazu Auszüge aus der Geschichte und dem Heilmittelschatz der alten Wundapotheke, sind die Gegenstände, die sich unter den Händen des fleißigen Sammlers zu kulturgeschichtlichen Bildern entwickeln. Lehrer und Geistliche, Ärzte und Vertreter der Volkskunde werden aus dem geschickt zusammengestellten Buche Anregung und Belehrung schöpfen.

Krieg und Soldat in der Spruchweisheit. Sentenzen aus drei Jahrtausenden, von Heraklit bis Hindenburg. Gesammelt und herausgegeben von Dr. E. M. Kronfeld. 158 Seiten. Geheftet M. 1.50, gebunden M. 2.50.

Diese dauernd wertvolle Sammlung umfaßt die Zeit vom Manne, der im Jahrtausend vor Christi philosophierte, bis zum Manne der Tatkraft unserer Zeit. Heerführer, Staatsmänner, Gelehrte, Fürsten, Dichter, Waffeninschriften,

Volks- und Kunstlieder haben für das Buch Beiträge gegeben. Nicht nur die Vielseitigkeit der Urhebererschaft, sondern auch die Spanne der Zeit kennzeichnen die Arbeit des Verfassers als eine gewaltige. Es ist eine Freude, die kraftvollen Worte, Urteile und auch Verurteilungen über Krieg und Soldat zu lesen.

Kriegsanekdoten. Eine Auslese von bezeichnenden Episoden aus dem großen Kriege. Ausgewählt von Hans Martin. Buchschmuck von Hans Barthelmeß. 90 Seiten. Geheftet M. 1.20, gebunden M. 1.80.

Das Buch gibt eine kleine, aber gesichtete Auslese bezeichnender Episoden aus dem großen Kriege, die kulturgeschichtlich wie psychologisch von hohem Werte ist. Die Bedeutung einer solchen Sammlung für die Mit- und Nachwelt liegt auf der Hand.

Mythens, Sagen, Märchen vom alten Grenzland am Isonzo. Volkskundliche Streifzüge, bearbeitet von Anton von Mailly. Mit 6 Tafelabbildungen. Umschlagzeichnung von Chr. Bärmann. 92 S. Geh. M. 1.50, geb. M. 2.50.

Dieses ebenso interessante wie wichtige Buch läßt durch die Wiedergabe der Mythen, Sagen, Schwänke und Volks-sitten tief in die Seele der beiden, im Küstenlande lebenden Volksstämme blicken und zeigt klar, welche großen, bleibenden Werte die uralte, deutsche Volksdichtung und der deutsche Brauch in diesem Lande hervorbrachte.

Tirol in Waffen, Kriegsberichte von der Tiroler Front. Mit 36 Abbildungen, von Alice Schalek. 119 Seiten. Geheftet M. 2.—, in Leinen gebunden M. 4.50.

All die Tausende, die die Berge in ihrem Frieden kennen und lieben, werden mit besonderem Interesse den erlebten Schilderungen der bekannten Kriegsberichterstatte in folgen, die uns das Kriegsleben Tirols mit echten Farben malt.

Ein Wiener Landsturmmann. Kriegstagebuchaufzeichnungen aus Galizien von Sil Vara. 116 Seiten. Geheftet M. 1.—, gebunden M. 2.—.

In Sil Varas Buch ist der Wiener einwandfreier gestaltet als in einem Schock von „Wiener Romanen“. Und das ist wichtig, wichtiger, als viele meinen: man soll seinen Kameraden für Leben und Sterben, für jetzt und hoffentlich immer, verstehen.

Kriegsaufsätze von Walter v. Molo. In Mappe M. 1.50. Kriegsaufsätze von Walter v. Molo bedeuten dem Kenner Geschenke eines feinsinnigen Dichters. Aus diesen fesselnden, gedankenreichen Aufsätzen spricht das neue Deutschland-Österreich, spricht das neue deutsche Fühlen der Zukunft. Deutscher Geist haucht aus jedem Wort der bedeutungsvollen Arbeiten; die dem Dichter eigene schöne Sprache verleiht den Arbeiten noch besonderen Reiz.

Kriegsfantasie von Georg Terramare. 16 Seiten. Geheftet M. 1.—.

R o m a n e , N o v e l l e n

Erzählungen, Humoresken

G e d i c h t e , D r a m e n

Schauspiele, Lustspiele

In dieser Sammlung erschienen bis jetzt:

Der Schimmelreiter, Novelle von Theodor Storm, mit Bildern von Josef Weiß. 180 Seiten. Gebunden M. 1.60.
Immensee, Novelle von Theodor Storm, mit Bildern von Josef Weiß. 53 Seiten. Gebunden M. 1.40.

Die wahrhaftige Geschichte von den drei Wünschen, von Otto Ludwig. Illustriert und mit Umschlagzeichnung von Paul v. Haken. 109 Seiten. Gebunden M. 1.60.

In der konzentrierten Form der Erzählung haben die bedeutendsten unserer Dichter ihr Bestes gegeben. Diesen Kleinarbeiten, in denen vielfach unsere Sprache ihren höchsten Glanz entfaltet und deutscher Geist am innigsten sich ausgesprochen hat, sollen diese Literaturbreviere dienen, in denen Künstlern der Gegenwart die Möglichkeit geboten wird, den Anregungen Gestalt zu geben, die sie von der Dichtung empfangen haben. Auf eine starke innere Beziehung zwischen Dichter und Illustrator wurde besonderes Augenmerk gerichtet. Glücklicherweise stimmt Josef Weiß' herbe deutsche Art zu dem markigen, volkstümlichen Wesen Theodor Storms, ebenso v. Hakens lebenswürdiger zeichnerischer Humor zu der launigen Märchenstimmung in Otto Ludwigs fast unbekannter Geschichte.

Das heitere Buch, herausgegeben von Walter Jerven. Mit Bildern von K. Szadurska. 3 Bände. Jeder Band geheftet M. 3.—, gebunden M. 5.—. Band I Liebhaberausgabe auf echt Bütten in Leder gebunden M. 50.—. Enthält u. a. Beiträge von: F. Huch, Bierbaum, Scheerbart, Mauthner, Altenberg, Wedekind, Thoma, Enking, Meyrink, Schäfer, Thomas Mann, Schaffner, Eulenberg, Schmidtbonn, Hesse, Peter Scher, Freksa, Hans Reimann, Klabund.

Der Humor ist von den meisten „humoristischen Schriftstellern“ zur „Branche“ herabgewürdigt worden. Man gab uns jahrelang Geschichten von Humor, nicht aber seine Potenz. Auch die bestehenden heiteren Anthologien gaben nicht viel anderes und verfolgten einen einseitigen Standpunkt. Das „Heitere Buch“ hat erstmalig damit aufgeräumt und aus den Werken erster Dichter wirklich muster-gültige humoristische Prosa zusammengestellt. Es hat gleichsam das ganze Lachen eingefangen, jenes Lachen, das aus dem Herzen und nicht aus dem Kopfe stammt. Es bietet eben Dichtung und nicht Erdichtetes. Sein großer Erfolg beweist, wie sehr sich die Natürlichkeit des Herzens immer wieder Bahn bricht und beweist auch die Empfänglichkeit der Menschen dem echten Humor gegenüber, der allezeit und ganz besonders heute ein unbezahlbarer Arzt und Tröster ist.

Die Auswahl verdient empfohlen zu werden. Sie ist für reifere Leser berechnet.

Der Türmer.

Eine ausgezeichnete Idee, die besten humoristischen Einfälle zeitgenössischer Dichter zusammenzustellen.

Der Zwiebelfisch.

Das heitere Buch, herausgegeben von Walter Jerven.
Mit Bildern von K. von Szadurska. 3 Bände. Jeder
Band geheftet M. 3.50, gebunden M. 5.—.

Band II (XIX. Jahrhundert I. Teil, 354 Seiten)

Band III (XIX. Jahrhundert II. Teil, 361 Seiten).

Der zweite und dritte Band des „Heiteren Buches“ gilt dem 19. Jahrhundert, das uns hier in einer niegebotenen Vollständigkeit und Qualität entgegentritt. Mit einer unvergleichlichen Sachkenntnis und mit ausgeprägtem Stilgefühl hat der Herausgeber Walter Jerven hier Dichtungen geboten, die teilweise ganz unbekannt sind, teilweise nur in den gesammelten Werken der betreffenden Dichter zugänglich waren und deshalb einem größeren Leserkreis verschollen blieben. — Jedes Stück ist typisch für seinen Verfasser und irgendwie beziehungsreich zu seiner Zeit. Ganz neue Saiten deutscher Heiterkeit schwingen uns entgegen. So bietet sich das Buch dem Belesenen wie dem Unbelesenen, dem Anspruchsvollen wie dem weniger Anspruchsvollen. Eine Farbigkeit und Fülle ist erreicht, die uns das Buch schnell vertraut macht und ihm unsere bleibende Freundschaft sichert. Es liest sich nicht aus. Wir entdecken immer wieder Neues, Eigenartiges, Schönes. — Die beiden Bände sind wiederum mit graphischen Zeichnungen von K. von Szadurska geschmückt. Eine Lebhaftigkeit der Bewegung und Drastik des Ausdrucks, gehoben in eine rastlose Phantasie, zeichnen die Blätter aus, die den Reiz der Bücher erhöhen.

Tropen. Der Mythos der Reise. Urkunden eines deutschen Ingenieurs, herausgegeben von Robert Müller. 278 Seiten. Geheftet M. 6.—, gebunden M. 8.—. Neben der gewaltigen Glut dieses Buches, das sich wie ein Epos des neunzehnten Jahrhunderts liest, verblassen die künstlichen Farben aller exotischen Roman-Dichtungen. Es ist voll Abenteuer des Geistes, voll Sensationen des Gefühls es ist mehrals Literatur, es ist ein Stück gigantischer Natur, gesehen durch ein starkes, künstlerisches Temperament, ein Werk, durch das der Rhythmus der Zeit geht.

„Tropen“ . . . glühen in nüchternen Farben und rauschen von den Strömen des Gedankens . . . Diese Tropen, dieses Dschungels gräßliches Gehege von Dickicht und Gefahr, dieser Wilden Wut und Wahn, die Buntheit des flimmernden Horizonts, sie sind nur der Spiegel eines Hirns, eines Nervensystems. Ein Schilderer, vielmehr ein Denker, ist ins Zentrum gestellt und nun gibt es wohl Fetischtänze und naturweltliche Liebesnächte und Donner und Blitz aus Kugelbüchsen, aber was sich in den Gehirnbahnen des Beschauers abspielt, ist phantastischer, hemmungsloser und von brutalerer und präziserer Geistigkeit. An Stelle des Helden rückt der Erwäger, der Folgerer, der Durchschauende. Was sich ereignet, ereignet sich erst auf höherer Stufe, in der gedanklichen Perspektive . . . hier stehen schöpferische Begabungen miteinander in einem Kampf, der sich kaum in Worten äußert und doch gigantischer wütet und urweltlicher als alle stofflichen Katastrophen der glänzendsten Romanciersroutine . . . sachlich voll Ergebnis. Gedrängt, ihre Sache ohne Umschweife zu leisten. So auch die Schönheit des Stils, die metallisch farbig und energisch zartsinnig ist.

Wiener Allgemeine Zeitung.

Mit der friderizianischen Roman-Trilogie versucht Schulze-Berghof die menschliche Erscheinung des großen Preußenkönigs volkstümlich zu machen. Erschildert nicht den Staatsmann, nicht den Kriegsherrn, der sich als erster Diener des Staates auf den Thron berufen fühlt, sondern nur den Menschen, der mit warmem Herzen und im Vollgefühl der Jugend dem Rufe des Lebens folgt, den es aus der Einsamkeit seines Fürstendaseins zu den Menschen drängt. Da werden die Potsdamer Tage vor der Flucht lebendig, die Hafttage von Küstrin mit dem großen schmerzlichen Erlebnis von Kattes Untergang, die von Liebesglück erfüllten Rheinsberger Tage und ihr tragischer Ausklang. Wie sich in leidenschaftlichem Erleben, in Leid und Liebe, in Hoffnungen und Enttäuschungen, das Menschentum des Königs läutert und der Mann reift, im Widerstreit der Gefühle, im Kampfe zwischen Pflicht und Neigung der Jüngling sich zum Willensmenschen und zum Mann der Tat entwickelt, das läßt uns diese Romantrilogie mit ihrer fesselnden, stets die historische Wahrheit respektierenden Handlung erleben. Es sind historische Romane im besten Sinne des Wortes. Eindringlicher als trockene Tatsachenberichte, gibt uns diese dichterisch gestaltete Historie ein Bild der Zeit und der Menschen. Aus der Sphäre der Idealität wird die Erscheinung des unvergeßlichen Friedrich unserer Sympathie menschlich nähergebracht. Die Chronik seiner staatsmännischen und kriegerischen Vollbringungen

bekundet uns die Größe seines Denkergeistes und seines Tatenwillens, hier aber berichtet uns die poetische Chronik seiner Leidenschaften von der Glut seines Herzens und der Empfindsamkeit seiner Seele. Diese Trilogie ist das schönste Denkmal, das ein Sohn des Volkes dem Begründer und Mehrer des modernen preußischen Staatsgebildes errichten konnte. Seine warmen Worte werden in der Jugend die Begeisterung wecken, die das herrlichste Opferfeuer für den toten Genius ist. In diesem Sinne ist Schulze-Berghofs Werk eine nationale Tat.

Die friderizianische Roman-Trilogie von Paul Schulze-Berghof. Band I: Die Königskerze. (Dorothea Ritter und Friedrich der Große. Die Potsdamer Tage vor der Flucht.) 391 Seiten. Geheftet M. 5.—, in Leinen gebunden M. 8.50, in rotem Ganzleder-Handband M. 28.—.

.... Schulze-Berghof ist der einzige unter den Verfassern, von denen ich heute berichte, der an einem historischen Beispiele ewige Leidenschaften darstellt ...

Literar. Echo.

.... Der Roman ... ragt hoch über alles hinaus ... An ihm wird die Leserwelt noch Freude haben ... Leipziger Neueste Nachrichten.

Die friderizianische Roman-Trilogie von Paul Schulze-Berghof. Band II: Der Königssohn (Friedrichs Küstriner Festungszeit mit der Katte-Tragödie und seine Liebe zur Schloßfrau von Tamsol). 439 Seiten. Geheftet M. 5.—, in Leinen gebunden M. 8.50, in rotem Ganzleder-Handband M. 28.—. Der Band enthält die Katte-Tragödie.

Die friderizianische Roman-Trilogie 341
von Paul Schulze-Berghof

... „Der Königssohn“ bringt eine glänzende Darstellung der Katte-Tragödie und zeigt die Entwicklung des jungen, leidenschaftlich aufbrausenden Stürmers gegen die Staatsräson seines pedantischen Vaters zum vorsichtigen, diplomatischen Thronfolger und zu einem ernsten, zielbewußten Mann, den auch verführerische Sirenenklänge flüchtiger Liebe nicht mehr aus seiner Bahn lenken können

Propyläen, München.

Der Verfasser zeigt hier wieder seine doppelte Kunst der stimmungsvollen, sprachschönen Naturbeseelung und des ganz ausgezeichneten Einfühlens und Einlebens in jene Zeit. Augsburger Postzeitung.

Die friderizianische Roman-Trilogie von Paul Schulze-Berghof. Band III: Die schöne Sabine (Rheinsberger Tage! — Friedrichs einzige, glückliche und letzte Liebe mit ihrem für ihn tragischen Ausgang auf Grund historischer Tatsachen). 491 Seiten. Geheftet M. 5.—, in Leinen geb. M. 8.50, in rotem Ganzleder-Handband M. 28.—. (Während des Krieges im Feldbuchhandel verboten.)

Dieser Band ist es, der die friderizianische Trilogie zum wahren Volksbuch stempelt. — Rheinsberger Tage! Wie aus einem Märchenland vergangener Zeiten klingt's aus den Worten; ein duftiger Hauch von Romantik belebt sie. Sie zaubern das Bild des jungen Friedrich herauf, den uns das Buch verstehen und lieben lehrt. Der Roman behandelt Friedrichs Ehe und die letzte, einzig glückliche, romantische Liebe zu dem schönen Naturkinde, der Försterstochter Sabine, mit ihrem für ihn tragischen Ausgang. Die Sabinen-

gestalt ist die dichterische und symbolische Verkörperung der naturfrommen, jungdeutschen Seele mit ihrer Sehnsucht und Liebe zum geistigen Ideal und königlichen Menschentum. So gewinnt diese Sabine für die gegenwärtige und künftige Jugend den Wert und die Bedeutung, die Kleists Kätchen und Goethes Gretchen für das deutsche Gemüt besessen haben und stets besitzen werden. Das nationale Ethos der Handlung liegt in der Lebensschwingkraft von Friedrichs Persönlichkeit, die sich aus Schicksalsnöten durch den Willen zum königlichen Dienst am Volke befreit und sich zum genialen Lebenswerk des Herrschers aufschwingt.

Mit erstaunlichem Geschick verband der Autor tiefpoetische Naturbetrachtungen, landschaftliche Schilderungen vom Reiz eines Schwind, des deutschesten Märchenmalers, mit leicht anklingenden philosophischen Sentenzen ohne alle Aufdringlichkeit, auch etwas Politik zu höheren Zwecken und zeitgemäßes Hinüberspielen von damals zu heute, ohne Tendenzgeschmack. Der Dichter meisterte den Gegensatz des Geistigen zu dem Elementaren in virtuoser Weise. Er ließ mit dem Blick des Malers jene Epoche aufleben, die „allzeit getreu dem einen großen Grundgetriebe der Zeit: den Tag zu pflücken, die Stunde zu genießen in einer schön schimmernden geistigen Sinnlichkeit“.

Leipziger Tageblatt.

. . . Unwiderstehlich wird der Leser von dem Zauber der Dichtung erfaßt, in der sich dramatische Steigerung und hohe poetische Schönheit zu einer glanzvollen erstklassigen Schöpfung wunderbar vereinen.

Preußische Lehrerzeitung.

Hochwildfeuer, eine Weltenschau. Roman von Paul Schulze-Berghof. Umschlagzeichnung von Professor F. H. Ehmcke. 380 Seiten. Geheftet M. 5.—, gebunden M. 8.—.

Das Werk ist ein kultureller Gegenwartsroman auf dem erhabenen Naturhintergrunde der Alpen, der sich als großer Ichroman zur zarathustrischen Menschheitsdichtung und zur neuen Kunstform einer Weltenschau entfaltet. Die Kritik rühmt im Hinblick auf dies Werk den Dichter noch mehr „als wirklichen Künstler von glänzender Gestaltungskraft“.

„Der Tag“ schreibt u. a.: . . . In der Anlage von erstaunlicher Weite, ist es bewunderungswürdig, mit welcher Reife und Unaufdringlichkeit der Dichter die Idee von der Erweckung der tiefsten schöpferischen Lebenstriebe des deutschen Menschen, des Tat-Idealismus, gestaltet . . .

„Das Literarische Echo“: Schulze-Berghof steckt sich ein gewaltiges Ziel — und es ist rühmend zu begrüßen, daß wir noch Erzähler mit so mächtigem Schwung der Seele haben.

Edellinge. Auf Moorgrund, - Ave Maria, - Adel. Drei Novellen von Paul Schulze-Berghof. 336 Seiten. In Leder geb. M. 18.—

In diesem Buche gibt der bekannte Dichter als feiner Kenner weiblichen Wesens in den drei typischen Frauenschicksalen Dichtungen von einer tiefen Lebensmelodie. - Ein Schicksalslied für Tausende von Jungfrauen und Bräuten, die, durch den Weltkrieg um ihr irdisches Glück betrogen, ihr Selbst nur im Dienste und in der Liebe zur Menschheit wieder aufrichten und erhöhen können. - Ein echtes Lebensbuch für unsere erwachsenen Töchter, die da reif wurden zur Liebe, und für die jungen Männer, die nach dem Weibe ausschauen.

Dämonen in uns. 5 Novellen von Paul Schulze-Berghof. 254 Seiten. Geheftet M. 2.50, gebunden M. 4.—, in Ganzleder geb. M. 18.—

Schulze-Berghof erschließt uns mit diesem schönen Buche das Reich des Dämonischen im Sinne Goethes. Gleich in der ersten Novelle führt er uns in das neue Stoffgebiet und gibt uns ein Stück seiner besten Erzählungskunst. In allem verrät sich die ästhetische Beherrschung jenes dunklen Kräftereiches durch das schöpferische Lebensgefühl; daraus entspringt für Schulze-Berghof das neue große und allein ihm eigene Ethos einer seelischen Tiefenschau, die uns in die Abgründe der Menschennatur und des ganzen irdischen Lebens blicken läßt, und zeigt, wie mit der Herzenssonne eines gläubigen Dichtergemüts die Dämonen in uns zu bannen sind. Zu diesem schönen Ziele geleitet uns sonnig die Novelle „Im Heidekraut“ mit ihrer wunderfeinen Naturstimmung und dem triumphierenden Lichtgeist der Liebe und des Lebens!

... Schulze-Berghof erschließt uns diese dunklen Triebgewalten mit frischer Erzählungskunst, fühlt sich seelisch tief ein, schöpft aus dem reichen Born seines künstlerischen Darstellungswillens und durchsonnt das Ganze gar wunderbar mit der Herzenswärme eines Geist und Seele gebärenden Menschen. Zarte Naturstimmungen weben dazwischen ein feines Netz. Und dieses Netz umfängt das ganze Büchlein mit hellem, frohem Schimmer eines tiefen Gemütes.

Deutsche Zeitung.

Am Urdsquell. Friderizianische Dichtungen, Balladen und Romanzen von Paul Schulze-Berghof. 157 Seiten. Geheftet M. 2.—, gebunden M. 3.—.

Nach der friderizianischen Romantrilogie „Die Königskerze“ — „Der Königssohn“ — „Die schöne Sabine“ erschien der vorliegende Band „Balladen und Romanzen“, den friderizianische Dichtungen einleiten. Was der Dichter hier bietet, das ist nach Gehalt und Form in unserer Literatur durchaus neu und einzigartig. — Die herrlichen friderizianischen Balladen bilden gleichsam nur das Vorspiel der Dichtung des Bandes, in mächtigen Akkorden klingt es aus den folgenden Kultur- und Weltanschauungsballaden vom königlichen Menschentum als Lebensempfindung des gegenwärtigen, ringenden Geschlechts. — Der sittliche und gesellschaftliche Zeitwille umbraust uns hier im Siegespathos des Geistes in den meerfrischen, meergezeiten und meergewaltigen Rhythmen einer aus der inneren Not der Zeit erlösenden, befreienden und erhebenden Kunst. — In diesem Sinne schöpft der Dichter aus „Urds Schicksalsbrunnen“ und schenkt dem deutschen Volke, insbesondere dem geistigen Jungdeutschland, ein unvergängliches, leuchtendes Zeitbuch.

Königliches Menschentum, Adel der Seele und des Geistes, Dämmerung eines neuen schöpferischen Lebens für die an den Zeitkrankheiten dahinsiechende Menschheit als herrliches Zielbild ihrer Willenskraft leuchten hier formschön als stimmungsvolle deutsche Balladen und Romanzen auf. Schulze-Berghof stimmt aber immer wieder ein Hoheslied an: Das deutsche Lied vom königlichen Genie unseres Fridericus Rex! Deutsche Zeitung.

Fürst Barbarus oder Die Komödie der Kultur. Ein Lustspiel in 5 Akten von Paul Schulze-Berghof. 128 Seiten. Geheftet M. 2.—. Ein Zeitstück von unfehlbarer Bühnenwirkung, die Revolutionskomödie unserer Tage schlechthin, in der die Wirklichkeit von heute vor Jahren dichterisch geschaut und dargestellt wurde. Lesen soll diese „Komödie der Kultur“ mit ihrer derben Handlung und ihrem feinen satirischen Humor, wer das befreiende Lachen der Kunst in den Gegenwartstagen sucht!

Der grüne Beutel. Die Tragikomödie des verengländerten Erdballs. Schauspiel in 5 Akten, von Paul Schulze-Berghof. Geheftet M. 2.—, gebunden M. 3.—.

Reife Jugend. Lustspiel in 5 Akten, von Paul Schulze-Berghof. 115 Seiten. Geheftet M. 2.—. Das wirksame Stück mit seinen prächtigen Gestalten und feinen Gedanken stellt den Sieg des geistigen Edelmenschen über den herkömmlichen Standesmenschen dar, indem ein junger Lehrer mit dem Geist der Neuzeit den Aufruhr in die junkerlichen und geistlichen Gesellschaftskreise eines ostelbischen Dorfes trägt.

Die Nationalbühne und Volksfeier für Friedrich den Großen. Eine kunstpolitische Programmschrift zum 200. Geburtstage des großen Königs von Paul Schulze-Berghof. 78 Seiten. Geheftet M. 1.20.

Die Stimme der Heimat. Ein Roman vom Oberrhein, von Gustav Adolf Müller. 278 Seiten. Geheftet M. 4.—, gebunden M. 6.—. Es ist ein für unsere Zeit und Zukunft wichtiges Buch. In seinem eigenen Erleben, Schauen und Bauen schuf mit ihm der Verfasser ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes. Der frohe Ton sonnigen, feinen Humors, köstlicher Heiterkeit klingt durch die ernste, von Anfang bis zum Ende spannende Erzählung. Die neue Schöpfung ist ein hochpoetischer Lebens-Roman in sittlich tiefer Verklärung jenes heiligen Suchens und Findens, in dem sich so viele Menschen leicht verirren. Es ist ein Buch für deutsche Herzen, für Alter und Jugend in Gegenwart und Zukunft.

..... Die deutscher Art eigene Sehnsucht nach der Fremde hat den jungen Schwarzwälder nach Rom getrieben, und er ist dort im Begriff, ein Römer zu werden, als der Krieg sein Pflicht- und Heimatgefühl wieder erweckt und ihn in die Heimat zurückführt ..

Straßburger Post.

Frau Ingeborgs Liebesgarten. Ein rheinischer Roman von Ludwig Ewers. Umschlagzeichnung von Hans Pape. 722 Seiten. Geheftet M. 7.50, in Leinen gebunden M. 10.—, in Halbleder M. 15.—.

Deutsches Leben vom Rheinaus der Werdezeit des Deutschen Reiches. Ein Menschenalter deutscher Kultur und Geschichte aus der Zeit Bismarcks. —

Wir haben es nie tiefer empfunden wie jetzt, wo der Kampf um den Besitz dieses durch 1000 Jahre immer wieder gefährdeten Deutschtums, dieser deutschesten aller Lande tobte, wo bei dem mehr oder weniger versteckten oder offenen Raub der Feinde jedes Gefühl sich aufbäumte, wenn es zurückempfang in jene Zeit des unbestrittenen Besitzes der Brüder und Lande am deutschen Rhein.

Die Zeit und das Geschehen in „Frau Ingeborgs Liebesgarten“ ist ein Stück dieses deutschen Lebens jener Epoche. Familien- und Liebesgeschichten, Geistes- und Kunstleben, wirtschaftliches und politisches Leben in einer aufblühenden und tätigen Stadt am Rhein entwickeln sich plastisch vor unseren Augen. So ist dieser vielgerühmte Roman das Epos des deutschen Volkes von den Tagen von Solferino bis zu den Tagen des Eckarts von Friedrichsruh, mit dem Hochgesang auf die deutsche Jugend als Ausklang, der in unsere schwere Zeit aufmunternd herüberhallt.

Thomas Mann schrieb bei dem ersten Erscheinen des Buches u. a. an den ihm befreundeten Autor: Dein Werk von ausnehmender gediegener und gewissenhafter

Art ist eine Leistung, die Dir nicht jeder nachmacht und die ich einfach bewundere Meinen Dank für die schönen Stunden, die Du mir mit Deinem reichen Erzählertalent bereitet hast, wie Du es hoffentlich Vielen damit bereiten wirst Was Du hier an Menschenleben und — Schicksalen vor uns ausbreitest, das ist alles so gut und fest gesehen, mit so viel Gemüt, Laune und künstlerischer Tüchtigkeit dargestellt! Grunddeutsch ist das Buch in seinem Humor und in seiner Wehmut, seinem Weinduft, der über gewissen Szenen schwebt, seiner innigen Liebe zur Musik, seiner weichen Hingabe an Naturstimmungen, seiner Sehnsucht nach dem Sonnenland — so deutsch, daß ich an eine instinktmäßige Teilnahme des großen Publikums, an einen breiten volkstümlichen Erfolg glauben möchte. Möge es so kommen!

. . . . Eine historische Erzählung aus der Vergangenheit des Rheingaus und eine Geschichte aus dem fröhlichen Leben . . . , die sich in Bonn und Umgebung abspielte, bietet das vorliegende Buch, Die Geschichte ist so voll von ausgelassenem Humor und zugleich so liebenswürdig, daß nur einseitige Temperenzler sie ablehnen würden. Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen.

. . . . Alles was in unserer Phantasie und in unseren Gedanken zum Rheine gehört, lebt und webt in den beiden Geschichten: mittelalterliche Romantik, wie frohe Lebens- und Trinklust und lebensbejahender Humor. Mit inniger Liebe ist die Rheinlandschaft gezeichnet und bildet in stimmungsvollen Bildern einen prächtigen Hintergrund für die beiden Geschichten. Ein Buch für jeden, der den Rhein kennt und liebt oder kennenlernen will.

Geographischer Anzeiger.

Geschichten aus der Krone. Rheinische Novellen von Ludwig Ewers. Umschlagzeichnung von A. Schremmer. 247 Seiten. Geheftet M. 3.50, gebunden M. 5.—. Unvergeßliche, am herrlichen Rhein genossene Stunden leben in ungezählten Menschen, und sehnsüchtig denken die, die dort Luft und Wein genossen, zurück an die burggekrönten, rebenbewachsenen Hänge, die sich märchenhaft aus dem Rheinstrom erheben. Ewers schenkt ihnen mit seinen Novellen ein echtes Stück rheinischen Lebens. All die verwitterten Burgen um Aßmannshausen rücken uns mit ihrer romantischen Vergangenheit nahe; Ewers versteht es meisterhaft, den Leser mit teilnehmen zu lassen an dem Leben und Treiben jener alten kernigen und bewegten Zeiten, nicht minder auch an dem Herzenskampf eines ehrlich und gesund empfindenden Mannes zwischen brüderlicher und ehelicher Liebe. Mit gesundem Humor führt uns Ewers dann ein in das feuchtfröhliche Leben, das die dichten Lauben der weitberühmten „Krone“ in Aßmannshausen beschatten. Verknöchernde Sonderlinge rüttelt ein natürlich lustiger Bursche auf, sein Frohsinn gibt ihnen neue Lebenskraft.

Schuld und Schicksal, ein Novellenbuch von Wilhelm Ruland. 369 Seiten. Geheftet M. 4.—, gebunden M. 6.—.

Rhein — München — Italien. Das Novellenbuch ist auf den Grundton des Leids gestimmt, das in dem beständigsten aller menschlichen Urtriebe wurzelt: der Liebe der Geschlechter zueinander. Von ihr, so heißt es in einer Tagebuchstelle der Sammlung, wird unser Dasein bestimmt. Mit echt rheinischer Gemütswärme und eindringlicher Kenntnis der Zeitgeschichte hat hier ein Freund des schlichten Bürgertums zwei kernigen Männern aus dem Volk ein Denkmal gesetzt, das packt und ergreift. — In wirksamen Kontrast hierzu stehen die Künstlernaturen der übrigen Novellen, die jene an Knappheit und Erfindungsgabe überragen. Hier ist Münchner und italienischer Boden in echten Farben gezeichnet.

Der spannende Aufbau und die starke seelische Vertiefung der Geschehnisse machen dieses Novellenbuch zu einer ebenso unterhaltenden als nachdenklichen Lektüre . . . Altonaer Tagblatt.

Die Liebe ist der Grundakkord der gutgeschriebenen Novellen, die sich für reife Leser eignen. Der Aufbau ist sorgsam abgewogen und geschickt gesteigert. Menschenkenntnis und ruhige Weltbetrachtung atmen diese Geschichten . . . Literar. Handweiser.

In diesem vorwiegend ernst gehaltenen Buche hat der bestbekannte Autor in meisterhafter Sprache einfache Liebesgeschichten erzählt. Das gedankenreiche Buch könnte manch jungem Menschen Halt geben, denn es vermittelt den zur Aufnahme Willigen hohen, sittlichen Wert . . . Österr. Illustr. Zeitung.

Brand von George Dellavoß 353
Das Tal der Gnade von R. Strohschneider

Brand. Ein Roman aus Polen im Kriegsjahr 1914 von George Dellavoß. Umschlagzeichnung von H. Barthelmeß. 179 Seiten. Geheftet M. 2.—, gebunden M. 3.—.

Ein lebensechtes Buch von seltener innerer Kraft. Eine Geschichte, von Menschenglück, von brennender Heimat in der brennenden Welt.

. Die Bilder aus den Mobilisationstagen sind mit warmführender Seele wiedergegeben; die Schilderungen des Kampfes, der schweren Tage, die Polens Fluren erlebten, legen Zeugnis ab von innerem Miterleben.

Deutsche Warschauer Zeitung.

Der Roman veranschaulicht den gewaltigen Umsturz und die grenzenlose Aufregung, die der Krieg dem Polenlande gebracht hat: er bringt uns die Eigenschaften des polnischen Volkes näher.

Elsässer Kurier.

Das Tal der Gnade. Die Geschichte einer Genesung. Roman von Richard Strohschneider. 203 Seiten. Geheftet M. 4.—, gebunden M. 6.—, in Halbleder M. 10.—.

Hier wird das persönlichste Ringen des inneren Menschen dargestellt: Wie ein mit starken geistigen Energien ausgerüsteter Mann, ein Geologe, in den Alpen Genesung sucht und erst durch den Sturm und die letzten Enttäuschungen einer großen Leidenschaft hindurch muß, bevor er die frohe Kraft zu neuem Schaffen wiederfindet.

Berliner Tageblatt.

So wie es Adalbert Stifter gelungen ist, die Geheimnisse des deutschen Waldes zu besingen, in dessen geheimnisvollem Raunen er die Seele des Menschen gefangen hält, so reißt Richard Strohschneider in seinem Roman „Das Tal der Gnade“ den Leser mit hinauf in die Zauber des Hochgebirges.

Neue Freie Presse, Wien.

Zaungäste des Lebens, von Siegfried Raabe. 160 Seiten. Geheftet M. 3.—, gebunden M. 4.—.

Der treffliche Künstler reichte mit seinem Buche „Zaungäste des Lebens“ eine köstliche Gabe. — Die vier ersten Novellen, „Nora“, „Michaelistrieb“, „Martha-Maria“ und „Der rote Automat“ haben den fesselnden Reiz und die überzeugende Wärme des Eigenerlebnisses. „Von Intendanten, Dilettanten und Kollektanten, von Direktoren, Naiven und Hunden“ plaudern die, meist dem Theaterleben entnommenen, fünf Humoresken, die den zweiten Teil der Erzählungen bilden. Sie schildern mit ehrlicher, ungeschminkter Wahrheitstreue und köstlichem, lebenswahrem Humor die Freuden und Leiden und Eitelkeiten des Bühnenvölkchens. Dieses Buch ist ein bleibendes Vermächtnis des bekannten Bühnenkünstlers.

Dieses prächtige Buch ist für Raabe ebenso bezeichnend wie jede Rolle, die er spielt: Humor, Gemüt und Liebenswürdigkeit des Charakters reichen sich in diesen zum Teil autobiographischen Skizzen die Hand. Ja, Siegfried Raabe darf sich auch einen guten Schriftsteller nennen. Seine ersten wie seine heiteren Geschichten beweisen es, daß er nicht nur Bildung besitzt und zu schreiben versteht, sondern daß er auch Geschmack und Selbstkritik sein eigen nennt. Wie schlicht und rührend, fast an seinen größeren Namensvetter Wilhelm Raabe gemahnend, sind seine ersten Novellen, wie drollig und wirksam erzählten seine Skizzen „Von Intendanten, Dilettanten und Kollektanten“, wie köstlich und tierfreundlich seine Hundegeschichten! Wenn etwas die Beliebtheit Raabes noch steigern konnte, so wird es dieses Buch sein, das den Künstler uns nun auch als Mensch näherbringt. Bayer. Staatszeitung.

B. v. Arnim: Gespräche mit Dämonen 355
Eine Jugend von Rich. Peter

Bettina von Arnim: „Gespräche mit Dämonen“, ein Aufruf zur Revolution und zum Völkerbunde, heraus gegeben und eingeleitet von Curt Moreck. 252 Seiten. Geheftet M. 1.—, gebunden M. 2.—.

Begeisterung und heißes Blut pulsen in Bettina von Arnims hinreißend geschriebenem und im Jahre 1851 erschienenem Königsbuch „Gespräche mit Dämonen“. Dieses ihr verschollenes gegenwartsträchtiges Buch zu neuem Leben, zu lebendiger Wirkung zu erwecken, ist der vorliegenden Ausgabe Sinn und Zweck, nicht allein den Neudruck einer literarischen Seltenheit zu bringen. Jener Aufruf tatgewillten Geistes darf nicht verlorengehen, er muß leben und uns gegenwärtig sein, denn in ihm kreisen Kräfte der Entflammung, die uns nottun, und den Wegen, die wir gehen, leuchten neue Ziele auf.

Eine Jugend, Liebesgeschichte aus ernster Zeit, von Richard Peter. 38 Seiten. Geheftet M. 1.—.

Es ist nicht die Geschichte einer glücklichen Liebe, die vor dem Leser aufgerollt wird. Das alte Thema, von Troilus und Cressida, die Gefühle eines jungen Menschen, der zur bitteren Erkenntnis gelangt, eine Dirne geliebt zu haben . . . Gleich allem, was Richard Peter geschrieben hat, regt auch dieses Büchlein zu ernstem Nachdenken an. Die vielen Schönheiten der Dichtung werden ihrem Verfasser warme und neue Freunde verschaffen.

Aventure, Drama in 3 Akten von Franz du Bois. 100 Seiten. Geheftet M. 2.50, gebunden M. 3.50.

Franz du Bois' „Aventure“ — nicht der Autorname, nicht der Titel darf darüber täuschen — ist ein deutsches Drama. Kernig, edel, keusch, verhalten, saft- und kraftvoll ist dies Stück. Das urdeutsche Motiv, die Verlockung eines Helden durch eine schöne Frau, ist aufgegriffen, von Zufällen und allem Behang, mit denen man einstmals Bände füllte, befreit und auf einen reinen und schlichten Ausdruck gebracht worden. Schlicht, voll und von herber Süße wie das Geschehen ist der jambische Vers. Dies deutsche Drama hat ein Recht auf die deutsche Bühne Die dichterische Innerlichkeit muß durch eine Aufführung, die das Wesen des Dramas erfaßt und hinausstellt, leuchtend, wirksam, unvergeßlich gemacht werden können. Wer wagt es?

Hans Franck im Literarischen Echo.

Lotte Bernds Irrtum. Drama in 3 Akten von Hans Dankberg. 2. Auflage. 64 Seiten. Geheftet M. 1.—, gebunden M. 2.—

Dem Phänomen, dem Hans Dankberg eine scheuklappenlose Monographie gewidmet hat, der Moral, insonderheit jenem Moral-komplex, der durch die Etikette Geschlechtlichkeit vergeblich von uns als eine Besonderheit abgegrenzt wird, gilt auch sein Drama „Lotte Bernds Irrtum“. Hier fallen nicht nur Worte, die in die Tiefe dringen, schon gelingt es diesem scharfsichtigen Geiste, ein, zwei Szenen vor uns hinzustellen, denen an Treffsicherheit und Kühnheit wenig an die Seite zu stellen ist, was in dem letzten Jahrzehnt auf dramatischem Gebiet geschaffen wurde.

Literarisches Echo.

Lieber Leser,
der Du eine Weile die Luft der Verlegerwerkstatt geatmet hast, der Du vor dem Geschaffenen wohl gefühlt hast, wieviel Mühe, Sorgfalt und Werkliebe darauf verwandt worden ist, bedenke Du, daß der Verleger seinen schönsten Lohn darin erblickt, wenn Du an seinem Werk Freude und Genuß findest. Dann erst weiß er, daß sein Tun nicht vergebens war, daß er gleichgestimmte Geister gefunden, daß sein Ruf nicht ohne Echo bleibt und daß er auch auf die notwendige Förderung hoffen darf, die das pulsierende Blut in der weiteren Verlagsarbeit ist. — Es ist oft vom Buch als „Ware“ gesprochen worden. Ja, Ware ist das Buch, soweit es aus Papier, Druckschwärze, Leinwand, Leder oder Pergament besteht. Aber das Eigentliche, das Wesentliche, was das Buch erst ausmacht, der geistige Inhalt, das ist keine Ware, die mit klingender Münze aufgewogen werden kann. Unschätzbare und unvergängliche Werte tauschst Du Dir ein für wenig Geld, kaufst Du ein Buch. Wie „billig“ ist selbst das teuerste im Vergleich zu den flüchtigen Vergnügungen, für die Du ohne Zögern Dein Geld hingibst, und die mit der Stunde verwehen, ohne bleibenden Gewinn. Ein Buch bedeutet ein Kapital für Dich, das reiche Zinsen trägt. Wesentliche Bücher sollten die Merkzeichen Deines Jahres sein; so wirst Du am Ende ein Plus in Deine Bilanz setzen können. Wähle Dir aus der Fülle dieses Tätigkeitsberichts, der ja fast alle bedeutenden Gebiete der Kunst und des Wissens umfaßt, für

jeden Monat mindestens ein Werk, erwirb es und mach Dir seinen geistigen Gehalt zu eigen, und Du wirst Feiertagen mit ihm erleben. Es erhebt Dich über die Not der Zeit und gibt Dir Vertrauen zur Zukunft. Bedenke, daß die Größten aller Zeiten in Büchern ihr tiefstes Erleben und ein unverlierbares Glück gefunden haben.



J a n u a r



Februar

A series of horizontal lines for writing, consisting of a solid top line, a dashed middle line, and a solid bottom line, repeated multiple times.



M ä r z



April



M a i



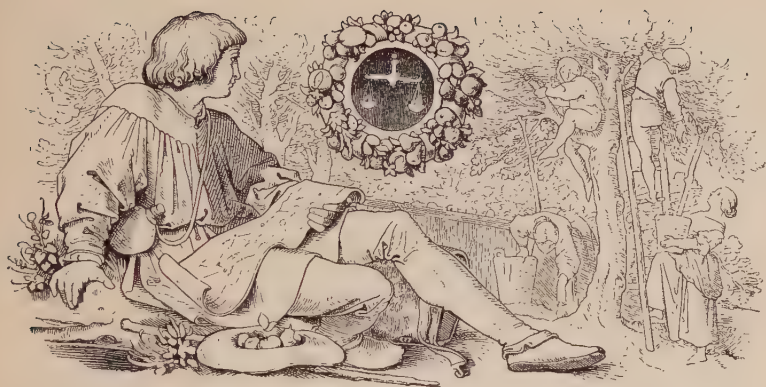
J u n i



Juli



A u g u s t



September



O k t o b e r



November

Künstler- und Sachverzeichnis 359

(Enthält die Namen der Künstler, die in den Verlagswerken behandelt oder durch Wiedergabe von Bildern vertreten sind)

	Seite		Seite
Aachen, Hans von	271, 287	Aublet, A.	287
Alberti, Leon Battista	137	Baccio d'Agnolo	141
Albizzate	287	Baccio del Bianco	141
Alby, J.	287	Bacquoy, J. Ch.	271
Aldegrever, Heinrich 63,		Bärmann, Christ.	188,
125, 131, 271		283, 303, 304, 307	
Alessi, Gal.	141	Bakhuizen, Ludolf	145
Alpani, O.	287	Baldung-Grien, Hans 62,	
Altdorfer, Albrecht 62, 63,		63, 65, 66, 68, 69, 70,	
64, 65, 66, 68, 71, 72,		71, 74, 75, 125	
74, 125, 131, 186, 271,		Barbieri	287
287, 303		Barlé, J. N.	287
Altdorfer, Erhard	125	Barrau, T. E. V.	287
Amberger, Christoph 75, 78		Baudry	287
Amiconi, Jakob	271	Baur, Joh. Wilh.	271
Amman, Jost	125, 131, 287	Bayerische Malerschule des	
Ammanati	141	XI. u. XII. Jahrhunderts	
Angelico, Fra, da Fiesole	287	47—51	
Antellami, B.	287	Beardsley, Aubrey	287
Antonio da S. Gallo	141	Beck, Leonhard	71, 125
Aquila, Peter	271	Bega, Cornelis	145
Architektur der ital. Früh-		Beham, Barthel 65, 131, 287	
renaissance	137	Beham, Hans Sebald 62,	
Architektur der ital. Hoch-		63, 65, 66, 67, 68, 70,	
renaissance	141	71, 72, 73, 74, 75, 76,	
Armbruster, A.	287	77, 78, 125, 131, 271, 287	
Armitage, E.	287	Behmer, Marcus	287
Arpino, Cesare	287	Behn, Fritz	193

	Seite		Seite
Belgien (Belgiens Kunst)	149	Both, Jan	145
— Alt-Antwerpen	151	Botticelli, S	287
Bella, Stefan della	271	Botticini, R.	287
Bellini, G.	287	Boucher, François	271
Benner, J.	287	Bouts, Dierick	149
Berchem, Nicolaes	145	B R, Meister	131
Bernstamm, L.	287	Bramante	141
Berronneau, M. P. A.	287	Bramer, Leonard 173, 177, 271	
Berthault, L.	287	Brangwyn, Frank	149
Best, Hans	283	Brebielte, Pierre	271
Beyrer, E.	287	Breenbergh, Barthel 145, 271	
Binck, Jakob	131, 271, 287	Breu, Jörg	67, 68, 69, 125
Binet, Louis	271	Brosamer, H. 62, 65, 77,	
Biscaino, B.	287	125, 131, 287	
Bithorn, W.	287	Brouwer, Adrian	149
Blechen, Karl	211	Brueghel, Jan, d. Ä.	271
Bles, H. de	287	Brueghel, Pieter, d. Ä. 145,	
Bloemaert, Abraham	271	149, 271	
B M, Meister	131	Brunellesco	137
Böcklin, A.	287	Buchmalerei	29—37
Bol, C.	287	Burger, K.	287
Bol, Ferdinand	145	Burgkan, B.	287
Bol, Hans	145	Burgkmair, Hans 62, 63, 65,	
Bonasone, Julius	271	67, 70, 71, 72, 73, 74, 76, 125	
Bondoux, J. G.	287	Burne-Jones, Edw.	271
Bonifazio (Veronese)	287	Busch, Wilhelm	197
Borchardt, F.	287	Buytewech, Willem	145
Bormann, J.	287	Caire, M.	287
Bosch, Hieron.	149	Caletti, G.	287
Boscoli, Andreas	271	Cameron, D. Y.	149

	Seite		Seite
Campagnola, Julius	271	Corinth, L.	287
Campi, G. (Cremonese)	287	Coriolano, B.	287
Camuccini, V.	287	Cornelisz, J. van Oostanen	287
Canot, Pierre Charles	271	Cornelius, Peter	211, 271, 283
Caparra	141	Corot, Camille	271
Capitelli, B.	287	Correggio, A.	271, 287
Capuccino il, B. Strozzi	287	Cortono, Berettini da	271
Caraglio, Jakob	271	Cosimo, Piero di	271
Caravaggio, A.	287	Cranach, Hans	125
Caravaggio, Polidoro	271	Cranach, L. 63, 65, 67, 69, 70, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 125, 131, 287, 303	
Carracci, Agostino	271	Cranach, L. d. J.	125
Carracci, Annibale	271	Cremonese, G. (Campi)	287
Carstens, Asmus	271	Cremonese, G. (Caletti)	287
Carus, K. G.	211	Crivellari, B.	271
Casentino, J. de	287	Cronaca	141
Cavalori	287	Cunego, Domenico	271
Cesare da Gesto	287	Dänewald, R.	287
Cesio, Carl	271	Dahl, Joh. Chr.	211
Chalon, L.	287	Damman, H.	287
Chavannes, Puvis de	287	Danti, V.	287
Chini, G.	287	David, Gerard	149
Chodowiecki	199, 303	David, Giovanni	271
Christ, F.	287	Delacroix, Eugen	271, 283, 287
Claudie	287	Delaroche	287
Cock, Hieronymus	145	Delaunay, Nicolas	271
Codex aureus	39—45	Delaune, Stefan	271
Compagnola, D.	287	Del Tasso	141
Convers, L.	287	Denanto	287
Coppens, Aug.	149		
Cordier, L. H.	287		

	Seite		Seite
Dessau-Goitein	287	Eisenhoit, Anton	131
Deutsch, N. M. . . .	125, 287	Elsheimer, Adam	207, 271
Deutschmann-Würth	287	Ensor, James	149
Devillez, L. H.	287	Epple, E.	287
Diamantini, J.	271	Erler, F.	287
Diepenbeeck, Abraham	271	Erlinger, Georg	63
Dietterlin, Wendelin	131	E S, Meister	131
Dolci, Carlo	287	Esplegghem, Frans van	
Domenichino (Zampiero)	271	(Grabbe)	145
Donadio, Giovanni	137	Everdingen, Allaert van	145
Donatello	287	Exlibris, Deutsche	267
Dosio, Giov. Ant.	141	Eyck, Jan van	149
Dossi, B.	287	Fabritius, B.	287
Dosso, Dossi	271	Fantin-Latour, M.	283
Drost, K.	287	Fantuzzi, Anton	271
Dürer, A. 62, 63, 65, 67,		Fa Presto (Luca da Gior-	
69, 70, 73, 74, 75, 76,		dano)	287
77, 78, 125, 131, 201,		Farinati, Paul	271
271, 287, 303		Faurce, A.	287
Dürer, Hans	63, 70	Ferrandy, B.	287
Dujardin, Karel	145	Feuerbach, Anselm	209,
Duquenois	149		271, 287
Dusart, Cornelis	145	Fiesole, Fra Angelico	287
Duvet, J.	287	Flaxman, John	271
Dyck, Daniel van den	271	Flettner, Peter 62, 64, 65,	
Dyck, Anthony van	145, 203	67, 69, 70, 75, 77, 78, 79	
Earlom, Richard	149, 271	Flötner, Peter	125
Eckmann, O.	287	Floris, Vriendt	287
Ehrhardt, P. W.	287	Fohr, K. Ph.	211
Eisen, Charles	265, 271	Fournier, P.	287

	Seite		Seite
Fra Giocondo	141	Giannicola Manni . . .	287
Franck, H.	287	Giordano, Lucas . . .	271
Francken, Ambros. . .	149	Giorgio, Francesco di .	137
Francken, Franz II. .	287	Giotto	287
Francken, Hans II. . .	287	Giovanni da Giovanna .	287
Francken, J. B.	287	Giovanni, Francesco di .	287
Franco, Giac.	271	Giselaer	287
Franco il Semolei . . .	287	Giuliano de Turapilli .	287
Frank, Sepp	283	Giunta, L. A.	287
Frauendorfer-Mühlthaler	287	Goltzius, Hendrik . . .	271
Friedrich, Caspar David	211	Gossart, Jan (Mabuse) .	271
Fries, H.	287	Goudt, Hendrik	271
Frisius, Simon	145	Goya, Francisco 161—171,	215
Frühromantiker, Deutsche	211	Goyen, Jan van	145
Führich, Josef von . .	211, 283	Gozzoli, Benozzo . . .	271
Fürstenberg, T. K. v. .	287	Gröbbein, W.	287
Furini, Franz	271	Graf, Urs	125, 131
F. V. B., Meister . . .	131	Gravelot, Hubert François	271
Fyt, Jan	145	Greco	152—155
Gaddy, T.	287	Gregori, L.	287
Gainsborough, Thomas	271	Greiner, Otto	283
Galestruzzi, J. B. . . .	271	Greipel, J. G.	287
Galle, Cornelis	271	Grünewald, Matthias . .	217
Gallegos, F.	287	Grützner, Eduard . . .	219, 283
Garbieri, V.	287	Guercino	287
Garoms, E.	287	Gumery	287
Gebhardt, K.	287	H, Monogrammist . . .	76, 78
Genelli, Buonaventura .	271	Habermann, Hugo von .	287
Ghirlandajo	287	Hackaert, Jan	145
Ghirlandi fra Vittore .	287	Hagamann, J. H. . . .	287

	Seite		Seite
Hahn, H.	287	J B, Meister	131
Haken, Paul von	335	J C, Meister	131
Hameel, Alaart du	149	Jeanrat, Et.	271
Hans von Kulmbach	125	Jenichen, Balthasar	131
Hansen, F.	287	J M, Meister	131
Heintz, Josef	271	Ingres, J. Dom.	271
Heinz, J.	287	Johannot, Tony	283
Henriot, C.	287	Jordaens, Jakob	271
Herbo, L.	287	Issel, G. W.	211
Herlin, F.	287	Jorro, J.	271
Herrard von Landsberg . .	287	Kauffmann, H.	287
Hess, H. M.	211	Kaulbach, Wilhelm	283
Heubner, Friedrich	291	Keller, A. von	287
Heyden, P. v. d.	149	Klemm, Walter	283
Hirschvogel, Augustin . . .	131	Klimsch	287
Hoogenbergh, Franz	149	Klimt, Gustav	287
Holbein, Hans, d. Ä. . . .	74	Klinger, Max	287
Holbein, Hans, d. J.	125,	Kobell, W.	211
131, 223, 224, 287, 303		Konewka, Paul	283
Holzschnitt: DeutscherEin-		Koninck, Salomon	145
blatt-Holzschnitt	53—81	Kramskoj, J. N.	287
Holzschnitt: L. Richter . .	82—87	Kraus, H.	287
Hopfer, Daniel	131	Kreling, August von	283
Hopfer, L.	287	Kubin, Alfred	227
Horny, Franz	211	Kügelgen, G. v.	211
H S, Monogrammist	64, 74	Küsel, Melchior	271
Huber, Wolf	65, 74, 78,	Lafage, Raymond	271
125, 271		Laffite, E. L.	287
Hulin, E.	287	Lafrery, Antoine	271
Hyre, de la, Laurent	271	Lallemand, G.	287

	Seite		Seite
Lambeaux, Jef	149	Lossow, Heinrich . . .	271
Lambert, Patras	287	Luca da Giordano fa Pre-	
Landelle, C.	287	sto	287
Lastmann, Pieter . . .	287	Lucius, Jakob	64, 67, 79
Lautensack, Hans Sebald	131	Luini, B.	287
L Cz, Meister	131	Lund, J. G.	211
Lebrun, Charles	271	Lurago, Rocco	141
Leclerc, Sebastian . . .	271	Majano, Benedetto da	118
Legrand, Louisum . . .	271	bis 122, 137	
Leibl, Wilhelm	231	Majano, Giuliano da . .	137
Leinberger, Hans . . .	78, 131	Mair, Nik. Alex.	131
Lely, Peter	271	Manni, Giannicola di Paolo	287
Lemberger, Georg . . .	125	Manozzi	287
Le Mire, Noel	271	Maratta, Carl	271
Leonardo da Vinci . .	235, 287	Marcel-Beronneaux, P. .	287
Le Rat, Edme	271	Marco, San Martino . . .	287
Le Riche	287	Marcuse, R.	287
Lenbach, Fr. v.	287	Marescalco, lo Spada . .	287
Le Veau, J. J.	271	Mariotto di Folfi	141
Lewis, F. C.	271	Marstall-Museum in Mün-	
Leyden, Lucas van . .	145, 287	chen	116
Licinio, B.	287	Martenasy, P.	271
Liezen-Mayer, Alex. v. .	283	Martini, S.	287
Lindenschmit, Wilh. v. .	283	Masaccio	287
Lippi, Fra Filippo . . .	287	Masolino	287
Livens Jan	145	Mason, James	271
Lodi, Calisto Piazza da .	287	Massard, Jean	271
Loli, L.	287	Massimi Stanzioni . . .	287
Lorrain, Claude le (Claude		Massys, Quinten	149, 287
Gélée)	271	Matthes, P.	303

	Seite		Seite
Maturino	271	Monnet, Charles	271
Maurer, Christoph . . .	131, 287	Montagna, Charles	271
Max, Gabriel v.	283, 287	Monziés	271
Meckenem, Jan van . . .	287	Moor, Carel de	145
Meckenem, Israhel van . .	131	Moreau, Gustav	287
Meister des XV.—XVIII.		Moreau le jeune, J. Michel	271
Jahrhunderts	101—102	Morena, Berta	313
Meister mit den Bandrollen	131	Moretto	287
Meister der Berliner Passion	131	Mouilleron, Adolphe . . .	271
Meister des Hausbuchs . .	131	MS, Monogrammist . . .	68, 70
Meister des Johannes Bap-		Muccioli, Carlo	283
tista	131	Müller, Victor	283, 287
Meister des Kalvarienbergs	131	Murillo	287
Meister der Liebesgärten .	131	M Z, Meister	131
Meister der Nürnberger		Naecke, Gust. Heinr. . . .	283
Passion	131	Näke, G. J.	211
Meister der Spielkarten . .	131	Nanto, de	287
Meister des Todes Mariä . .	131	Neber, Bernhard	283
Meister von Flémalle . . .	149	Negker, Jost de	78
Meister von 1446	131	Neher, Michael	211
Meister der Weibermacht .	131	Neureuther, E. N.	90—97, 243
Melzi, Franc.	271	Neve, Franz van	271
Memling	149, 287	N H, Monogrammist . . .	78
Menzel, Adolf von	237, 283	Nicoletto da Modena . . .	271
Mercati	287	Nooms, Reinier (Zeeman) .	145
Meunier, Const.	149	Nuetzel, Hieronymus . . .	131
Michelagnolo	240, 271	Nymphenburg, Schloß . . .	113
Mielich, Hans	103—107	Oldach, Julius	211, 283
Mino da Fiesole	287	Olivier, Gatti	287
Mitelli, Jos. Maria	271	Olivier, W. F. v.	211, 287

	Seite		Seite
l'Orbetto, Turchi	287	Pleydenwurff	131, 287
Ostade, Adriaen van	145	Pollajuolo, A. del	287
Ostendorfer, Michael 70, 79		Ponce, N.	271
Ottley, W. J.	271	Potter, Paulus	145
Overbeck, F.	211	Poussin, Nic.	271
Padovaninus Varotari	287	P P W, Meister	131
Paillard, H.	149	Prazza, Callisto da Lcdi	287
Palladio	141	Preller, Friedr., d. Ä.	271
Palma, J. Giovane	287	Prestel, Joh. Gottl.	271
Paneels, Will.	271	Primaticcio, Franc.	271
Papperitz, G.	287	Procaccini	287
Parmeggianino, Franc.	271	Quinsac, C.	287
Pater	265	Raffael, Santi.	247, 271
Patras, Lambert	287	Raimondi, Marc Anton	271
Pausinger, Clemens v.	287	Raissignier, P. v.	287
Pecham, Georg	131	Regnault, X.	287
Pell, E. F.	287	Rembrandt 98—100, 145, 245, 271, 278—281	
Pencz, Georg 62, 72, 125, 131, 271, 287		Reni, Guido	271, 287
Pénicaud. J.	287	Residenzmuseum München 113	
Penni, Luca, gen. Romano 271		Retzsch, Moritz	283
Pépin, E. F. A.	287	Reuwich, Erhard	125
Perathoner, H.	287	Reznicek, F. v.	287
Perrier, F.	287	Ribera	287
Pfalz, Rupert von der	287	Richter, Eugen	287
Pfforr, Franz	211	Richter, Ludwig 83, 88, 249, 283, 303	
Picart, Bernhard	271	Riemenschneider, T.	287
Pichler, Joh. Peter	271	Riesmer, A. Leon.	271
Piombo, Seb. del	287	Ritter, Karl	287
Pisano, B.	287		

368 K ü n s t l e r - u n d S a c h v e r z e i c h n i s

	Seite		Seite
Roche-grosse, G.	287	Scacciati, Andren	271
Rodriguez-Etchart, G.	287	Schäfer, J. V.	287
Roessler, G.	287	Schäuffelein, H. L. 62, 64,	
Roger von der Weyden	287	65, 66, 67, 69, 70, 75,	
Rohden, Franz	211	78, 125	
Röhden, Joh. M.	211	Scheffer, Ary	283
Romani, J.	287	Scheffervon Leonhardhofen	211
Romanino	287	Scheits, M.	287
Romano, Guilio	271, 287	Schiavoni, Andrea (Meldolla)	271
Rops, Felicien	149, 287	Schiestl	253
Rosa, Salvator	271	Schinkel, K. F.	211
Rosaspina, Franc.	271	Schmutzler, L.	287
Rossetti, Dante Gabriel	283	Schnorr v. Carolsfeld, J.	211
Rosso de Rossi	271	Schoen, Erhard 63, 64, 66,	
Rottenhammer, Johann	271	67, 69, 70, 76, 78, 79, 125	
Rouault, G.	287	Schomewerk, A.	287
Rubens, Peter Paul 145,		Schongauer, Martin	131
149, 271, 287		Schraudolph, J.	211
Ruijsdael, Jacob van	145	Schroedter, Adolf	283
Runge, Phil. Otto	211	Schut, Cornelis	145
Salbatini, Andreae	271	Schwind, Moritz von 255, 271	
Salières	287	Scotin, Gerard II	271
Salome	287	Seger, E.	237
Salomon, Bernard	271	Seghers, Herkules	145
Salvi, A. di	287	Segueyra	287
Sammicheli	141	Seibertz, Engelbert	283
Sanders van Hemessen	149	Severin-Meister	287
Sansovino	141	Sézille des Essartz	287
Sarto, Andrea del	287	Sibmacher, Hans	131
Savery, Roelant	145	Signoret-Ledieu	287

K ü n s t l e r - u n d S a c h v e r z e i c h n i s 369

	Seite		Seite
Simonet, J. B.	271	Strozzi il Capuccino . . .	287
Sirani, E.	287	Stubenrauch, H.	287
Slataper, A.	287	Stuck, Franz von	287
Slevogt, Max	283, 287	Studer, K.	287
Snyders, Franz	271	Swanevelt, Herm. von . . .	271
Sodoma (Bazzi)	271	Swart, Jan	271
Solario, Andrea	287	Szadurska, K. v.	303, 336
Solario, Antonio	287	Tausendundeine Nacht. . .	299
Solis, Virgil 64, 78, 125, 131, 271, 287		Tempesta, Antonio	271
Sompel, Pieter van	271	Testa, Pietro	271
Spada, L.	287	Thiry (Thiery)	271
Speckter, Erwin	211	Thöny, Wilhelm	287, 328
Spiro, Eugen	287	Thoma, Hans	261
Spitzweg, Karl	257, 283	Tibaldi, Pellegrino	271
Spranger, Barthol.	271	Tiepolo, Giov. Battista . . .	271
Springinklee, Hans 63, 64, 66, 75, 77, 78, 125		Tiepolo, J. P.	287
Staeger, Ferdinand	299	Tierini, A.	287
Stalbemt, Adriaen van	145	Tintoretto, Jakob	271
St. Aubin, Augustin de	271	Tizian	258, 271, 287
Stassen, Franz	283	Tornai, S.	287
Stevens, A.	287	Traut, Wolf	64, 72, 78, 79, 125
Stimmer, Abel	131	Trento, Antonio da	271
Stimmer, Tobias	125	Trotti, Giov. Batt.	271
Stock, Ignatius van der	145	Trübner, Wilhelm	287
Stör, Niklas	64, 71, 72, 77	Tulden, van	287
Stoß, Veit	131	Turner, J. M. William	271
Strathmann, Karl	287	Uden, Lukas van	145
Strauch, Lorenz	131	Uijtenbrouch, Mozes van . .	271
		Vadder, Lodewyck de	145

	Seite		Seite
Vaga, Perino del (Buönac-		Wasmann, Fr.	211
corsi)	271	Watteau	265
Valentin, M.	287	Waterloo, Anton . . .	145, 271
Valentino	287	WB, Meister mit Merkur-	
Varotari, P.	287	stab	131
Vasari, G.	287	Wechtlin, Hans 64, 78,	131
Veit, Ph.	211	Wechtlin, Ulrich . . .	271
Velazquez, Diego . . .	262, 271	Weiditz, Hans 64, 69, 71,	
Velde, Adriaen van de . .	145	79, 125	
Velde, Esaias van de . .	145	Weidlich, K.	287
Velde, Jan van de . . .	145	Weiss, Josef 283, 293, 297,	335
Vellert, Dirk	145	Wiertz, Antoine	149
Veneto, B.	287	Wijck, Thomas	145
Veneziano, Agostino (Musi)		Wildermann, Hans . . .	283
	271	Winghe, J. v.	287
Veronese, Paolo	287	Wislicenus, H.	287
Verrocchio, A. del . . .	287	Wisniewski, O.	211
Vinckbooms, David . . .	149	Wölfflin, Heinrich . . .	109
Vittore, Ghislandi . . .	287	Woensam von Worms, An-	
Vogtherr, Heinrich, d. Ä. .	77	ton	125
Vogtherr, Heinrich, d. J. .	79	Wolgemut.	131, 287
Volz, W.	287	Zmurko, Jr.	287
Wagenbauer, J. M. . . .	211	Zucchi, Jacopo	271
Wagner, G.	287	Zurbarán . . . 156—159,	287

Anmerkung:

Auf S. 89 fehlt die Preisangabe der Halbleder-Ausgabe von Musäus' Volksmärchen. Diese Ausgabe kostet M. 20. —

015.43 S35



a39001



006220977b

59825

